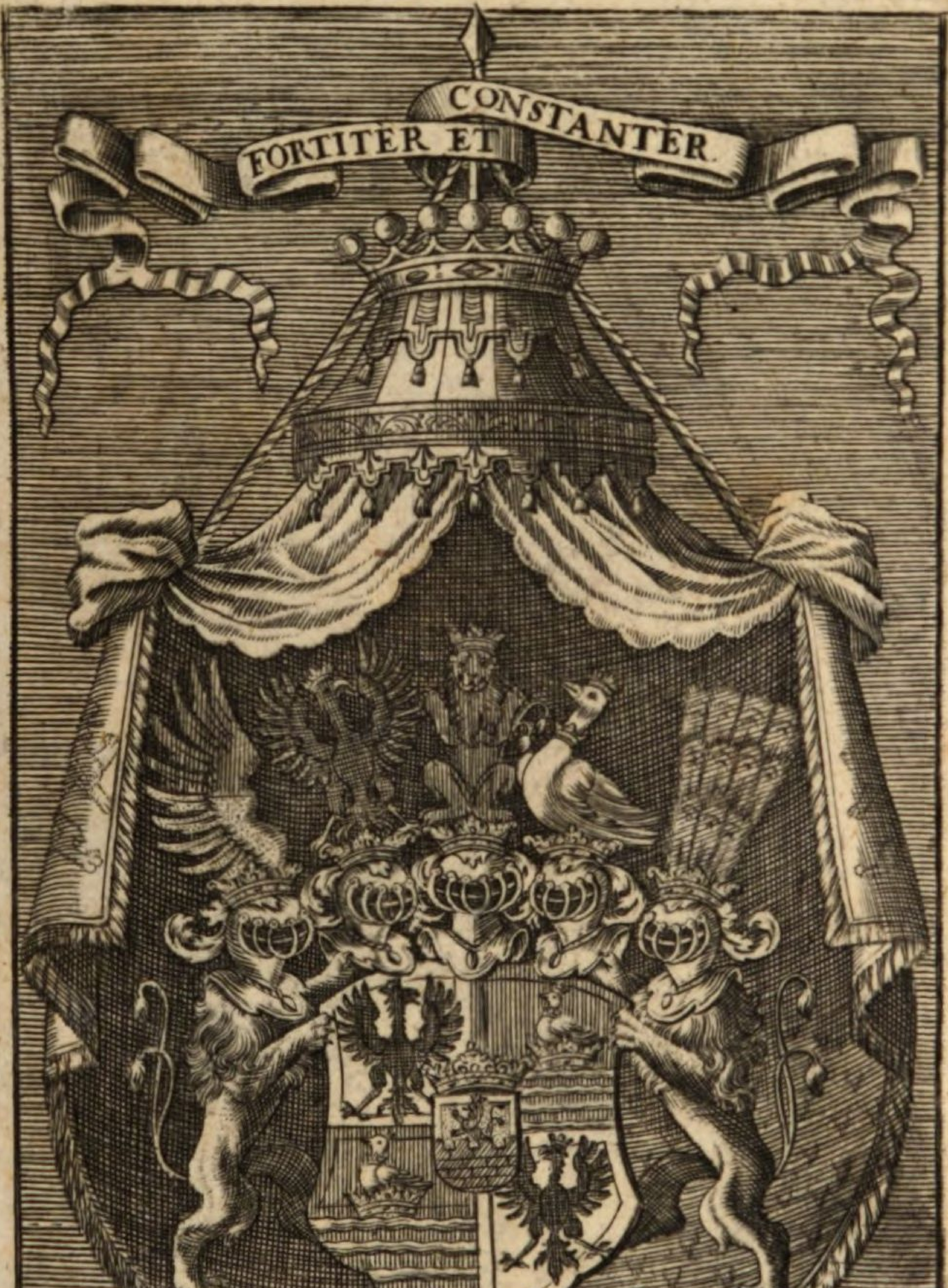
Angl 211



Christophorus Otto Comes et Dñs
in Schallenberg &c. Præpositus
Constantiensis ab aᵒ 1693, Ca-
-nonicus Augustanq ab aᵒ 1672.
eiqdemqꝫ Ecclesiæ Decanus ab
aᵒ 1721. natus aᵒ 1655. 6ᵃ Ju-
-nij horâ 8ᵃ matutinâ in Ha-
-gen propè Linzium Austriæ
superioris, Patre, Comite Chris-
-tophoro Ernesto &c. Matre,
Christinâ, natâ Baronissâ
Schiferin, denatus aᵒ 17. . .

HONI SOIT QUI MAL
PENSE
DIEV ET MON DROIT
Krügner sc.

Englisches THEATRUM

Worinnen
dieses Königreichs
völlige Historie
Und sonderbare
Veränderungen
enthalten,
Welche mit benöthigten Allegatis Autorum versehen, dabey hin und wieder die historischen Zweiffel erörtert,
Auch letztlich gehörige Nachricht
von der Engelländer Qvalitäten, Prætensionen, dieses Reichs Einkommen, und Waaren, nebst denen Absichten desselben auf andere hohe Potentien gegeben wird,

Von
D. Jacob August Franckenstein,
Hoch-Fürstl. Anhalt-Zerbstischen Hof- und Regierungs-Rath.

Halberstadt
Bey Johann Michael Teubnern.
1725.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede des Verlegers.

Gegenwärtiges Werck ist Zeithero, wegen einiger ohnvermutheten Hindernüsse etwas ausgesetzet worden, dagegen hat man anietzt 2. neue Stück auf einmahl darstellen wollen, mit dem sichern Versprechen, daß die Continuation künfftig eifrig soll besorget werden. Zu mehrern Nutz und Embellissement hat man die Wapen jeden Staats voranzufügen vor dienlich erachtet, wozu der Herr Autor eine nöthige Erklährung zu verfertigen, sich gefallen lassen. Hiermit will man sich des Geneigten Lesers Gewogenheit ferner bestens empfehlen.

Druckfehler, so wegen Abwesenheit, bey dem Portugiesischen THEATRO eingeschlichen.

Vorrede / pen. lin. fin. Heuchelejen / Lege, Hechelejen. Theatr. p. 3. in not. l. f. Lege: hist. geogr. & civ. p. 4. l. 7. Lusistanien L. Lusitanien. p. 12. l. 1. L. Cabeças in not. l. 1. Clairval. p. 14. l. 6. Badajoz. p. 16. l. 5. Setubal. p. 17. not. l. 8. Lobkowitz. p. 18. l. 21. Kinder. p. 22. l. 6. dahero deleatur. p. 25. l. 18. und 19. Pedro. p. 27. in not. l. 3. Dubrav. p. 33. l. antep. wie auch Pabst. p. 34. l. 6. einen Zug. p. 35. l. 5. dele; lassen l. 6. bringen lassen. p. 40. l. 4. Tanger. p. 41. l. 1. daher zwar. p. 43. l. 18. Speranza. p. 57. l. 7. Obsequentissimi. p. 59. l. 14. Cometen. p. 63. l. 8. Florentz. l. 11. Medina. p. 67. l. fin. Beja. p. 68. l. fin. Hertzog von Guimarano. in not. l. 1. discours. p. 70. in not. l. fin. de. p. 73. l. fin. Seeland. p. 84. l. 23. Holländisch. p. 86. l. 6. daheim Lege dahin. p. 91. l. 14. dem Lege den. in not. l. 1. dam L. da. l. 2. Brandano L. Brandao. p. 93. l. fin. Guarnison L. Garnison. p. 100. l. 17. dem L. den. p. 101. l. 13. Hude L. Hyde. p. 105. l. antep. Nemous L. Nemours. p. 107. l. 5. daß L. und l. 15. nöthigste L. nöthigte. p. 110. l. 8. hätte L. hatte. p. 111. l. 10. Acugna. p. 112. l. 10. Parthey. l. pen. Albuquerque. p. 113. l. 7. Salamanca. p. 114. l. 17. Ciudad, deleatur comma. l. 22. Atalaya. p. 116. l. 19. ohngemein. p. 117. l. 15. hundert. p. 118. l. 1. begeben. p. 119. l. 2. müsten L. müssen. p. 120. l. 7. Streich L. Strich. p. 122. l. 19. weinige L. wenige. p. 125. l. 1. sq. sind die Worte also zu ändern; Daß die an auswärtige Höfe verheyrathete Printzeßinnen in gantz Spanien.

Haupt-Veränderungen/

I. Unter denen alten Britanniern/ Römern/ Sachsen und Dänen.
II. Unter denen Normännern und dem Hause Anjou.
III. Unter denen Häusern Lancaster und Yorck.
IV. Unter dem Hause Tudor.
V. Unter dem Hause Stuart, Oranien und Braunschweig Lüneburg.

Englisches oder Groß-Britannisches Wapen.

Ein quadrirter Schild/ worauf das erste und vierdte Quartier/ von roth und Gold die Länge herab getheilet mit 3. über einander gehenden güldenen Leoparden/ auf dem Rothen wegen

England. Und einen rothen Löwen, welcher oben und unten, wie auch hinten von einer rothen, und auswendig so wohl als inwendig mit Lilien gezierten innern Einfassung umgeben ist, auf dem Gold; wegen Schottland; diese beyden Wapen sind nach der Groß-Britannischen Union so combinirt gezeichnet worden.

Das zweyte Qvartier 3. göldne Lilien im Blauen Felde, wegen der Prætension Franckreich.

Das dritte Qvartier eine goldne Davids-Harffe im rothen Felde; wegen Irrland. Der Schild ist mit der Königlichen Englischen Crone bedeckt, und mit dem Orden des blauen Hosen-Bandes, auf welchen die Worte: Honi soit qvi mal y pense, zu sehen, umhangen. Schildhalter sind zur rechten ein mit der Englischen Crone gecrönter Löwe und zur lincken ein Einhorn, welches eine Crone, die auch auf die Englische Art gemacht, um den Halß hat, von dieser Crone hängt eine goldne Kette herab, welche um des Einhorns Leib geschlungen.

I. Haupt-

I. Haupt-Veränderung

Unter Denen alten Britanniern, Römern, Sachsen und Dänen.

§. 1.

ENgelland sol vor alten Zeiten von seinem ersten König Samothe, Japhets Sohn, Samothea seyn genennet worden, worbey einige den alten Nahmen von Wallis, Cambrien, von dem andern Sohn Japhets dem Gomer herleiten. Japhets Uhr-Enckel Albion sol das Land nach seinem Nahmen genennet haben, biß endlich Brutus oder Brythus des Trojanischen Æneæ Uhr-Enckel wegen eines begangenen Mords sich in diese Insul retiriret, von welchen der Nahme Britannien sol entstanden seyn. (a) Wiewohl andere glau-

Engelland, sonst Samothea.

Albion

Britannien.

(a) LARREY hist. d'Angleterre T. I. p. 2. Rob. Sche-

ben/ daß nach der Englischen Mund-Arth/ darinne Brith gemahlet bedeutet die Einwohner von ihren gemahlten Leibern. (b) oder von den schönen Zinn (c) seyn benennet worden. Am ungläublichsten ist es, daß der Nahme so viel heissen solle/ als Britannia, oder Frey-Dännemarck, indem offenbahr/ daß die Dänen erst in dieses Land gekommen/ da es bereits Engelland geheissen. (d) Diese schöne Insul hat nach Arth der meisten alten Völcker nicht einen Herrn erkandt/ sondern ist in viel kleine Staaten zertheilet gewesen/ deren Regenten gemeiniglich den Königlichen Titul führeten. Ihre zergliederung verursachte viele innerliche Unruhen, daher sie einen auswärtigen Uberfall tapffer zurück zutreiben gantz ohnvermögend waren. (e) Die Nahmen der alten Könige sind sehr ungewiß, und ihre Thaten voller Fabeln/ wie dann weder die Römer noch Griechen etwas sicheres von diesen

kleine Völcker

Scheringham de Anglorum gentis origine p 4 welcher auch erweiset/ daß die Tabel von dem Bruto nicht aus dem Galfredo Monumentensi den Ursprung genommen wie man gemeiniglich vorgibt.

(b) CAMDENI Britannia p. 5. Seldeni Analecta Anglo Britannica p. 12.

(c) CHAMBERLAINE Nero Staate of Great Britain. p. 1.

(d) BECANUS in Gotho-Danicis, L. VII. p. 759

(e) TACITUS in vita Agricolæ, c. 14.

sen Lande erzehlen, bis der tapffere Julius Cæsar sich gröstẽ Theils Meister von Gallien gemachet, und entweder aus Rache wegen der denen Galliern geleisteten Hülffe (f) oder aus Begierde zu denen schönen Perlen (g) die Britannier überzogen. Denn es ist bekandt daß auf denen Britannischen Seeküsten Perl-Muscheln gefunden werden, wie denn annoch zu König Carl des II. Zeiten eine angetroffen worden, worinne die Perl so groß als eine Muscaten-Nuß gewesen, deßwegen der berühmte Tavernier davor gehalten, daß man aus denen Englischen Perlen eine Schnur von 1000. Thlr. werth zusammen bringen könte. Es sind aber die Perlen denen Orientalischen nicht gleich, indem sie sich in etwas auf Bley-Farbe ziehen, wie denn schon Tacitus (h) davon raisoniret. Er wisse nicht, ob solches von Natur oder von Unerfahrenheit derer Leute herkäme, so nicht damit umzugehen wüsten; jedoch schliesset er zuletzt also: Facilius crediderim illis potius deesse naturam, qvam hominum avaritiam. Wie sich denn auch Cæsar in solcher Hoffnung ziemlich betrogen hatte. Sonst würde er gleich im Anfange zweymahl tapffer

Bezwungen von Julio Cæsare.

wegen Perlen

[f] CÆSAR de bello Gallico L. IV. & V.
[g] SVETON. in vita Julii Cæsar c. 47. Sibbaldi Scott. illustr. T. II. P. II. l. 4. c. 12.
[h] TACIT. loc. cit. c. 12.

geschlagen; das dritte mahl aber überwand er die Britannier, machte sie Zinßbahr, und setzte ihnen Land-Vögte, welche nebst ihren Königen herrschen solten. (i) Andere erzehlen (k) er wäre nicht weit ins Land gekommen, und nachdem er sich etwas mit denen Einwohnern herum gezerret, sey er wieder ohne Trouppen darzu lassen, oder Schatzungen aufzulegen, von dannen gezogen. Nach der Zeit wolten die Britannier unter ihren König Guinderio den Tribut nicht weiter bezahlen, (l) deswegen ihnen Käyser Claudius über den Hals kahm, und sie nach tapfferer Gegenwehr der Königen Boabdicea (m) wieder zum gehorsahm brachten wozu dieses nicht wenig beytrug, daß die Einwohner untereinander selbst uneinig waren. Seyt dem ward dieses Land eine Römische Provintz, und beständig mit einen Krieges-Heer beleget, welches nach und nach fast gantz Britannien überwunden, und ohngeachtet die Britten zu Käyser

Käyser Claudio

(i) ASSER. in Gale script. Angl. p, 141.

(k) LUCANUS L. II. v. 572. Territa qvæsitis ostendit terga Britannis; dergleichen auch sonst dem Cæsari von seinen Widersachern vorgeworffen worden; allein es ist gantz unrichtig, wenn man nur bedencket, daß nach diesen Käyser Claudius wegen des verweigerten vormahligen Tributs die Britannier von neuen überzogen.

(l) RADULFUS de Diceto p. 555.

(m) TACITUS l. c.

ser Neronis Zeiten rebellirten und eine grosse Menge der Römer erschlugen/ so wurden doch bald dargegen in einer Schlacht näher 80000. von denen Britten erleget. Zu Käysers Domitiani Zeiten schlug der Römische Stadthalter Julius Agricola die rebellirenden Britten/ und überwandt sie völlig; drunge nach diesen biß in Caledonien oder Schottland hindurch/ und brachte denen Einwohnern eine ziemliche Schlappe bey; jedoch haben die Römer theils wegen des rauhen Landes/ theils weil der Käyser diesen tapffern General zu balde zurück beruffen/ solche Conquête niemahls recht behauptet. Käyser Adrianus und Severus suchten so gar der Schotten streifferéyen durch einen aufgeworffenen Wall/ wovon man in allen Land-Charten die Rudera sehen kan/ zu verwehren (n); statt dessen hernach Aetius unter Käyser Valentiniano III. eine steinerne Mauer aufführen ließ/ (o) welche aber wenig geholffen. Daß aber die Römer nach Irrland solten gekommen seyn/ scheinet noch vielen Zweiffel unterworffen. (p)

Nerone

Domitiano.

Adriano und Severo Mauer gegen Schottland.

Valentiniano III.

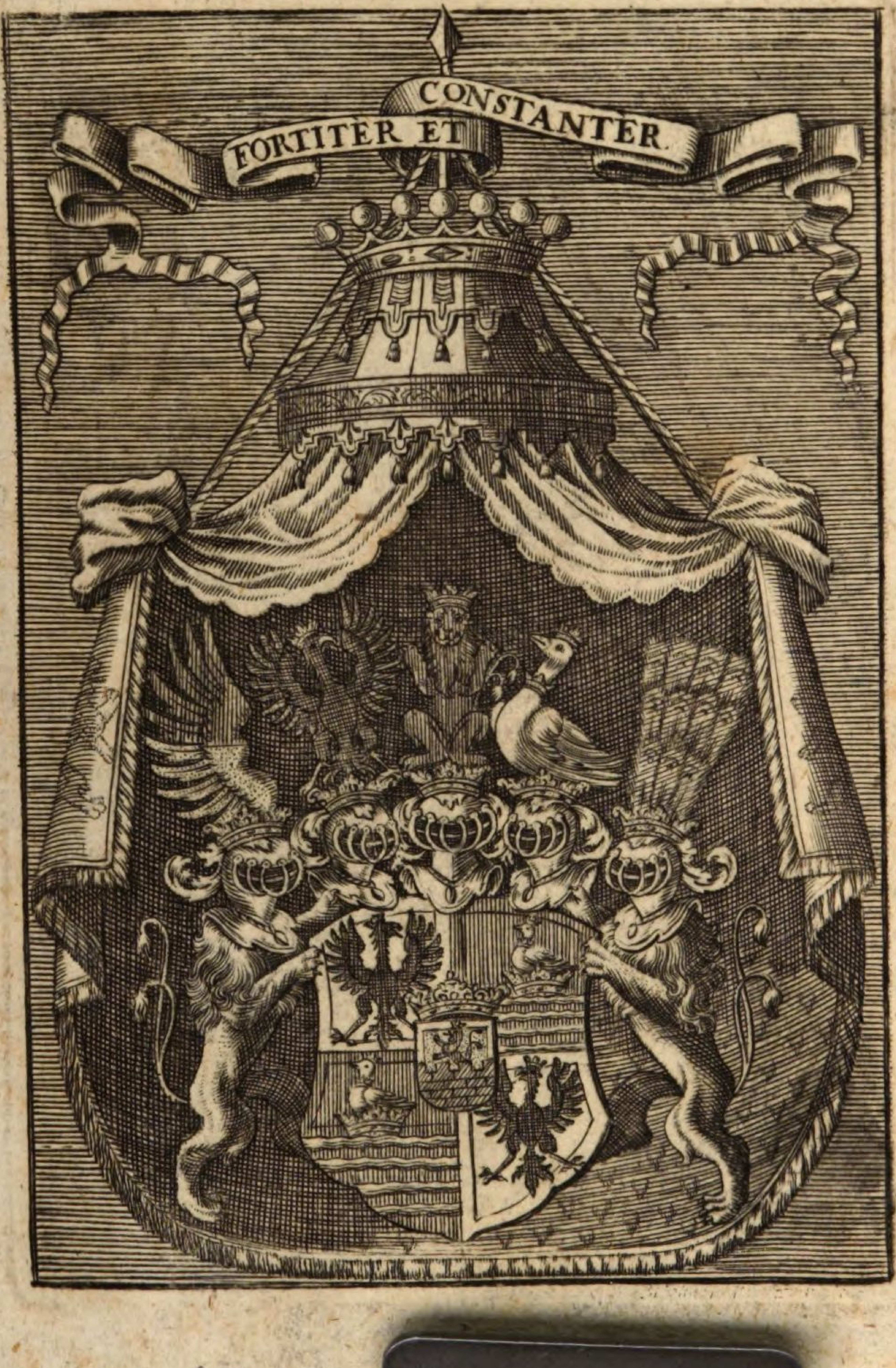
(n) Spartianus in Adriano c. II. Severo, c.18

(o) BEDA hist. Eccles. Anglic L. I. c. 12. Camdeni Britannia p. 642.

(p) THOMAS CARWE in Lyra Hibernica p.7. wil das Gegentheil aus des Juvenalis Sat. 2. v. 161. erweisen/ wo die Worte zu lesen: Littora Juber næ promovimus

indem

Angl 211



Christophorus Otto Comes et Dñs
in Schallenberg &c. Præpositus
Constantiensis ab a° 1693, Ca-
nonicus Augustanus ab a° 1672.
eiusdemq; Ecclesiæ Decanus ab
a° 1721. natus a° 1655. 6ª Ju-
nij horâ 8.ª matutinâ in Ha-
gen propè Linzium Austriæ
superioris. Patre, Comite Chris-
tophoro Ernesto &c. Matre,
Christinâ, natâ Baronissâ
Schiferin, denatus a° 17...

HONI SOIT QUI MAL Y PENSE
DIEV ETMON DROIT
Krügner sc.

Englisches THEATRUM

Worinnen
dieses Königreichs
völlige Historie
Und sonderbare
Veränderungen
enthalten,
Welche mit benöthigten Allegatis Autorum versehen, dabey hin und wieder die historischen Zweiffel erörtert,
Auch letztlich gehörige Nachricht
von der Engelländer Qvalitäten,
Prætensionen, dieses Reichs Einkommen, und Waaren, nebst denen Absichten desselben auf andere hohe Potentien gegeben wird,

Von

D. Jacob August Franckenstein,
Hoch-Fürstl. Anhalt-Zerbstischen Hof- und Regierungs-Rath.

Halberstadt
Bey Johann Michael Teubnern.
1725.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede des Verlegers.

Gegenwärtiges Werck ist Zeithero, wegen einiger ohnvermutheten Hindernüsse etwas ausgesetzet worden, dagegen hat man anietzt 2. neue Stück auf einmahl darstellen wollen, mit dem sichern Versprechen, daß die Continuation künfftig eifrig soll besorget werden. Zu mehrern Nutz und Embellissement hat man die Wapen jeden Staats voranzufügen vor dienlich erachtet, wozu der Herr Autor eine nöthige Erklährung zu verfertigen, sich gefallen lassen. Hiermit will man sich des Geneigten Lesers Gewogenheit ferner bestens empfehlen.

Druckfehler, so wegen Abwesenheit, bey dem Portugiesischen THEATRO eingeschlichen.

Vorrede / pen. lin. fin. Heuchelenen/ Lege, Hechelenen. Theatr. p. 3. in not. l. f. Lege: hist. geogr. & civ. p. 4. l. 7. Lusistanien L. Lusitanien. p. 12. l. 1. L. Cabeças in not. l. 1. Clairval. p. 14. l. 6. Badajoz. p. 16. l. 5. Setubal. p. 17. not. l. 8. Lobkowitz. p. 18. l. 21. Kinder. p. 22. l. 6. dahero deleatur. p. 25. l. 18. und 19. Pedro. p. 27. in not. l. 3. Dubrav. p. 33. l. antep. wie auch Pabst. p. 34. l. 6. einen Zug. p. 35. l. 5. dele; lassen l. 6. bringen lassen. p. 40. l. 4. Tanger. p. 41. l. 1. daher zwar. p. 43. l. 18. Speranza. p. 57. l. 7. Obsequentissimi. p. 59. l. 14. Cometen. p. 63. l. 8. Florentz. l. 11. Medina. p. 67. l. fin. Beja. p. 68. l. fin. Hertzog von Guimarano. in not. l. 1. discours. p. 70. in not. l. fin. de. p. 73. l. fin. Seeland. p. 84. l. 23. Holländisch. p. 86. l. 6. daheim Lege dahin. p. 91. l. 14. dem Lege den. in not. l. 1. dam L. da. l. 2. Brandano L. Brandao. p. 93. l. fin. Guarnison L. Garnison. p. 100. l. 17. dem L. den. p. 101. l. 13. Hude L. Hyde. p. 105. l. antep. Nemous L. Nemours. p. 107. l. 5. daß L. und l. 15. nöthigste L. nöthigte. p. 110. l. 8. hätte L. hatte. p. 111. l. 10. Acugna. p. 112. l. 10. Parthey. l. pen. Albuquerque. p. 113. l. 7. Salamanca. p. 114. l. 17. Ciudad, deleatur comma. l. 22. Atalaya. p. 116. l. 19. ohngemein. p. 117. l. 15. hundert. p. 118. l. 1. begeben. p. 119. l. 2. müsten L. müßen. p. 120. l. 7. Streich L. Strich. p. 122. l. 19. weinige L. wenige. p. 125. l. 1. sq. sind die Worte also zu ändern; Daß die an auswärtige Höfe verheyrathete Printzeßinnen in gantz Spanien.

Haupt-Veränderungen/

I. Unter denen alten Britanniern, Römern, Sachsen und Dänen.
II. Unter denen Normännern und dem Hause Anjou.
III. Unter denen Häusern Lancaster und Yorck.
IV. Unter dem Hause Tudor.
V. Unter dem Hause Stuart, Oranien und Braunschweig Lüneburg.

Englisches oder Groß-Britannisches Wapen.

Ein quadrirter Schild, worauf das erste und vierdte Qvartier/ von roth und Gold die Länge herab getheilet mit 3. über einander gehenden güldenen Leoparden, auf dem Rothen wegen

England. Und einen rothen Löwen, welcher oben und unten, wie auch hinten von einer rothen, und auswendig so wohl als inwendig mit Lilien gezierten innern Einfassung umgeben ist, auf dem Gold; wegen Schottland; diese beyden Wapen sind nach der Groß-Britannischen Union so combinirt gezeichnet worden.

Das zweyte Qvartier 3. göldne Lilien im Blauen Felde, wegen der Prætension Franckreich.

Das dritte Qvartier eine goldne Davids-Harffe im rothen Felde; wegen Irrland. Der Schild ist mit der Königlichen Englischen Crone bedeckt, und mit dem Orden des blauen Hosen-Bandes, auf welchen die Worte: Honi soit qvi mal y pense, zu sehen, umhangen. Schildhalter sind zur rechten ein mit der Englischen Crone gecrönter Löwe und zur lincken ein Einhorn, welches eine Crone, die auch auf die Englische Art gemacht, um den Halß hat, von dieser Crone hängt eine goldne Kette herab, welche um des Einhorns Leib geschlungen.

I. Haupt-

I. Haupt-Veränderung

Unter
Denen alten Britanniern, Römern, Sachsen und Dänen.

§. 1.

ENgelland sol vor alten Zeiten von seinem ersten König Samothe, Japhets Sohn / Samothea seyn genennet worden / worbey einige den alten Nahmen von Wallis, Cambrien, von dem andern Sohn Japhets dem Gomer herleiten. Japhets Uhr-Enckel Albion sol das Land nach seinem Nahmen genennet haben, biß endlich Brutus oder Brythus des Trojanischen Æneæ Uhr-Enckel wegen eines begangenen Mords sich in diese Insul retiriret, von welchen der Nahme Britannien sol entstanden seyn. (a) Wiewohl andere glau-

Engelland, sonst Samothea.

Albion

Britannien.

(a) LARREY hist. d'Angleterre T. I. p. 2. Rob. Sche-

ben, daß nach der Englischen Mund-Arth, darinne Brith gemahlet bedeutet die Einwohner von ihren gemahlten Leibern. (b) oder von den schönen Zinn (c) seyn benennet worden. Am unglaublichsten ist es, daß der Nahme so viel heissen solle, als Britannia, oder Frey-Dännemarck, indem offenbahr, daß die Dänen erst in dieses Land gekommen, da es bereits Engelland geheissen. (d) Diese schöne Insul hat nach

kleine Völcker

Arth der meisten alten Völcker nicht einen Herrn erkandt, sondern ist in viel kleine Staaten zertheilet gewesen, deren Regenten gemeiniglich den Königlichen Titul führeten. Ihre zergliederung verursachte viele innerliche Unruhen, daher sie einen auswärtigen Uberfall tapffer zurück zutreiben gantz ohnvermögend waren. (e) Die Nahmen der alten Könige sind sehr ungewiß, und ihre Thaten voller Fabeln, wie dann weder die Römer noch Griechen etwas sicheres von diesen

Scheringham de Anglorum gentis origine p 4 welcher auch erweiset, daß die Tabel von dem Bruto nicht aus dem Galfredo Monumentensi den Ursprung genommen wie man gemeiniglich vorgibt.

(b) CAMDENI Britannia p. 5. Seldeni Analecta Anglo Britannica p. 12.

(c) CHAMBERLAINE Nero Staate of Great Britain. p. 1.

(d) BECANUS in Gotho-Danicis, L. VII. p. 759

(e) TACITUS in vita Agricolæ, c. 14.

sen Lande erzehlen, bis der tapffere Julius Cæsar sich gröstē Theils Meister von Gallien gemachet, und entweder aus Rache wegen der denen Galliern geleisteten Hülffe (f) oder aus Begierde zu denen schönen Perlen (g) die Britannier überzogen. Denn es ist bekandt daß auf denen Britannischen Seeküsten Perl-Muscheln gefunden werden, wie denn annoch zu König Carl des II. Zeiten eine angetroffen worden, worinne die Perl so groß als eine Muscaten-Nuß gewesen, deßwegen der berühmte Tavernier davor gehalten, daß man aus denen Englischen Perlen eine Schnur von 1000. Thlr. werth zusammen bringen könte. Es sind aber die Perlen denen Orientalischen nicht gleich, indem sie sich in etwas auf Bley-Farbe ziehen, wie denn schon Tacitus (h) davon raisoniret. Er wisse nicht, ob solches von Natur oder von Unerfahrenheit derer Leute herkäme, so nicht damit umzugehen wüsten; iedoch schliesset er zuletzt also: Facilius crediderim illis potius deesse naturam, qvam hominum avaritiam. Wie sich denn auch Cæsar in solcher Hoffnung ziemlich betrogen hatte. Sonst würde er gleich im Anfange zweymahl tapffer

Bezwungen von Julio Cæsare.

wegen Perlen

[f] CÆSAR de bello Gallico L. IV. & V.
[g] SVETON. in vita Julii Cæsar c. 47. Sibbaldi Scott. illustr. T. II. P. II. l. 4. c. 12.
(h) TACIT. loc. cit. c. 12.

geschlagen; das dritte mahl aber überwand er die Britannier, machte sie Zinßbahr, und setzte ihnen Land-Vögte, welche nebst ihren Königen herrschen solten. (i) Andere erzehlen (k) er wäre nicht weit ins Land gekommen, und nachdem er sich etwas mit denen Einwohnern herum gezerret, sey er wieder ohne Trouppen darzu lassen, oder Schatzungen aufzulegen, von dannen gezogen. Nach der Zeit wolten die Britannier unter ihren König Guinderio den Tribut nicht weiter bezahlen, (l) deswegen ihnen Käyser Claudius über den Hals kahm, und sie nach tapfferer Gegenwehr der Königen Boabdicea (m) wieder zum gehorsahm brachten wozu dieses nicht wenig beytrug, daß die Einwohner untereinander selbst uneinig waren. Seyt dem ward dieses Land eine Römische Provintz, und beständig mit einen Krieges-Heer beleget, welches nach und nach fast gantz Britannien überwunden, und ohngeachtet die Britten zu Käyser

Käyser Claudio

(i) ASSER. in Gale script. Angl. p, 141.

(k) LUCANUS L. II. v. 572. Territaqve qvæsitis ostendit terga Britannis; dergleichen auch sonst dem Cæsari von seinen Widersachern vorgeworffen worden; allein es ist gantz unrichtig, wenn man nur bedencket, daß nach diesen Käyser Claudius wegen des verweigerten vormahligen Tributs die Britannier von neuen überzogen.

(l) RADULFVS de Diceto p. 555.

(m) TACITUS l. c.

ser Neronis Zeiten rebellirten und eine grosse Menge der Römer erschlugen, so wurden doch bald dargegen in einer Schlacht näher 80000. von denen Britten erleget. Zu Käysers Domitiani Zeiten schlug der Römische Stadthalter Julius Agricola die rebellirenden Britten, und überwandt sie völlig; drunge nach diesen biß in Caledonien oder Schottland hindurch, und brachte denen Einwohnern eine ziemliche Schlappe bey; jedoch haben die Römer theils wegen des rauhen Landes, theils weil der Käyser diesen tapffern General zu balde zurück beruffen, solche Conquête niemahls recht behauptet. Käyser Adrianus und Severus suchten so gar der Schotten streiffereyen durch einen aufgeworffenen Wall, wovon man in allen Land-Charten die Rudera sehen kan, zu verwehren (n); statt dessen hernach Aetius unter Käyser Valentiniano III. eine steinerne Mauer aufführen ließ, (o) welche aber wenig geholffen. Daß aber die Römer nach Irrland solten gekommen seyn, scheinet noch vielen Zweiffel unterworffen. (p)

Nerone

Domitiano.

Adriano und Severo Mauer gegen Schottland.

Valentiniano III.

(n) Spartianus in Adriano c. II. Severo, c. 18

(o) BEDA hist. Eccles. Anglic L. I. c. 12. Camdeni Britannia p. 642.

(p) THOMAS CARWE in Lyra Hibernica p. 7. wil das Gegentheil aus des Juvenalis Sat. 2. v. 161. erweisen, wo die Worte zu lesen: Littora Jubernæ promovimus

indem

Einfall der Schotten.

§. 2. Die Römer hatten Britannien fast 500. Jahr besessen, als die Schotten aus ihren dürren Vaterlande in diese Fruchtbahre Provintzien fielen und alles grausahm ruinirten. Weil sich nun die Römer wegen der mächtigen Einfälle derer Nordischen Nationen in die occidentalischen Stücken ihres Reichs nicht in dem Stande befanden, auf allen Seiten zu widerstehen, rufften sie ohngeachtet des wehmüthigen Bethens von denen Britanniern (q) ihre Legionen von dannen zurücke nebst denen tapffersten Ausschuß von dem Land-Volck. Weil nun die Britten auf diese Arth der Römischen Hülffe und ihre tapffersten Leute beraubet, auch die Tapfferkeit dieses Volcks nach der Römischen Politic sehr geschwächet worden, wurffen sie Vortigernum zu ihren König auf, welcher seinen Herrn Constantem zuvor umgebracht hatte (r). Dieser merckte bald, daß er denen Schott-

Römer verlassē Engelland

K. Vortigernus

indem Juberna von Irrland erkläret wird; allein auf solche Poetische Prahlereyen kan man nicht trauen, und nach dieser Manier müste aus des Petronii Satyrico p. m. 214.

Orbem jam totum victor Romanus habebat &c.

darzuthun seyn, daß die Römer die gantze Welt beherrschet, so aber gantz irrig.

(q) Prosperi Aqvitanici Chron. p. 51. Labpeum.

(r) GALFREDUS Monumetensis L. I. c. 12.

Schotten das Haupt nicht biehten dürffte/ und ruffte dannenhero die Angeln, eine Sächsische Nation, so in Hollstein gewohnet, wovon ein Stück noch heut zu Tage den Nahmen hat/ zu schleuniger Beyhülffe, weil die Sachsen damahls wegen ihrer See-Raubereyen sich einen grossen Nahmen gemachet. (s) Denn ob wohl einige diese Angeln vor Gothen, ander vor Friesen ausgeben wollen / weil man noch itzo eine grosse Gleichheit zwischen der Englischen und Friesischen Sprache bemercket; (t) so scheinet doch der Irrthum daher entstanden zu seyn, weil die Sächsischen Printzen mit denen Friesischen Königen nahe verwandt gewesen, und sich lange Zeit an dem Friesischen Hofe aufgehalten, (u) wobey jedoch nicht zu leugnen, daß wegen der hohen Verwand- und Nachbarschafft sich viele Friesen bey diesen Zuge mit eingefunden. Gemeldte Angeln landeten unter ihren Heerführern Hengst und Horst um das Jahr 450. (v) mit einer ziemlichen Armee in Britan-

ruffte Angel Sachsen zu Hülff

sind nicht Friesen.

Sachsen unter Hengst u. Horst

(s) SIDONIUS APOLLINARIS L. VIII. Ep. 7. & ibi Savaro.

(t) Temple remarqves sur l' Etat des Paisbas c. 2. p. 136.

(u) Welches wider des Furmerii Legenden, Ubbo Emmius hist. Frisica Dec. I. L. III. p. 97. beweiset.

(v) Die unterschiedenen Meynungen, wann eigentlich die Angeln angeländet, hat Moller. in

tannien und trieben die Schotten in kurtzer Zeit zum Lande hinaus. Weil sie aber selbst einen Appetit zu dem fruchtbahren Lande bekommen, brachte der Fürst Hengst seine überaus schöne Tochter Ronix zu dem Brittischen Könige, welcher sich dermassen in sie verliebte, daß er nach Verstossung seiner Gemahlin, sich mit derselben vermähl-lete, und seinem neuen Schwieger Vater die Provintz Kent einräumte. (w) Allein die Sachsen suchten nach und nach mehr an sich zu bringen, und die Britten gantz unterwürffig zu machen. Wie diese solches merckten, erschlugen sie den Fürst Horst, und verjagten Hengsten, welcher aber bald mit einer grössern Armee wieder kahm, und sich von neuen veste setzte. Nach diesen, als er der Sachsen vorgeben nach der Britten heimliche Anschläge wider seine Leute entdecket, bat er den König nebst etlichen 100. deren Vornehmsten zu einen Gast-Mahl, und nachdem er sie ziemlich betruncken, ruffte er seinen Leuten zu. Nemet Oure Saxas; oder, nehmet eure Schwerdter (x) worauf die Sachsen alle Britten erschlugen; der König aber muste sein Leben mit Abtretung des Oestlichen Theils von Britannien erkauffen

setzen sich feste

in Isagoge ag hist. Chersonensi Cimbricæ c. 4. §. 9. vorgetragen, muß aber selbst bekennen, daß nichts richtiges auszumachen.

(w) GALFREDUS Monumetensis L. VI. c. 12.

(x) MONUMET. l. c. c. 15. Etliche wollen

kauffen. Seyd dem hatten die Britten zwar noch einige Könige, unter welchen vornehmlich Arthur ein grosser Riese erwehnet wird welcher die runde Taffel vor tapffere Ritter soll angeordnet haben, woher einige den Uhrsprung von den berühmten Ritter-Orden des blauen Hosen Bandes herleiten wollen (y) Endlich da bey König Cardwalladars Regierung, durch dessen langwierige Kranckheit, Hunger und Pest das Land grausam mitgenommen ward, muste sich der König hinüber nach Bretagne in Franckreich retiriren. (z) Dieser Gelegenheit wusten sich die Sachsen säuberlich zu bedienen, und bemächtigten sich vollends des übrigen Theils von Britannien, ausgenommen Cornwal und die Provinz Wallis, die sie wegen der Gebürge niemahls bezwungen. Dannenhero wird noch jetzund die alte Brittische Sprache in Wallis geredet, welche die Engelländer ordentlich gar nicht verstehen; es wird auch selbige um St. Baue de Leon und Vannes in

König der Britten Arthur.

von blauen Hosen Band.

der letzte Cardwalladas

Sachse erobern Britannien.

ausser Wallis

Brittische Sprach

len von diesem Gewehr den Nahmen derer Sachsen herleiten; allein gleichwie die Franci ihren Nahmen nicht von Francisca, einer Helleparde, derer sie sich bedienten, erhalten, sondern vielmehr dieses Gewehr von ihnen benennet worden, also ist es auch mit diesem Sächsischen Gewehr.

(y) LARREY hist. d' Angleterre T. I. p. 106.

(z) Daher haben einige den Zweiffel erreget, ob

in Bretagne gebrauchet, wiewohl es doch einiger Massen unterschieden. (aa) Es ist aber diese Sprache von denen übrigen Europäischen gantz different, und kan sie kein Fremder aussprechen weil so viel Literæ Gutturales darinne befindlich, wie man denn auch nicht sagen kan, ob es ein Uberbleibsel von der alten Celtischen Sprache sey, weil man keine Monumenta davon findet. Inzwischen wolte der alte König noch einē Versuch auf Britannien thun, weil er aber in der Nacht von einen Geist abgemahnet worden unter dem Versprechen daß seine Nachkommen den Englischen Thron wieder besteigen solten welches in Henrico VII. soll seyn erfüllet worden; gieng er nach Rom in ein Closter, um das Jahr 687. und ist er der letzte König aus dem alten Brittischen Geblüte gewesen.

Card-walla-dars Traum und †

§. III. Nunmehr wurde Britannien, Neu Sachsen oder Sachsen jenseit des Meers

Neu Sachse.

ob die Britten zuerst aus Bretagne nach England, oder aus England nach Bretagne kommen, wiewohl das Letztere gewisser scheinet. v. Argentre hist. de Bretagne; und Vertot. histoire Critiqve de l'Etablissement des Brêtons. dans des Gaules.

[aa] Merule Cosmographia p. 432. von Cardwalladars Traum v. a short view of the arcient & present state of Great Britain P. I. p. 112. und von Cornwall; Th. Hearnes hist. & Antiqvities of Glastonburg. p. 145.

Meers genennet, (bb) bis endlich König Egbert im 9ten Seculo, um die verhaßten Nahmen derer Sachsen, als Uberwinder und derer überwundenen Britten in Vergessenheit zu bringen, ausdrücklich befahl, daß man das Land von der Nation derer Angeln Anglia oder Engelland nennen solte. (cc) Dahero lächerlich, wenn einige vorgeben, daß der Pabst wegen Annehmung der Christlichen Religion dieses Land gleichsam Engel-Land genennet, (dd) oder es wol gar vom Fürst Hengst herleiten, als wenn es HengstLand hiesse. (ee) Die Sachsen hatten inzwischen denen alten Einwohnern immer nach und nach ein Stück Landes weggenommen, woraus zu verschiedenen Zeiten 7. besondere Königreiche entstanden, wornach einige Geographi (ff) die Eintheilung von Engelland, jedoch gantz unrecht zu machen pflegen. Gedach- 7. König Reiche.

(bb) Gail. Sommeri Glossar. ad Seldeni script hist. Angl. verb Antiqvi Saxones, vel Saxonia Transmarina.

(cc) Chronolog. Augustin. ad an. 827. ap. Selden. in Scriptoribus hist. Angliæ.

(dd) Bonifacii Epistola ad Pontif. Zachariam; Dresseri Sasch. Chron. p. 18.

(ee) Lilius in Chron. ann. 801.

(ff) Als Herr Hübner, und andre mehr; allein diese Eintheilung wird heut zu Tage nicht mehr attendiret, sondern auf diejenige von denen Shires oder Graffschafften gesehen, wovon unten zu gedencken.

Könige geriethen einander selbst in die Haare biß endlich nach langwierigen Kriegen die West-Sachsen alle zusammen bezwungen.

Königl. Nahmē

Aller dieser Könige Nahmen zu bemercken/ ist gantz unnöthig/ indem man offters selbige kaum weiß von ihren Thaten aber gar nichts aufgezeichnet findet. (gg) Daher wir nur die vornehmsten Sachen hier erinnern wollen/ wiewohl der Zeit Rechnung halber die Autores sehr variiren.

Das 1. Kent

Das erste war das Königreich Kent so von Ao. 455. bis Ao. 824. unter 17. Königen gedauret, bis es die West-Sachsen unterdrücket.

König Ethelbert ein Christ.

Unter diesen hat König Ethelbert sich auf Einrahten seiner Gemahlinn Bertha und durch gute instruction des Abts Augustini, welchen Pabst Gregorius M. nach Engelland gesendet, zum Christlichen Glauben bewegen lassen. (hh)

Das 2. Sussex.

Das andere Königreich in Sussex ist Ao. 488. entstanden, und nach 5. Königen ohngefähr um das Ende des 7. Seculi von denen West-Sachsen bezwungen.

(gg) Wem aber ja mit leeren Nahmen gedienet, kan solche in des Bromton und Langhorn Chronicis nachlesen.

(hh) Larrey in seiner Histoire d' Angleterre T. I. p. 112. bemercket hiebey, daß gleichwie durch König Vortigerni Gemahlin Ronicem die Britten zum Heydnischen Aberglauben; also die Engländer durch diese gottesfürchtige Bertham zum Christenthum beweget worden.

Das 3. Essex.

gen worden. Das dritte Königreich von Essex, so sich Ao. 527. angefangen, hat 14 Regenten gehabt, bis es Ao. 808. derer West-Sachsen Herrschafft sich unterwerffen muste.

Das 4. Northumberland

Das vierdte in Northumber-Land, so Ao. 546. seinen Anfang genommen, und unter etliche 20. Königen bis Ao. 826. gedauert, kahm denen West-Sachsen in die Hände.

Edwin ein Christ.

Unter diesen Königen hat sich Edwin zuerst zum Christl. Glauben bekehret, dessen Nachfolger Oßwald selbigen mehr ausgebreitet.

Oßwalds unverfaulte Hand.

Als dieser einmals mit dem Bischoff Aidano bey der Taffel gesessen, und vernommen, daß sich viel arme Leute eingefunden, so ließ er das Silber-Geschirr von seiner Taffel unter sie austheilen, deßwegen ihn der Bischoff bey der Hand ergriffen, und gewünschet; daß diese Hand einmahls verwesen möchte, wie denn auch nach seinem Tode selbige Hand ungefaulet sol geblieben seyn. (ii)

Das 5. Merica

Das fünffte Reich in Mercia entstund Ao. 522. und währete unter 22. Königen biß Ao. 815. da es von der West-Sachsen König Alfredo bezwungen ward.

Das 6. Ost-Angeln.

Das sechste in Ost-Angeln hat sich Ao. 475. angefangen, und nachdem es unter 17. Königen biß Ao. 928. bestanden, ist es vom König Adelstan in West-Sachsen mit dem übrigen

(ii) Beda hist. Eccl. Angl. L. III c. 2, 3. 6. 9. Siffrid. Presbyt. ann. 703.

Das 7. West-Sachsse. vereiniget worden. Das siebende war endlich das Königreich derer West-Sachsen, welches von Ao. 519. näher 30. Könige gezehlet, biß Ao. 1017. die Dänen demselben ein Ende gemachet. Der 2te von diesen West-Sächsischen Königen Inas sorgte davor, daß in Rom eine Schule zu Unterweisung der Englischen Jugend angeleget ward, worzu ein jeder Unterthan, so 19. Pence im Vermögen hätte, jährlich ein Pence nach Rom bezahlen muste. (kk) welche Abgabe man des Königs Allmosen, auch hernach den Peters Pence oder Peters-Groschen und den Romerscot oder Römerschoß (ll) nennete, wiewol andere erzehlen, daß König Offa in Mercien wegen der begangenen Mord-That an dem König Ethelberto von Ost-Angeln diese Auflage zu Büssung seiner Sünde zu erst aufgebracht. Alfredus der 22te König soll die Universität Oxfurt Ao. 895. angeleget haben, und selbst ein sehr gelehrter Herr gewe-

Inas

Peters Pence oder Romerscot

Universität Oxfurt.

(kk) Pence sol so viel gelten, als in Franckreich ein sou, oder in Holland ein Stüver.

(ll) Marc. Anton de Dominis de Rep. Eccles. L. VI. c. 16. Matth. Westmonast. ao. 727. Sommeri Glossar. vb Romerscot. Es wil aber Grassus de ortu & progressu hæresi. um Wiclefi dieses lieber von König Offa deduciren, v. Journal. des Scavans ao. 1709 Août p. 325.

gewesen seyn (mm) der 24. König Adelstan hatte Anfangs wegen seiner unechten Gebuhrt einige Anfechtung bey der Succesion. (nn) Denn sein Vater Eduard hatte einsmahls ein gemeines Mädgen Edginam unterwegens erblicket, und weil sie ihm gar wohl gefallen, sich etwas genauer mit ihr bekandt gemacht, und diesen Adelstan mit ihr gezeuget. Bey ihrer Schwangerschafft soll ihr getraumt haben, als wenn der Mond aus ihren Schooß aufgienge, und gantz Engelland beleuchtete, (oo) welches auch hernach eingetroffen. Denn es hatte zwar bereits sein Vorfahren König Egbert die meisten Sächsischen Reiche entweder bezwungen, oder ihre Könige genöthiget, seine Ober-Herrschafft zu erkennen, allein Adelstan unterdruckte, nicht nur die andern Könige, sondern bezwung auch die Schotten und Walliser, und wird daher mit Recht, ein Monarch, von gantz Britannien genennet. Von König Edgaro wird erzehlet. Daß er seinen Vasallen dem Printz in Wallis anbefohlen, statt eines jährlichen Tributs 300. erschlagene Wölffe zu lief-

K. Adelstan unecht.

Mutter Traum

Monarch von Britannien

Edgar vertilget die Wölffe.

(mm) Siehe Eccardi Twyni und Anton Wood Antiqvitates Academiæ Oxoniensis.

(nn) Malmesburiensis de gestis Regum Angl. L. II. p. 48.

(oo) Eben derselbe L. II. p. 25.

lieffern/ wodurch diese schädlichen Thiere in Engelland gäntzlich vertilget worden.(pp)

Dänen fallen ein

§. 4. Bey König Egberti Zeiten hatten sich die Dänen ein Theil der alten Normannen so sich zur See einen grossen Nahmen erworben/ in Engelland einzufallen unterstanden/ dergleichen sie auch unter Alfredo gethan, wiewohl sie einige mahl wieder zum Lande hinaus gejagt worden. Letztlich funden sie doch Gelegenheit/ sich in dem Nordischen Theil von Engelland feste zu setzen/ allda sie sich doch gar friedlich hielten/ und den Englischen Königen keinen sonderlichen Eintrag thaten. Zu allem Unglück kam der furchtsame Ethelred Ao. 979. zur Regierung/ von welchem man als ein übles Omen bemercket/ daß er als ein Kind das Tauffwasser besudelt. (qq) Dieser Gelegenheit bedienten sich

König Ethelred.

(pp) Andre sagen, es wäre denen Ubelthätern dieses zu einer Straffe auferlegt worden; man kan die verschiednen Meinungen davon nachsehen in Camerarius Horarum succecisiv Centur l. c. 28. Camdeni Britannia p. 536. Dann was einige vorgeben, als wäre der Englische Boden denen Wölfen zuwider, ist gantz falsch, indem deren genug in Schottland, auch vornehme Persohnen in England dergleichen schöne Thiergen in ihren Parcs zu halten pflegen.

(qq) Malmesburiensis de gestis Regum Angl. L. II. c. 10. welcher auch davor hält, daß er

sich die Dänen und fielen mit Gewalt in die Südlichen Theile von Engelland erpresseten viel Geld/ nothzüchtigten die Weibs-Personen, und jagten die Engelländer in solche Furcht, daß sie jene Lord Danes oder die Dänischen Herrn heissen musten. Hierüber wurden die Engelländer desperat, verglichen sich zwar zum Schein mit denen Dänen, und verheyratheten viele von ihrem Frauenzimmer an dieselben. Heimlich aber machten sie einen Anschlag daß die neu Verheyratheten Weiber ihre Dänischen Männer in einer Nacht umbrachten. (rr) denen übrigen Dänen ergienge es nicht besser/ so viel man nur deren in Engelland antreffen konte. Als im letzt verwichnen Seculo die letzte Königin Anna mit Printz Georg von Dännemarck vermählet wurde/ machte ein Poet ein schönes Carmen auf diese hohe Verbindung/ worinnen er auf diese That artig alludirte. Gedachten Unfall zu rächen kahm der Dänische König Sveno das folgende Jahr mit einer Armee nach Engelland/ verübte schreckliche Grausamkeit/ und verjagte König Ethelredten aus dem Reiche/ welcher sich nach der Normandie retirirte. Denn es hatte zwar Ethelred gar gute Anstalt gemacht

Dänen erschlagen.

Ethelred verjagt.

er sich zur Regierung gar nicht geschickt; wovon auch Ditmarus in Chronico Martisburgensi L. VII. nachzusehen.

(rr) Pontanus hist. Danica, L. V. p. 141.

macht, es wurde aber alles durch Edricum denen Dänen verrathen, ohngeachtet der König diesen Mann zum Hertzog von Mercien gemachet, und ihn seine Tochter zur Ehe gegeben weil es ihm als einen alten Mann verdroß, daß der Printz Edmundus zugleich mit commandiren solte. Hierauf machte Sveno die Engelländer zinßbar (ss) plünderte hier und dar nach seinen Gefallen, biß zuletzt da er wieder St. Edmunds Closter in Suffolck eben dergleichen vorhatte und in dem Creutzgang herum ritte, er ohngefehr ausschrie; Es käme der heil. Edmundus in weissen Haaren und Kleide mit einem Schwerd auf ihn loß, worauf er durch einen Streich todt vom Pferde herunter stürtzte, ehe ihm seine Leute zu Hülffe kommen kunten; wiewohl dis That vermuhtlich von einem Münch mag seyn ausgeführet worden. Andere scheinen zwar diese gantze Sache zu leugnen, indem sie

Sveno vorgeben, Sveno habe in seinen hohen Alter das Reich seinen Sohn abgetreten, und habe sich auf ein einsahmes Vorgebürge begeben, woselbsten er biß an sein Ende Gott gedienet, welche Relation aber schlechten Glauben find. (tt) Auf erhaltene Nach-

(ss) Dietmarus Chronici L. VII. p. 205.

(tt) Denn es sind 1. bis anher angeführte Englische Scribenten älter, als die Dänischen

Nachricht von Svenonis Todt/ landete Ethelred wieder in Engelland an/ und jagte Canutum Svenonis Sohn nach Hause/ welcher aber bald mit einer stärckern Armee wieder kahm, da Ethelred bald darnach Ao. 1016. in der Zurüstung wider die Dänen verstarb. Sein Sohn (uu) Edmund Ironside oder mit der eisernen Seite, wie er wegen seiner Grösse und Stärcke benennet wurde, that denen Dänen tapfferen Widerstand, und hätte ihnen einige mahl eine Schlappe anhängen können, wo ihm nicht der verrätherische Edric daran verhindert. Letztlich wurde das Volck des Krieges müde, und verlangte/ daß beyde Könige ihren Streit durch ein Duell

Ethelreth. restituiret.

† 1016.

Edmund Ironside

schen, 2. sagt Ditmarus, daß bey Ethelredi Rückkunfft man resolvirt Suenonis Cörpere schimpflich tractiren zu lassen, welcher aber heimlich nach Dännemarck geschafft worden 3. widerspricht sich der Saxo Grammaticus, indem er bey Suenonis Jugend referiret, daß dieser Herr von denen Feinden gefangen worden, und denen Rugianischen Göttern geopffert, daher er nach diesen ein so unglücklich Ende genommen; welches aber freylich mit der Erzehlung von einem so gottseligen Ende nicht eintreffen will.

(uu) Adam. Bremens. in hist. Eccles. Saxon L. II. c. 37. hat ihn vor des vorigen Königes Sohn ausgegeben welches sich aber nicht befindet.

Duell mit Canuto

Duell, (vv) auf einer Insul in der Themse aus machen möchten, worinnen Edmund als ein starcker Herr dem Canuto einen kräfftigen Streich anbrachte. Wie nun Canutus merckte, daß er sonst verlohren wäre, stellete er listiger Weise Edmundo für, das Land wäre ja groß genug beyde zu ernähren, wodurch sich der leichtgläubige Edmund bereden ließ, das Reich mit denen Dänen zu zertheilen. Er ward aber bald nach der Theilung seines Lebens beraubet, entweder mit Gifft (ww) oder von Edrico und dessen Sohne, welcher, da er seine Nothdurfft zu verrichten, bey Seite gegangen, ihn mit einen Spieß von hinden zu erstochen. (xx) Andere sagen, der König hätte sich bey dem Duell zu sehr erhitzet, und weil er gleich darauff einen kalten Trunck genossen, wäre er bald darnach Todes verblichen (yy) Am ungläublichen scheinet wohl die Erzehlung von einer Statue (zz) mit gespannten Bogen und Pfeile, wel-

Edmund †

(vv) Ethelredus in Geneal. p. 366. Bromton. Chronici Anglici, p. 906. Knigton, p. 2316.
(ww) Adam Bremens. L. II. c. 37.
(xx) Autor Elogii Emmæ ap. Andr. du Chesne in script. rerum Normannic. f. 231. Pontanus hist. Daniæ L. V. Radulfus de Diceto p. 466 Chron. Godstovian. ad. Ropertum in vita Mori P. 213. welches auch am wahrscheinlichsten:
(yy) Adamus Bremensis loc: cit.
(zz) Jo. Bromton. p. 966.

welche so zu gerichtet gewesen, daß wenn man sie an einem gewissen Orth angerühret, der Bogen also fort loß gegangen. Diese habe Edricus dem König gezeiget, und da ihm selbige gefallen, und er sie ohnbedachtsahm angegriffen, wäre er selbsten erschossen worden.

§. 5. Nach diesen Fall, spieleten die Dänen den Meister in Engelland in dem Canutus den Englischen Adel zusamen beruffte, und ihren Ausspruch überließ, ob das pactum mit Edmundo Personale oder gar Reale gewesen, und daher des Edmundi Gebrüdern oder Söhnen eine Prætension auf das Reich gebührete. (aaa) Wie nun alle aus Furcht vor denen Dänen dieses letztere verneineten, ließ er sich von ihnen huldigen, Ao. 1017. zum König von Engelland cröhnen, und alle vom Königlichen Sächsischen Stamm ins Elend verjagen, oder aus dem Weege räumen. Damit er sich nun bey dem Volcke beliebt machen möchte, ließ er die Mörder Edmundi hinrichten (bbb) heyrahtete Ethelredi Wittwe *Emmam*, schickte seine Dänen wieder nach Hause, regierte sehr wohl und gab höchstbillige Gesetze. (ccc) Unter andern wolte

Dänisch Könige. Canutus

(aaa) Bromton, und Knigton l. c.
(bbb) Malmesburiensis L. II. c. 11.
(ccc) Bromton. p. 918. Seldeni Analecta Anglica L. II. c. 6.

wolte ihm ein Schmeicheler flattiren, als ob er Allmächtig wäre, worauf der König seinen Thron am Strande des Meers setzen ließ, und dem Meere befahl, es solte seine Füsse nicht benetzen, welches aber seiner natürlichen Gewohnheit nach anwuchs, deswegen der König anfieng; Hier könten alle sehen, wie elend weltlicher Potentaten Macht wäre; setzte auch hierauff seine Crohne einem Crucifix auf (ddd) Vor seinem Ende gab er seinem ersten Sohn Suenoni Norwegen, dem andern Hardiknut Dännemarck, und dem dritten Harald Engelland und starb Ao. 1035. Dieser Theilung ohngeachtet, sollen hernacher Harald und Hardiknut das Englische Reich unter sich getheilet haben. (eee) Bey allen diesen ist lauter Unrichtigkeit in dem damahligen Erzehlungen, indem einige Svenonem und Haraldum vor untergeschobene oder natürliche Kinder, (fff) andere Haraldum nur vor einen Enckel des Canuti (ggg) ausgeben, ja so gar etliche versichern, daß Harald bey seines Vaters Leben verstorben und Har-

† 1035.

Harald Hatefoot.

(ddd) Radulfus de Diceto Chron abbreviato Anglico p. 468. Henr. knigton. de Eventibus Angl. L. I. c. 5.

(eee) Simeon Dunelmensis p. 179. Selden. Analect. Angl. L. II. c. 7.

(fff) Rudolfus de Diceto in Chron. abbreviato p. 469. Henr. Knigton. l. c. c. 5. 6. Adam Bremensis c. 308.

(ggg) Fabricius Origg. Saxon. L. I. p. 44.

Hardiknut ihm gleich gefolget. (hhh) Wir bleiben indeß bey der wahrscheinlichen Meynung, daß Harald seinen Vater succediret, welchen man wegen seiner Geschwindigkeit im Lauffen Hatefoot oder Hasen Fuß genennet. Bey nahe wie Kranzius von einem Teutschen Fürsten Erico mit dem zu Nahmen, Pedo Leporino gedencket. (iii) Dieser Herr hat nichts sonderbahres verrichtet, als daß er Emmam die Stieff-Mutter, aus dem Reiche verjaget, und ihren Sohn Alfredum, so er mit List aus der Normandi zu sich gelocket, grausahm hingerichtet; wiewohl andere des nachmahligen Königs Haraldi Vater Graff Godwin von Kent dieser That beschuldigen. (kkk) Nachdem Harald Ao. 1039. ohne Kinder verstorben, und die grossen des Reichs, dessen halb-Bruder von der Emma gebohren (lll) den Hardiknut, so sich an die Frantzösischen Sitten allzusehr gewehnet, (mmm) in das Reich beruffen hatten, ließ er dieses seine erste Sorge seyn, des Haraldi Cörper auszugraben, und in die Themse werffen zu lassen. Sein vornehmster Ruhm

† 1039 Hardiknut.

(hhh) Wie Saxo Grammaticus versichert.
(iii) in Vandalia L. III. c. 36.
(kkk) Bromton. p. 935.
(lll) Radulfus de Diceto in Chron. abbreviato p. 469.
(mmm) Seldenus in Analectis Britannicis L. II. c. 7.

Ruhm ist, daß er als ein rechter Vielfraß alle Tage viermahl Taffel gehalten, beynahe wie man von einen gewissen Münchs-Orden Pourceaux de S. Anthoine erzehlet, daß sie des Tages gar achtmahl zu Erkennung der Menschlichen Schwachheit fressen müssen. Wegen seiner üblen Regierung waren ihm die Unterthanen dermassen verhasset, daß, da er ohngefehr bey einer Gasterey Todes verblich, (nnn) der gemeiner Pöbel seine Belustigung durch öffendlichen Spiele, bezeugten welche man Hokstide benennete, weil man nach seinen Tode die Herrschafft derer Dänen über Engelland gering achtete, nachdem derer Dänen Herrschafft nicht viel über 26. Jahr gedauret hatte. (ooo)

Edardus Sonfessor.

§. 6. Der Nachfolger bey der Crohne war Eduardus Confessor (ppp) König Ethelredi und Emmæ Sohn, dahero von der Mütterlichen Seite König Hardiknuts Bruder, welcher sich zeithero um mehrerer Sicherheit willen in Normandie aufgehalten. Er ward Ao. 1042. gekröhnet, und er ließ dem Volcke die aufgelegte Schatzung Dane-Gilds, welches jährlich über 40000. Pf.

(nnn) Bromton p. 934.

(ooo) Iden. loc. cit.

(ppp) Das Leben dieses Herrn hat geschrieben Ealredus Abbas Rivallensis, so zu finden bey dem Aub Miræo in Origg. Monasticis L. V. c. 15. p. 331. und dem Surio Tom. I.

Pf. Sterlings eintrag, (qqq) weil er einmahl soll gesehen haben, daß bey Uberrechnung dieses Geldes die Teuffel darauf herum gehüpffet; nach seinen Tode aber ist diese Schatzung gar bald wieder aufgebracht worden. Dieser Herr hat meistens in Friede regieret, ausser daß die Dänen und Irrländer ihm mannigmahl auf denen See-Küsten einen Unfug anrichteten, welche aber tapffer abgewiesen wurden. Er soll zuerst die Gnade von GOtt erlanget haben, daß die Könige von Engelland wieder die fallende Sucht und Krampff Ringe verfertigen, (rrr) auch durch das blosse Anrühren die Kröpffe, so man in Engelland The kings Evil nennet; heilen können, (sss) Dieser Herr wird von denen Mün-

Heilung der Kröpffe und Krampf

(qqq) Henr. Sqelman' in einem eigenen Buche.
(rrr) Valdesius c. 16. §. 12. Vergil. L. VIII. p. 187. Paulini Zeitkürtzende Lust T. I. p. 739.
(sss) Joh. Bromton, p. 950. Polydor. Vergil. *Hist Angl.* L. VIII. Similia ap. Theod. Hœppingk. de notis genitivis, §. 7. Becman. Notit. dign. D. V. c. 2. §. 4. Camerarium horarum succisiv. Centur. III. c. 42. Man pflegt in England zu erzehlen, daß da König Carl der I. zu seiner Enthauptung wäre geführet worden, solte ein armer kröpffiger Mann vor ihm nieder gefallen seyn, mit demüthigster Bitte; Er solte ihn doch anrühren und heilen. Weil aber die Wache solches dem König nicht gestatten wollen habe er seine Augen und Hände gen Himmel erhoben

heist Sanctus und Sastus

München sehr gelobet, weil er dem Römischen allzuviel nachgegeben, auch da er bey einer schweren Kranckheit eine Reise nach Rom

hoben und den grossen GOTT gebethen, daß der Mensch möchte geheilet werden, welches auch in der That erfoldet. Die Könige von Engelland pflegen solche Heilung wenigstens alle Jahr einmahl, auch wol öffters zu thun, nachdem es ihnen gefällt; allda sie bey dem Ausgang aus der Cepelle sich auf einen Lehnstuhl niederlassen, worauf der Caplan etliche Capittel aus der Bibel lieset, nach welchem 2. Bediente einen solchen Krancken vor dem König bringen, welcher niederkniet. Der König rühret ihn an, machet ein Creutz über ihn, und wirfft ihm eine Müntze von Gold ohngefehr einen Goldgülden werth, an einem Purpur-farbenen Band um den Halß. Es ist aber bey dieser Cur der Glaube, daß wenn es nicht zum erstenmahl den effect gethan, es doch wenigstens im 4ten oder 5ten mahle helffen würde. Daß die Könige von Franckreich sich eben dieser göttlichen Gnade rühmen, bezeuget Zentgrav. disserte sanatione strumarum p. Reg. Galliæ. Indessen hat König Wilhelm der Dritte von England solches niemahls unternommen, weil er dadurch seinen, vorher ohne Ursach schwierigen Unterthanen keine Gelegenheit zu neuer Unruhe geben wolte. Voyage d' Italie T. II. p. 211. Wenn man es freylich recht überleget, so mag diese Königliche Cur mit allem unterthänigstem Respect von so hohen Personen zu gedencken, auf puren Einbildungen beruhen. v. William Becket in the enqviry of the efficacii of touchinus for the Kings Evil..

Rom zu thun gelobet, jedoch wegen einiger Unruhe in dem Reiche solche nicht verrichten können, daß dazu verordnete Geld der Geistlichkeit ausgetheilet, (ttt) dahero sie ihn Sanctum und Castum beygenahmet, (uuu) ohngeachtet er ein ziemlich einfältiger Herr gewesen. Er verstarb Ao. 1066. ohne † 1066
Leibes Erben, und hatte zwar seinen Vetter Edgar Atheling König Edmunr Ironside Enckel, welchen er deßwegen aus Ungern kommen laßen, die Succession zugedacht; weil er aber noch in zarten Jahren war, so setzte Harald (vvv) aus unerheblichen Ursachen die Crone auf. Denn es war dieser Herr von Graff Godwin von Kent entsprossen, und zum Vormund des jungen Edgari verordnet. Die Freude aber währete nicht lange, weil so gar kein Bischoff

Haraldus

C den

(ttt) Matth. Westmonasteriensis ao. 1049.

(uuu) Malmesbur de Reb. Angl L. II. c. 13.

(vvv) Es confundirt diesen Labbe in Tableaux Geneal. p. 357. mit Haraldo Hatefoot ohngeachtet Adam Bremensis Hist. Eccles. L. II. c. 37. und knigton L. II. p. 2333. daran zu zweiffeln scheinen, daß aber Eduard diesen Harald auf seinen Todbette solle zum Nachfolger ernennet haben, wie Simeon Dunelmensis p. 193. vorgiebet, möchte annoch vielen Zweiffel unterworffen seyn, zumahl die Ursachen sehr schlecht als ob Edgar an Leibes und Gemüths-Kräfften zu schwach gewe-

den neuen König krönen wolte (www) und inzwischen Hertzog Wilhelm von Normandie mit einer starcken Armee in Engelland kahm/auf 100000. derer Engelländer erschlug/ (xxx) und dadurch der Sächsischen Regierung ein Ende machte.

erschlagen

II. Haupt-Verändrung

Unter denen Normannen und denen aus dem Hause Anjou.

§. 1.

Wilhelmus I. Conquestor

Wilhelmus I. wird insgemein Conqvestor genennet / welcher Nahme aber so verhasset/ daß König Wilhelmus III. sich dessen aus wichtigen Ursachen enthalten. Er war Roberti, Hertzogs von Normandie Sohn / und von einem Dänen Rollone By God entsprossen/ welcher seinen Nahmen daher bekommen/ weil er bey der Frantzösischen Belehnung nach damahligen Gebrauch/den König nicht den Fuß küssen wollen/ sondern demselbigen das Bein dermassen in die Höhe

sein Ursprung von Hertzog von Normandie.

wesen, v. Wilhelm Malmesbur. p. 99. indeme selbst Tostus. Haralds Bruder hierüber so unwillig worden, daß er die Normannen aufgewiegelt, und mit dero Hülffe seinen Bruder überfallen, worbey er aber überwunden worden. v. Ingulfus ao 1066 p 60. 69.

(www) Wikes Chronicon Salisberiense p. 22

(xxx) Malmesbur. L. II. c 1, Ad. Bremensis Hist. Eccl Sax. pag. m. 54. L. IV. c. 14.

Höhe gehoben, daß der König übern Hauffen gefallen; dabey er gesaget: By God, das thue ich nicht. (a) Dieser fiel in den 10ten Seculo mit einer grossen Menge seiner Leute erst in Engelland, und wie er allda übel abgewiesen wurde, in Franckreich ein, streiffte weit und breit herum, und weil kein Mittel war, ihn wieder zu vertreiben, so trat ihm der König von Franckreich Carolus Simplex Neustrien, so man nach der Zeit Normandie genennet, ab, [b] und gab ihm seine Tochter Geisa [c] zur Gemahlin, unter der Bedingung, daß er und sein Volck zu dem Christlichen Glauben treten solten. Rollonis Sohn hieß Wilhelm de Longa Spada, (d) welcher mit dem König von Franckreich Ludovico IV. ein Gespräche hielte, um Frieden zu schliessen, bey welcher Gelegenheit er nieder

[a] Rollo. Normman. per Denegaldum, Alberici Chron. P. 251. dagegen man den Dudonem L. II. de moribus ex actis Normannorum, p 44. nachzuschlagen hat.

[b] Brito l. 8. Philippidos andere referiren es auf Carolum Crassum, und sagen Carol. Simplex hätte dieses nur confirmiret Jean de Serres inventaire general de l' Hist. de France p. 75.

(c) Die Succesion derer Hertzoge von Normandie kan man in des Labbe Tableaux Genealog. p. 350. ersehen.

[d] Bromton. p. 356.

gestossen ward/ worauf die Frantzosen versprechen musten/ daß ins künfftige/ wenn ein Hertzog von Normandie mit einem Könige von Franckreich in Gespräch käme/ der Normandische mit Gewehr/ der Frantzösische aber ohne selbiges erscheinen solte. Ihm succedirte Richard der Kühne/ welchem Richardus III. folgte. [e] Selbiger verstarb ohne Erben/ und nach ihm ward Robert ein Vater von Wilhelmo Conqvestore Hertzog von Normandie. Dieser sahe einsmahls eines Kürschners Tochter Harlotte, [f] auf dem Lande mit andern Mädgens tantzen/ worbey er sich in ihre Schönheit dermaßen verliebte/ daß er sie nachmahls zur Ehe nahm. Es sey nun dieser Wilhelm ein ehelicher Sohn oder

Seine Mutter Harlotte

(e) Es gedencken zwar einige Normannische Scribenten/ als ob ein Richard der vierdte gewesen/ welches ich aber bey nahe vor einen Fehler halte v. Genealogia ap. du Chesne Scriptor. Normannn. p. 213.

(f) v. Secret hist. of all the Kings and Qveens of Engeland p. 2. Andere sagen sie wäre Arleta oder Arlec genenennet/ worden. Bromton p. 910. Henr. Knigton, p. 2318. und wäre eines vornehmen von Adel Herluini Gemahlin gewesen Labbe loc. cit. p. 350. welches aber gantz fälschlich/ weil sie nach Roberti Tode erst diesen Herluinum geheyrathet. v. Fragmentum de Guilielm. Conqvest. in Camdeni script. Angl. p. 33.

oder Bastard gewesen, [g] so verordnete ihn doch sein Vater zum Nachfolger, und ließ ihm in jungen Jahren die Huldigung leisten, worauf er bald der Welt Abschied gab. Wilhelmus hatte viel Verdruß in seiner Jugend, welchen er aber durch seine Tugend und unermüdete Tapfferkeit überwand. Als Eduardus verstorben, und Wilhelm erfuhr, daß sich Haraldus des Reiches angemasset, nahm er sich vor, die Englische Crohne zu behaupten, weil König Eduard ihm dieselbige in seinem letzten Willen (h) vermachet hätte, wenigstens hätte ihm Eduard einige Vertröstung davon gegeben, und Haraldus hätte ihm die Crohn-Folge durch einen Eyd zugesaget. [i] Wiewohl alle dieses ein falscher Vorwand kan gewesen seyn. Dem ohngeachtet landete Wilhelmus mit einer starcken Armee derer Normanner, Frantzosen und Niederländer, auf denen Englischen See-Küsten, [k] und war so hitzig, daß er im Aussteigen in dem Sand des Ufers fiehl, und seine Leute nicht abzuschrecken sagte, die Erde wolte

Prætension auf Engel.

Englische Expedition.

(g) Wilhelmus Gemitic. L. VI. c. 3. p. 649.
(h) Ingulphus P. 68. Higden. p. 285.
(i) Bromton p. 945. 957. wogegen aber des Seldeni Analecta Britannica L. II. c. 7. einiger massen anzusehen sind.
(k) Matthæus Paris I. in prolegom. hist. Angl. Simeon Dunelmensis p. 196. Eadmeri hist. novorum L. I. Neubrigiensis L. I. c. I.

wolte ihn küssen. Nun hatte Harald seine Schiffs-Flotte nach Nord-Engelland geschicket, König Harald Harfager von Norwegen, so daselbst eingefallen, zuvertreiben, welches er zwar glücklich verrichtete, indessen aber Wilhelmo alle Gelegenheit gab sich Engellands zu bemächtigen. Seine Soldaten kahmen abgemattet zurück, [l] und lieff daher das Treffen bey Hastings in Sussex Ao. 1066. (m) so unglücklich ab, daß Haraldus selber durch Verwundung eines Pfeiles sein Leben einbüssen muste, [n] Eini Soldate unterstund sich hernach mit dem Fusse dem Königlichen Cörper ins Gesichte zu treten, welchen aber Wilhelmus dessentwegen ohne Abschied von der Armee jagte. [o] Hierauf war Wilhelmus ohne weitere Widersetzung König von Engelland, wobey anfänglich die Engelländer gar wohl zufrieden waren, weil er jeglichen das Seine ließ, geistliche Güter stifftete, [p] nur die verledigten Güter

Gut Regiment

(l) Wikes chron. Salisberiense p. 22.

(m) Ingulphus p 96. Gesta Wilhelmi p. 199. in des du Chesne scriptoribus Normanicis. Malmesbur. L. VII. p. 100. Huntingdon. L. VII. p. 368.. Gemeticensis L. VI c. 36.

(n) Gesta Wilhelm. p 199. in des du Chesne script. Normann. Malmesbur. L. VII p. 100. Huntingdon. p. 368. Gemeticensis L. VI. c. 36. Jngulphus p. 96.

(o) Matth. Paris p. 3.

(p) Ingulphus p. 69.

ter seinen Landsleuten verschenckete, denen alten Königen verwand war, ja auch selbst von dem Pabst gute Recommendation hatte. Denn man war an dem Römischen Hof verdrüßlich, daß Haraldus ohne Einwilligung der Geistlichkeit die Crone angenommen, [q] dagegen Wilhelmus den Vortheil gebrauchet, und dem Papst vor Antretung seiner Englischen Expedition um seine Beywilligung befraget. [r] Wegen seiner Sicherheit aber gedachte er, das Volck wehrloß zu machen, und befahl, daß man Abends um 8. Uhr alles Feur auslöschen solte, zu welchem Ende er an unterschiedenen Orten die Städte befestigte; Es wolte aber dieses dem Wercke nicht gantz abhelffen, indem Edgar Atheling durch Beyhülffe Malcolmi Königs von Schottland in die Nordlichen Theile von Engelland einfiel, worbey auch die Dänischen See-Räuber vielen Unfug stiffteten. Unter andern wurde die Stadt Yorck von denen Feinden angegriffen, allwo der Gouverneur befohlen, daß man die Häuser in denen Vorstädten abbrennen solte, weil aber der Wind das Feur in die Stadt trieb, verbrandte nicht allein die gantze Stadt, sondern es wurden auch über 1000. Normandier erschlagen: nach diesen ward Edgar

wird argwöhnisch.

Einfall Edgar Athelings.

(q) Malmesbur. L. II. p. 100
(r) Matth. Paris p. 2.

gar einer von denen treuesten Freunden Königs Wilhelmi. Ao. 1070. entstund eine gefährliche Verrätherey wider diesen Herrn, welche aber bey Zeiten gedämpfet ward. Sein Sohn Robertus [s] rebellirte auch wider ihn, weil er selbigen die Normandie versprochen hatte; gegen welchen der Vater mit einer starcken Armee zog, auch als er bey dem Treffen ohnweit Cherbury mit seinem eigenen Sohn zu streiten kam, und von demselbigen vom Pferde herunter gestossen wurde, (t) bath dieser dem Vater demüthigst um Verzeihung, womit sich der Vater bald begnügen ließ, ihm aber nachgehends von der Cronen-Folge ausschloß. Nach diesem zwunge Wilhelmus die Walliser ihm Schatzung zu geben, und den König von Schottland Malcolmum, daß er ihn wegen 12. Englischer Städte den Eyd der Treue schwehren muste. (u) Indessen vermerckte er, daß die

Aufruhr des Sohns Roberti

Glück wider die Walliser und Schotten.

scharffe Regierung.

(s) Annal. Waverlejenses p. 130. Hemmingsford c. 8. Ingulphus citatus a Seldeno in Analect. Britannicis L. II. c. 7. welches Malmesbur. L. III. p. 104. einiger massen entschuldiget, indem der Vater dem Sohne diese Provintz versprochen. Zur Genealogie dienet, daß diejenigen vornehmen Herrn, so damahls den König begleitet, am besten in dem Bromton p. 963. nachzusehen.

(t) Matth' Paris ao. 1075.

(u) Huntingdon. L. VI. P. 37. dagegen Bucha-

die Leute mit blosser Gelindigkeit nicht würden im Zaum zu halten seyn, deßwegen er alle Aemter verkauffte, die Streiffereyen derer Unterthanen auf das härteste bestraffte, (v) alle Kostbarkeiten aus denen Clöstern nahm, neue Schatzungen nach den Domesday oder dem Zinßbuch auflegte, keine alte Sächsische Diplomata passiren ließ, (w) die Nutzungen von derer Minorennen Gütern biß aufs 21te Jahr zu sich nahm, (x) und ihnen inzwischen nur etwas zu ihren Unterhalt geben ließ, auch damit die Unterthanen in Straffe verfielen, die neuen Gesetze in Normannischer Sprache publiciren ließ, und viele Ländereyen, seine Jagten zuverstärcken hinweg nahm daher er das Gesetze gab, daß derjenige, so Wild heimlich fällete, die Augen verliehren

 solte

chanani hist. Scot. p. 218. zu sehen, in dem dieser Streit zu so vieler 1000. Menschen Verlust Anlaß gegeben.

(v) Annal. Waverlejenses ao 1075.

(w) Gale script. hist. Angl. p. 759. Ingulphus p. 79. Hoveden P. I. p. 460. dahero die Münche so viel falsche Diplomata erdacht, v. Wharton. Anglia Sacra.

(x) Es wird dieses in Engelland le droit de Gardenoble genennet, und sol jährlich über 100000 Pf. Sterlings dem König eintragen, dergleichen Gerechtigkeit auch der Churfürst von Trier zu geniessen hat. v. Wicqvefort de l' Election de l' Empereur c. 26. Spelman. in Archæologico p. 565. wiewohl einige dieses

solte, (y) und ist seit seiner Zeit das Principium in Engelland auffgekommen; Omnis Foresta est de Domanio Regis; welches hernacher König Carolo I. zu seinem Unglück viel bey getragen. Nachdem führete er die grossen Bogen in Engelland ein, (z) wodurch nach der Zeit die Engelländer denen Frantzosen vielen Schaden verursachet. König Phillippus I. von Franckreich erregete seinen Sohn Robert abermahl wieder ihn, deswegen er nach Normandie gienge, allwo sich Vater und Sohn balde mit

Frantzosen erregen Robertum wieder

ses gantz fälschlich auf Henrich den dritten ziehen wollen, v. Hoveden. ad annum 1231. Es wollen etliche versichern, daß dieses Recht auch bey denen Schotten eingeführet, man kan aber nicht determiniren, welcher König selbiges solle aufgebracht haben. Cragius L. II. Juris Feudalis c. 20.

(y) Knigthon. l. 2. c. 4. Jngulph. p. 70: 88. Polydor. Vergilius hist. Angl. p. 154. Seldeni Analecta Angl. L. II. c. 7. Daher auch noch heut zu Tage in einigen Processen sich die Engelländer der Normannischen Sprache gebrauchen sollen. Sonsten ist bekand, daß der Suetonius in dem Leben Caligulæ erzehlet, daß dieser Käyser seine neuen Gesetze mit sehr kleinen Buchstaben schreiben lassen, welche nach diesem hoch angehefftet worden, daß die Unterthanen sie nicht lesen können, und in Straffe kommen müssen.

(z) Annales VVaverlejenses ao. 1087. Malmesbur L. III. p. 112. Matth Paris ao. 1085. Gemeticensis L. VI. c. 41.

mit einander aussöhneten; da nun der Vater zu Rouen kräncklich ward, und wegen seines dicken Leibes-Beschwerungen empfunde, (aa) ließ ihn der König von Franckreich spöttlich fragen, wie lange er im Kind-Bette liegen würde, worauff ihn Wilhelmus antwordten ließ, er wolte nach seinen Auffstehen 1000. Lichter in Franckreich Opffern; welches er auch nachmahls erfüllet, indem er in Franckreich einfiel, und grausam sengete, und brennete. Als er aber über einen Graben setzen wolte, eine Kirche abzubrennen, verursachte er sich einen Bruch, woran er Ao. 1088. versterben muste. (bb) In seinem Testamente vermachte er seinem ältesten Sohne Roberto die Normandie dem andern Wilhelmo die Crohne Engeland, weil er denselben als König gezeuget, (cc) dem dritten aber Henrico ließ er nichts, als das Geld und Kleinodien (dd) / mit dem beygefügten Worten; es würde ihm das übrige alles werden; so auch hernach eingetroffen. Sonst ist der Leichnam dieses Königes zu letzt übel tractiret worden, indem ein Normannischer Bauer, selben nach dem mah-

Rache gegen Franckreich

sein Testament.

Leichnam arrestiret

(aa) Malmesbur L. III. p. 113. Match Paris p. 10.

(bb) Jngulphus p 90.

(cc) Bromton P. 980. Huntingdon. L. VI. p. 371. Neubrigiensis L. I. c. 1.

(dd) VVest-Monasteriensis ao. 1087.

mahligen Gebrauch arretiret / (ee) bis erst die Schulden bezahlet worden. Zu damahliger Zeit soll das Englische Wapen zu erst auffgekommen seyn, auch denen Königen frey gestanden haben, daß sie durch letzten Willen von der Reichs-Folge haben disponiren können. (ff)

Englisches Wapen Reichs Folge

§. 2. Wilhelmus II. mit dem Bey-Nahmen Rufus, wurde anfänglich mit einer innerlichen Unruhe geplaget, weil sein eigener Bruder wegen seines gelinden Humeurs ihm einen Anspruch um die Crohne machte, und viele Lords sich ihn widersetzten. Allein er brachte diesen Bruder bald zu andern Gedancken, weil er ihm jährlich 3000 Marck, und nach seinem Tode die Reichs-Folge

Wilhelmus II. Rufus. Unruhe von Roberto u. etliche Lords

(ee) Es war zu derselben Zeit in Normandie der Gebrauch, wann ein Gläubiger seinen Schuldner ansprach, welcher nicht bezahlen wolte oder konte und wenn es bereits ein verstorbener Mensch gewesen wäre, so durffte er nur Haro ruffen, wodurch ein richtiger Arrest angeleget wurde, welches auch bey dieser Königlichen Leiche also gehalten worden. v. Fragmentum de Guilielmo Conqvestore in Camdeni Scriptoribus hist. Angl. p. 33. Eadmeri hist. novorum L. I. Einige beschuldigen ihn, daß er in der Jugend sehr geil gewesen welches Lasters er sich aber nach seiner Vermählung enthalten Matth, Paris p. 10.

(ff) Hist. succincte de la succesfion ala grande Bretagne p. 16. und Remarqves sur le droit hereditaire, p. 22.

Folge verhieß. (gg) Die Lords und andere so sich ihm widersetzten, bewegte er mit Güte und Gewalt, ihm zu gehorsahmen, welche Gelegenheit die Engelländer bey dem König desto mehr in Ansehen brachte, weil die Rebellen meist aus der Normannischen Nation gewesen. (hh) Mit dem Schottischen König Malcolmo hat er zwey Kriege geführet, bey deren ersten Robert Moubray Graff von Nordthumber-Land, so nach der Hand rebellirte, (ii) ihm treue Dienste geleistet, wodurch er zwar Malcolmum gezwungen, ihm den Eyd der Treue zu leisten, jedoch muste er nebst dem Verlust seiner Flotte denen Schotten die 12. Städte überlassen, welche sie schon unter Wilhelmo Conque-

Kriege mit Schott.

(gg) Annales VVaverlejenses ao. 1088. p. 91. Wiewohl darinnen fast nur von den letzten gemeldet wird. Einige wollen auch sagen, daß hierbey die Tractaten zwischen Roberto und Henrico confundiret würden, von welchen Simeon Dunelmensis p. 226. nachzusehen; es ist aber hierbey zu wissen daß Wilhelmus sich auf den König von Franckreich zu verlassen wuste, vor dem Robertus sich sehr scheuete. Dieser hat sich zwar zu zweyen mahlen wieder gerüstet, jedoch ohne einigen Effect, daher er letzlich seinen Bruder das Hertzogthum Normandie verpfändet, damit er nach damahliger Andacht den Zug nach dem heiligen Lande verrichten könte.

(hh) Simeon Dunelmensis p. 215.

(ii) Imhof. hist. Genealogica Britanniæ p. 8.

qvestores gehabt. (kk) Der andere Krieg entsponne sich aus dieser Ursache, weil Malcolmus Wilhelmo, der auf den frontiren eine Reise Thät, seine Visite geben wollen; dagegen Wilhelmus verlangete, daß er diese Visite nicht anders annehmen würde, als wenn Malcolmus in Streit-Sachen vor denen Englischen Baronen zu stehen sich erklährete; Malcolmus aber beruffte sich, daß er nach denen gemachten Vergleichen zwischen beyden Nationen auf der Gräntze vor beyderseits Lehn-Leuthen seine streitigen Sachen auszumachen hätte; In dieser Unruhe ward Malcolmus nebst seinem ältesten Sohn Eduardo von denen Engelländern erschlagen. Die Walliser hatten den zeither entrichteten jährlichen Tribut verweigert, wurden aber ohngeachtet es anfangs wegen der unwegsahmen Gegenden nicht recht fort wolte, letztlich bezwungen (ll) wiewohl andere vorgeben, daß man nur auf denen Gräntzen einige Schlösser zu Verwehrung des stetigen Raubens geleget. [mm] Dieser Wilhelm mochte mannigmahl grosse Noth am Gelde haben des-

mit denen Wallisern

Manier Geld

(kk] Simeon Dunelmensis p. 216. 218 Jo Bromton p. 987. sq. Annal VVaverlejenses ao. 1091. welches aber die Schotten vor falsch ausgeben.

(ll) Hemmingsford L. 18.

(mm] Henr. Huntingdon. L. VII Matth. Paris p. 1.

deßwegen er einst um einige Summa auf zubringen, 20000. Mann aufbiethen und bey deren Einschiffung nach Normandie ausruffen ließ, daß ein jeder gegen Erlegung 10. Schilling sich wieder nach Hause machen könte, welches hierauf von denen meisten mit grossen Freuden bezahlet wurde. [nn] Es scheinet beynahe, daß er hierunter dem berühmten Scipioni Africano nachgeahmet, welcher bey den letzten Carthaginensischen Krieg, seine Cavallerie beritten zu machen; derer vornehmsten Sicilianer Söhne aufboth, und auf ihr Erscheinen sich erklärte, derjenige solte seiner Dienste erlassen seyn, welcher sein Pferd und Montur einem Römschen Soldaten übergeben wolte; da nun dieses der eine that, und ihm Scipio gantz höfflich anließ, folgten die andern balde nach, daß er also ohne der Römischen Republic Unkosten eine schöne Cavallerie ins Feld stellen konte. [oo] Wilhelmus war inzwischen wegen seines Geitzes vornemlich denen Kirchen schwehr gefallen, denen er alle Ländereyen zu Nutzung seiner Jagdten entzogen sonderlich nach dem Tode des gottsfürchtigen Lanfranci. [pp] Als er nun einst am Sontag jagte, blieb ein grosser Hirscht gleich vor dem König stehen

auf zubringen

er beschwert die Kirchen

erschossen auf der Jagd anno. 1100.

(nn) Hemmingesford l. c.

(oo) Livius L. XXIX. c. 1.

(pp) Gemeticensis L. XVII. c. 79. Neubrigiensis L. I. c. 2.

stehen, auf welchen der König schosse, jedoch selbigen verfehlte. Hierauf befahl er Walther Tyresin- welcher ihm gleich gegen über hielt abzudrücken; als aber dieser aus Furcht den König zu beschädigen, sich entschuldigte, und der König dem ohngeachtet hefftig schrye; Trahe in partem Diaboli, das ist: Schieß ins Teuffels Nahmen; drückte dieser loß, und schoß dem König, weil der Pfeil an einer Eiche gestrichen, herrlich vom Pferde herunter, [qq] wobey zu mercken, daß noch zwey von diesen königlichen Geschlecht an eben diesen Ort auf der Jagt ihr Leben eingebüsset. (rr] Wilhelmus soll sich zuerst unterstanden haben, die Geistlichen ohne Päbstliche Bewilligung abzustraffen, und zu gewissen jährlichen Abgaben anzuhalten. [ss]

Autorität über die Geistl.

Henricus I. Clericus

§. 3. Henricus I. mit dem Zunahmen Clericus [tt] welcher so wohl wegen seiner Tugenden als Laster berühmt; [uu] folgete

(qq] Henr. Knigton p. 2373. Matth. Paris p. 36.

(rr) Nemlich sein Bruder Richard, und Henricus. Roberti Hertzogs von Normandie Sohn, Jmhof. l. c. p. 9.

[ss] Annal VVaverlejenses ao. 1100.

(tt) Weil er ein guter Gelehrter war.

(uu) Denn er sol klug, sieghafft, reich und dagegen aber auch grausam, wollüstig und geitzig gewesen seyn. Von seinen Zeiten fänget sich des Thomæ Rymers kostbares

gete hierauf seinem verstorbenen Bruder/ wie ihm der Vater zuvor gesagt hatt. Denn es lebte zwar damahls noch sein ältester Bruder Robertus. welcher sich aber bey dem berühmten heiligen Zug unter Gottfried von Bouillon nach Jerusalem begeben/ nach dessen Eroberung der bekandte Petrus Eremita mit aller Officirer Bewilligung die Crone von dasigen Reiche dem Roberto angetragen, welcher selbige demüthig ausschlug / dahero ihm Eremita unter die Augen gesaget; er hätte eine von GOtt bestimte Crone ausgeschlagen/ würde aber nach einer andern streben so ihm nicht bestimmet/ und drüber in das gröste Unglück gerathen/ wie er den auch würcklich die Englische Crone versäumet/ zumahl ihm die Engelländer vor einen Bastard ausgaben, auch sonsten ihm sehr gehäßig waren. [vv] Dargegen bemächtigte sich Henricus gleich zum Anfang des königlichen Schatzes/ machte sich durch grosse Geschencke viele Freunde [ww] erledigte das Volck von unterschiedenen Auflagen derer vorig n Könige, und heyrathete des

König in Abwesen des ältern Bruders Roberti

macht sich beliebt

gem. Mathildis

D Königs

res Werck an, so auf der Königin Anna Befehl und Kosten, unter den Titul.; Fœdera Conventiones, Literæ & Acta publica inter Reges Angliæ & alios gedruckt worden.

(vy) Matth. Paris p. 46. Henr. Knigton, L. II. c. 8. Neubrigiensis L. I. c. 23.

(ww) Thom. VVikes ao. 1087. p. 23.

Königs von Schottland Edgari Tochter/ so aus Englischen Geblüthe entsprossen/ [xx] und eine sehr gelehrte Dame war/ [yy] damit er sich der Ruhe von Schottischer Seite desto mehr versichern konte.

Ihr böser Wunsch

Man erzehlet, daß diese Mathildis eine Nonne/ [zz) oder doch ins Closter gehen wollen/ [aaa] daher sie wegen dieser zugenöthigten Heyrath von Seiten ihres Bruders den gottlosen Wunsch gethan/ fructum ventris mei, commendo Diabolo, daß ist / Meine Leibes-Frucht übergebe ich dem Teuffel/ [bbb] welcher Wunsch leyder an ihren Kindern und vielen Nachkommen eingetroffen.

Unruhe von Roberto.

Nachdem nun Robert aus dem gelobten Lande zurück gekommen/ landete er mit einer starcken Armee in Engelland an / welchen aber Henricus durch mächtige Vermittelung/ und Versprechung eines jährlichen Tributs so bald hernach erlassen wurde/ zu frieden stellete. [ccc] Als er aber von neuen Unruhe erregen wolte/

xx Indem sie von König Malcolmo von Schottland und König Edmundi Jronside Sohnes Eduardi Tochter Margaretæ gebohren worden.

yy) Wie au den Brieffen an S. Anselmum erhellet, Malmesbur L. V. p. 164.

zz) Polydorus Vergilius. L. IX. p. 235.

(aaa) Eamery, L. 3. p. 56.

(bbb) Matth. Paris, l. c. p. 48.

(ccc) Knigton, loc. cit.

wolte, kahm ihn Henricus zuvor, fiel mit einer ziemlichen Anzahl seiner Leute in Normandie, überwand den Bruder nach einem hartnäckigten Gefechte, und bekahm ihn selbst gefangen, wodurch die Normandie mit der Englischen Crone verknüpffet wurde. Robertus ward hernach biß an seinen Tod in Verwahrung behalten, auch so gar seiner Augen beraubet, [ddd] und starb letzlich seltsamer Weise. Denn nachdem er schon einige Jahre blind und gefangesessen, hatte sich Henricus ein neu Kleid machen lassen, und da er solches nach der damahligen Manier über den Kopff streiffen wollen, wegen seiner dicken Leibes-Statur aber eine Nath zersprenget, hatte er alsobald befohlen, man möchte das Kleid seinem Bruder Roberto bringen. Dieser hat das ungewöhnliche Præsent an allen Orten betastet, und nachdem er den Riß wahrgenommen, sich befraget, woher selbiger kähme? Da man ihn nun die wahre Ursach berichtet, habe er zu klagen angefangen, daß er nunmehr seines Bruders alte Lumpen tragen solte, und sich endlich zu Tode gehungert, worüber der Abbè de S. Real [eee] gar artig raisonniret, es habe auch der

wird gefangen.

seltsamer Tod

(ddd) Sim. Dunelmensis p. 226.

(eee) Math. Paris, p. 43. 50. Wiewohl Bedford in der histoire du droit hereditaire, p. 57. seq. aus dem Rogerio Wendhaver und andern

der bekandte König in Egypten Psammenitus die Schändung seiner Frau und Ermordung seiner Knder mit gröster Gedult angesehen; da aber einer von seinen alten Bekandten zur Schlachtbanck geführet worden/ erst bitterlich zu weinen angefangen; deßwegen man die Beständigsten offt aus geringen Ursachen gantz unbeständig finden würde/ indem das menschliche Gemüthe einem Glase gleichet/ welches noch über den Rand könte angefüllet werden. zuletzt aber wegen eines einigen überflüßigen Tropffens zu rinnen anfinge. Inzwischen war König Ludovicus Crassus in Franckreich über Henrici allzugrosse Macht jaloux worden/ und wolte vor andern nicht erdulden, daß Gilfort in Vexin Normann gelegen/ wegen der Nachbarschafft von Paris solte befestiget werden/ weil er lieber zu Vexin Francois referiren wolte, Henricus aber vermeinte/ daß ihm in seinen Landen, alles zu thun frey stünde. [fff] Hierüber vereinigte sich der König von Franckreich mit denen Grafen Fulcone von Anjou, und Balduino von Flandern/ und suchten des unglückseeligen Roberti Sohn Wilhelmum mit Gewalt in die Normandie einzuführen/ woraus ein blutiger Krieg erwuchs

Krieg mit Franckreich wegen Vexin

und Wilhel-

dern erweisen will/ daß man den Gefangnen Robert verhungern lassen.

(fff) Abbe de S. Real, Entretiens p. 33. Herodotus L. III. c. 10. seq.

wuchs, welcher letztlich mit dieser Bedingung geendigt wurde, daß Henrici Sohn Wilhelmus den Eyd der Treue wegen der Normandie dem Könige von Franckreich schweren solte. (ggg) Bald darauf heyrathete dieser neue Hertzog von Normandie des Grafen von Anjou Tochter; Wilhelmus aber, Roberti Sohn nunmehriger Graff von Flandern that einen nochmahligen Versuch auf die Normandie, und ward in selben Krieg erschlagen, seit welcher Zeit die Gewohnheit Aufkahm, daß der älteste Englische Printz des Königs allemahl Hertzog von Normandie genennet wurde, (hhh) so lange diese Provintz denen Engelländern gehörete. Dieser König soll nach einiger Meynung die Bürger zugleich mit dem Adel und denen Bischöffen zu denen allgemeinen Berathschlagungen beruffen haben, woraus der Unterschied zwischen dem Ober- und Unterhauß des Parlaments entsprossen; (iii) worbey man observirete, daß die Könige von Engelland seit dem in ihrer Macht immer mehr umschrencket worden, dahergegen die Könige von Franckreich vor Alters mehr restringirt gewesen, und in denen

mi Roberti Sohns

Wilhelm †

Cron-Printz Hertzog von Normandie.

Ursprung des Unterhauses.

Anmerckung über die Königl. Macht.

(ggg) Sugerius in vitâ Ludowici Crassi. P. 109. in Pithœi Scriptoribus rerum Francicarum.

(hhh) Hemmingsford. c. 44. wiewohl dieses Polyd. Vergilius L. XI. p. 247. verneinen will.

(iii) Lamb. Silvius in Floro Angl. p. 19.

nen neuen Zeiten sich einer fast unumschränckten Herschafft angemasset. Sonst erlebte Henricus das Unglück, daß sein Sohn Wilhelm auf einer Reise aus der Normandie nach Engeland mit vielen vornehmen Personen beyderley Geschlechts, durch Versehen, der besoffenen Schiffer, oder wegen der mütterlichen Verwünschung und GOttes gerechten Gerichte ertrincken muste. (kkk) Hierauf bemühete er sich seiner Tochter Mathildi und ihren Nachkommen die Crone zu zuschantzen, als welche er zuerst an Käyser Henricum IV. und nach dessen ohne Erben erfolgten Absterben an Gottfried Plantagenet (lll) Graff Fulconis von Anjou Sohn vermählet, ihr auch deshalben bereits die Englischen Stände

Sohn Wilhelm ersäufft.

Tochter Mathildi Erbe.

(kkk) Silvius loc. cit. Miltoni defensio populi Anglic. c. 8. Andre referiren es auf König Joannis Zeiten ao. 1210. vid. Henr. Spelmann, Glossarii p. 451. ja, einige auf Eduardum III. vid. Ziegler, de Regicidio Anglicano p. 123. Am wahrscheinlichsten ist, daß diese Theilung erst nach und nach durch Observanz aufgekommen. Wie das Parlament beruffen werde, und was bey selbigen vorgehe, ist zu sehen in Lucæ Dachery Spicilegio, T. XII. p. 577. Chamberlayne nero state of England, P. 2. p. 46. Larrey hist. d' Angletterre, Tom. III. in App. Paulini Zeitkürtzende erbauliche Lust, P. 3. p. 188.

(lll) Huntingdon, L. VII.

de bey seinen Leben schweren lassen. Er starb Ao. 1135. als er ohngefehrer Weise gifftige Muscheln gegessen, (mmm) daher der Cörper einen fast unerleidlichen Gestanck von sich gab. Mit ihm endigte sich die Männliche Normannische Linie, indem die natürlichen Kinder dieses Königs bey der Crohn-Folge keinen Platz finden. (nnn) Dieser Henricus hat auch dem Pabst die investitur derer Bischöffe überlassen müssen (ooo) und wegen seines Geitzes denen falschen Müntzern die harte Straffe dictiret, daß ihnen daß Männliche Glied solte abgeschnitten werden. (ppp)

† anno 1135.

Ende der Normannischen Linie

Straffe der falschen Müntzer

§. 4. Nach gemeldeten Henrici Absterben hätte Mathildis die Crone erlangen sollen, allein Stephanus Graff von Boulogne Henrici Schwester Sohn war ihr zu geschwinde, und bewegte durch grosses Versprechen, die meisten Stände dahin, daß sie den Eyd der Treue, welchen sie nebst Stephano der Mathildi bereits geschwohren.

Stephanus K.

(mmm) Von dessen Genealogie im VVilhelmo nachzuschlagen. Den Nahmen Plantagenet soll er bekommen haben, weil er das Kraut Genesta immer auf den Huth zu tragen pflegen.

(nnn) Matth. Paris, p. 61.

(ooo) Man kan deren Nahmen finden in Labbe Tableaux Genealog. p. 368. Neubrigiensis L. I. c. 3.

(ppp) Petrus Blesensis, ao. 1107. p. 3.

(qqq) Huntingdon L. VII. p. 382. Matth. Paris anno 1125.

ren / unter allerhand prætext suchten vor ungültig zu erklären. (qqq) Denn sie wandten vor / das 1. Henricus sein Testament geändert, und diesen Stephanum zum Erben eingesetzet welches aber nicht kan erwiesen werden (rrr) 2. habe Mathildis keine Kinder, wodurch die Cron-Folge in kurzen wieder streitig werden würde; da doch würcklich zwey Söhne der Mathildis, Henricus und Galfredus sich am Leben befunden / deren erstern der verstorbene König zum Nachfolger seiner Mutter ernennet (sss) 3. wäre schimpflich einem Weibe zu pariren, 4. müste Henrici Testament allenfalls so erklähret werden das Stephanus des jüngern Henrici Vormund würde. Allein bey diesen ungegründeten Vorwenden war wohl am bedencklichsten, daß der vermeynte Vormund seinem Mündling das Reich lieber vor dem Munde hinweg genommen hätte / (ttt) auch Stephani Bruder Theobaldus als der erstgebohrne ein näher Recht zur Vormundschafft hätte / wiewohl dieser die Wahrheit zu bekennen, aus dem Königlichen Englischen Geblühte nicht entsprossen. Nun suchte zwar

falscher Vorwand

(qqq) Matth. paris, p. 62. Radulf. de Diceto, p. 505.

(rrr) Annal. VVaverlejenses, ao. 1135.

(sss) Annal. VVaverlej. loc. cit.

(ttt) Gervasius Tilberiensis Otia Imperialia p. 946.

zwar Stephanus sich auf den Thron zu befestigen, lockte derer Stände Gemühter an sich mit Geschencken und Erlassungen derer Abgaben, vergönnete denen Geistlichen Capituln, ihre Vorgesetzten selbsten zu erwehlen, dem Adel aber feste Schlösser zu erbauen, (uuu) woraus ihm nach der Zeit grosser Verdruß erwuchs, indem lauter Raub-Schlösser daraus wurden, die von Adel selbst Justiz administrirten, Müntze schlugen und dergleichen mehr (vvv) bis Henricus II. selbige wieder zerstöhrte: er verheyrahtete auch seinen Sohn Eustachiam an Constantiam Ludovici Crassi Königs in Franckreich Tochter; dem ohngeachtet muste er lauter Unruhe ausstehen. Denn es wolte König David von Schottland ihm den Eyd nicht ablegen, den er bereits der Mathildi geschwohren, und ob des David Sohn Henricus sich desfalß beqvehmen muste, ward es doch von denen Schotten ausgelegt, als wenn dieser Eyd nur einige Provinzien angienge, (www) bey welchem Streit die Schotten in einer Schlacht über 11000. Mann einbüsseten; ferner wolten ihm die Bischöffe (xxx) und der Adel

macht sich beliebt.

Schaden davon.

Unruhe von Schottland

Bischöff u. Adel.

(uuu) Matth. Paris loc. cit. Henr. Knigton L. VII. c. 10.

(vvv) VVilhelm Neubrigiensis, L. I. c. 22.

(www) Matth. Paris, ao. 1139. p. 63. Huntingdon, L. VII. p. 387. Buchananus L. VII. p. 220

(xxx) Hemmingsford, L. I. c. 61.

nicht mehr pariren / weil sie sich auf ihre Schlösser verliessen. Den grösten Stoß gab ihm endlich die Käyserin (yyy) Mathildis, welche nach ihrer Ankunfft in Engelland grossen Zulauff hatte, und König Stephanum in der Schlacht bey Chestfier gefangen bekahm. Allein sie versahe es darinn daß sie der Stadt Londen verweigerte König Eduards Gesetze wieder in Brauch zu bringen / (zzz) worüber sich diese auf Stephani Seite lenckete, daher Mathildis bey Winchester geschlagen ward. Nun ließ sie zwar aussprengen, als ob sie gestorben, und retirirte sich nach Oxfort, als aber der Gegentheil dieses erfuhr, ward sie allda hart belagert, und konte mit genauer Noht bey tieffen Schnee in einem weissen Hembde durch das Feindliche Lager entwischen. (a) Indessen war König Stephanus entweder aus dem Gefängniß echappiret / oder wie es nicht unwahrscheinlich, gegen der Mathildis Bruder den Hertzog von Glocester, so in obgemeldeten Treffen ebenfals gefangen / wieder ausgewechselt worden / worauf der Krieg weiter fort gieng / jedoch bekahm die Sache bald

Methildi.

(yyy) So wird sie wegen ihres gewesenen Gemahls, Käyser Henrici IV. von denen Engländern genennet.
(zzz) Bromton p. 1031.
(a) Matth Paris, p. 66.

bald ein anderes Aussehen. Denn der Mathildis Sohn Henricus II. hatte nunmehr das 19te Jahr erreichet, und nach dem König Ludwig der VII. von Franck- seine Gemahlin Eleonora, Tochter und Erbin des letzten Hertzogs von Guienne, Wilhelmi, wegen naher Verwandschafft, (b) oder wegen Begierde Printzen zu erzeugen, (c) oder auch, welches am gläublichsten, wegen ihrer allzu frechen Sitten (d) verstossen, diese Dame geheyrathet, wodurch er ein Herr von 4. schönen Provinzien in Franckreich worden, indem er Guienne und Puitou von seiner Gemahlin, Anjou von seinem Vater, und Normandie grösten Theils (e) von seiner Mutter bekommen. Dieser suchte nunmehr Engelland zu bezwingen, und landete mit einer starcken Armee daselbst an, allwo ihm das Glück ohne

deren Sohn Henricus.

der durch Heyrath mächtig

fällt in Engelland ein

(b) Bedford hist. du droit hereditaire a la Couronne de Bretagne. p. 70.

(c) Aimoinus, L. V. c. 53. Autor vitæ Ludovici, VII. p. 153. in Pithœi Scriptor. hist. Franc. Bromton, p 1045. Knigton, p. 2392

(d) Car. Sausaye Annales Ecclesiæ Aurelianensis, L. X.

(e) Matth. Paris, p. 70. wie sie sich dann offt beklaget; Sie habe keinen Mann, sondern einen Münch geheyrathet, Neubrigensis L. I. c. 31. auch in dem gelobten Lande Saraceenische Sclaven, sich heimlich zuführen lassen. Brantome Memoires des Dames galantes T. II. p. 326.

ohne sonderbahre Mühe bald fügete. Denn es starb Stephani Sohn Eustachius eines jählingen Todes, welcher Zeit her sich auf die Verwandschafft mit Franckreich wegen seiner Gemahlin verlassen, und den Vater vom Frieden beständig abgemahnet. Nunmehr aber ward in kurtzer Zeit dieser Vergleich zum Stande gebracht, das Stephanus Henricum II. zu einem Sohn und Cronen-Folger annahme, (f) auch bald darauf seinen andern Sohn Wilhelmum König Henrico schweren ließ, dagegen Wilhelmus die Graffschafft Boulogne bekahm. (g) Nach diesem Vergleich starb Stephanus gar bald Ao. 1156. (h) und ist noch von ihm zu melden, daß er seinen Unterthanen zugelassen, nach Rom zu appelliren. (i) Hierauf gelangete Henricus II. zum Besitz der Crone, (k) welcher 18. Jahr in guten Wohlstand regierte auch unter andern die Raub-Schlösser der Bischöffe und des Adels zerstörte; er bekahm auch

Stephanus † 1156. erlaubt nach Rom zu appelliren. Henricus II. Courtmantel.

(f) Indem die Frantzosen das gantze Vexin Norman davon abgezogen, Antoninus L. V. c. 53

(g) Bromton. p. 1037. Matth. Paris p. 72.

(h) Rymeri Acta publica Angl. T. I. p. 13.

(i) Es ist von seinem Leben eines Anonymi Beschreibung in des Andr. du Chesne scripto. Normannicis zu finden, welches aber voller lacunen, und dahero wenig zu gebrauchen.

(k) Bedford hist. du droit hereditaire p. 142.

auch Ao. 1171. Gelegenheit gantz Irrland einzunehmen und an die Cron zu verknüpffen. Denn er hatte bereits Ao. 1154. willens gehabt einen Zug dahin zu thun, war aber von seiner Mutter, die sich ein Gewissen darüber machte, davon abgehalten worden. (l) Nach der Mutter Tode aber als die kleinen Herren in Irrland einander selbst in den Haaren lagen, und Dermitius in Leinster Henricum zu Hülffe ruffete, kahm dieser mit einer Armee, bezwung gantz Irrland (m) und setzte seinen Printz Johannem unter den Titul: eines Herrn von Irrland, daselbst zum Guverneur. Seyd dern besassen die Englischen Könige dieses Land unter dem Titul einer Herrschafft, bis auf Henricum VIII. welcher, weil der Titul Herrschafft denen Irren allzu Knechtisch schiene (n) und dem Pabst zum Verdruß, als welchen er den Gehorsahm aufgesaget, sich den Titul eines Königs von Irr-

erobert Irrland

erst Herrschafft.

hernach Königreich.

(l) Der Zunahme komt von der Mode der kurtzen Mäntel her, welche er aus Anjou in England aufgebracht, einige geben auch vor, der Nahme wär daher entstanden, weil dieses Königs Cörper gleich nach dem Tode gantz nackend gelassen worden, biß sich jemand über selbigen erbarmet, und über den untern Theil des Leibes einen kurtzen Mantel geworffen.

(m) Annal Waverlejensis an. 1154.

(n) Geraldus Cambrensis de expeditione Hibernica.

Irrland / beylegete, auch den Peters Pence weiter nach Rom zu bezahlen verboth. (o) Denn sonst prædentirten die Päbste / es könte keiner in der Christenheit sich des Königlichen Tituls gebrauchen, wenn er nicht von ihnen ertheilet wäre. Jedoch hat der Pabst unter der Königin Maria Regierung sein vermeindes Recht zu salviren gesucht. Denn als ihm diese den Antritt ihrer Regierung notificirte / und sich in dem Schreiben des Königlichen Irrlandischen Tituls bedienete / schickte der Pabst eilends einen Courier mit einer Bulle an die Königin, worinne er ihr den Königlichen Titul wegen Irrland zuerst beylegte / und hernachmahls sein Antwort-Schreiben verfertigte. (p) Nach der Hand erlebte Henricus

(o) Camdeni Britannia p. 305.

(p) Denn es hatte Pabst Adrianus IV. gleich bey der Expedition König Henricum II. wegen Irrland mit einem Ring und Crone von Pfau-Federn belohnet, weil Christus S. Petro die Herrschafft über alle Insuln soll geschenckt haben, sich aber dagegen die Zahlung des Peters Pence aus Irrland bedungen, v. Jo. Sarisberiensis Metalogici L. IV. c. 42. Allein die Engländer haben diese vermeinte Herrschafft des Pabsts niemahls agnosciret; wie denn so gar Thomas Morus, der sonst vor dem Päbstl Hof sehr portirt war, solche nicht erkennen wolte. vid. Rogerius ab Hoveden ann. 1185. Radulf. de Diceto, Imaginum hist.

cus II. groß Unglück; denn es wolte der eigensinnige Ertz-Bischoff von Canterbury Thomas Becket nicht zu geben, daß auf Königlichen Befehl die Priester wegen ihrer Missethaten vor weltlichen Gerichte stehen solten, weil solches wider GOttes Ehre wäre. (q) Wie nun Becket auf vieles Ermahnen von diesem Unfug nicht abstehen wolte, confiscirte ihm der König seine Revenuen; darauf gieng er nach Rom, alwo er viel miracul soll gethan haben. Unter andern soll der Pabst einst seinen Bedienten befohlen haben, dem Becket einen Becher mit Wasser zu reichen; Als nun der Pabst gesaget, bibé Frater Benedicte, daß ist: Trincke du gesegneter Bruder, so hätte sich Wein in dem Becher befunden, der Pabst habe befohlen einen frischen Becher voll Wasser zu bringen, kaum hätte es Becket in seine Hand genommen, so wäre es wieder zu Wein worden. (r) Nach diesen kahme er wieder nach Engelland, und fieng neue Händel an, daher der König einsmahls über der Taffel sagte: Wenn er doch des unruhigen Kopffs solte entlediget seyn, Diese Worte nahmen 3 Königliche

Händel mit Thoma Becket Ertz-Bischoff von Canterbury.

hist. p. 529. Camdeni Britannia p. 626. Matth. Paris p. 97' Sandenus in hist. Schismatis Anglicani L. I. p, 16..

(q) Bzovius in Annalibus ad annum 1555. Sappi historia del Concilio di Trento L. p. 464.

nigliche Bedienten Tuscus, Fuscus und Petrus, zu Ohren, eileten nach Canterbury, und erschlugen den Becket in der dasigen Kirche, daher es falsch, daß Henricus Leo der berühmte Hertzog von Sachsen und Bäyern, so sich damahls in dem Exilio in Engelland aufhielt, diesen Mord selbst verrichtet. (r) Ob nun wohl der König diese That von sich ablehnete, gerieth er doch darüber in den Päbstl. Bann, und muste die Absolution zu erlangen nach Canterbury reisen, sich von den Geistlichen allda mit Ruthen streichen lassen, und zu einem Zug nach dem gelobten Lande 3000. Marck Silber und 2000. Soldaten geben, in 3. Jahren einen Zug dahin zu thun versprechen, auch denen Geistlichē ein Privilegium ertheilē, daß nach dem damahligen Gebrauch sie künfftig ihre Streitsachen nicht selbst durch einen Duell ausmachen, sondern einen Gevollmächtigten vor sich abschicken dürfften.. (s) Es ist

(r) S. Thomæ Cantuar. & Henrici II. Monomachia, sive de libertate Ecclesiis per Richardum Bruneum. Epistolæ & vita D. Thomæ martyris, nec non Epistolæ Alexandri II. Pontificis, LUdovici VIII. Reg. Galliæ, & Henrici II. Reg. Anglio studio Christiani Lupi. Vie de S. Thomas, worinnen er sehr defendiret wird.

(s) Bangertus ad Arnoldi Chronicon Salvorum L. II. c. 1. Radulfus de Diceto p. 537. Gervasius Tilberiensis p. 1380.

ist dieser Thomas unter die heiligen gezehlet worden, und hat man im blinden Pabstthum groß Werck von ihm gemachet, worüber Erasmus in seinen Colloquiis sehr spottet. (t) Man erzehlet auch, daß, als der heilige Thomas einstens durch ein Dorff geritten, hätten die leichtfertigen Bauren dem Pferde den Schweiff abgeschnitten, daher dieser Bauren Kinder durch GOttes Straffe mit Pferde Schweiffen gebohren worden. (u) Uber dieses entstund Könige Henrico II. eine grosse Ungelegenheit von seinen eigenen Kindern, denn weil er um seinen Sohn Henricum III. bey der Succeßion zu befestigen, (v) selbigen kröhnen, und neben sich die Regierung antreten ließ, auch mit Margaretha König Ludwig des VII. Tochter ihn vermählete, (w) so bildete man dem jungen Henrico ein; als ob ihm der Vater die gantze Regierung überlassen, (x) welches sich dieser junge Herr wegen seiner ungemeinen Ambition leicht bereden ließ; wie er dann, als ihm der Vater bey dem Crönungs-Fest selbst auffgewartet, und

mit Henrici eigenen Kindern sonderl. Henrico III.

Engeland. E den

t) Burnet hist. de la reformation d'Angleterre, T. 2. p. 172.
u) Matth. Paris: p. 103.
v) Vergilius, L. 13. p. 281.
w) Matth. Westmonasteriensis ad an. 1162. p. 248.
x) Bromton, p. 1083. Matth. Paris; p. 105.

den ersten Trunck præsentiret, einige aber solches nicht anzunehmen ihm gerahten, die hochmühtige Antwort gegeben; es könnte eines Grafen Sohn einem königlichen Printz gar wohl auffwarten. Darneben stund denen Frantzosen nicht an, daß der König von Engeland so schöne Stücke in Franckreich besitzen sollte, (y) und die Schotten warteten nur auf Gelegenheit, in Engelland eine gute Beute zu erschnappen. Deshalben brachen die Frantzosen, Schotten, ja so gar Henrici Kinder auff anstifften ihrer Mutter Eleonora (z) auff einmahl gegen den König loß, indem sich die Königin über ihren Gemahl jaloux befand, daß er mit einer Maitresse Rosemunde genannt, von welcher Graff Wilhelm von Salisbury gebohren (aa) öffentlich zu frey lebte, ohngeachtet sie selbst nicht viel vorzuwerffen hatte; und unter denen Söhnen verdroß es vor andern Henrico III. daß ihm der Vater kein Stücke Land abgetreten, wie er doch dem jüngsten Sohne Johanni sine terra zugestanden. (bb) Der König

zugleich Krieg mit Franckreich u. Schottland.

y) Hemmingsford, L. 2. c. 18.
z) Chronicon Savigniacense, in Baluzii Miscellaneis, T. 2. p. 314. Matth. Paris: p. 105. c. 11. x. de Sponsalibus. vid. tamen Rymeri T. 1. p. 35.
aa) Matth. Paris: p. 63. conf. Sandford: hist. Genealogicam Britanniæ.
bb) Hoveden, Annalium P. 2. p. 533.

König aber war glücklich/ trieb seine Feinde tapffer zurück/ und zwung die Schotten/ daß sie die Graffschafft Huntingdon ihm abtreten/ ihr Reich als ein Lehn von Engeland erklähren/ und ihre Kirche der Englischen unterwerffen musten. (cc) Es soll auch damahl ein solches Schrecken unter denen Schotten gewesen seyn/ daß 80000. der ihrigen von 400. Engeländern mit grossen Verlust in die Flucht geschlagen worden. (dd) Des Königs Sohn Henricus III. welcher dem Vater am meisten Händel gemachet/ ward auch Anno 1181. gestorben/ mit Franckreich aber verglich man sich dergestallt/ daß Henrici anderer Sohn Richardus nunmehriger Krohn-Erbe mit Adela König Ludovici VII. von Franckreich Tochter sollte verlobet werden; Allein diese Heyrath gab Anlaß zu neuer Unruhe/ weil die Frantzosen die versprochene Mittgifft nicht geben wollten/ (db) oder welches wahrscheinlicher/ weil der alte König Henrich sich in die schöne Printzeßinn verliebet/ mit ihr ein Kind gezeuget/ und deswegen die Vollziehung der Heyrath zwischen ihr und dem jungen Richardo soll gehindert haben/ wie denn dieser nachgehends auf den Zug in das heilige Land/ als ihn

Schotten kriechen zum Creutz

Henricus III. † anno 1181.

Vergleich mit Franckreich.

cc) Bromton, p. 1090. Rymeri T. I. p. 40.
dd) Hemmingsford, L. 2. c. 19. 21.
db) Henr. Knigton, p. 2397.

König Philipp von Franckreich wegen der Heyrath besprochen/ offenbahr geantwortet; er könnte von dieser Heyrath nach seinem Gewissen weiter nichts hören/ weil er sonst Bluthschande begehen müste. (ee) Es verdroß ihm auch solcher Streich dermassen auf den Vater/ daß er sich wieder denselbigen aufflehnte/ bey welcher Gelegenheit König Philippus Augustus von Franckreich die Mittgifft von der Gemahlin des verstorbenen Henrici III. einzog (ff) und sich der Stadt Mans bemächtigte/ über welchen Verlust Henricus dermassen erbittert war/ daß er die gottlosen Worte gebrauchte/ weil ihm GOtt im Himmel diese schöne Stadt entrissen/ so wolle er ihm auch dasjenige/ so ihm am liebsten/ nemlich die Seele entziehen. (gg) Nach diesen hermete er sich dermassen über so viele wiedrige Zufälle/ daß er in weniger Zeit anno 1189. verstarb. (hh)

Frantzosen erobern Mans

Henricus II. † a. 1189.

§ 5. Nunmehro folgte Richardus I. mit dem Zunahmen Cor Leonis wie man ihm wegen seines Heldenmuths/ nicht aber wegen einer wunderlichen Begebenheit genennet;

Richardus I. Corleonis.

ee) Roger. ab Hoveden, Annalium P. 2. p. 688. Jo. Bromton, p. 1151. 1195.

ff) Rigordus de gestis Philippi Augusti p. 21. 28.

gg) Knigton, p. 2399.

hh) Matth. Paris, ad ann. 1188.

net; (ii) Denn es wird erzehlet, daß der König wärend seiner Gefangenschafft am Kayserlichem Hoff von einem Löwen, welchen man deswegen loßgelassen, angefallen worden, worüber er sich nicht entsetzet, sondern seinen kurtzen Mantel um den Arm geschlagen, und dem Löwen die Zunge nebst dem Hertze aus dem Rachen gerissen, das letztere auch sofort verzehret, welches man einem jeden zu glauben freystellet. Bey dem Antritt seiner Regierung befreyete er seine Mutter Eleonora des verdrießlichen Arrests, mit welchem sie von seinem Vater ihres unruhigen Geistes halber war beleget worden, behielte alle die Bedienten, die seinem Vater treu geblieben, die andern aber so ihm bey seiner Unruhe beygestanden, jagte er vom Hoffe. Hierauf nahm er sich nach damahliger eingebildeter Andacht vor, in Geselschafft König Philippi Augusti von Franckreich und vieler andern vornehmen Herrn einen Zug in das heilige Land zu thun, (kk) zu welchem Ende er, um Geld auffzubringen, denen Schotten alle Berechtigung der Krohne Engeland gegen Erlegung 10000. Marck Silbers erließ, reiche Leute nur ums Geld straffte, alle Vergünstigungen von neuen

gute Regierung

bis auf den heiligen Zug.

ii) Urspergensis ad ann. 1193. Meibomius ad Stederburgensem, p. 447.

kk) Disen Zug hat Godofredus de Vinesauf, beschrieben, so in des Gale Scriptor. Angl. zu finden.

neuen vor Geld siegeln ließ, wenn sie anders sollten gültig seyn, auch die Königliche Cammer-Güther häuffig verkauffte, und sich so gar vernehmen ließ, wenn sich ein Kauffmann fände, wäre er so gar bereit, Londen zu verkauffen. (ll) Endlich gieng der Zug mit 35000. Mann fort, auf welchen er bald

dabey Verdruß in Sicilien

Anfangs in Sicilien von denen Bauren wäre erschlagen worden, weil er ihnen einen wohlabgerichteten Habicht mit Gewalt weggenommen. Hernach vermerckte er, daß ihm König Tancredus nach dem Leben gestanden, deswegen er die Stadt Messina eroberte, und konnte der Streit kaum durch Vermählung des Englischen Printzen Arthuri mit Tancredi Tochter beygeleget werden. (mm) Hernach wollte König Isaac

Cypern

von Cypern denen Engeländern das Aussteigen verwehren, worüber er seines Reichs beraubet, und solches von Richardo an Guidonem von Lusignan entweder verschencket, (nn) oder für sein Recht an Jerusalem vertauschet wurde, daher die Engeländer auf das Königreich Jerusalem prætendiren. (oo) Cypern aber wurde von denen von Lusignon besessen, biß es die letzte Königin Catharina Cornara denen Vene-

ll) Bromton, p. 1167. Henr. Knigton, L. 2. c. 13.
mm) Imhoff, hist. Geneal. Britann. p. 12.
nn) Neubrigiensis, L. 4. c. 27.
oo) Lilius in Chron, ann. 1192.

Venetianern überließ. Anno 1192. wurde Ptolomais erobert/ welches der Uhrsprung von Richardi Unglück gewesen. Denn als Leopoldus Hertzog von Oesterreich das Glück gehabt/ die Mauer mit seinem Leuten zuerst zu ersteigen, und seine Fahne aldar auffstecken lassen/ soll Richardus befohlen haben/ selbige herunter zu reissen/ in den Koht zu treten / und seine an deren Stelle zu setzen; (pp) andere sagen wie Leopoldi Leute zuerst in die Stadt gekommen/ und das beste Quartier vor ihren Herrn besetzet/ hätte Richardus des Hertzogs Bagage herausbringen lassen/ und sich hinein quartiert/ (qq) noch andere erzehlen/ daß man nach Eroberung der Stadt die zerschmetterte Stadt-Mauer eilichst wieder repariren wollen/ deswegen in einem gehaltenen Krieges-Rath jeder von denen hohen anwesenden übernommen/ ein Stück der Mauer durch ihre Leute wieder in guten Zustand zu bringen. Weil sich nun Hertzog Leopold nicht dabey befunden/ und der König ihm solches Vorhaben gemeldet/ habe der Hertzog geantwortet; Er wäre keines Maurers Sohn/ worüber ihm der König mit einem Fuß in die Seite gestossen/ deswegen sich der Hertzog so chagriniret / daß er gleich nach Hause bey Ptolomais,

pp) Rigordus de gestis Philippi Augusti p. 35.
qq) Rigordus, loc. cit.

gekehret. (rr) Diesem folgete der König von Franckreich balde nach, nebst Hugone Hertzogen von Burgund, da man die beste Hoffnung hatte, Jerusalem einzunehmen, wodurch Saladin dermassen empor kahm, daß Richard bey nahe wäre gefangen worden, wo nicht einer seiner getreuen Officirer, Wilhelm de Pratellis sich vor den König ausgegeben, daß er also mit Noth entwischen konnte. Nun hatte zwar Philippus geschwohren, daß er Richardi Land bey seinem Abwesen nicht beschädigen wollte, wie er aber dem ohngeachtet in die Normandie einfiel, auch Zeitung kahm, daß Richardi Bruder Johannes nach der Krohne strebte, muste Richardus mit dem Sultan Saladin Friede schliessen, und sich wieder zurück begeben. Unterwegens muste er wegen Nachstellung derer Frantzosen und eines harten Sturms auf der Küste von Istrien an das Land steigen, und suchte seinen Weg heimlich durch Oestereich zu nehmen, weil er sich keines guten Tractaments besorgete; wie aber des Königs Diener Victualien in Wien sehr theuer einkauffte, selbe mit Orientalischen Gelde bezahlte, und einsten des Königs reiche Handschuh bey sich hatte, ward er ergriffen, und mit der Folter bedrohet, bis er seinen

muß wegen Frantzosen und des Bruders zurück.

wird in Oestereich gefangen.

rr) Aventinus L. 7. p. 113. Knigton, L. 2. c. 13. Bromton, p. 1242.

seinen Herrn entdecket hatte. Hierauf ward Richardus vom Hertzog Leopoldo wegen des angethanen Schimpffs gefangen genommen, (ss) welcher aber vom Kayser Henrico VI. bey Straffe der Reichs-Acht gezwungen ward, den König an dem Kayser auszuliefern, welcher ihn aus schlechten Uhrsachen (tt) 15. Monath lang gefangen behielt, und nicht anders als gegen Erlegung 100000. Pfund loß ließ, dagegen ihn der Kayser das Königreich Provence versprochen. (uu) Dieses Geld brachten die Engeländer vor ihren großmühtigen König gar willig auff, indem sie den vierten Theil von allen weltlichen und geistlichen Einkommen, den Zehenden von allen Silber und Vieh, von jeglichen Lehn 20. Schilling und 100. Pfund Silber, so man

dem Kayser extradiret.

frey gegen rantzion.

ss) Otto de S. Blasio in Appendice ad Ottonem Frisingensem c. 38. Guil. Neubrigensis rerum Anglicarum L. 4. c. 9. und Kayser Henrici VI. Schreiben in Goldasti constit. Imperialibus, Tom. 3.

tt) Weil der vertriebene König von Cypern mit dem Kayser verwand, Richardus derer Teutschen in Palestina gespottet, auch zum Nachtheil derer Christen mit denen Saracenen Friede gemacht, Westmonast. ad ann. 1192. Neubrig. L. 4. c. 29. 31. Vinesauf. p. 301. conf. Meibomius in notis ad Gerhardi Stederburgensis hist. Henrici Leonis p. 448.

uu) Rymeri T. 1. p. 70.

man auf die Kelche und Crucifixe derer Kirchen aufgeborget, erlegten. (vv) Einige wollen auch sagen, der König habe dem Kayser müssen den Lehns-Eydt schwehren, welchen er aber als erzwungen bey seiner Rückkunfft nebst dem Parlemente vor nichtig erklähret, (ww) so sich jedoch in denen Uhrkunden nicht finden will. Als er nach Hause gekommen, fand er einen sehr verwirten Zustand, brachte aber seinen Bruder Johannem, so sich von denen Frantzosen verhetzen lassen, gar balde dermassen zum Gehorsahm, daß er um Verzeihung bitten muste. Denen Frantzosen so in Normandie eingefallen, schwor er; sein Angesicht nicht eher wegzuwenden, biß er sich an ihnen gerochen; wie denn zu diesem Ende die Wand, gegen die er sich damahls kehrete, muste durchbrochen werden, worauf er die Frantzosen tapffer zurück jagte. Unter andern bekahm er den Bischoff von Beauvais Philippum gefangen, welchen er in seinem schwehren Harnisch verwahren ließ, und als ihm der Pabst deswegen nachdrücklich schrieb

doch nicht gegen Lehns-Eydt.

treibt den Bruder zu paaren.

desgleichen die Frantzosen.

vv) Histoire du Tems T. 2. 199. Daher man sehen kan, daß man das Geld aufzubringen nicht alle Kirchen ausgeplündert. Rymer. loc. cit.

ww) Hoveden, ad ann. 1192. hat solches vorgegeben im Diplomate bey dem Baronio Annal. Tom. XII. findet sich nichts davon.

schrieb, daß er diesen geistlichen Herrn nicht so hart beschwehren sollte, schickte er ihm den Harnisch mit diesen Worten: Da siehe ob es deines Sohnes Rock sey? (xx) Indeß erfuhr der König, daß Widomarus einen grossen Schatz an Gold und Silber gefunden, welchen er als Lehns-Herr von ihm abfordern ließ; weil sich nun dieser dazu nicht verstehen wollte, belagerte ihn der König in der Vestung chaluz, alwo er im recognosciren mit einer Arm-Brust gefährlich blessirt ward, woran er auch, weil er Zeit währender Cur, sich seiner Gemahlin nicht enthalten wollte, (yy) Anno 1196. versterben muste; Der Thäter wird von einigen Bertramus Guido, (zz) von andern Johann Sabraz (aaa) auch Petrus Basilii (bbb) genennet. Auf dem Todt-Bette machten die Pfaffen dem König so Angst wegen des Fege-Feuers, daß er sich von ihnen bis auf das Blutt peitschen ließ. (ccc) Einst hatte ein Pfaffe dem König vorgeworffen, er hätte drey Töchter; Hoffarth, Geitz und Verschwendung; worauf er gar artig replicirte: Sie sollten alle

Richard wird bey Chaluz blessirt.

† anno 1196.

von seinen drey Töchtern.

xx) Larrey hist. d' Angleterre T. 2. p. 798.
yy) Hemmingsford L. 2. c. 93.
zz) Bromton, Chronic. p. 1277. & 79. Knigton. p. 2413. Hemmingsford, loc. cit.
aaa) Gervasius Tilberiensis p. 1628.
bbb) Matth. Paris p. 164.
ccc) Hemmingsford loc. cit.

alle wohl versorget werden, indem er die erste an die Tempel-Herren, die andere an die Cistertienser Münche, und die dritte an die Pfaffen vermählen wollte. (ddd)

Johannes. §. 6. Nach dieses tapffern Herrns Tode maßte sich sein Bruder Johannes sine terra oder Ignavus (eee) des Reichs an, indem er die vornehmsten durch viele Geschencke an sich brachte, weil er gleich nach Richardi Tode sich des hinterlassenen Schatzes bemächtiget hatte, (fff) wiewohl ihm seines ältern Bruders Gottfrieds Sohn

Arthur prætendiret auf das Reich Arthurus Graff von Bretagne dießfals Anspruch that, weil Richardus vor seiner Abreise nach Palestina diesen jungen Herrn wenn er unterwegens verstürbe, bereits zu seinem Nachfolger ernennet, (ggg) wiewohl ich nicht weiß, ob man hieraus erzwingen könne, daß Engelland damahls ein Wahlreich gewesen. (hhh) Nun war dieser Herr für sich allein viel zu ohnmächtig, ein

ddd) Engelhusii Chronic. p. 722.

eee) Weil er von seinem Herrn Vater Henrico II. keine Land-Güter bekommen, hat er sich den Zunahmen, sine terra selbst gegeben; Ignavus oder der **Faule** aber ward er von seinem Wiedersachern tituliret.

fff) Hoveden, ad anno 1200.

ggg) Matth. Paris, p. 133 Radulfus de Diceto, p. 657

hhh) Matth. Paris, ad annum 1109 Histoire de la succesfion de Bretagne p. 23

ein solches Werck auszuführen, daher er seine Zuflucht zum König in Franckreich nahm, welchem alle Gelegenheit erwünschet war, denen Engelländern einen Streich beyzubringen, wie er ihnen dann in Normandie und Anjou viele Städte wegnahm; Indeß hatten die Frantzosen mit dem Pabst verdrießliche Streitigkeiten bekommen, (iii) und König Johannes war mehr zur Ruhe geneigt, dahero ein vor Engelland gar schimpflicher Friede zu Stande kahm, indem Johannes Blancam seiner Schwester Eleonoræ und Alphonsi Königs von Castilien Tochter mit dem Frantzösischen Printz Ludovico Philippi Sohn vermählete, und selbiger die von denen Frantzosen eroberten Städte, wie einige wollen, (kkk) Angers ausgenommen, zum Heyraths-Guth mitgab. Gleichwie er sonst in seinem lieben allzufrey war, also war er auch in seinen heyrahten sehr unbeständig. Seine erste Gemahlinn verstieß er,

mit Hülffe der Frantzosen.

Friede mit Franckreich.

Gemahlinn.

iii) Rigordus de gestis Philippi Augusti. p. 44

kkk) Denn in den Chronico Savigniacensi beym Baluzio Miscellaneorum T. 2. p. 316. Matth. Paris, p. 167. sq. und den Diplomate selbst beym Leibniz Cod. Jur. Gent. Diplomat. T. I. p. 8. stehet nur von Evreux; Hergegen werden mehr abgetretene Stücke, als Berry, Auvergne und dergleichen erwehnet im Radulfus de Diceto, Imaginum hist. p. 706. Petri Walsingham Ypodigma Neustriæ, p. 458

er, weil sie ihm im dritten Grad verwand war, (lll) nach diesen schickte er Gesandten nach Portugall um eine Printzeßin anzuhalten, heyrathete aber indessen Isabellam des Grafen von Angoulesme Tochter und Erbinn. (mmm) Allein weil diese Dame schon vorher Hugoni Grafen de la Marche verlobet war, vereinigte sich dieser Herr wegen der erlittenen Schmach mit gedachten Printz Arthuro, zu denen auch König Philippus von Franckreich, weil die Engelländer auf sein Begehren nicht sofort ihre in Franckreich gelegene Lande wollten fahren lassen, mit seinen Trouppen stieß, und nebst ihnen Touraine und Anjou angriff. König Johannes aber überfiel sie unversehens, schlug sie in die Flucht, und bekam Arthurum gefangen, welcher bald hierauf im Gefängniß zu Rouen, nach der gemeinen Sage, auf Johannis Befehl hingerichtet ward. (nnn) Wegen dieses unglücklichen Todtes verklagte Arthuri Mutter Constantia Johannem, als einen Frantzösischen Vasallen bey König Philippo in Franckreich, welcher nicht lange säumte, sondern König Johannem für Gericht forderte,

Krieg mit Printz Arthuro und Franckreich.

Arthuri Todt im Gefängniß.

darüber Klage bey Franckreich.

lll) Matth. Paris, l. c.

mmm) Radulphus de Diceto, p. 707.

nnn) Guil. Brito Philippidos, L. 6. wiewohl man nichts gewisses hiervon sagen kan, v. Chronicon. Savigniacense, l. c. Matth. Paris p. 236.

te, von Arthari Tode Rede und Antwort zu geben. Johannes war willens zu erscheinen, verlangte aber ein sicher Geleite; jedoch da sich die Frantzosen nur dazu verstehen wollten, er möchte sicher nach Franckreich kommen, wegen der Rückreise aber ihm keine Gewißheit machen wollten, bedanckte sich Johannes der Ehren, und blieb gar aussen. (ooo) Dieses wurde also ausgeleget, als ob Johannes wegen seines Ungehorsahms aller Lehn in Franckreich verlustig wäre, und als Johannes damahls zur unrechten Zeit erst nach Engelland übergieng, um sich in positur zu setzen, (ppp) bediente sich Philippus dieser guten Gelegenheit, und bemächtigte sich der gantzen Normandie, nachdem dieselbe 316. Jahr seit dem berühmten Rollone denen Frantzosen entrissen worden. Da aber die Frantzosen weiter um sich greiffen, und auch Angers wegnehmen wollten, wurden sie von König Johanne abgetrieben, und ein zwey jähriger Stillestand beliebet. Diese Zeit gebrauchte Johannes sehr wohl, indem er wegen einiger Gräntz-Streitigkeiten die Schotten zwang, ihm 11000. Marck Silber zu bezahlen, (qqq) die rebellischen Walliser

Ungerechtigkeit derer Frantzosen.

erobern die Normandie.

Stillestand.

Sieg wider die Schotten.

ooo) Matth. Paris, p. 238. Vie de S. Louis par l' Abbe de Choisy, L. XI. §. 22.

ppp) Matth Paris, ad ann. 1203. p. 239.

qqq) Westmonasteriensis ad ann. 1209.

Walliser und Iren. Walliser zu paaren trieb/ auch nach seiner Ankunfft in Irrland die Unruhe daselbst stillete, und die Englischen Gesetze einführete. (xxx) Nach dem Stillestand wurde der Krieg mit Franckreich weiter fortgeführet, und die Englische Armée geschlagen, welches zu einem neuen Stillestand Anlaß gab. Diese widrigen Zufälle in Franckreich verminderten des Königs Ansehen in Engelland, worzu noch andere Uhrsachen kamen, welche den König sehr verhasset machten. Denn die Pfaffen hatten ohne des Königes Bewilligung einen Ertz-Bischoff von Canterbury erwehlet, welches dem König nicht anstund, darüber ihn der Pabst etliche mahl in den Bann that. Der König vexirte deswegen die Pfaffen weidlich, nahm ihnen die Köchinnen, und wer sie wieder haben wollte, muste selbe vor Geld lösen; Die Münche jagte er zum Lande heraus, die Pfaffen aber musten bleiben, und da sich einer heimlich wegbegeben wollte, ließ ihn der König eine bleyerne Kutte machen, über deren Schwehre der gute Mensch in kurtzer Zeit verstarb. (sss) Zuletzt ließ Pabst Innocentius III. das Creutz wieder ihn predigen, und verschenckte Engeland an die Frantzosen. (ttt) Hierbey

neuer Stillestand mit Franckreich.

Königs Ansehen vermindert.

von Pfaffen.

Pabst.

xxx) Hemmingsford, L. 2. c. 103.

sss) Annal. Waverlejenses, ad ann. 1208.

ttt) Matth. paris ann. 1212.

bey mangelte es dem König am Gelde, deswegen solches so wohl denen andern Unterthanen, als vornemlich denen Juden auff alle Art abgepresset wurde, wie denn der König einem hartnäckigten Juden alle Tage einen Zahn ausschlagen ließ, biß er sein Vermögen nach 7. tägiger Marter dem König entdeckte. (uuu) Zudem machte sich der König wegen seiner Geilheit bey denen Unterthanen sehr verhasset, wie denn unter andern die Affaire mit Eustachio von Vessey die Gemühter sehr erhitzte. (vvv) Dieser hatte eine schöne Gemahlinn, welcher er aber wegen des Königes humeurs verboten, nach Hoffe zu kommen, wenn er gleich schriebe, wo nicht sein Petschafft-Ring ihr überlieffert würde; der König fragte zwar öffters, warum seine Gemahlin nicht bey Hoffe erschiene, welches er artig entschuldigte; weil selbe allzuleute scheu wäre. Endlich mochte der König hinter das Geheimniß gekommen seyn, fieng also einstens an, mit diesem Mann zu spielen, und nachdem er ihm eine grosse Summe abgewonnen, verlangte er dessen Petschafft-Ring zum Pfande, welchen der König mit einem Expressen an die schöne Dame sendete. Diese machte sich auff den Weg, begegnete

wegen Geitzes.

und Geilheit

Engelland F aber

uuu) Matth. Paris, p. 223. sq.
vvv) Knigton, p. 2422. VValter. Hemmingsford, c. 104.

aber ihren Mann unterwegens, welcher nach Entdeckung dieses unvermuhteten Anblicks seiner Gemahlinn zurück zu kehren befahl, er aber kleidete ein gemeines Mensch prächtig an, und brachte dieselbe nach Hofe, bey welcher der König bald Addresse fand. Da er nun hernach diesen Mann railliren wolte, so erzehlte dieser den gantzen Handel, wie er den König hintergangen, und seine Ehre gerettet. Der König wolte ihm zwar in Hafft bringen lassen, er aber retirirte sich geschwind, und fing am ersten den Tumult mit an. Bey diesen wiedrigen Zufällen suchte der König den Pabst zu begütigen, welchem er das Königreich nebst einem jährlichen Zinß von 2000. Marck Silber zu Lehn auf trug [www] Hierüber wurde der Adel vollens unwillig (xxx) und ohngeachtet sie der Pabst deshalben in den Bann that, begehrten sie doch ihre alten Freyheiten von dem König mit grossen Ungestüm, und als sie derselbe nur mit leeren Worten bey der Nasen herum zog, erregten sie einen offenbahren Auffruhr, und berufften Ludovicum VIII. Königs Philippi aus Franckreich, Sohn

König trägt das Reich dem Pabst zu Lehn auf

Adel unwillig

Berufen Ludovicum

www) Matth. Paris, p. 223. 234. 236. Diploma ist zu finden in Hemmingsford c. 98 beym Gale, in Scriptor. Historiæ Angl. Tom. 2.

xxx) Matth. Paris; loc. cit.

Sohn nach Engeland/ weil er Johannis Schwester Tochter Mann war, (yyy) welcher ohngeachtet der Päpstlichen Bann Drohungen/ daß hierdurch der Kirchen Gühter angegriffen würden, (zzz) mit einer grossen Armée in Engelland ankahm/ jedoch darbey den Fehler begieng/ daß er nach seines Vaters Rathe, sich nicht bey Zeiten des Havens Dovre bemächtigte/ als welcher Franckreich sonahe und bequem gelegen, daher auch Philippus, als er von seines Sohnes progressen Nachricht erfahren/ gleich gefraget; ob Dovre besetzet wäre? und da man ihm geantwortet, daß solches unterlassen worden gar recht prognosticiret; Mein Sohn hat noch gar nichts gethan. In der That aber hatte Ludovicus zu Anfang einen grossen Zulauff, und zwang den König von Schottland ihm den Vasallen Eyd abzulegen; (a) Dem sich aber König Johannes nach Möglichkeit wiedersetzte, auch nach einiger Vorgeben [b] dem Käyser von Marocco soll anerbohten haben, ihm sein Reich zu Lehn auffzutragen, und den Mahometanischen Glau-

Fehler wegen Dovre

Bekomt doch Zulauff

yyy) Die Berechtigung zur Englischen Crohne führet Ludovicus in seinem Schreiben aus in des wilhelmi Thorn, Chron. p. 1868.

zzz) Matth. Paris: ad ann. 1216.

a) Hemmingsford, L. 2. c. 95.

b) Matth. Paris, p. 243. Serret history of al the Kings and Queens of England. p. 43

Glauben anzunehmen, wann er ihm eiligst zu Hülffe kommen würde. Indeß starb
König † 1216. er entweder aus Verdruß anno 1216. oder
Uhrsachen weil er frische Pfersichen und Cidre genossen, und sich dadurch einen Durchlauff zugezogen. [c] Es geben auch einige nicht unwarscheinlich vor, der König habe eines vornehmen Abts Schwester in einem Nonnen Closter schwächen wollen, daher ihm dieser mit vergiffteten Pfersichen bey Zeiten aus dem Wege geräumet. [d]

§ 7. Diesem unglückseeligen Herrn folgte sein Sohn Henricus III. Bollimbrachus, welcher derer Frantzosen hohe Gedancken bald vernichtete. Denn es erweckete seine Jugend bey denen Vornehmsten ein Mittleyden, so daß man an den Haß gegen den Vater nicht mehr gedachte [e] denen Ständen wurden ihre alten Privilegia bestätiget, [f] Graff Wilhelm von Pembrock des jungen Königs Vormund schlug die Frantzosen bey Lincolln [g] und ruinirte den aus Franckreich zugeschickten Entsatz auff der See/ [h] darnebst bedrohete der Pabst/ alle diejenigen mit

Henricus III. Bollimbrachus warum die Frantzosen unterbracht

c) Matth. Paris, p. 242

d) Walter. Hemmingsford. c. 106 Buchanan, hist. Scoticæ L. 7. p. 242

e) Annal. Waverleienses anno 1216 p. 183.

f) Das Diploma ist im Hemmingsford, c. 107

g) Matth. Paris, anno 1217. p. 248.

h) Westmonasteriensis. p. 277

mit dem Bann, welche sich dem jungen Henrico wiedersetzen würden, und man hatte nicht undeutlich Spuhren, daß Ludovicus die Engeländer gantz zu unterdrücken getrachtet hatte. [i] Also geriehet es in kurtzen dahin, daß man Ludovicum in gefänglichen Hafft setzte, und ihn nicht eher auff freyen Fuß stellte, biß er auff die Crone Engeland völlige Verzicht gethan, und versprochen, wenn er dermahleins zur Frantzösischen Crone gelangen würde, wolle er nicht allein derer Engeländer in Franckreich gelegene Landschafften unangetastet lassen, sondern ihnen auch alles dasjenige wiedergeben was man ihnen zeithero mit Gewalt entrissen. [k] Es hat aber Ludwig nach seiner Befreyhung sein Versprechen nicht gehalten, unter dem Vorwand, daß ihm die Englischen die versprochene General Amnestie nicht gehalten, wie denn auch noch heut zu Tage die Könige von Franckreich dieser Prætension nicht völlig vergessen, deswegen der Ertz-Bischof von Reims bey denen Frantzösischen Crönungs Solennitæten zu sagen pfleget; Regnum etiam Merciorum fidei tuæ commissum, ne deseras, wodurch die Prætensi-

Ludovicus gefangen

muß renunciiren

Frantzösische Prætension auf Engl.

J 3 tensi.

i) Westmonast. loc. cit. Petri Walsingham Ypodigma Neustriæ, p. 463

k) Matth. paris: ad anno 1217. Vie de S. Lovis. P, I, L. I, §. 9. Henr. Knigton., L. 2. c, 16.

tension auff Engeland angezeiget wird; doch kan ich die Uhrsach nicht recht finden, warum allein dieser Landschafft und nicht gantz Engelands gedacht werde. Inzwischen ist dieses Königes langwierige Regierung voller Unruhen und Klagen gewesen, [l] denn es verdroß die Engeländer, daß Henricus dem Pabst den Vasallen Eyd geschwohren, [m] auch dem Pabst jährlich grosse Summen Geldes zu vieler Beschwerde derer Unterthanen [n] nach Rom schickte / ja man war Päbstlicher Seits so unverschämt, daß man dem König anno 1265. das Königreich Sicilien, oder vielmehr nur die Prætension darauff / vor 150000. Marck Silber anbot, (o) wovor man sich Englischer seits gantz ehrbahr bedanckte, und Pabst Gregorius der IX. schickte auff einmahl 300. Italiäner nach Engeland, alda geistliche Beneficia zu erhalten, welche dermassen sich versorgten, daß ihr jährlich Einkommen auff 60000. Marck Silber stieg, welches der König selbsten nicht einzunehmen hatte. [p] Hier-

Unruhen wegen Pabsts

l) Matth. Paris: anno 1237. p. 370 Goldastus in Monarchiæ Tom. I. tract. 4. p. 11.
m) Matth. paris, anno 1216. p. 243
n) Westmonasteriensis loc. cit.
o) Thom. Wikes. p. 55 Rymeri, Acta Anglica, T. I. p. 660. 815
p) Matth. paris; anno 1240. p. 476 anno 1245.

Hierüber wurden die Vornehmsten schwierig, und machten anno 1231. nebst denen Professoribus derer Academien einen Schluß/ die Zehenden / welche König Henricus I. dem Pabste wider den Kayser verwilliget / nicht weiter zu zahlen/ und keine Frembden ferner in geistliche Dienste aufzunehmen. [q] Bey diesen stetigen Gelde expressen / mangelte es dem König wegen seiner eigenen Verschwendung an allen Orthen / zumahl er Graff Raimundi von Provence Tochter Eleonoram geheyrahtet, deren arme Freunde er mit nach Engeland kommen ließ / und groß Geld auf sie verwendete. Endlich als der König The Chartre, oder das Instrument worinnen die Haupt Privilegia der Nation enthalten / nicht confirmiren wolte/ auch um Geld zusammen zu bringen / eine viel geringere Müntze schlagen ließ/ welche man Sterling nennete, [r] brachen die Grossen in

Geld Expressüng

Nicht confirmirter Privilegien.

geringer Müntze

p. 579. 740. Anon. l'origine des dixmes, L. 3. p. 186

q) Matth. Paris, loc. cit.

r) Matth. paris, p. 376. Henr. Knigton: loc. cit. von denen Sterlings, v. Buchanan, L. 6. p. 169. der Nahme soll einiger Meinung nach/ vom Schloß Sterlin, oder von der Figur eines Sterns, v. polyd. Vergilius, L. 16. oder eines Staars, so darauf geprâget worden, entstanden sein, welches letztere aber Sommer in Glossario, unter dem Worte; Esterling; wiederlegt.

König renunciiret viel an Franckreich

in öffentlichen Krieg aus. Hierauff suchte Henricus sich in gute Positur zusetzen, und renunciirte an den König von Franckreich alle Prætension auff Normandie, Anjou, Poitou, Touraine und Mans gegen Erlegung 300000. Pfund. [s] Es scheinet zwar, daß er solches hernach bereuet, und diesen Vergleich nicht halten wollen, [t] jedoch haben etliche Frantzosen unverschämt vorgegeben, [u] daß dieses Werck ihrem Reiche mehr als denen Engeländern geschadet, indem die Engeländer vorbesagte Cession, Limosin, Perigort, Xaintonge und Agenois unter den Titul von Gvienne als ein Lehn an Engeland abgetreten, welches zwar nicht zu leugnen, inzwischen dabey zu mercken, daß die Frantzosen dadurch nichts verlohren, sondern vielmehr über diese Landschaften, wo sie zeithero nichts besessen, die Oberherrschafft erhalten. [v] Bey Anfang des Krieges ward der König gar unglücklich, und wurde nebst seinem Printzin der ersten Schlacht gefangen. Allein Printz Eduard, der sich zuerst des Tituls, Hertzog

ist unglücklich wieder die Rebellen Printz Eduard

s) Leibniz Cod. Jur. Gent. Diplomat. T. I. p. 22.
t) Knigton L. 2. c. 15. p. 2444.
u) Ste Marthe hist. Genealog. de la maison de France, P. I. L. 7. p. 380. du Tilet Recueil des Traites entre les Rois de France & d' Angleterre, p. 25.
v) Choisy vie de S. Louis. L. XI. §. fin.

tzog von Normandie, enthalten, erhielt bey dem Feinde die Freyheit/ unter starcker Begleitung auf die Jagd zu reiten / dabey er einsmahls sich ein frisch Pferd heimlich zu führen ließ / und mit grosser Geschwindigkeit aus der Feinde Händen entwischte. Weil nun die Rebellen untereinander selbst uneinig wurden / war es ihm ein leichtes / dieselben anzugreiffen, wobey die Rädels-Führer der Graff von Leycester und Simon von Monfort erleget / der König befreyet, und der Auffstand / welcher denen Rebellen über 800000. Pfund Sterling soll gekostet haben / (w) gäntzlich gedämpfet ward. Ausser dem hat dieser König zwey Züge vergebens nach Franckreich gethan / und ist Anno 1272. gestorben; Bey denen München war er dermassen beliebt / daß sie ihm nur den irrdischen Engel nenneten. (x)

entwische

schlägt die Rebellen.

2. Frantzösische Züge.

† Anno 1272.

§. 8. Seine Nachfolger war Eduardus I. welcher wegen seiner langen Statur Lonshanks zu genahmt wird. Er war gleich damahls im Heil. Lande, als sein Vater starb / und wäre bey nahe anno 1270 von einem Meuchel Mörder mit einem vergiffteten Messer erstochen worden. Er parirte aber den Stich aus / und wurde darü-

Eduardus I. Longs-Hanks.

Todes-Gefahr in Palestina.

 ber

w) Histoire du Tems. T. 2. p. 198. wiewohl mir diese Summa etwas alzuhoch vorkömmt.
x) Hemmingsford, L. 3. c. 5.

tension auff Engeland angezeiget wird; doch kan ich die Uhrsach nicht recht finden, warum allein dieser Landschafft und nicht gantz Engelands gedacht werde. Inzwischen ist dieses Königes langwierige Regierung voller Unruhen und Klagen gewesen, [l] denn es verdroß die Engeländer, daß Henricus dem Pabst den Vasallen Eyd geschwohren, [m] auch dem Pabst jährlich grosse Summen Geldes zu vieler Beschwerde derer Unterthanen [n] nach Rom schickte / ja man war Päbstlicher Seits so unverschämt, daß man dem König anno 1265. das Königreich Sicilien, oder vielmehr nur die Prætension darauff / vor 150000. Marck Silber anbot, (o) wovor man sich Englischer seits gantz ehrbahr bedanckte, und Pabst Gregorius der IX. schickte auff einmahl 300. Italiäner nach Engeland, alda geistliche Beneficia zu erhalten, welche dermassen sich versorgten, daß ihr jährlich Einkommen auff 60000. Marck Silber stieg, welches der König selbsten nicht einzunehmen hatte. [p] Hier-

Unruhen wegen Pabsts

l) Matth. Paris: anno 1237. p. 370 Goldastus in Monarchiæ Tom. I. tract. 4. p. 11.
m) Matth. paris, anno 1216. p. 243
n) Westmonasteriensis loc. cit.
o) Thom. Wikes. p. 55 Rymeri, Acta Anglica, T. I. p. 660. 815
p) Matth. paris; anno 1240. p. 476 anno 1245.

Hierüber wurden die Vornehmsten schwierig, und machten anno 1231. nebst denen Professoribus derer Academien einen Schluß, die Zehenden, welche König Henricus I. dem Pabste wider den Kayser verwilliget, nicht weiter zu zahlen, und keine Frembden ferner in geistliche Dienste aufzunehmen. [q] Bey diesen stetigen Gelde erpressen, mangelte es dem König wegen seiner eigenen Verschwendung an allen Orthen, zumahl er Graff Raimundi von Provence Tochter Eleonoram geheyrahtet, deren arme Freunde er mit nach Engeland kommen ließ, und groß Geld auf sie verwendete. Endlich als der König The Chartre, oder das Instrument worinnen die Haupt Privilegia der Nation enthalten, nicht confirmiren wolte, auch um Geld zusammen zu bringen, eine viel geringere Müntze schlagen ließ, welche man Sterling nennete, [r] brachen die Grossen in

Geld Erpressung

Nicht confirmirter Privilegien.

geringer Müntze

p. 579. 740. Anon. l'origine des dixmes, L. 3. p. 186

q) Matth. Paris, loc. cit.

r) Matth. paris, p. 376. Henr. Knigton: loc. cit. von denen Sterlings, v. Buchanan, L. 6. p. 169. der Nahme soll einiger Meinung nach, vom Schloß Sterlin, oder von der Figur eines Sterns, v. polyd. Vergilius, L. 16. oder eines Staars, so darauf gepräget worden, entstanden seyn, welches letztere aber Sommer in Glossario, unter dem Worte: Esterling; wiederlegt.

König renunciiret viel an Franckreich

in öffentlichen Krieg aus. Hierauff suchte Henricus sich in gute Positur zusetzen, und renunciirte an den König von Franckreich alle Prætension auff Normandie, Anjou, Poitou, Touraine und Mans gegen Erlegung 300000. Pfund. [s] Es scheinet zwar, daß er solches hernach bereuet, und diesen Vergleich nicht halten wollen, [t] jedoch haben etliche Frantzosen unverschämt vorgegeben, [u] daß dieses Werck ihrem Reiche mehr als denen Engeländern geschadet, indem die Engeländer vorbesagte Cession, Limosin, Perigort, Xaintonge und Agenois unter den Titul von Gvienne als ein Lehn an Engeland abgetreten, welches zwar nicht zu leugnen, inzwischen dabey zu mercken, daß die Frantzosen dadurch nichts verlohren, sondern vielmehr über diese Landschaften, wo sie zeithero nichts besessen, die Oberherrschafft erhalten. [v] Bey Anfang des Krieges ward der König gar unglücklich, und wurde nebst seinem Printzin der ersten Schlacht gefangen. Allein Printz Eduard, der sich zuerst des Tituls, Hertzog

ist unglücklich wieder die Rebellen Printz Eduard

s) Leibniz Cod. Jur. Gent. Diplomat. T. I. p. 22.
t) Knigton L. 2. c. 15. p. 2444
u) Ste Marthe hist. Genealog. de la maison de France, P. I. L. 7. p. 380. du Tilet Recueil des Traites entre les Rois de France & d' Angleterre, p. 25.
v) Choisy vie de S. Louis. L. XI. §. fin.

zog von Normandie, enthalten, erhielt bey dem Feinde die Freyheit/ unter starcker Begleitung auf die Jagd zu reiten / dabey er einsmahls sich ein frisch Pferd heimlich zu führen ließ / und mit grosser Geschwinkeit aus der Feinde Händen entwischte. Weil nun die Rebellen untereinander selbst uneinig wurden / war es ihm ein leichtes/ dieselben anzugreiffen, wobey die Rädels-Führer der Graff von Leycester und Simon von Monfort erleget / der König befreyet, und der Aufstand / welcher denen Rebellen über 800000. Pfund Sterling soll gekostet haben / (w) gäntzlich gedämpfet ward. Ausser dem hat dieser König zwey Züge vergebens nach Franckreich gethan/ und ist Anno 1272. gestorben; Bey denen München war er dermassen beliebt/ daß sie ihm nur den irrdischen Engel nenneten. (x)

entwische

schlägt die Rebellen.

2. Frantzösische Züge.

† Anno 1272.

§. 8. Seine Nachfolger war Eduardus I. welcher wegen seiner langen Statur Longshanks zu genahmt wird. Er war gleich damahls im Heil. Lande, als sein Vater starb/ und wäre bey nahe anno 1270 von einem Meuchel Mörder mit einem vergifteten Messer erstochen worden. Er parirte aber den Stich aus / und wurde darüber

Eduardus I. Longs-Hanks.

Todes-Gefahr in Palestina.

w) Histoire du Tems. T. 2. p. 198. wiewohl mir diese Summa etwas allzuhoch vorkömmt.
x) Hemmingsford, L. 3. c. 5.

ber in die Hand verwundet, da seine Gemahlinn aus besonderer Treue den Gifft aussog, und endlich ein geschickter Chirurgus durch einen Schnitt ihn völlig curirte. [y) Ein Jahr nach des Vaters Tode kam er erst zurück, und nahm das Reich im Besitz, da denn sein erstes Werck war, daß er anno 1283. die Provinz Wallis, welche zu vor nur Zinß erlegen, auch unter Henrico III. den Vasallen Eyd leisten, und die Englischen Gesetze annehmen müssen, [z] nunmehr gäntzlich mit der Crone vereinigte. Denn die letzteren Printzen David und Lyonell hatten ungeachtet des geleisteten Eydes sich wieder den König aufgelehnet, wurden aber in dem Treffen erschlagen. [aa] Seyd dieser Zeit ist der erstgebohrne Printz derer Englischen Könige, Printz von Wallis genennet worden, denn weil Eduardus I. die grosse Verbitterung der Walliser gegen die Engelländer vermerckte, ließ er solche zu dämpffen, seine Gemahlin nach Wallis kommen, und die Stände zusammen beruffen, worbey er ihnen vorstellete, weil sie denen Engelländern so gram wären, hätte er beschlossen, ihnen einen Printz zu geben, der in Engeland nicht geboh-

Bezwinget Wallis.

Cron-Printz von Wallis benannt

y) Th. Wikes, p. 99. Gesta Dei per Francos.
z) Matth. Paris, ann. 1251.
aa) Petri Walsingham, Hist. Angliæ p. 55. Ypodigma Neustriæ, p. 473.

gebohren / niehmahls nach Engelland gekommen, auch selbiger Sprache nicht kundig wäre. Als sie nun damit zu frieden waren / verblieb er mit seiner Gemahlin bis zu ihrer Niederkunfft in Wallis, und erklährete den neugebohrnen Printzen, zum Printz von Wallis. (bb) Indeß ist zu wissen, daß ein solcher Printz gleich nach der Geburt nur Printz von Cornwal genennet / und nach der Zeit erst / wann es dem König beliebig / durch ein solennes Patent und Beleihung mit dem Hertzoglichen Huthe / Stabe und Ring zum Printz von Wallis declariret wird. (cc) Bey dieses Königs Regierung ist ein blutiger Krieg zwischen denen Engelländern und Schottländern angegangen / welcher bey 300. Jahr zu vielen Blut vergiessen Anlaß gegeben / und einen fast unversöhnlichen Haß zwischen beyden Nationen erwecket. Denn nachdem Alexander III. König von Schottland ohne

langwieriger Krieg mit Schottland.

wegen der Schott. Succeß.

bb) Camdeni Britann. p. 451. wiewohl andre vorgeben, das König Henricus III. bereits seinen Printz Eduardum I. mit diesen Titul beehret. v. Knigton. loc. cit.

cc) Becmanni Notitia Dignitatum Diss. 3. c. 4. §. f. & Diss. 8. c. 4. §. 2. chamberlagne Etat nouveau d' Angleterre, P. I. c. 7. p. 124. Das Diploma, worinn König Jacobus I. seinen Sohn Carolum I. zum Printz von Wallis erkläret, findet man in Rymeri Actis Anglicis, T. 16. p. 792.

ohne Leibes Erben verstorben, gaben sich 10. Prætendenten zu dieser Crone an, unter denen sich König Eduard derer Engelländer Vorgeben nach zum Schieds-Richter auffwarff, weil seine Vorfahren seyd Wilhelmo Rufo, wie obengedacht, die Ober-Herschafft über Schottland erlanget, welchen auch die Schotten in dieser qualität erkennen müssen. (dd) Allein die Schotten wollen nicht zu gestehen, daß sie denen Engelländern wegen ihrer Crohne jemahls unterwürffig gewesen, sondern der von ihnen geleistete Eyd sey nur von einigen Provinzien zu verstehen, welche die Engelländer ihnen vormahls abgetreten; (ee) Bey Gegenwärtiger Gelegenheit aber hätte man freywillig auf den König von Engelland compromittiret, dem Streit einmahl ein Ende zu machen, worbey die Schotten schwuhren, daß sie bey seinen Ausspruches wollten bewenden lassen. Nachdem er nun die Sache genauer untersuchet, befand er, daß

dd) Knigton, loc. cit. Westmonasteriensis, ann. 1291. p. 415. sq anno 1301. p. 437. sq.

ee) Siehe oben die 2. Haupt-Veränderung §. 2. und von der jetzigen Begebenheit, Eduardi Schreiben an den Pabst bey dem Walsingham in Ypodigmate Neustriæ p. 491. Hist. Anglicæ p. 55. Knigton, L. 3. c. 2. das Formular von dem Compromiss ist zu finden beym VValsingham, p. 478. Rymer. Act. Angl. T. 2 p. 482. sq.

daß Johann Baliol Graff von Galloway und Robert Bruce das nächste Recht zur Crohne hatten. (ff) Wie sich nun dieser Streit bereits in das sechste Jahr verzogen, ließ er dem Bruce der Schotten Aussage nach (gg) in geheim zu sich kommen, und versprach, ihm Schottland zuzusprechen, wenn er den gewöhnlichen Vasallen Eyd ihm schwehren wollte, welches aber Bruce rund abschlug, indem er sagte; Er wäre nicht begierig zu regieren, und damit seines Vaterlands Freyheit zu schwächen. Allein Johann Baliol, war hierzu nicht so ungeneigt, zumahl die Frantzösischen Rechts-Gelehrten, welche Eduardus dießfalls befraget, ihm die Crohne zugesprochen, daher er Eduardo den Eyd ablegte, (hh) und hierdurch König in Schottland ward. Jedoch währete es nicht lange, daß der neue König zwischen dem Graff von Fife und der Familie von Abernerh ein Urtheil gab, wodurch die letztern, so des Grafen Bruder sollten umgebracht haben, absolviret wurden. Der Graf appellirte an den König von Engelland, und dieser citir-te

Haupt Competenten Johann Baliol u. Robert Bruce.

König sprichts Baliol zu

ff) Buchanan. hist. Scot. L. 8. princ.

gg) Buchanan. loc. cit. p. 255. welches aber die Engeländer gar recht verneinen, wie auch aus dem folgenden erhellet, daß die Frantzosen selbst vor Baliolum gesprochen.

hh) Das Formular des Eydes steht in VValsingham. hist. Angl. p. 59.

te Baliolum nebst ihm im Parlement zu sitzen. (ii) Wie nun diese Sache vorgenommen ward, gab man Baliolo zu erkennen, daß er auffstehen und sich justificiren muste; Als er aber durch einen Gevollmächtigten sich zu verantworten begehrte, ward es ihm abgeschlagen, und muste er in Persohn an den gewöhnlichen Ort derer Partheyen treten, und seine Sache defendiren. Dieses verdroß ihn und den meisten Theil der Schotten dermassen, daß er nach seiner Rückkunfft König Edoardo den Eyd auffkündigte, und um sich selbigen destomehr zu wiedersetzen die Bündnisse mit Franckreich erneuerte (kk) auch denen Engelländern den Krieg ankündigte. Allein König Eduard fiel in Schottland ein, ohngeachtet ihm der Pabst, der lieber Schottland sich selbst zueignen wollte, davon abgemahnet, (ll) bemächtigte sich der festesten Orte, und zwunge die Schotten nebst ihrem König von neuen zu schwehren. (mm) Hierauf

ii) Buchanan. loc. cit.

kk) Knigton. L. 2. p. 2473

ll) Rymer. Act. Angl. T. 2. p. 844. des Pabsts elendes Begehren, aber ist von denen Englischen Ständen in einem harten Schreiben widerlegt, beym VVilliam Dugdale in the Copy of all the Summons to Parliaments p. 131.

mm) Das Formular ist in VValsingham. hist. Angl. p. 67. zu lesen.

Hierauf nahm er Baliolum mit sich gefangen nach Engeland, und legte starcke Besatzungen in die eroberten Orte, welche aber von denen Schotten unter Anführung eines armen Edelmanns Wilhelm Walleys (nn) bald wieder heraus gejaget wurden; Jedoch Eduardus kahm ihnen geschwind über den Halß, erschlug bey Forkirck 40000. Schotten, [oo] ließ sich zum drittenmahle schwehren, das Schottische Archiv nach Engeland transportiren, nebst dem berühmten Marmorstein, woraus die Schotten ein grosses Heiligthum machten, und vermeinte nun Schottland in seiner Gewalt zu haben. Inzwischen war der obgedachte Robert Bruce aus dem Gefängniß darinnen ihn Eduardus verwahren lassen, entwischet, indem er dem Pferde die Huff-Eysen rücklings aufschlagen lassen, daß ihm die Kundschaffter nicht nachzusetzen gewust. Dieser muste sich zwar anfangs in denen Wäldern verbergen, ward aber bald von denen Schotten zum König aufgeworffen, worauf der Krieg mit zweiffelhafften Glück geführet ward. Endlich zog König Eduard in eigener Persohn wider Robertum, da es vielleicht etwas schärffer hergegangen wäre

nach dessen Absetzung wirfft sich Robert Bruce auf.

nn) VValsingham *loc. cit.* p. 90 ist von seinem Geschlecht nachzusehen.

oo) VValsingham Ypodigma Neustriæ, p. 439

wäre, starb aber auff diesen Feldzug ann. 1307. Ausser diesen hatte Eduardus auch Händel mit denen Frantzosen, welche auf der Küste von Gvienne geraubet hatten [pp]. Denn als er sich darüber beschwerte, und keine Satisfaction bekahm, verstattete er seinen Leuten, daß sie dergleichen auff der Küste von Normandie thun möchten. Deswegen citirte König Philippus Pulcher diesen Eduardum als seinen Vasallen an den Frantzösischen Hoff, und als Eduard nicht selbsten erschien; sondern nur seinen Bruder Edmundum sendete, sich zu vertheidigen, ward er aller Frantzösischen Lehn verlustig erklähret, König Philipp brach auch so fort mit einer Armée auff, und rückete für Bourdeaux. Allein der Gouverneur Graff von Leycester hatte sich in dermassen gute Positur gesetzet, daß die Frantzosen nichts ausrichten konnten, daher schickte der König von Franckreich an den Graffen, und ließ ihm melden, er wäre nur gekommen seine Ehre zu conserviren, und wenn man ihm also Bourdeaux nebst etlichen andern Plätzen in der Güte einräumen wolte, so wäre er erböhtig, dieselben so fort zu restituiren. Da nun die Engeländer diesen Vorschlag annahmen, wolten die Frantzosen hernach von

† anno 1307. Händel mit Frantz.

pp) VValfingham loc. cit. p. 479 hist. Angl. p. 60

von der Restitution nichts weiter hören. [qq] Hierüber ward Eduardus erbittert, und verband sich mit Käyser Adolpho und Graff Gvidone von Flandern; [rr] wie er aber ersehen muste, daß der Käyser das vorgeschossene Geld zu Erkauffung des Marggraffthums Meissen angewendet, [ss] und in Flandern ein höchstverwirrter Zustand war, [tt] machte er mit König Philippo auff Vermittelung Pabst Bonifacii VIII. [uu] einen Stillestand, und verlobete seinen Printz Eduard mit dessen Tochter Isabella anno 1297 welche Tractaten 1303 wiederum verneuert wurden. [vv] Die Juden hatten bereits unter König Henrico III. viele Betrügereyen mit der Müntze gemachet, deswegen deren auff einmahl 280. gehangen wurden, [ww] itzo aber

König Bündniß mit dem Käyser und Flandern.

Stillestand mit Franckreich

Juden verjagt

qq) Knigton. L. 3. c. 6. p. 2496 VValsingham hist. Angl. p. 61

rr) Diese Tractaten sind zu finden, in Leibnizii Codice Jur. Gent. Diplomatico T. I. p. 137

ss) Alberti Argentinensis Chron. p. 109.

tt) VVestmonasteriensis, anno 1297 p. 430

uu) Knigton. loc cit. p. 2527 wo auch das vom Pabst gesprochne Laudum oder Bescheid zu lesen, welchen man vollkommener in Leibnizii Codice Jur. Gent. Diplomatico T. I. prodr. n. 16. finden kan; Doch ward durch diesen Bescheid der Streit noch nicht völlig erhoben.

vv) Leibniz loc. cit. P. I p. 43

ww) Westmonasteriensis ad annum 1290 p. 409

hatten sie es noch gröber gemachet, und nicht allein die Müntze, sondern auch wie man sagte, einige Christen Kinder heimlich beschnitten, und eines gar an ein Creutz geheffter. Dieser Schandthaten halben wurden sie aus Engelland verbannet, und ihrer auf einmahl 16511. aus dem Reiche verjaget, wobey man ihnen nichts mehr von ihren Gütern mitnehmen ließ, als was sie mit sich tragen konnten. (xx) Sonst ist nicht zu vergessen, daß dieser König in einer Päbstlichen Bulle Princeps Christianissimus genennet wird, (yy) auch daß ihm Graff Eberhard von Catzen-Ellnbogen Anno 1294. wegen derer Allodial-Güter, Hohenberg und Steinheim den Vasallen Eyd geschwohren, (zz) und daß er denen Holländern, Friesen, und Seeländern Anno 1295. die Freyheit zugelassen, auf dem Englischen Meere bey Jacmouth zu fischen. (aaa)

Princeps Christianissimus

Grafe v. Catzen-Ellnbogen Lehn Leute.

läst Niederländern Fischerey zu.

§. 9. Sein Sohn und Nachfolger Eduardus II. Carnarvan (bbb) vollzog im An-

Eduard. II. Carnarvan.

xx) Knigton, loc. cit. VVestmonasteriensis p. 414

yy) Rymeri Acta Angl. T. 2 p. 513

zz) Rymer. p. 663

aaa) Rymer. p. 688 das Leben König Joannis Henrici III. und Eduardi I. hat VVilh. Prynne in Englischer Sprache beschrieben.

bbb) So wurde Er nach seiner Geburthsstedt zugenahmet.

Anfang seiner Regierung das Beylager mit Isabella Philippi Pulchri Tochter/ und bekam mit ihr nach abgelegten Eyd der Treue/ welchen sein Vater nicht leisten wollen / Guienne und die Graffschafft Ponthieu zum Heyraths-Guth , wovon die Frantzosen das gröste Theil seinem Vater hinweg genommen hatten/ und sollen die Frantzosen zu dieser Ubergabe sich desto leichter bequemet haben/ weil sie damahls mit Pabst Bonifacio VIII. genung zu thun hatten/ (ccc) wiewohl einige vorgeben/ daß der Pabst selbst diese Heyrath vermittelt. (ddd*) Diesen König hatte sein Vater auf dem Todt-Bette anbefohlen/ daß er seine Gebeine nicht eher aus Schottland abführen sollte/ bis er solches bezwungen/ und mögte er wenigstens 30000. Pfund Sterling zu dem Türcken-Krieg auffwenden/ den Petrum Gaveston aber , einen nichtswürdigen Menschen/ so mit Eduardo II. auffgewachsen , und aus dem Reiche verjaget worden/ nicht wieder in das Land lassen. (ddd) Jedoch hat der König zu seinem grösten Unglück/ keines von diesen Stücken erfüllet. Denn in Schottland war obgemeldter massen Robert Bruce mit Ausschliessung des jungen Eduardi Ba-

schön Heyraths-Gut mit Gemahlinn.

richtet sich nicht nach des Vaters-Rath.

weder in Schottland.

ccc) VValfingham, hist. Angl. p. 86
ddd*) Knigton p. 2527
ddd) Sandford. hist. Genealogica Brit. L. 3 c. 2

Baliols auf den Trohn gestiegen, und da er vermercket, daß der König von Engelland sich von nichts-würdigen Leuten regieren ließ, in dieses Reich eingefallen. (eee) Nun rücketen zwar die Engelländer mit 100000. Mann gegen die Schotten ins Feld, welche kaum 30000. ausmachten, hatten sich auch den Sieg so gewiß eingebildet, daß sie einen Poeten mit sich genommen, welcher ihre Helden-Thaten in Augenschein nehmen, und herrlich beschreiben sollte. Allein die Schotten gebrauchten die List, daß sie vor ihre Armee einen Graben zogen, und selbigen mit Holtz und Rasen bedeckten, da es nun zu dem Treffen bey Bannocks Borough gediehe, stürtzten die Engeländer, die sich des Betrugs nicht versehen hatten, häuffig in den Graben, und wurden darüber aufs Haupt geschlagen, ihnen auch eine solche Furcht eingejaget, daß kaum 100. Engelländer für drey Schotten Stand hielten. Unter denen Gefangnen befand sich nur gedachter Poete, welchen die Schottländer zwungen, seiner Lands-Leute Niederlagen in Versen zu beschreiben. Die Engelländer suchten zwar etliche mahl, die Schotten wieder heimzusuchen, büsseten aber gemeiniglich ein, weil sich diese in die Gebirge retirirten, aus-

wo er einbüsset

(eee) Lesle hist. Scot. L. 7 p. 252 von der Schlacht, Buchanan. L. 8. p. 275

ausgenommen in Irrland, allwo die Schotten eingefallen, jedoch balde wieder verjaget worden, worüber König Eduard sich genöhtiget befand, mit denen Schottländern einen Stillestand auf 13. Jahr zu machen. (fff) Noch grösser Unglück erlebte Eduardus II. in Engelland. Denn es gab sich ein geringer Kerl, Johan Pondreham von Oxfort bürtig, vor König Eduardi I. Sohn aus, und erregte eine rebellion, wurde aber gar bald gefangen, und am Leben gestraffet. (ggg) Hernach wollten die grossen des Reichs des Königs Favoritten Gaveston nicht leiden, weil er dem König zu allen übeln beredete, auch ihm so gar Cornwall und anderes abgeschwatzet, deswegen er um seiner Sicherheit willen nach Braband entweichen muste, als er aber zurücke kam, ward er von denen Ständen gefangen gesetzet, und Anno 1313. enthauptet. (hhh) Allein die beyden Spenser Vater und Sohn wusten sich gar bald bey dem König einzuschmeicheln, und machten es noch schlimmer als der vorige Favorite. Hierüber kam es Anno 1321. zur offenbahren rebellion in welcher die

Stillestand mit Schottland.

Unglück von Betrüger.

Gaveston.

denen Spensern.

 Rebellen

(fff) Hect. Boethius L. 13 p. 511

(ggg) Chron. Godstovian. junctum Roperi vitæ Mori, p. 227

(hhh) VValsingham hist. Angl. p. 95. Histoire des Favoris, p. 445.

Rebellen geschlagen, und viele von denen vornehmsten hingerichtet wurden. Letztlich bath sich die Königin aus, mit ihren Sohn Eduardo III, nach Franckreich zu gehen, um mit Franckreich Friede zu schliessen, (iii) und durch ihren Printz die Frantzösische Lehn zu empfangen, als sie aber daselbst angelanget, gab sie vor, daß die Spenser des Königes Hertz von ihr gantz abgewendet, auch ihr Gemahl Sodomiterey getrieben, (kkk) wiewohl man ihr nicht ohne Ursach Schuld gab, daß sie sich mit dem Graff Mortimer allzufrey auffgeführet, und die Frantzosen nur mehr wieder Engelland auffgehetzet. (lll) Der König beruffte sie daher eilends zurücke, und da sie nicht erschien, verbannete er sie gar aus dem Reiche, sie aber sammlete eine Armee, landete damit in Engelland, und nachdem sie grossen Zulauff bekommen, nahm sie den König der sich nach Wallis retiriret, gefangen, die beyden Spenser aber wurden elendiglich hingerichtet; Denn der Vater ward einen Pferde an den Schwantz gebunden, auffgehangen, und der Cörper für die Hunde geworffen; Der Sohn aber ward geschleiffet, ans Creutz geschlagen, und ihm das noch lebende Hertze aus dem Leibe gerissen

der Königin.

König gefangen.

Spenser hingerichtet.

iii) Walfingham hist. Angl. p. 122

kkk) Albertus Argentinensis, p. 138

lll) Franc. Sandford, loc. cit.

rissen. (mmm) den König gab man dem Grafen von Leycester zur Verwahrung, wobey man ihm durch Gestanck, üble Speisen, ja so gar durch Gifft das Leben abzukürtzen suchte, auch durch des Parlements Schluß, selbigen zwang, die Regierung nieder zu legen, und selbige seinem Sohn Eduardo III. zu überlassen. Endlich wie der König noch keine Mine zum sterben machen wollte, schrieb der Bischoff zu Herford Adam Torleton die zweydeutigen Worte an die Wächter: Eduardum occidere nolite timere bonum est; Das ist: Bringet den König nicht um, es ist gut ihn zu fürchten; Es kan aber auch heissen: Scheuet euch nicht, den König umzubringen, es ist gantz gut. In diesen letzteren Verstande nahmen es die Wächter an, quetschen den König unter eine schwehre Pfoste, steckten ihm ein Horn in das Hintertheil des Leibes, und stiessen ihm hierdurch einen glüenden Brat-Spieß in das Eingeweide damit man äusserlich keine Gewahlthätigkeit an dem Cörper verspühren mögte. (nnn) Am glaublichsten scheinet wohl, daß die Königin aus ob angeführten Ursachen an diesen Tode Schuld

König muß die Regierung niederlegen

wird elendiglich ermordet

mmm) Walsingham hist, Angl. p. 113 Histoire des Favoris p. 455 Heur. Knigton, L. 3 c. 15

nnn) Walsingham Ypodigma Neustriæ p. 509 Camdeni Britann. p. 278

Schuld gehabt, wie denn bekannt, was massen sie ihre eigenen Brüder in Franckreich wieder deren Gemahlinnen auffgehetzet. (ooo) Das Volck hat den ermordeten König bey nahe vor einen heiligen ausgeben wollen, worinnen sie aber der Sachen wohl zu viel gethan. (ppp) zu seiner Zeit hat die Päbstliche autorität grossen Anstos in Irrland erlitten, indem der Ertz-Bischoff von Armach allen von dem Päbstlichen Stuhl erlangten Freyheiten renunciiren, (qqq) die Unterthanen das appelliren an den Römischen Stuhl unterlassen, (rrr) und die Päbstlichen Nuntien bey ihrer Ankunfft allemahl schwehren müssen, daß sie nichts wieder die königliche Gerechtsahme unternehmen wollten, (sss) wobey sich auch der König der Regall (ttt) angemasset. Sonst findet man, daß damahls

Pabsts autorität angefochten.

ooo) Buchanan. hist. Scot. L. 8 p. 282

ppp) Das Leben dieses Königs haben Thom. de la Moor und Baker, v. Vossius de histor. lat. L. 2 c. 63 desgleichen Henricus Carey in Englischer Sprache beschrieben.

qqq) Rymeri Acta Angl. T. 3 p. 4 und 13

rrr) Rymer. T. 3 p. 277 466

sss) Rymer. p. 208

ttt) Rymer. p. 38 und 55 Es ist aber die Regale das Recht, Krafft dessen der König die Einkünffte von denen erledigten geistlichen Pfründen geniesset, und diese Stellen mit einem Successore versiehet.

mahls Missionarien aus Engelland nach dem Orient geschicket worden. Missionarien.

§. 10. Eduardus III. [uuu] war nur 15. Jahr alt, da er zur Crohne gelangte, daher bey seiner Minderjährigkeit das Reich meistens durch seine Mutter und deren Favoriten Roger Mortimer regieret ward, zumahl der Letztere unter dem Vater und Groß Vater dieses jungen Königs viele öffentliche Aemter verwaltet, und sich wohl verdient gemachet. [vvv] Gleich Anfangs schloß man einen schimpflichen Frieden mit Schottland, [www] Krafft dessen Eduardus auff die Souverainitæt und allen Anspruch auff Schottland nebst Restituirung derer annoch besetzten Plätze, renunciirte, dagegen die Schotten ihrer Anforderung auff Cumberland und Northumberland sich begaben, 30000. Marck Silber denen Engeländern zahlten, und ihr König David sich mit Eduardi III. Schwester vermählete [xxx] Wegen dieser und verschiedener anderer Uhrsachen willen, ward die Königin einige Jahre hernach

Frieden mit Schottland.

deshalben die Königin atretiret

uuu) Sein Leben hat Josua Barnes in Englischer Sprache, und Robert de Avesbury beschrieben, welche letztere Thom. Hearne herausgegeben.

vvv) Polyd. Vergilius L. 18

www) Knigton, L. 3 c. 16. p. 1563

xxx) Buchanan. L. 8. p. 277

hernach in ewiges Gefängniß gesetzet, [yyy] und Mortimer theils wegen beschuldigter Verrähterey, theils wegen alzugenauer Bekandschafft mit der Königin, an Galgen gehencket. (zzz) Nach der Zeit erhobe sich ein Land- und Leuten höchstschädlich Krieges-Feuer nachdem Philippi Pulchri 3. Söhne Ludovicus X. Philippus Longus, und Carolus IV. ohne Leibes Erben, der meisten Meinung nach, abgegangen waren. Denn hierauf formirte Eduardus eine Prætension auff die Frantzösische Crohne, (a) weil er Königs Caroli Schwe-

Mortimer gehangen.

Krieg wegen Frantzösischer Succession.

yyy) Knigton, p. 2556 VValsingham Ypodigma Neustriæ, p. 510 wiewohl solches St. Germain de Mourgues in Advertissement de Nicocleon a Cleonville p. 356 läugnen wollen jedoch darf man dergleichen Streitschrifften, so damahls vor die Königliche Frantzösische Frau Mutter gefertiget worden, nicht allemahl zu Historischen Beweißthümern gebrauchen.

zzz) Vergilius L. 19 wie dann so gar Lambert Silvius Floro Angl. p. 73 und Knigton, L. 3 c. 17 ohngescheuet sagen, daß die Königin damahls von dem Mortimer schwanger gewesen.

a) Eduardi Schreiben an den Pabst wegen dieses Streites, ist zu lesen in Walsingham, p 148 Hierzu dienet Ludwigs Dissert. Justæ Anglorum in Galliam Prætensiones. Von beyderseits Partheyen gerechtsahmen sind nachzusehen, Paulus Æmilius de rebus Franc. p. 438 Ar-

thuri

Schwester Isabellæ Sohn war, und fürgab, daß, wenn ja das weibliche Geschlechte nach derer Frantzosen Vorgeben, zu dieser Crohnen-Folge unfähig wäre, und also seine Mutter die Regierung nicht hätte prætendiren können, könnte doch solches ihm als einer Manns-Person nicht schädlich seyn. (b) Allein Philippus de Valois, ob er gleich einen Grad weiter verwand war, nemlich des Vatern Bruders Sohn, wandte dagegen ein, daß nach dem bekandten Dicto aus der heiligen Schrifft; Die Lilien nähen nicht, auch spinnen sie nicht, keine Weibes Persohn in Franckreich succediren könte, zumahl Lex Salica alle Weibes Persohnen und deren Descendenten von der Crohne ausschlösse damit das Reich nicht in fremde

thuri Duck vita Henrici Chichele in Guil. Bathesii vitis Virorum illustr.

b) Diesem pflichtet selbst der eifrige Bodinus de Republ. L. 6 c. 5 p. 1159 mit bey, welcher sonst die Frantzosen nicht genug zu vertheidigen weiß. Es zeigen auch die Exempel Merovæi, Pipini und Hugonis Capeti, daß sie ihre Berechtigung nur von Weibs-Persohnen aus Königlichen Geschlechte hergeleitet; ohngeacht Fabrottus in præfatione ad libros βασιλικῶν, und mit ihm der P. Daniel in denen Dissertations preliminaires a l' histoire de France darthun wollen, daß in selbigen alten Zeiten Franckreich nur ein Wahlreich gewesen.

de Hände käme. Von diesen so beruffenen Lege Salica nur mit wenigen zu gedencken, so ist zweiffelhafft, ob der Nahme von dem Königlichen Saal herkomme, oder von dem Salischen Volcke seinen Uhrsprung habe; man weiß auch nicht, wenn? oder wer? dieses Gesetz gegeben, indem viele glauben, daß die Frantzosen um selbige Zeit zuerst aus Haß gegen die Fremden dieses Gesetz ausgesonnen; dagegen aber andere einwenden, das Weibes Persohnen niemahls in Franckreich regieret, auch ehe man von dem Lege Salica etwas gewust, das weibliche Geschlecht jederzeit von allen Successionen ausgeschlossen worden, (c) zudem fände man bereits im 9ten Seculo Exemplaria von diesem Gesetze, daß man also selbiges vor kein erdichtetes Werck ausgeben könte; (d) Wenn man aber letztlich untersucher, wenne dann dieses Gesetze gegeben, so stimmen zwar die meisten damit überein, daß die Unterthanen ihre Erbfolge darnach richten müssen, welches aber noch nicht genung ist, die Succession zur Crohne darnach mit zu reguliren. (e) Denn sey nun wie

c) Franc. Hottomanni Franco Gallia; und Memoires de Litterature T, 2 p. 651

d) Fauchet Antiquites de France, p. 250 P. Daniel hist. de France T. I. p. 8. 109

e) Act. Erudit. Suppl. T. 8. p. 50

wie ihm wolle, so waren die Frantzosen denen Engeländern allzugehässig, und Robertus Graff von Artois Philippi Eydam, welcher mit seines Vaters Schwester Mathilde wegen der Succession einen Process hatte, und sich bey Philippo eines guten Ausspruchs versicherte, halff mit solchen Nachdruck die Ausschliessung Eduardi befördern, daß endlich Philippus die Frantzösische Crohne erlangte. Hierauf ward Eduard citiret, König Philippo wegen Gvienne zu huldigen, da er sich denn auch einstellete, weil er damahls noch jung, und Engeland etwas unruhig war, ohngeachtet seine Prætension hierdurch nicht alzuwohl verwahret wurde, jedoch gab er vor, er hätte diesen Eydt nicht so wohl Philippo als vielmehr der Crohne Franckreich geleistet. Als nun Eduardus zu Amiens anlangte, und mit der Crohne auff dem Haupte, den Schwerdt an der Seite, und Sporen an den Füssen in die Kirche trat, wo sich Philippus befand, wurde er gezwungen alle dieses abzulegen, den Eydt kniend abzustatten, seine Hände gefalten in Philippi Hände zu legen, und denselben auff den Backen zu küssen. Hierüber wurde Eduardus sehr verbittert, indem er billig vermeinte, daß man ihm wegen seines hohen Standes die sonst gewöhnlichen Lehns-

Eduard erscheinet als Vasall

ceremo-

ceremonien wohl hätte erlassen können, auch noch über diesen erfuhr, daß die Frantzosen ihn bey nahe gefänglich angehalten hätten, welcher Zorn zu Franckreichs grossen Schaden nach diesen ausbrach. (f) Kurtze Zeit darnach prætendirte Eduardus, Johannis Balioli Sohn auff das Schottische Königreich, und erhielt Englische Hülffs-Völcker, ohngeachtet König David von Schottland sich mit der Englischen Printzeßin vermählet, und der Schottische Eduard König Philippi Valesii von Franckreich Schwester geheyrahtet hatte. Daraus man also ermessen kan, daß Vermählungen hoher Potentaten zwar mannigmahl einen Frieden zu wege bringen, allein die folgende Kriege nicht gäntzlich verhindern. (g) in diesem Krieg nahmen die Engelländer Barwick ein, und erschlugen 30000 Schotten in einem Treffen, wobey nur 14. Engelländer sollen geblieben seyn; (h) Edaardus Baliol aber schwuhr denen Engelländern wegen der Crohne Schottland. [i] Nachdem nun Eduard völlig erwachsen, unternahm er einen

Krieg mit Schotten.

f) Jean de Serres Inventaire general de l'histoire de France, p.162 Knigton, L. 3 p.355
g) Vie de Philippe de Valois, par l' Abbe de Choisy, L. 1 p. 35
h) Chronicon Godstovianum, p. 229
i) Der Eyd ist zu lesen im Avesburg, p. 329

nen Zug nach Franckreich, seine Berechtigung auf diese Crohne zu behaupten, und gebrauchte sich des Frantzösischen Tituls und Wapens, [k] dagegen sich der Pabst vergeblich bemühete, einen Frieden zu stifften. [l] Es stieß auch Graff Robert von Artois mit seinen Leuten zu denen Engelländern, weil König Philipp der Mathildi Artois wieder Robertum zugesprochen, und diesen dadurch sehr vor den Kopff gestossen hatte. [m] Die Franzosen wollten zwar denen Engelländern das landen verwehren, allein ihre Flotte wurde bey Sluys ruiniret, [n] und bey 30000. Mann Anno 1340. erleget; Die Engelländer belagerten hierauff Tournay, schlossen aber bald einen jährigen Stillestand / weil sie indeß mit denen Schotten zu thun bekommen, bey welchen König David aus Franckreich angelanget, und Eduardum Baliolum verjaget hatte, doch wuste sich König David da-

Zug nach Franckreich

schlägt die Flotte bey Sluys

Stillestand.

k) Des Königs Brief an den Pabst verdient gelesen zu werden, im VValsingham histor. Angl. p. 140

l) Rymer. Acta Angl. T. 5. p. 55 92

m) P. Amylius de rebus Francor. p. 445 Vie de Philippe de Valois par l'Abbe de Choisy, L. 1. p. 32

n) Die erste Nachricht von dieser Niederlage soll der Hof-Narr gebracht haben, VValsingham, hist. angl. p. 48 indeß rechnet der Abbe de Choisy, loc. cit. L. 2 p. 70 den Verlust nur 15000

damahls gegen die Engeländer zu maintreniren. Hierauf fieng sich der Krieg mit Franckreich von neuen an, und eroberten die Engeländer Engoulesme, zu welchen die Flämischen stiessen, denen er Lisle, Tournay und Dovay schenckte, ihnen auch versprach, die Graffschafft Artois einzuräumen, wenn dieselbe an ihm fiele, (o) bey welcher Gelegenheit Reinaldus Hertzog von Geldern, ja so gar die Hertzoge von Oesterreich, den König von Engeland vor ihren Herrn sollen erkennet haben. Nach diesem kahm Eduardus selbsten mit einem mächtigen Heer in Normandie an, und bemächtigte sich daselbst, und in der Picardie vieler Orthe; warauff er das Blutvergiessen zu vermeiden, den König von Franckreich zu einem Duell heraus foderte, woraus aber nichts ward. (p) Letzlich gediehe es bey Creely in Picardie zu einer Hauptschlacht mit denen Engeländern, welche nur 30000. Mann starck waren, dahergegen die Frantzosen noch einmahl so viel Troppen hatten. In diesem Treffen verlohren die letzteren 30000. Mann, und hierunter 1500. von vornehmen Stande. Unter denen

wieder gebrochen

Geldern und Oesterreich neue Vasallen.

Schlacht bey Crecii

o) Rymer. T. 5 p. 153 und p. 123 jedoch weiß ich nicht, ob dasjenige, was von denen Hertzogen von Oesterreich gesaget wird, nicht von einigen præliminarien zu verstehen sey, welche aber niemahls zu Stande kommen.

p) Leibniz. Codice Jur. Gent. Diplomat. T. 1 p. 52

denenselben befand sich auch König Johannes von Böhmen der Blinde, ein eyfferiger Partisan derer Frantzosen, welcher diesem Treffen selbst mit beywohnen wollen, und zwischen zwey seiner besten Freunde sich an denen Schenckeln feste binden ließ, und also mit ihnen herum ritte; als er nun hörete, daß das Treffen so übel ablieff, befahl er, daß man mit ihm unter die dickesten Feinde rennen solte, da denn alle 3. blieben, und auf der Wahl-Stadt an einander gebunden, gefunden wurden. [q] folgendes Tages nach dem Treffen wurden annoch 7000. Mann niedergehauen, welche von der Schlacht nichts gewust, und das Frantzösische Lager zu verstärcken angekommen waren. Bey diesen Treffen, so Anno 1346 vorgegangen, wurde niemanden Quartier gegeben. [r] viele Officirer hatten diese Schlacht wiederrahten, weil man die Engelländer etliche Tage allzu hitzig verfolget hatte, allein der König von Franckreich, der sich auff die Stärcke seiner Armee verließ, wolte denen Seinigen keinen Rast-Tag vergönnen. Es wolte auch der Graff von Alencon denen Genuesern, so der Frantzosen beste Bogen Schützen waren, den Vorzug nicht

unglücklich vor Frantzosen.

Engelland. H gön-

q) Petrarcha de remedio utriusque fortunæ dial. 96

r) P. Æmylius loc. cit. p. 461

gönnen, und als diese darüber ihre Sehnen beregnen, und Schlaff werden liessen, hielte er es vor Verrähterey, und rennete ihnen mit der Cavallerie über den Leib. Einige wollen auch, daß die Engeländer 4. oder 5. Stücken grob Geschütze bey diesem Treffen zuerst gebrauchet, welches unter denen Frantzosen ein ungemeines Schrecken veruhrsachet. [s] Inzwischen hatten die Engeländer bey diesem Krieg sich in solche Schulden gestecket, daß auch die Englische Crone dem Ertz-Bischoff von Trier vor 50000. Gulden muste versetzet werden. [t] König David von Schottland ware zwar, denen Englischen eine Diversion zu machen, mit 60000. Mann in Engeland eingefallen, welche aber geschlagen, und er selbst gefangen wurde, worauf König Eduard gantzer 11. Jahr Schottland zugleich regierte. Letztlich wurde König David anno 1357. wieder auff freyen Fuß gestellet, gegen Erlegung 100000. Rose-

Schulden der Engeländer.

Schottländer Niederlage.

s) So erzehlen es Mezeray, und Villani, L. 12. c. 65 welche zwar Busfieres in hist. Franc. P. 2. l. 10 §. 12 wiederlegen will, weil damahls das Stück-Pulver noch nicht erfunden gewesen; Allein die Zeit dieser Erfindung ist etwas ungewiß, und der Abbe de Choisy in vie de Philippe de Valois l. 3. p. 125 bezeugt, daß er um diese Zeit bereits in denen Königl. Rechnungen Nachricht vom Pulver gefunden.

t) Rymer. Acta Angl. T. 9. p. 101

Rosenoble, und dem gethanen Verspre-chen, Schottland nach derer Engeländer gefallen zu regieren. [u] In Franckreich hatten die Engeländer so wohl in Bretagne als Gvienne gutes Glück, und bemächtigten sich anno 1347. nach einer hartnäckigten Belagerung der schönen Stadt und Hafens Calais, besetzten auch solches mit lauter Englischen Einwohnern. Denn es hatte sich der Orth fast ein gantzes Jahr gewehret, deshalben Eduard so erbittert war, daß er von keinen Accord nicht hören wolte, allein seine Gemahlin that ihm einen Fußfall, daher der König denen armen Leuten perdonirte. Man hat davor gehalten, daß diese Königliche Sanfftmuth dem grossen GOtt sonderbahr gefallen, indem die Englischen, nachdem sie aus gantz Franckreich verjaget worden, diesen Orth noch lange mainteniret, biß er ihnen unter der Königin Maria entrissen wurde. Anno 1356. sendete König Eduard seinen Printz Eduardum Nigrum mit einer Armee nach Gvienne, von dar er starck auf die Frantzosen streiffete. König Johann von Franckreich zoge deswegen mit einer Armee von 60000. Mann wieder den Printz, da dieser kaum 8000. bey sich hatte, und vermeinte den Sieg so gewiß in Händen zu haben, daß er schon

Eduard erobert Calais.

Printz Eduard Niger

wird v. König Johanne umringet.

H 2 Triumph

u) Buchanan. hist. Scot. L. 9. p. 300

Triumph-Wagen verfertigen, auch alle seine Söhne zur Armee kommen ließ, damit sie bey Zeiten die Kunst lerneten, herrliche Siege zu erhalten. Zwar sagen einige, [v] der Printz habe sich erbohten, mit dem König Friede zu schliessen, und alle Beute und Gefangenen zu restituiren; wiewohl die Engeländer selbst bekennen, [w] daß der Printz nur die Helffte der Beute zu restituiren anerbohten, von Freylassung derer Gefangenen aber nichts hören wollen, dahero der König von Franckreich den gantzen Vorschlag verwarff. Bey dieser anscheinenden Gefahr, stellete der Printz seine Armee in die Weinberge und Gebüsche, allwo dem König ein leichtes solte gewesen seyn, durch Abschneidung des Proviants den Printz gäntzlich zu ruiniren. Der König aber war zu hitzig, und griff die Engeländer in ihrem Vortheil an, allwo seine Reuterey, worinnen doch seine grösseste Force bestund, nicht einmahl recht zur Action kommen konte, sondern mit dem Bogen zurück getrieben ward, wodurch die andern gleichfals in Confusion geriehten. [x] Bey diesem Treffen blieben naher 1700. Mann von hohen Stande, und König Johann ward nebst seinen jüngsten Sohn

der ihn bey Poities schlägt.

v) Busſieres hiſt. Francic. P. 2. L. 10. § 18
w) Knigton. und Walſingham, loc. cit.
x) Busſieres loc. cit.

Sohn Philippo Audace (y) Hertzogen von Burg und selbst gefangen. Es wird diese berühmte Schlacht gemeiniglich von Poitiers genennet, wiewohl die Wahlstadt 2. Meilen davon war. Hierauff durchstreiffte König Edward Franckreich mit 3. Armeen, daß man sich endlich zu einem Frieden bequemen muste, welcher durch des Pabsts Vermittelung nach fast 4 jähriger Gefangenschafft König Johannis zu Bretigny nahe bey Chartres auff folgende Bedingungen geschlossen ward. Das Engeland nebst denen albereit in Franckreich innegehabten Ländern Poitou, Xaintonge, Rochelle, pays d' Agenois, Angoumois, Perigord, Limosin, Quercy, Agenois, Bigorre, Calais, Montrevil, Oye, Guisnes und Ponthieu (z) mit al- u. nebst Printz Philipp gefangē. Friede zu Bretigny.

y) Den Zunahmen hat er daher bekommen, weil er dem Königlichen Englischen Mundschencken, da dieser seinem Herrn Vater den ersten Trunck später, als dem König von England gereichet, eine Maulschelle gegeben, deswegen der König gesaget; Philidpe, vous etes bien hardi. Philipp, ihr seyd sehr kühne.

z) Leibniz, Cod. Juris Gent. Diplom. p. 208 Nun giebt zwar Knigton p. 2624. vor, daß denen Engländern die Graffschafft Anjou abgetreten worden, allein Paul. Æmyl. p. 476 will davon nichts wissen; Es ist aber dieser Zweiffel leicht zu heben, indem zwar in denen præliminarien Anjou denen Engländern versprochen, in dem Frieden aber ein anders be-

ler Souverainität, nebst drey Millionen Crohnen zur Rantzion für den König bekommen, Johannes indes biß auf erfolgte Bezahlung seine drey jüngern Söhne, Bruder und 30. andere vornehme Herren zu Geisseln geben. Die Engeländer aber alle andere Orthe denen Frantzosen wieder einräumen, und von der Prætension auf die Crohn Franckreich [aa] Normandie, Anjou, Maine und Touraine [bb] abstehen solten. Wegen dieser grossen Summe Geldes entstund ein solcher Mangel in Franckreich, daß, nachdem man alle gold- und silberne Gefässe aus denen Kirchen genommen, und verschmeltzet, man zuletzt durch hartes Leder ein stifftgen Gold oder Silber schlagen, und sich dessen statt der Müntze bedienen müssen. [cc] Weil aber die Frantzosen dem ohngeachtet fast nach zwey drittheil von der Rantzion schuldig blieben, auch sonst die Conditionen nicht allerdings erfülleten, fienge der König von Engeland an sich von neuen des Frantzösischen Tituls u. Siegels zu bedienen. [dd] Inzwischen setzte

Geld Mangel in Franckreich.

schlossen worden, v. du Tillet Recueil des Traittes entre les Rois de France & d'Angleterre, p. 69. sq.

aa) Welches Polydorus Vergilius L. 19 vergebens im Zweiffel ziehet.

bb) Rymer, Acta Publica Angl. T. 9. p. 108

cc) Oeuvres de la Mothe le Vayer, T. I. p. 30

dd) Rymer. Tom. 9. p. 643

setzte der tapffere Printz, welchem sein Vater das Hertzogthum Guienne übergeben, den vertriebenen König Petrum crudelem von Castilien wieder in sein Reich, wovor ihm die Ehre zugestanden wurde, daß, wenn künfftig Englische und Spanische Trouppen zu Felde zögen, die Engelländer den Rang haben sollten, daher einige noch heut zu Tage die Præcedentz derer Engelländer vor Spanien behaupten. [ee] Durch diesen Zug ward aber denen Engelländern ein schlechter Nutzen erworben, indem man indeß die neuen conqueten in Franckreich zu befestigen unterlassen, zu dem wollten die Soldaten des Printzen nach seiner Rückkunfft Geld haben, (ff) und als er solche zu befriedigen eine neue Schatzung auf seine Unterthanen legte, beschwehrten sich diese bey dem König von Franckreich, welcher den Printz, Rechenschafft davon zu geben, für sich citirte. [gg] Allein weil bemeldte Ländereyen mit aller Souverainität überlassen worden, und also der Printz weder erscheinen konnte, noch wollte, ließ er dem König zur Nachricht wissen; er würde mit 60000. Mann erscheinen. Deßhalben kündigte König Carolus V. von Franckreich denen Englischen den Krieg

Printz Eduardi Zug nach Castilien.

Schaden davon.

wegen Krieges mit Frantzosen.

ee) Jac. Howel. προεδρ βασιλ. p. 49.
ff) Frossardus, L. 1. p. 80
gg) Polydorus Vergilius L. 19. p. 499

an/ weil sie die bedungenen Conditionen des Friedens nicht gehörig erfüllet, und allerhand Feindseeligkeiten gegen die Frantzösischen Unterthanen ausgeübet/ dahero die zugestandene Souverainität von sich selbst erloschen wäre. Zu allem Unglück starb bey dieser Krieges-Rüstung der unvergleichliche Held Printz Edward an der Wassersucht/ und haben die Pfaffen seinen frühzeitigen Todt zu schreiben wollen/ weil er auff Einrahten seiner Concubine Alisbery den Ketzer Wicleff in seinen Schutz genommen. [hh] Mit diesem Herrn schiene das Glück von Engelland auch erstorben zu seyn/ und nahmen die Frantzosen durch Tapfferkeit ihres Connestables Bertrand du Guesclin, Beredsahmkeit des Ertz-Bischoffes von Thoulouze, und List König Carls das gröste Theil von Gvienne, Pericord und Limosin nebst anderen Stücken hinweg, und muste Eduard zu friden seyn/ daß er einen Stillestand erlangte/ so bis an seinen Todt gewähret. Dieser ohnvermuhtete Verlust kränckte Eduardum dermassen/ daß er Anno 1377. zehn Monath nach seinen Sohn verstarb/ und haben die Catholicken seinen Todt gleich-

Printz Eduard †

Frantzosen Glück.

Stillestand.

†1377.

hh) Smitheus L. 5. c. 1 Sect. 1 §. 8 Petrus Maria Grassus de ortu & progressu hæresium Jo Wiclefi. Hist. of the life John Wiclef, by John Lewis.

gleichfalls der erduldeten Ketzerey Schuld gegeben. [ii] Auff seinem Todt-Bette muste er noch mit betrübten Augen ersehen, wie ein jeder von seinen Bedienten hinweg nahm, was er fort bringen konnte, auch zuletzt seine Maitresse Alisa Pierce ein noch überbliebenes kostbahres Crucifix ertappete, und davon gieng, daß also dieser grosser Monarche ohne eintziges Menschen Beystand sein Leben endigen muste. In Teutschland war er in solchen Ansehen, daß ihm Kayser Ludovicus Bavarus zum Vicario des Reichs in Gallia Belgica verordnete, mit der absoluten Gewalt, sich aller Reichs-Lehn, deren sich die Frantzosen in selbiger Gegend angemasset, zu bemächtigen, jedoch die Frantzosen gaben dem Kayser bald gute Worte, daß er das Diploma wiederruffte, und ließ also Eduardus diese schöne Gelegenheit aus denen Händen gehen, sich auch von der Seite wieder Franckreich in rechte positur zu setzen. [k] Nach Ludovici Bavari Todte ward er gar zum Römischen Kayser erwehlet, wiewohl er diese Crohne, wegen des damahligen Stillestandts mit denen Frantzosen ausschlug. [ll] Anno 1331, soll die

auf dem Todt-Bette beraubet

Vicarius Imp. per Galliam Belg.

zum Kayser erwehlet.

ii) Varillas hist. de l'herefie, T. I. p. 25

kk) Walsingham, loc. cit. ad annv 1339 Broweri Angl. Trevirensium L. 17. p. 990

ll) Albert. Argentinensis in Chron. p. 144. Knigton, p. 2596

Tuch u. Zeug-Webe-rey. nutzbahre Tug- und Zeugmacherey zuerst seyn angeleget worden. [mm] Anno 1339. hat dieser König den berühmten Ritter-Orden des blauen Hosen-Bandes gestifftet, welches andere ohne Grund von Richardo I. erzehlen. [nn] Es wird zwar insgemein vorgegeben, der König hätte diesen Orden der schönen Gräffin von Salisbury zu Ehren gestifftet, welcher ein Knieband gesprungen, so ihr der König selbst wieder auffgehoben, und als sich einige darüber mocquiret, sich verlauten lassen; Honny soit, qui mal y pense. Derjenige soll nicht ehrlich seyn, der übel davon gedencket; Allein es ist viel wahrscheinlicher, daß der König solches gethan, um durch die Beehrung mit diesen Orden tapffere Officirer an sich zu ziehen, und mit deren Hülffe seine prætension auf Franckreich zu behaupten, welches auch das blaue Band mit der goldenen Inschrifft beweiset. Sonst hat dieser König keine Appellationen an den Römischen Stuhl gestattet, und die Italiæner, welche Päbstliche recommendationen mit sich brachten, geistliche Pfründen in Engelland zu geniessen, mit leeren Händen abgewiesen [oo] Die Normannische Spra-

Orden des blauen Hosen-Bandes

mm) Rymer. T. 4. p. 496.
nn) Eliæ Ashmole hist. of the Garter. Camdeni Britann. p. 124
oo) Walsingham, ad annum 1343

Sprache hat er in denen meisten Gerichten abgeschaffet/ und die Juden aus dem Reiche gejaget/ welche erst 1649. unter Cromwell gegen Erlegung 20000. Pfund Sterlings einiger massen restituiret worden/ [pp] auch hat er verbohten/ künfftig frembde Wahren nach Engelland zu bringen/ wenn man nicht solche mit Englischen Wahren vertauschen wollte. [qq]

Juden verjagt.

Vertauschung der Wahren.

§. 11. Ihm folgte sein Enckel Richardus II. des tapfferen Printzen Eduardi Sohn/ von welchen einige vorgeben/ daß er von einem Meß-Pfaffen/ so mit der Printzeßin geheime Bekandtschafft gehabt/ erzeuget worden. [rr] Als er zur Crohne gelangte/ war er nur 11. Jahr alt/ deshalben es die Frantzosen wagten/ und auff der Englischen Küste viel Städte abbrandten/ dagegen er den Kayser/ die teutschen Fürsten/ und den Hertzog von Bretagne auf seine Seite zu bringen suchte/ sich denen Frantzosen zuwiedersetzen. [ss] Es wurde zwar etliche mahl Stillestand gemachet/ bald aber wieder gebrochen/ und bey der Gelegenheit denen Engelländern fast alles bis auff Calais Cherbourg, Bourdeaux und Bayonne entrissen/ bis end-

Richardus II.

Einfall der Frantzosen.

pp) Basnage histoire des Juifs, T. 5. L. 7. c. 14
qq) Knigton, L. 3. p. 2597
rr) Frossardus hist. Gall. L. 4. p. 261
ss) Rymer. T. 7. p. 466

endlich Richardus Majorenn ward, und nach Absterben seiner Gemahlin Anna, Käyser Wenceslai Tochter die Frantzösische Printzessin Isabellam in ihrem 9ten Jahr heyrahtete, auch hierdurch Anno 1396 einen Stillestand auff 30. Jahr erlangte. [tt] Auf der andern Seite waren auch die Schotten eingefallen, wiewohl keines von beyden Theilen sich grossen Vortheils zu rühmen gehabt; Nur ist merckwürdig, daß bey diesen Krieg zu erst ein Document in Englischer Sprache aufgesetzet worden. [uu] Bey dieses Königs Regiment, ward das Reich fast stets mit innerlichen Unruhen geplaget. Anfangs entstund in Essex, Kent und andern Graffschafften ein Auffruhr des Pöbels über einen tollen Einnehmer. [vv] Denn der König hatte wegen grossen Geldmangels ein Kopf-Geld auff alle Persohnen geleget, so noch unverehliget; als nun solches weniger eintrug, als man vermeinet, gab ein wunderlicher Kopff an, daß man die ledigen Weibes-Persohnen besichtigen solte, ob sie auch noch Jungfern wären, mit welcher herrlichen Commission er herum reisete, und viel Geld erpressete. Das Volck aber ward rasend, erschlug den sau-

Stillestand.

erstes Englisches Document.

Unruhen wegen eines tollen Einnehmers.

tt) Frossardus L. 4. p. 269

uu) Rymer. T. 7. p. 468

vv) Henr. Knigton, L. 2. p. 2613

saubern Rathgeber, und wollte den Adel und die gesambte Clerisey ausser denen Bettel-München ohnbarmhertzig niedermetzeln. Allein der König rückete ihnen entgegen, und indem er sich stellete, als ob er mit denen Rebellen einen Stillestand zu machen gesonnen wäre, stieß er ihren Anführer Strau mit eigener Hand nieder, worauf die übrigen um Gnade bitten musten. [ww] Der König und die Lords lebten auch in steten Mißvergnügen gegen einander, indem der König nach seinem Kopff regieren, und seine Favoriten wieder alle Beschuldigung schützen, (xx) Diese aber sonderlich Michel Pole und John von Fortham abschaffen, und die Königliche Gewalt durch das Parlement einschrencken wolten. Jedoch brauchte der König die Manier, daß, wenn ein Parlement geschieden war, er alles wieder über den Hauffen warff, was man beschlossen hatte. Dem ohngeachtet brachte es das Parlement einstens dahin, daß die meisten Favoriten getödtet oder verjaget wurden, (yy) und der König, weil er bey der schönsten Hoffnung eines guten Succesles mit denen Frantzosen Frieden geschlossen, (zz)

derer Favoriten.

ww) Knighton, p. 2633
xx) Hist. des Favoris. p. 434 Knighton, p. 2681 Polydor. Vergilius hist. angl. L. 20
yy) Knighton, p. 2701

(zz) schwehren muste, das Regiment nach Einrath derer Lords einzurichten. Nach

u. einer Conspiration.

diesem brach Anno 1397. eine Conspiration derer Lords aus, worüber Thomas Hertzog vou Gloecester in dem Gefängniß erwürget, und noch viel andere am Leben gestraffet wurden / daher der König nunmehr hoffete, seine Wiedersacher gantz unterdrucket zu haben. Es gab aber ein geringschätziges Werck Gelegenheit, den König gantz und gar über den Hauffen zu werffen. Denn der Hertzog von Nordfolck ein Favorite wurde von Heinrichen Hertzog von Lancaster beweglich ermahnet, wegen des elenden Zustandes am Hoffe doch auf einige Besserung zu gedencken, [aaa] allein Nordfolck trug es dem

Unglück v. Lancaster.

König verhasset vor, als ob Lancaster übel von ihm gesprochen hätte, worauf dieser den Nordfolck Lügen strasste, und zum Duell ausfoderte, welches aber der König verhinderte, und beyde aus dem Reiche relegirte. Henrich von Lancaster begab sich demnach in Franckreich, und führte sich Anfangs gar ruhig auf; als er aber erfahren muste, daß inzwischen nach Absterben seines Vaters der König seine Güther confisciret, [bbb] fieng er an Volck

zu

zz) Vergilius L. 20. p, 539

aaa) Froffardus, l. 4. p 272 Vergil. l. 20. p. 541

bbb) Froffardus, L. 4. p. 284

zu werben / zumahl ihm viele Malconten-
ten versprachen, ihm zu der Crohne be-
hülfflich zu seyn. Hierauff landete er mit
wenig Troppen in Engelland / und bekam
daselbst grossen Zulauff, weil er dem Vol-
cke sehr angenehm war. [ccc] Zu allen
Unglück befand sich damahls König Ri-
chard in Irrland / die Rebellen zu Paaren
zu treiben / (ddd] und weil er wegen con-
trairen Windes in 6. Wochen keine Nach-
richt von diesen Einfall bekam, hatte Hen-
ricus die schönste Gelegenheit, sich in gute
Positur zn setzen. Hiernechst begieng der
König einen grossen Fehler / daß / als seine
vorausgeschickte Leute eine ziehmliche Armee
zusammen gebracht hatten, er selbsten wie-
der die genommene Abrede in Irrland so
lange verzog, biß diese Trouppen sich
wieder verlieffen. Da er nun endlich in
Engelland kam, und von der grossen Macht
seines Feindes hörete, ward er so kleinmüh-
tig / daß er alles vor verlohren hielte / und
seine Soldaten von einander gehen ließ /
welche doch biß auf den letzten Blutstropf-
fen zu streiten sich erbohten hatten. Hier-
auf

landet in Engelland.

ccc) Vergilius, L. 20. p. 542
ddd) Die Irrländer haben zwey mahl wieder diesen König rebellirt, erstlich anno 1393 wovon im Walsingham bey diesem Jahr nachzusehen, zweytens anno 1399 deswegen er bey damahliger Englischen Invasion gleich abwesend war.

König gefangen. auf ward er gefangen gesetzet, und Henricus unterstund sich, ein Parlement zuberuffen, worinnen Richardus vieler schändlicher Dinge beschuldiget, (eee) und der Regierung verlustig declariret ward. Allein Richardus kam diesen Schluß (fff) zu vor, danckete selbst das Reich ab, (ggg) ermordet 1399 und ward bald hernach Anno 1399. im Gefängniß um das Leben gebracht. Gemeiniglich wird es also erzehlet: Es habe Henricus einstens gesaget: er wolte wünschen, daß er von diesem bösen Mann befreyet wäre, dieses hätte einer Nahmens Petrus Extonicus gehöret, und sey nebst einigen andern nach des Königes Gefängniß zu geeylet, da der König gleich mit seinen Wächtern expostuliret, daß man ihm sein tägliches Tractement verringert hätte; wie nun die Mörder in das Zimmer gedrungen, habe Richard ihr Vorhaben gemercket, und dem einen eine Axt aus der Hand gerissen, sich auch damit desperat gewehret, indem er aber Extonico mit der Axt nach denen Beinen gehauen, habe dieser das tempo in acht genommen, und dem König einen solchen Streich über den Kopff versetzet, daß er augenblicklich todt geblieben, [hhh]

eee) Dieselben sind in Silvii Flore Angl. p. 166 zu finden.

fff) Den Rotulum Parlamenti kan man lesen in Seldeni Scriptor. Anglicis, p. 2743. sq.

ggg) Froissardus, l. 4. p. 288

(hhh) jedoch findet man in mehrern Scribenten, (iii) daß man diesen Herrn elendiglich verhungern lassen. Dieser unglückliche Herr hat die Wiclefiten sehr verfolget, deswegen ihn die Münche hoch erheben. (kkk) Nach dem Tode Caroli Dyrachini Anno 1388. wollten die Unterthanen von Provence sich diesem Richardo submittiren, wiewohl es nachgehends unterblieb. (lll) Nachdem Ludovicus Malanus in Flandern mit Tode abgegangen, prætendirte er auf diese Graffschafft, doch hat er sich in dem Frieden 1388. seines Rechts begeben. (mmm) Des Pabsts Eingriffe in die Königlichen jura hat er niemahls erduldet, sondern sich denenselben standhafftig widersetzet. (nnn)

verfolget Wiclefiten.

Hoffnung zu Provence.

Flandern.

was mit Pabst.

---

hhh) Lamb. Silvii Florus Angl. p. 97

iii) Chronicon Godstovianum, junctum Roperi vitæ Mori p. 237. Polydor. Vergilius l. 20. p. 428 Froissardus, loc. cit. Bedford hist. du droit hereditaire de Bretagne p. 100

kkk) Smitheus l. 5. Sect. 6. p. 318

lll) Rymer. T. 7. p. 569

mmm) Rymer. T. 7. p. 581. 670.

nnn) Dieses Königs Leben hat Robertus Howard in einem eigenen Tractat in Englischer Sprache beschrieben.

III. Haupt-Veränderung

Unter denen Häusern Lancaster und Yorck.

§. 1.

Nunmehro kommen wir auf die höchst veränderliche Zeiten, da Engelland an Macht und Gewalt übaraus hoch gestiegen, bald aber alles eingebüsset, und durch die grausahmen Streitigkeiten zwischen denen Häusern Lancaster und Yorck in elenden Zustand gesetzet worden. Der erste König aus dem

Henricus IV. Bollinus

Hause Lancaster war obgedachter Henricus IV. nach seinem Geburths-Orte Bollinus zugenahmet, welcher sich des tituls Excellente Grace, Ihre Excellente Gnaden zu erst bedienet, [ooo] und noch bey Richardi Leben vom Parlamente zum König erklähret worden, wiewohl dieses unternehmen des Parlements sehr schlecht be-

Rechts-Gründe

rechtiget war; Denn wenn der Streit zwischen zweyen Competenten bey der Crohne gewesen wäre, so möchte man vielleicht dem Parlemente die Macht zu urtheilen nicht absprechen, welches sich aber nicht reimet, da sich selbiges unterstanden, den rechtmäßigen König Richardum abzusetzen

ooo) Voyages historiques de l' Europe, in Journal des Scavans 1695. p. 137

setzen. Zu dem beruhete das übrige Vorwenden Henrici auf sehr schlechten Grunde. Denn daß Richardus ein unechter Printz gewesen, das Reich selbst abgedancket, und Henricum zu seinem Nachfolger erklähret, ja Henricus durch das Krieges-Recht ein rechtmäßiger Regent worden, waren theils mit Gewalt erzwungene, theils ohngegründete Vorgeben; Wie dann gewiß, daß König Richardus II, wegen mangel derer Leibes-Erben vor geraume Zeit Richardum von Yorck zum Nachfolger ernennet. [ppp] Nächst diesem war es ein grobes und von denen Engelländern längst verworffenes erdichten, [qqq] daß Edmundus Gibbosus oder der Bucklichte, von dem das Hauß Lancaster abstammet, König Henrici III. ältester Sohn gewesen, wegen seines Gebrechens aber seinem Bruder König Eduardo I. nachgesetzet worden, daß also alle seit-dem regierende Könige unrechtmäßige Besitzer gewesen. Ferner war Richard von Yorck, welcher von Lionell Hertzog von Clarence herkahm, näher zur Crohne, deswegen nachgehends die von Yorck nicht geruhet, bis sie das Haus Lancaster nach grausahmen Blutvergiessen sehr schlecht.

ppp) Vergilius, l. 20. p. 526

qqq) Sandford, hist. Genealog. Regum Brit. l. 3. Camdeni Britann. p. 623 Salmons review of the history oof England, p. 70. 109

vom Throne gestürtzet. Es wird dieser Streit gemeiniglich von der rothen und weissen Rose benennet, weil die von Lancaster die rothe, die von Yorck aber die weisse Rose in ihren Wapen führeten, daher die Engelländer nicht uneben darauff alludiren; Es hätten diese beyden Rosen einander dermassen gerühret, daß die Nation die blutigen Striemen von denen Dornen empfunden; [rrr] wie man denn rechnen will, daß 36796. Menschen ihr Leben darüber eingebüsset, und bey nahe 80. Persohnen vom königlichen Geblüth eines unnatürlichen Todes gestorben. (sss) Ob nun wohl Henrich sich mit Gewalt bey dem Reiche mantenirte, und bey denen Pfaffen Gunst zu erlangen, die Wiclefiten verfolgte, (ttt) so muste er doch Zeit seiner Regierung viel Unruhen ausstehen, welche er aber glücklich überwand. Denn es suchten die Frantzosen den abgesetzten Richar-

Streit zwischen der rohten und weissen Rose.

Unruhen. von Frantzosen.

rrr) Von diesem Streit zwischen der rothen und weissen Rose hat Jo. Franc. Biondi in Italiänischer Sprache, und in Englischer ein Anonymus geschrieben, dessen Werck MS. Rosimond in das Frantzösische übersetzet Sonst kan man auch davon finden in Erasini Francisci Trauer-Saals, 1. Theil. Camdeni Britann. p. 191. 622 Lamb. Sylvii Floro Anglico, p. 126 Imhof. hist. Genealog. Brit. P. 1. c. 3.

sss) Comines Memoires l. 1. c. 7. l. 3. c. 4 du Chesne hist. d' Angleterre, l. 19.

ttt) Walsingham, anno 1409

Richardum als ihres Königes Schwager wieder auf den Thron zu helffen, als sie aber bald darauff sein unglückliches Ende erfuhren, bequehmten sie sich zu einen Stillestand. [uuu] so entsponnen auch viele derer vornehmsten eine Conspiration noch bey Richardi Leben, indem sie ein Geschrey ausbrachten, als ob dieser Gelegenheit gefunden sich zu denen Schotten aus dem Gefängniß zu salviren, zu welcher Comoedie ein Priester Magdalen sich gebrauchen ließ, doch wurden die Rebellen bald auseinander gejagt. [vvv] Die Schotten hatten zwar den gemeldten Betrüger alles ermahnens ungeachtet, auffgenommen, bekahmen aber Anno 1402. brave Stösse, und Anno 1407. ward so gar ihr Crohn-Printz Jacobus I. von denen Engelländern gefangen [www] welcher erst Anno 1413. gegen eine hohe Rantzion wieder auff freyen Fuß kahm. [xxx] Nach diesem lehneten sich die von Wallis mit Hülffe derer Frantzosen auf, [yyy] und gedachten sich der Englischen Ober-Herrnschafft gar zu entziehen, sonderlich nach dem die von Mortimer und Percy, auch Owen Glen-

denen vornehmste.

denen Schotte.

Walliesern.

owen Glendourdy.

uuu) Frossardus, l. 4. p. 189.
vvv) Lesle, l. 7. p. 253.
www) Rymer. T. 8. p. 737.
xxx) Buchanan. l. 10. p. 332.
yyy) Vergilius, L. 21. p. 583.

Glendourdy, [zzz] wegen ungerechter Bedrückungen sich mit ihnen conjungiret Allein der König war ihnen zu geschwind auff dem Halsse, ehe sie ihr Volck zusammen bringen konten, schlug sie bey Schrewsbury auffs Haupt, und fochte mit solcher bravour, daß er mit eigener Hand 36. Mann erlegte. Dem ohngeachtet ruheten die Malcontenten noch nicht, und erregten die dritte Conspiration, welche ebenfalß entdecket ward; Die flüchtigen reterirten sich nach Schottland und hetzten die Schotten wieder die Engelländer an, wie denn auch die Schotten ihrer Gewohnheit nach diese Gelegenheit Engelland zu schaden nicht versäumeten, jedoch mit guten Stössen zurück gewiesen wurden. Indeß haben diese Unruhen annoch unter Henrico V. gedauret, und soll sich bemeldeter Glendourdy dem Hause Lancaster niehmahls unterworffen haben. [a] Dieser König wollte zuletzt seine Sünde zu büssen einen Zug nach Palestina thun, starb
† 1413. aber Anno 1413. ohngefehr in einem Zimmer, so man Jerusalem nennete; Daß also die Prophezeyung einiger massen zu traff, daß er in Jerusalem sterben sollte. Auf seinem Todt-Bette soll er öffentlich bekennet

Prophezeyung. erkennet sein unrecht.

zzz) Rymer. Actor. Angl. T. 8. p. 225

a) Du Chesne loc. cit. l. 17. p. 793 Bedford, histoire du droit hereditaire de Bretagne, p. 105

net haben/ daß er das Reich unrechtmäßig besässe/ [b] ob aber dieses nicht vielleicht ein compliment gewesen/ wie vormahls derer Könige von Spanien/ welche erst auff dem Todt-Bette declarirten/ daß sie Navara mit unrecht inne hätten/ lässet man billig dahin gestellet seyn.

§. 2. Sein Sohn Henricus V. folgte ihm in der Regierung/ welcher zwar bey jungen Jahren wegen seiner Geilheit und faulen Wesens schlechte Hoffnung zu einer guten Regierung machte/ nachdem er aber zur Crohne gelanget/ alle diejenigen/ so mit ihm auffgewachsen/ und ihm zu vielen unwesen verleitet/ vom Hoffe jagte/ und dagegen treue Rahtgeber an seinen Hoff nahm/ [c] deswegen er bey jedermann so beliebt worden/ daß man/ nach einiger Meinung/ ihm zu erst ohne vorhergehende Wahl gehuldiget. [d] Nach diesem hat er sich dergestallt herfür gethan/ daß er unter die tapffersten Könige von Engelland billig gerechnet wird. Weil nun Großmuth und Begierde ihm gleichsahm angebohren war/ so ersahe er als die bequemste Gelegenheit/ sich Ruhm zu erwerben/ daß er mit Franckreich/ welches damahls in sich selbst verunruhiget war/ einen Krieg anfien-

Henr. V. schlechte Hoffn. bessert sich. nicht erwehlet.

b) Sandford. loc. cit.
c) Polyd. Vergilius, l. 22, p. 586
d) ibid. p. 590

ge, worzu ihm die meisten und vornehmsten seiner Unterthanen wegen des eingewurtzelten Hasses gegen die Frantzosen antrieben, indem sie besonders die alte prætension auff dieses Reich vorstelleten. Zwar hatte man Englischer seits in dem Frieden zu Bretigni auff diese Berechtigung renunciiret; weil aber die Frantzosen diesen Friedens-Schluß liederlicher weise zu erst unterbrachen, so vermeinten die Engelländer, daß sie eben so genau nicht daran verbunden wären. Deshalben schickte Henricus eine Gesandschafft an König Carl den VI. von Franckreich, mit dem Begehren, ihme die Crohn abzutreten, dagegen er sich erböhte seine Tochter Catharinam zur Gemahlin zu nehmen. Nun ist es wohl freylich was ungewohntes, eine Crohne auff dergleichen Bedingung so gleich wegzugeben; dahero Henricus in Vorschlag brachte, wenn man ihm die vormahls in Franckreich von denen Engelländern besessene Lande abtreten, den Rest von König Johannis Ranzion auszahlen, und der Printzeßin Catharina rechtschaffene Mittgifft ausmachen würde, wollte er auch damit zu frieden seyn. (e) Als aber die Frantzosen denen Engelländern mit kahlen versprechen eine Nase zu drehen suchten, und sich letztlich gar unterstunden, denen Englischen Ge-

prætendirt auff Franck.

wird verspottet.

e) Rymer. Act. Angl. T. 9. p. 142 sq.

Gesandten einen Sack voll runde Steine zuzusenden, mit dem vermelden; ihr König möchte sich daran bey seiner Jugend erlustigen, ließ Henricus zur Antwort wissen; er wolte dagegen mit bleyernen Kugeln auffwarten, (f) welches er auch, in dem darauff erfolgten Kriege sattsahm erwiesen. Inzwischen hatten die Frantzosen den Graffen von Cambridge, Hertzog von Yorck und Lord Scroop, gegen Versprechung einer Million Frantzösischer Pfund bewogen, daß sie ihren König umbringen, oder welches fast wahrscheinlicher, in seinen Abwesen Graff Edmund Mortimer de la Marche zum König ausruffen sollten; Henricus aber kahm ihnen zu bald hinter die Brieffe, und ließ die rechtschuldigen am Leben straffen. (g) Nach diesem eilete er mit einer Armee von 50000. Mann nach Franckreich, und eroberte Harfleur nach einer langwierigen Belagerung, und weil seine Trouppen durch eine starcke Dysenterie fast um zwey drittheil geschmoltzen, vornemlich aber Menschen Blut zu schonen, foderte er den Dauphin, so wegen seines Herrn Vaters Unpäßlichkeit die Armee commandirte, auff ein Duell heraus, wiewohl es scheinet, daß der Dauphin

Conspiration.

Zug in Franck.

provocirt des Dauphin.

f) Jac. Hovvel, προεδρ. βασιλ. p. 46.
g) Rymer. T. 9. p. 300.

die Antwort schuldig geblieben. (h) Also kam es zu dem hartnäckigten Treffen, bey Agincourt in Picardie, bey welchen die Engelländer kaum 15000. Mann noch übrig, dagegen die Frantzosen wohl 6. mahl so viel Leute beysammen hatten. Die Engelländer gebrauchten sich dahero dieser List, deren sich auch die Schweden und Brandenburgischen in verwichenen Seculo bey Warschau bedienet, daß sie vor ihre Armee Pfähle schlagen liessen, daher die Frantzosen ihnen mit der leichten Reuterey keinen Schaden thun konten, auch von denen Bogen-Schützen derer Engelländer sehr incommodiret wurden; [i] Zudem hatten die Engelländer alle ihre Invaliden zusammen geraffet, wenn sie bey nahe nur nachzustehen vermochten, und solche, damit nicht etwann Unordung entstünde, in einer wunderlichen Positur fechten lassen. [k] Ohngeachtet nun die Frantzosen ziemlich das ihrige thaten, auch die Englische Crone und Jubelen in ihre Gewalt bekamen, welche nachgehends die gefangenen Frantzosen, ihre Freyheit zu erlangen, mit ihren eigenen Gelde lösen musten, (l) so wurden sie doch genöhtiget, der Englischen Bra-

Sieg bey Agincourt.

h) Rymer. T. 9. p. 313 362

i) Hovvel, loc. cit.

k) Rymer. T. 9. p. 365.

l) Baluze histoire Genealogique d' Auvergne, im Journal des Scavans; Juillet, 1715. p. 120

Bravour zu weichen, und sollen derer Engelländer Vorgeben nach (m) bey 10000. Frantzosen auff der Wahlstadt gelegen haben, und eine gleiche Anzahl seyn gefangen worden, dahergegen derer Englischen nur etliche 100. vermisset worden. Doch waren die Engelländer dermassen abgemattet, daß sie sich dieses herrlichen Sieges nicht recht gebrauchen konten, sondern vielmehr etliche Jahr stille sassen, indem Henricus vor nützlicher erachtete, die Frantzosen durch Hoffnung eines Stillestandes in ihrer Unruhe zu bestärcken, und hierdurch den Hertzog von Burg, und desto mehr auf seine Seite zu ziehen. Hätte man aber damahls die Frantzosen recht scharf anzugreiffen gesuchet, so wäre es gar leicht geschehen, daß der Connestable d' Armagnac von Frantzösischen Hoff gejaget worden, und der Burgunder seine Stelle erhalten, der sich hernach vermuhtlich um die Englische Freundschafft wenig würde bekümmert haben (n). Mitlerweile hatte Kayser Sigismundus, der

Schwächet Frantzosen durch stille sitzen.

Kayser Sigism. will Friede stifften.

m) Bey dieser und folgenden Relationen pflegen die Engländer ordentlich der Frantzosen Verlust zu vergrössern, da hergegen die Frantzösische Scribenten kaum die Helffte angeben; welches zwar bey 2. feindlichen Nationen nichts ohngewöhnliches; indeß scheinen die Engländer der Warheit keinen Tort gethan zu haben, weñ man betrachtet, daß die Frantzosen damahls allzusehr in die Enge getrieben worden.

n) Rymer., T. 9. p. 390

der das Concilium zu Coßnitz befördert wissen wollte, selbst eine Reise nach Franckreich unternommen, die streitenden Partheyen zu vergleichen; Als er aber sehen muste, daß die Frantzosen währender Tractaten wieder ihre Parole Harfleur belagerten, machte er ein heimlich Bündniß mit Henrico bey Gelegenheit einige Prætensionen auf die Frantzösischen Lande auszuführen, und begab sich ohnverrichteter Sache wieder zurücke. (o) Allein dieses Unternehmen bekam denen Frantzosen gar schlecht, indem ihre Flotte bey Harfleur geschlagen ward, und Henricus zum andern mahl nach Franckreich übergieng, auch in der Normandie einen Platz nach dem andern, und zuletzt Rouen anno 1419. ohne sonderbahren Wiederstand hinweg nahm.

zweyter Zug nach Frankr.

Denn es war damahls in Franckreich ein miserabler Zustand; König Carl war über seine Debauchen und einige harte Schrecken auf einer Krieges Expedition (p) und angestellten Lustbahrkeit (q) in ein Delirium verfallen, worauf sich Ludewig Hertzog von Orleans des Königs Bruder, und Philipp Hertzog von Burgund des Königs Vaters Bruder um die Administration des Reichs

schechter Zustand in Fr.

Streit wegen des Regiments

o) Rymer ibid. p. 367. 375

p) Paulus Æmylius, l. X. p. 515 Choisy vie de Charles IV. l. 2. p. 117

q) P. Æmylius, loc. cit. p. 520

Reichs zanckten, biß der letzte von denen Ständen zum Regenten erklähret ward. (r) Ob nun wohl der Burgundier Anno 1404. verstarb, so verlangte doch sein Sohn Johannes Intrepidus seines Vatern Stelle, darüber es zu einer solchen Verbitterung kam, daß er den von Orleans, weil er ihn auch wegen seiner Gemahlin in Verdacht hatte, (s) Anno 1407. bey Nachtzeit niederstossen ließ. Allein der Dauphin Ludovicus nahm sich nunmehr der Orleanischen Parthey an, worüber der Burgunder sich genöthiget sahe, um Englische Hülffe unter der Hand anzusuchen. Es wurde auch sein Anhang um ein grosses verstärcket, als die Königin auf seine Seite trat, weil ihre der neue Dauphin Carl auf Einrahten des Armagnacs zu Bezahlung der Soldaten die Jubelen wegnehmen lassen. (t) Man vermeinte zwar, durch eine Zusammenkunfft dem Kriege mit denen Engelländern ein Ende zu machen, welche aber durch die listigen Anschläge des Dauphins sich ohne Nutzen zerschlug, indem er dem Hertzog von Burgund bereden lassen, daß er sich völlig mit ihm

Orleans ermordet.

Dauphin tritt auf Orleanische.

Burgunder auff Engl. Seite.

desgleichen die Königin

r) Jean de Serres inventaire generale de l' histoire de France. p. 229

s) Gaguinus Annal. Gall. l. 9. p. 191 Brantome Memoires des Dames galantes, T. 2. p. 362 Choisy l. 4. p. 229

t) P. Amylius, loc. cit. p. 330

ihm vergleichen wolte / dabey er aber sein heimliches Absehen hatte, auf andere Wege sich aus diesen Unruhen zu wickeln. Denn es wurde bald darnach ein Convent zwischen den Dauphin und Burgunder zu Montereau bestimmet / allwo der letztere / da er den Dauphin allzuviel trauete, vor seinem Angesicht und auf sein Anstifften jämmerlich nieder gemachet ward (u). Allein hier durch hatte der Dauphin vollens Oehl ins Feuer gegossen, indem nunmehr Hertzog Philippus Bonus von Burgund seines Vaters Todt zu rächen, die Englische Parthey öffentlich ergriff, und es nebst der Königin dahin brachte / daß König Henrich von Engelland sich mit der Frantzösischen Printzeßin Catharina vermählen, bey des miserablen Schwieger-Vaters Caroli IV. Lebenszeit in dessen Nahmen das Regiment führen, nach seinem Tode aber völliger Crohn-Erbe seyn solte; daher ihn inzwischen der Titul; Hæres & Regens Regni

vergebl. convent zu Montereau.

Henrich Regent von Fr.

Engl. praetension.

(u) Es will zwar Jo. Juvenalis de Ursinis in vita Caroli IV. p. 340 vorgeben, daß der Dauphin an dieser That keine Schuld gehabt; Allein wenn man bedenckt, das die Mordthat in des Dauphins Beyseyn geschehen, und der vornehmste Thäter Annegu de Chatel ein Favorite des Dauphns, darum nicht gestraft worden, sondern bis an Caroli Todt in höchsten Gnaden gestanden, so will es etwas schwehr fallen, solches zu glauben.

Regni Franciæ beygeleget ward. (v) Diese Vermählung wurde Anno 1420. zu Troyes in Champagne vollzogen, der Vertrag von allerseits beschwohren, auch von denen drey Ständen des Reichs ratificiret. (w) Aus diesen Vergleich beweisen die Engelländer ihre ohnstreitige Berechtigung auf Franckreich; (x) Denn ob wohl die Frantzosen vorgeben, daß der vornehmste Prätendent nemlich der Dauphin Carl nicht darin gewilliget, (y) so war doch statt dessen die Ratification derer Reichs-Stände klar genung, man müste denn nach deren Frantzosen Sprichwort sagen, daß ihre Crohnfolge non à Rege, sed à Lege, weder von dem König, noch von denen Ständen/ sondern von der allein eingeführten Gewohnheit dependire. Mittlerweile hatte der König von Engelland 9. Tage nach Schliessung dieser Tractaten seinen Leuten in Normandie die Müntze mit der überschrifft zu schlagen befohlen. Henricus Francorum Rex; Henrich König von Franckreich, (z) deswegen sich die Engelländer nicht allein des

v) Rymer. Act. Angl. T. 9. p. 920.
w) Leibniz. Cod. Jur. Gent. Diplomat. p. 325. sq. Th. Walsingham in vita Henrici V. p. 401
x) Hovvel. προεδρ βασιλ. p. 77.
y) Ste Marthe hist. Geneal. de France, l. 8. p. 495
z) Rymer. T. 8. p. 888

Frantz. Titul. des Frantzösischen Tituls und Wapens noch itzo bedienen, sondern auch dem König von Franckreich nur die Titulatur, Roy des Francois zu gestehen sollen, welches ich dahin gestellet seyn lasse. (a) Auf besagten Reichs-Tag hatte man auch den Dauphin citiret. Dauphin citiret, und da er, wie leicht zu erachten, aussen blieb, selbigen wegen Ermordung des Burgundiers das Urtheil gesprochen; das er auf ewig aus Franckreich solte bannisiret seyn; ja man trachtete, ihn heimlich aus dem Wege zu räumen. er appelliret. Er aber appellirte an GOtt und seinen Degen, retirirte sich bald an diesen, bald an jenen Orth, und hielte sich meistens in gröster Armnth zu Bourges auf, daher man ihm Schertzweise König von Bourges nennete. heist König von Bourges. Die Engelländer waren indessen überaus glücklich, und bemächtigten sich vieler Orthe, bis letztlich Henricus, als er die Stadt Cosne sur Loyre, welche der Dauphin belagerte, zu entsetzen an marchiret kam, unterwegens vielleicht von heimlich beygebrachten Giffte, (b) in

a) Larrey histoire d' Angleterre, T. 4. p. 668

b) Lilius Chron. Angl. ann. 1422 confer, Vie de Catherine de France, Reine d' Angleterre. Dieses tapffern Königs Leben ist von Petro Basset, und von einen ohnbekanten T. Livio. Forojuliensi, so um diese Zeiten gelebet, und erst 1716 in 8vo in Druck kommen, in Lateinischer

in eine hefftige Kranckheit verfiel / er ließ sich zwar nach Bois de Vincennes bringen verstarb aber daselbsten Anno 1422. in der schönsten Blüte seines Alters und Glücks, worauff sein Bruder der Hertzog von Betford die Verwaltung über Franckreich, und der andere Bruder Hertzog von Glocester die administration über Engelland bekahm. Einige erzehlen, daß bey seiner Regierung der bekannte Wiclef wegen Ketzerey verbrand worden, darüber Gott die gantze Insul mit einem hefftigen Erdbeben heimgesuchet; Allein es ist glaubwürdiger, daß Wiclef, indem er predigte, ohngefehr von einem Schlag-Fluß gerühret worden, und jähling gestorben, dessen Gebeine man hernach auf des Concilii zu Costnitz Befehl ausgegraben / und verbrand. (c) Seine Anhänger, welche man schimpfflicher Weise Collards benennet, sind nach diesem grausohm verfolget worden, weil man dem König beygebracht, daß sie mit Auffruhr umgiengen. (d) Es hat auch Henricus mit Einwilligung des Parlements die frembden Münche verjaget, ihre Güter confisciret, und dadurch sein

† an Gifft. A. 1422

von Wiclef.

Collards

verjagt fremde Münche

Engelland K jährlich

nischer; in Englischer Sprache aber von Thoma Goodwin beschrieben worden.

c) Wie solches contra Thom. Waldensem erwiesen Grassus de ortu & progressu hæresium Wiclefi. c. 10

d) Rymer. T. 9. p. 119. sq.

jährlich Einkommen auf 10000. Pfund vermehret. (e)

§. 3. Sein Nachfolger war / sein minderjähriger Sohn Henricus VI., ein Kind von acht Monathen, von dem der Vater vorher gesaget, was er Henricus von Windsor erworben (f) würde Henricus von Monmouth wieder verliehren / so auch leyder! allzusehr eingetroffen. (g) Denn nachdem er erwachsen / trat er nicht in die Fußstapffen seines tapffern Vaters, und verlohr nicht nur alles / was der Vater durch das Schwerd erworben, wodurch der Englischen Nation grosse renommee sehr vermindert ward / sondern er wurde gar zu letzt seines Erb-Königreichs und Lebens beraubet. Zu solchem Unglück trug ein grosses bey, daß es denen Frantzosen wohl niemahls ein rechter Ernst gewesen / sich denen Engelländern zu unterwerffen; (h) Henricus selbst bey seiner zarten Jugend die gehörige Tapfferkeit nicht recht erweisen konnte / und da er erwachsen / lauter nichts-würdige Leute an seinen Hoff zog / so weder in Friedens noch Krieges affairen was tüchtiges verstunden, (i) wodurch die vornehmsten

Henricus VI. väterl. Omen.

Ursache des Unglücks in Fr.

e) Table Talk of Selden. p. 3.
f) Lamb. Silvius Flor. Angl. p. 110
g) Denn Windsor und Monmouth waren des Vaters und Sohnes Geburths Orte.
h) Polydor. Vergilius. L. 23. p. 609
i) Buchanan. Hist. Scot. L. 10 p. 397

sten schwürig gemachet wurden / wie denn auch ein jeglicher nur sein Interesse suchte. Dieser Henrich ward nach des miserablen Caroli VI. Tode / so kurtze Zeit nach Henrico V. verstorben / zum König in Franckreich ausgeruffen / und ihm zu Ehren eine steinerne Statue in Paris auffgerichtet / welcher man nach Vertreibung der Engelländer den Kopff abgeschlagen / dahero in denen neuern Zeiten fast Niemand zu entdecken gewust / was diese Statue ohne Kopff bedeuten solle / biß es endlich der gelehrte Peirescius aus alten Uhrkunden heraus gebracht. (k) Der bisherige Dauphin hatte sich auch unter dem Nahmen Caroli VII. zum König erklähren lassen / welchen die tapffersten Frantzosen anhingen / zu denen eine ansehnliche Hülffe aus Schottland stieß / dagegen blieben Philippus Hertzog von Burgund und Johannes Hertzog von Bretagne auff der Englischen Seite, welche auch das Bündniß unter sich dergestalt erneuerten / daß dem Burgunder Champagne und Brie sollte zugeeignet werden, und seine älteste Schwester Arthurum des Hertzogs von Bretagne Bruder, die jüngere aber den von Bedford heyrahten. (l) Hierauff gieng es erst zwischen beyden Theilen

Statue in Paris

K 2

k) Gassendus in vita Peirescii. p. 23

l) Leibniz. Codice Jur. Gent. Diplom. p. 337 Pontani hist. Geldric. L. 8. p. 415

len recht scharff her, die Frantzosen wurden Anno 1423. bey Crevant in Burgund mit Verlust 1200. Mann, und folgendes Jahr bey Vernevil mit Verlust 5000. Mann geschlagen, welche Niederlagen zwar an sich selbst so wichtig nicht waren, wo nicht der miserable Zustand von Franckreich solche damahls vergrössert. (m) Nun belagerten zwar die Frantzosen Anno 1425. St. James de Beuveron mit 40000. Mann, als aber die Garnison bey nahe zur Ubergabe gezwungen war, und in dieser äusersten Noth St. Georgen zu Salisbury um Hülffe anrufften, so vermeinten die Frantzosen der tapffere Graff von Salisbury kähme denen belagerten zu Hülffe, worüber sie dermassen erschracken, daß sie der Englischen Vorgeben nach aus Furcht vor diesen tapfferen Helden von der Vestung hinweg flohen. Die Englischen aber spielten aller Orten den Meister, bis zu letzt Orleans gleichsahm die Gräntze ihrer conquetten und Glücks abgeben muste. Diesen

Sieg bey Crevant. bey Vernevil.

Frantz. Furcht vor Salisbury.

Engl. Glück stutzt vor Orleans.

m) Wie auch Livius, l. 22. c. 8. gar recht davon raisoniret; pars, non id quod acciderat, per se æstimare, sed ut in affecto corpore, quamvis levis causa magis, quam valido gravior, sentiretur; ita quum ægræ & affectæ civitati quodcunque adversi inciderit, non rerum magnitudine, sed viribus extenuatis, quæ nihil, quod aggravaret, pati possent, æstimandum esse.

sen Ort hielten sie sehr scharff belagert, schlugen auch die Frantzosen, welche ihnen unterwegens den Proviant hinweg kapern wollten, und weil selbiger meist in Heringen bestanden, so wird diese Schlacht daher la Journee des Harangs genennet; Die Belagerten erboten sich zwar an den Hertzog von Burgund zu ergeben, welches aber die Engelländer abschlugen, ohngeachtet sie bereits brave Leute, und unter andern den Graffen von Salisbury davor eingebüsset, und den Burgunder durch diese Verweigerung nothwendig vor den Kopff stossen musten. (n) Endlich erschien denen Frantzosen ein Glück, wo man sich dessen am wenigsten eingebildet hätte; Ein geringes Mägdlein aus Lorhringen, Jeanne de l' Arc genannt, gab bey ihren Leuten vor, sie möchten sie zum König von Franckreich führen, dem sie etwas nöhtiges von Gott zu sagen hätte; Als sie nun vor den König gebracht ward, erkannte sie denselbigen also bald, ohngeachtet er sich unter seinen Hoff-Leuthen verborgen; und eröffnete ihm, daß sie von Gott Befehl erhalten, die Engelländer vor Orleans zu verjagen, und ihn zur Kröhung nach Rheims zu begleiten, zu mehrerer Versicherung sollte man unter dem hohen Altar zu Bourges nachgraben, allwo man ein Schwerd mit drey Lilien bezeich-

Journee des Harangs.

Pucelle d'Orleans.

n) Gaguin. Annal. Gall. l. 10. p. 205

zeichnet finden würde, welches auch in der That eingetroffen. (o) Hierauff frischte dieses Mägdlein die Frantzösischen Soldaten dergestalt an, daß sie die Englischen von Orleans wegschlugen, davor ihr zu Ehren auff der Brücken daselbst eine Statue auffgerichtet worden; Hernach that sie denen Engeländern an vielen Orten grossen Schaden, und führte König Carln zur Cröhnung nach Rheims; Als sie aber sich noch weiter im Krieg wagte, ohngeachtet ihre vermeintliche Commission von Gott nicht da-

schlägt Engl. von Orleans.

o) Gaguin. loc cit. p. 206 Das Leben dieser berühmten Pucelle d' Orleans, wie sie die Frantzosen nennen, haben Jo. Hardalus. und Goldastus de Sibylla Francica, Varanius und Masson vor andern aber Chapellain in einem weitläufftigen Gedichte beschrieben, wiewohl dieser letztere so sehr herunter gemacht wird, daß auch MS. Mommor das Epigramma davon verfertiget:

Illa Capellani dudum expectata Puella
Post longa in lucem tempora prodit Anus.

Was von diesem Frauenzimmer zu halten, ob sie würcklich GOttes Eingebungen gehabt, oder ob sie melancolisch gewesen, oder gar mit Teuffels Künsten umgegangen, wird verschiedentlich disputiret, v. Gisbert. Voetius in Differt. de Signis & miraculis, Disp. Theol. T. 2. Servatius Gallæus in Differt. de Sibyllis; Wiewohl es am wahrscheinlichsten, daß König Carl durch diesen Politischen Streich seinen Leuten wieder ein Hertze zu machen gesuchet, Lipsii Polit. L. 1. c. 3

dahin gieng, ward sie von denen Engelländern in einem Scharmützel bey Compiegne gefangen, und aus Haß zu Rouan als eine Hexe verbrannt, wobey man observiret, daß mitten aus denen Flammen eine weisse Taub gerade nach dem Himmel zu gepflogen. (p) Denn daß einige Vorgeben, es wäre diese That ein blosses erdichten von denen Engelländern, indem dieselben eine andere liederliche Weibes-Persohn unter diesen Schein verbrannt, Jeanne aber wäre nach der Zeit an einen vornehmen Lothringischen Edelmann verheyrahtet worden, und könne man noch itzo ihr Grabmahl in Lothringen antreffen, ist ein sehr ungegründetes Werck, (q) indem kein einziger von denen damahligen Geschicht-Schreibern etwas davon meldet, und wenn ja ein solches Epithaphium in Lothringen befindlich, es gar nicht unglaublich, daß der König nach diesen ihr Geschlechte hoch belohnet, und eine von demselben einen vornehmen Edelmann geheyrahtet. Mittlerweile hatten sich viele Städte nach der Crönung König Carolo unterwürffig gemachet, daher die Engelländer solches zu

wird v. Engl. gefange und verbrandt.

 hin-

p) Bussieres hist. Francicæ T. 2. l. 12. §. 18. Pontani hist. Gelrica l. 9. p. 455

q) P. Vignier in einer Disputation im Mercure galant. 1680 Avril, und noch andre im Jahr 1683 Naude in denen Coups d'Etat. p. 42 Marcel hist. Francoise, p. 420

Henric9 in Fr. gekröhnet. hindern/ Henricum nach Franckreich kommen/ und ihn Anno 1432. in eilfften Jahr seines Alters zu Paris zum König kröhnen liessen. [r] Der Pabst suchte zwar auff alle weise einen Frieden zu wege zu bringen, weil aber die Engelländer Carolo durchaus keinen andern Titul/ als Dauphin/ geben wollten, [s] muste er sich begnügen, daß

Stillest. er es endlich zu einem Stillestand auf sechs Jahr bringen konnte. Jedoch daurete solcher nicht allzu lange, weil die Frantzosen

abgebrochen. unterschiedene Orte mit List einnahmen, und sich noch wohl dabey verlauten liessen, daß wäre gar nicht wieder den Stillestand, was sie ohne öffentlichen Gewalt unternommen. Es suchte auch König Carl nur durch Geschwindigkeit denen Engelländern Abbruch zu thun, wollte es aber niehmahls auff öffentliche Feld-Schlachten wagen, weil die Engelländer nur ihre Armee dabey zu hazardiren hatten, er aber das gantze Reich auff das Spiel stellen muste. Hiernechst erhielten die Frantzosen einen grossen Vortheil, daß der Hertzog von Burgund

Burgunder verläst die Engl. Philippus Bonus sich mit ihren König wieder aussöhnete, [t] nachdem er von denen Engelländern sehr empfindlich disgustiret worden. Es hatte nemlich Jaqueline

r) Comines Memoires. l. 3. c. 7

s) Vergilius, l. 23. p. 611

t) Pontani hist. Gelrica, l. 9. p. 463

ne Gräffin von Holland und Seeland wegen ihren Gemahl Hertzog Johannem von der Braband verlassen, und sich nach Engel- Gräffin land retiriret, als sie sich nun einsmahls von Hol- in einem Discours frey heraus ließ, sie hät- land. te an ihrem Gemahl mehr einen Münch, als einen Mann befunden, sagte der Hertzog von Glocester, welcher solches mit anhörete; wenn sie mit ihm zu frieden wäre, sollte sie die Klage nicht führen; Vermählte sich auch bald darauf mit derselben. [u] Dieses verdroß dem Burgunder ungemein, weil er der nechste Erbe von seinem Vetter Hertzog Johanne von Braband war, und durch diese liederliche Ehe-Scheidung, welche der Pabst selbst nicht approbirte, sicher vermuhten muste, daß ihm ein gutes Theil der schönen Erbschafft würde entzogen werden, zumahl er vermeinte, daß der Hertzog von Bedford seinem Bruder dem von Glocester das gantze Werck leichtlich hätte verwehren können. Solchen Unwillen zu heben, wurde eine Zusammenkunfft zwischen und Præ- dem Hertzog von Burgunnd und dem von cedentz Bedford zu St. Omar bestimmet: Als nun Streit. die Zeit dazu heran rückete, fieng man einen præcedentz Streit an, wer zu erst an bemeldten Ort sich einfinden sollte, [v] in-

K 5 dem

u) Matth. Vossius Annalium Hollandiæ, l. 18 p. 531 conf. Chartier hist. de Charles VII.

v) Stiers Europäisches Hof Ceremonial p. 151. conf. Essais de Michel de Montagne.

dem sie in denen Gedancken stunden / daß der erst ankommende der geringste wäre; Der Burgundier wegerte sich solches, weil er Souverain von dem Ort des Congresses wäre, der von Bedford aber wollte als Regent von Franckreich nicht nachgeben, in welcher qualität es sich nicht vor ihn schicken würde, einen Frantzösischen Vasallen zu weichen; Woruber der Convent gar ins stecken gerieht. Wegen dieser affaire

Burg. Vergl.

verglich sich also der Hertzog von Burgund mit König Carolo, doch muste ihm der König die harten conditiones eingehen, [w] daß der Hertzog alle bißher besessene Lande nebst unterschiedenen Plätzen an der Somme Zeit Lebens en Souverain behalten / der König alle Bedienten welche an des Hertzogs Vaters Tode Schuld gehabt, vom Hoffe schaffen , wegen dieses Mords durch Gesandten depreciren, auf der Brücke zu Montereau ein Creutz mit einer Inscriptiou wegen der Mordthat auffrichten , auch eine Capelle daselbst sollte bauen lassen , allwo man täglich vor des ermordeten Seele eine Messe lesen sollte , wiewohl nachgehends daß wenigste von diesen allen gehalten worden. Zugleich suchte der Hertzog von Burgund die Engelländer mit denen Frantzosen zu vergleichen, welches er aber nicht zu

will vergebens den Engl. Frieden

w) Gaguinus Annalium, l. 10. p. 217

zu Stande brachte, weil die Engelländer ihre Lande in Franckreich durchaus nicht zu Lehn nehmen wollten, weil unter diesem Prætext die Frantzosen stets Gelegenheit gefunden, ihnen solche wieder abzuzwacken. [x] Weil nun dem Burgunder diese gute Intention nicht angienge, brach er endlich die Englische Freundschafft gar ab, und leistete König Carolo nach diesem tapffere Hülffe. Ferner betraff die Engelländer das Unglück, daß der Duc de Bedford anno 1435. mit Tode abgieng, welcher zeithero sehr glücklich, und bey denen Frantzosen gar angenehm gewesen war. Um seine Charge bemühete sich der Hertzog von Sommerset, und der Hertzog von Yorck, und ob schon der letztere zum neuen Regenten in Franckreich erklähret ward, machte ihm doch Sommerset so vielen Verdruß, daß ehe der von Yorck anlangte, Paris so die Engelländer 17. Jahr besessen, nebst andern wichtigen Plätzen, sich Anno 1436. an König Carln ergaben. Dagegen befreyete der Hertzog von Glocester die Vestung Calais von der Burgundischen Belagerung, und that selbigem Hertzog grossen Abbruch in Flandern, Artois und Hennegau, da indes der tapffere Engelländer Talbot denen Frantzosen nicht geringern Schaden beyfügte. Letztlich ward ein Stillestand der

Bedford †

Streit um Charge.

Glocest. befreiet Calais.

Stillest.

x) Comines Memoires, l. 1 c. 7 Pontanus, loc. cit.

der Waffen mit Franckreich beliebet, welcher aber zu grossen Unglück des Königes von Engelland ausschlug, und Gelegenheit zu der innerlichen Unruhe gabe. Denn es hatte sich der König mit des Graffen von Armagnac Tochter verlobet, der König von Franckreich aber wollte solches nicht zugeben, weil kein Frantzösischer von Adel ohne des Königes Consens sich oder seine Kinder verheyrahten kan, [y] auch der Graff wegen dieser mit denen Engelländern geschlossenen Heyrath und Bündnisses des Lasters der beleidigten Majestät schuldig wäre, (z) dahero König Carl den Grafen samt seiner Tochter arretiren ließ. Hierauff schloß der Englische Ambassadeur Graf von Suffolck ohne seines Königs Ordre eine andre Heyrath für denselben mit Margaretha Renati Hertzogs von Anjou und Königs von Napoli und Sicilien Tochter, und vermochte Henricum dahin, daß er diese Heyrath vor genehm hielte; Hierwieder setzte sich Henrici Vaters Bruder Duc de Glocester, so wohl, weil der Margarethä Vater Renatus nur den Titul als König und Hertzog führete, und an statt seine Berechtigungen auszuführen, nur über seinen Gemählden lag; (a) als auch, weil der

innerl. Unruhe. wegen Königs Heirath

y) Myleri ab Ehrenbach Gamolog. c. 2. n. 4 sq.
z) Du Chesne histoire d'Angleterre, l. 18. p. 882
a) De la Mothe le Vayer, Oeuvres T. 3. p. 90

der erstern Braut der von Armagnac hierdurch groß Unrecht wiederführe; welches auch ihr Vater nach der Hand satsam gerochen, und den grösten Theil von Gvienne denen Engelländern entrissen. (b) Dem allen ohngeachtet, ward die andere Heyrath vollenzogen, auch Anjou und Maine [c] gleichsam zum Löse-Geld denen Frantzosen abgetreten, damit sie nur die Braut abfolgen liessen. Henricus ließ sich inzwischen von seiner Gemahlin und denen Favoriten gantz regieren, daher die Königin ihres Gemahls Gedult zu probiren sich zuerst an dem Hertzog von Glocester zu rächen suchte, als welchen sie beschuldigte, daß er bey Minderjährigkeit des Königes das Reich übel verwaltet, selben auch bey dem Kopff nehmen, und im Gefängniß heimlich executiren ließ. Allein der unschuldige Tod dieses Herrn veruhrsachte dem König das äusserste Unglück, indem die Engelländer dem Hertzog ohngemein gewogen waren, deswegen er auch den Nahmen Bonus Dux bey ihnen erhalten, [d] wiewohl aus obangeführten Umständen noch schwehr auszumachen wäre, ob der Herr

der Königin Grausamkeit an Gloc.

b) Silvii Florus Anglicus, p. 202

c) P. Æmylius de rebus Gall. Lib. XI. p. 581 erwehnt nur von Maine, und kan es leicht seyn, daß die Frantzosen damahls solches allein bekommen, ob sie gleich ein mehrers gefordert.

d) Silvius loc. cit. p. 177

Herr denen Engelländern nicht mehr Schaden, als Nutzen veruhrsachet, wenn man nur bedencken will, daß durch seine interessirte Aufführung der Hertzog von Burgund von der Englischen Parthey abwendig gemachet worden. Bald hernach fielen die Frantzosen in die Normandie ein, und weil gleich damahls eine Rebellion in Irrland entstanden war, konten die Engeländer denen ihrigen keine nachdrückliche Hülffe zu senden, und musten sich darüber Anno 1449. der gantzen Normandie beraubet sehen. [e] Anno 1452. [f] wurden sie aus gantz Gvienne verjaget, daß sie also in Franckreich nichts mehr inne hatten, als Calais und die da herumgelegene Plätze, seit welcher Zeit die Engelländer weder unter Henrico VII. & VIII. noch in denen folgenden Zeiten sich von neuen in Franckreich feste setzen können. An diesen grossen und eilichsten Verlust war wohl die Uhrsache die kluge Veranstaltung König Caroli von Franckreich, seiner Unterthanen Haß über der Engelländer hochmühtigen Conduite, bey denen Engelländern aber der grosse Mangel an erfahrnen Officirern, die schlechte Vorsorge bey ihren Besatzungen, und vornehmlich, daß Hertzog Richard von Yorck

Frantz. nehmen Normandie und Gvienne weg.

Ursache

Richard

e) Gaguinus Annalium, L. X. p. 230.

f) Und ist also falsch, daß die Frantzosen bereits 1450 Guienne solten wieder erobert haben, v. Buchet Annales d'Aquitaine, c. 8. p. 261

Yorck in Engelland innerliche Unruhe erreget hatte, zumahl er wegen Einfalt des Königes, der Königin harte Regierung und des Volcks darüber geschöpfftes Mißvergnügen dieses vor die rechte Zeit erachtete, das Recht seines Hauses zur Crohne [g] glücklich auszuführen. Anfangs nun fieng er einen Tumult in Kent an, als dieser aber durch Erschlagung des Rädelsführers Cadai bald gestillet ward, gab er vor, er müste dem Reiche zum besten des Königes schlimme Favoriten, und vor andern den Duc de Sommerset, welcher damahls des Königs bester Minister war, abschaffen, zu welchem Unternehmen er sich des Graffen von Salisbury und des von Warwik, zwey sehr kluger Köpffe bediente die er auch hernach hoch employrte. Hierauf brachte er eine Armee auf, und liefferte dem König bey St. Alban Anno 1455. eine Schlacht, worinnen der König gefangen, der Hertzog von Sommerset erschlagen, und dessen Sohn der Graf von Rutland enthauptet ward, darauff declarirte man den Hertzog von Yorck zum Protector des Königs und des Reichs. [h] Allein diese Ruhe wurde bald wieder unterbrochen, indem der König durch ver-

des Yorck

schlägt den König bey S. Alban

u. wird Protect.

spro-

g) Wovon bereits im 1. §. dieser Haupt-Veränderung mit mehrern gedacht worden.

h) Buchanan. Hist. Scot. L. 12. p. 465

sprochenen Pardon viele Grossen wieder auff seine Seite gebracht/ [i] auch Frantzösische Hülffs-Völcker erhalten/ worauff der Hertzog von Yorck dermassen einbüssete, daß er sich nach Irrland mit der Flucht salviren muste; Und ist also gantz irrig/ daß des Königs Trouppen, und besonders die Frantzösischen Hülffs-Völcker damahls viel erlitten. [k] Jedoch diese Freude währete nicht lange, indem der Graff von Warwik des Königs Armee Anno

Schlacht bey Northamton

1460. bey Northamton schlug, und den König selbst gefangen bekam/ worauff der Hertzog von Yorck von neuen zum Protector von des Königes Persohn und dem Reiche/ auch rechtmäßigen Crohn-Erben erklähret ward/ unter der Bedingung, daß Henricus Zeit Lebens den Königlichen Titul führen/ sein Sohn keine Hoffnung zur Crohne haben, und der König, wenn er diesen Vergleich anfechten würde, alsobald des Reichs sollte verlustig seyn. [l] Hierbey aber blieb es auch nicht/ indem sich die Königin nach Schottland retirirte/ und von dannen mit einer ansehnlichen Armee anmarchiret kam, welcher sich zwar der

Yorck wird bey Wakefeld erschlagen

Hertzog von Yorck Anno 1460 bey Wackefeld

i) Lamb. Silvius Floro Angl. p. 124

k) Wie Varillas histoire de Louis XI. p. 138 vorgeben wollen.

l) Histoire de la Succession de Bretagne, p. 33

Tefeld entgegen stellete, in dem Treffen aber unglücklich erschlagen, und die Gefangenen von seinen Leuten grausahm hingerichtet wurden. Allein des Hertzogs Sohn Eduardus sammlete durch des Graffen von Warwik Geschicklichkeit in kurtzen eine neue Armee, und gienge damit gerades Weges auff Londen, allwo sich die Königin sehr verhasset gemachet, weil sie alle Anhänger von dem Hause Yorck auffs schärffeste verfolgete, [m] dannenhero die Londener den jungen Hertzog von Yorck mit freuden annahmen, und ihn noch selbiges Jahr unter dem Nahmen Eduardi IV. zum König ausrufften, von welcher Zeit das Hauß Lancaster in einen so elenden Zustand verfiel, daß so gar die Vornehmsten an den Bettel-Stab geriethen. (n)

Sohn Eduard

wird zum König ausgerufen

Hauß Lancaster arm

§. 4. Nunmehro war zwar Eduardus der vierte aus dem Hause Yorck (o) zur Crohne gelanget, jedoch muste er noch grosse Noht ausstehen, dieselbe zu behaupten. Denn der verjagte König Henrich brachte eine starcke Armee zusammen, welchen Eduar-

Eduardus IV.

m) Varillas loc. cit. p. 141

n) Welches der damahls lebende Comines in seinen Memoires L. 3. c. 4 bezeuget, daß er unterschiedene von diesem hohen Hause in solchen armseeligen Zustand in Franckreich gekennet.

o) Dessen Leben hat Wilhelm Habingdon beschrieben.

Schlacht bey Towton

Eduardus bey Towton auff denen Schottischen Gräntzen eine derer blutigsten Schlachten lifferte/ so in Engelland jemahls gehalten worden, indem 36796. Mann auff der Wahlstat gezählet wurden/ weil Eduardus, so eben sonsten kein grausahmer Herr war, nur seinen Feind zu schwächen, denen Seinigen anbefohlen kein Quartier zu geben, weil der Gegentheil eine stärckere Manschafft, als er selbsten/ in das Feld gestellet. (p) Henricus zog sich hierauff nach Schottland, und versuchte sein Heyl von neuen, wurde aber ebenfalls geschlagen, so, daß er mit grosser Mühe den Weg nach Schottland wieder suchen muste. Endlich als er incognito sich nach Engelland wagte, ward er ergriffen, und in dem Tower gefangen gesetzet, (q) allwo dieser zwar tapffere, jedoch sehr ungeschickte Herr, eine so unruhige Nation zu regieren, nach geraumer Zeit sein unglückliches Ende gefunden. Bey alle diesen glücklichen Streichen war Eduardus nicht völlig auff dem Thron befestiget, indem er seinen tapffern General, den Graffen von War-

Henricus in Tower.

p) Lamb. Silvius p. 222. Es erzehlet Comines Memoires L. 3. c. 5. p. 155 daß Eduardus sonst zu sagen pflegen; wenn sich der Feind nach der Flucht umsehe, müsse man des gemeinen Mannes schonen, und nur auf die Officiers losgehen.

q, Buchanan. L. 12. p, 422

Warwick, mit dem Zunahmen Makeking oder Königsmacher (r) nach Franckreich gesendet, um nach Verstossung seiner Gemahlin Eleonora Butler (s) eine Heyrath zwischen ihm und Bona Hertzog Ludwigs von Savoyen Tochter, und der damahligen Königin in Franckreich Schwester zu schliessen. Inzwischen hatte Elisabeth Johann Gray Witwe (t) dem König auff der Jagt eine Supplic überreichet, und selbigen dermassen charmiret, daß er sie gleich darauff geheyrathet, welches den Graffen von Warwick auff daß äuserste offendirte. Andere erzehlen, Eduardus habe in Abwesenheit des Graffen mit dessen Gemahlinn gar verdächtig gelebet, (u) und noch andere wollen, des Königs Schwester Margaretha sey mit dem Hertzog von Burgund vermählet worden, welcher dem König angerathen, die allzu grosse autorität des Graffen in etwas zumindern, (v) wiewohl in der That alle diese Umstände gar leicht können zusammen gekommen seyn. Es erklährte sich also der Graff für König Henricum, zog auch König Eduardi

Unwillen mit Warwick.

wegen vermähl

oder Liebes Händel.

r) Dieser Beynahme wurde ihm gegeben, weil er bald Eduardum, bald Henricum, zum König gemacht.
s) Thom. Carwe Lyra. Hibernica, p. 87
t) Thom. Moore History of the life of Edward the V, p. 19 sq.
u) Polyd. Vergil. l. 24. p. 653
v) Comines Memoires, l. 3. c. 7

di Bruder den Hertzog von Clarence auff seine Seite, und überfiel Eduardum mit einer Armee so unversehens, daß er ihn selbst nebst der Kön gin Vater und ihren zweyen Brüdern gefangen bekahm, welche letztere er eine Spanne kürtzer machen ließ; (w) Eduardus aber bekahm durch Nachläßigkeit seiner Wächter occasion zu entwischen. Nun bemüheten sich zwar unterschiedene, einen Vergleich zu wege zu bringen, weil man aber vermerckte, daß der Graff von Warwick unter diesen Schein den König bey der Nase herum zu ziehen suchte, (x) so giengen die Händel von neuen an, und des von Warwick Trouppen wurden dermassen geschlagen, daß er selbst nach Franckreich fliehen muste; Er aber brachte daselbst frische Trouppen auff die Beine, und bekahm nach seiner Rückkunfft in Engelland einen solchen Zulauff, daß Eduardus über Halß und Kopff zu seinem Schwager Hertzog Carln von Burgund nach denen Niederlanden sich retiriren, und wegen Geld-Mangel dem Schiffer seinen Zobel-Peltz statt des Fehr-Geldes geben muste. (y) Hierauff wurde König Heinrich nach neun jährigen Gefängniß wieder aus dem Tower gehohlet, und abermahl auff

er fängt Eduardum

Henricus wieder auf den Thron.

w) Comines, loc. cit.

x) Silvius loc. cit. p. 224 mehrerer zugeschweigen.

y) Comines, L. 3 c. 5. & 7.

auff den Trohn gesetzt. Eduardus hergegen bekahm von dem Hertzog von Burgund, und einer Kauffmans Compagnie, die Osterlinge genannt, guten Beystand, und landete wiederum in Engelland, jedoch da er schlechten Zulauff verspührete, versprach er durch einen Eydschwuhr, daß er wieder König Henrichen nichts unternehmen, und mit seinen Erb-Gütern sich begnügen wollte. Diesem ohngeachtet zog er heimlich Völcker an sich, und hatte das Glück, daß, da der Graff von Warwick wieder ihn anmarchirte, sein Bruder, der Hertzog von Clarence sich mit ihm aussöhnte, und nebst allen seinen Leuten zu ihm übergieng. Dieser Abfall schwächete den von Warwick dermassen, daß er sich Eduardo nicht weiter wiedersetzen konnte, welcher gerades Weges nach Londen zu eilete, und alldar mit grossen Freuden auffgenommen ward, weil er nach der meisten Vorgeben (z) denen Londenern viel schuldig, und bey dem Frauen-Zimmer sehr beliebt war. Mitlerweile muste König Henrich Anno 1471. wieder nach dem Tower wandern, und Eduardus gerieth bald darauff mit dem Graffen von Warwick in ein scharffes Treffen, in welchen der Sieg Anfangs sich auff des Grafens Seite zu

Eduard komt wieder.

Heinrich wieder in Tower.

 lencken

z) Welches auch nicht ohngegründet zu seyn scheinet, Comines loc. cit. Charendon histoire de la rebellion d' Angliterre, T. 2. p. 538

lencken schiene/ allein ein dicker einfallender Nebel veruhrsachete, daß weder Freund noch Feind einander erkennen konnten, und als einige von des Graffen Leuten selbst auff einander traffen, verlohr er darüber die Schlacht, und blieb nebst vielen vornehmen auff der Wahlstat. Inzwischen hatte König Henrichs Gemahlin, nebst ihrem jungen Printz Eduardo, schöne Trouppen in Franckreich zusammen gebracht, in Meinung den Graffen von Warwick zu verstärcken, und ihren Gemahl zu befreyen, allein sie wurde durch Gegen-Winde dermassen auffgehalten, daß sie zu spat in Engelland landete, deswegen es Eduardo ein leichtes war, sie selbst und ihren Printz gefangen zu nehmen. Weil nun der junge Herr annoch in dem Gefängniß auff die Crohne prætendirte, ward er erschlagen, und sein unglückseeliger Vater von dem Blutdürstigen Hertzog von Glocester das folgende Jahr gleichfalls umgebracht. [a] König Henricus VII. hat nach der Zeit verlanget/ daß man diesen König unter die heiligen zehlen mögte, welches aber Pabst Alexander VI. abgeschlagen, weil es zwar ein frommer Herr gewesen, welches aber nicht genung wäre, einen Heiligen daraus zu machen; Pabst Julius II. aber ließ sich hierinn williger finden, und sendete deswegen

Warwick erschlagen.

König Henricus VI. nebst Sohn Eduard im Gefängniß umgebracht. bey nahe canonisirt.

a Comines. L. 3. c. 7

gen eine Bulle an die Englischen Bischöffe, die vermeinten Miracul zu untersuchen, doch hat sich nach Henrici VII. Tode niemand weiter um die gantze Sache bekümmert. (b) Nachdem nun auf diese Weise Engelland seine innerliche Ruhe in etwas befestiget, bewegte Hertzog Carolus Audax von Burgund Eduardum, dem König von Franckreich Ludovico XI. den Krieg anzukündigen, weil er dabey den besten Nutzen vor sich zu ziehen hoffete. Allein der raffinirte Ludwig vermerckte bald, was ihm vor Verdruß durch Vereinigung derer Englischen und Burgundischen Trouppen entstehen könnte, deshalben er sich auffs äuserste bemühete, Eduardum in der Güte loß zu werden, und den Hertzog von Burgund in den Verdacht zu bringen, als ob er nur auf seinen eigenen Nutzen sähe. Nun hatte gleich damahls Hertzog Carolus wegen der unternommenen Belagerung Nuys denen Engelländern den versprochenen Succurs nicht gesendet, welches Eduardo sehr verdächtig vorkahm. Ludovicus hergegen wuste sich dieser Gelegenheit meisterlich zu bedienen, versprach die Englische Printzeßin Elisabeth mit seinen Dauphin zu vermählen, und bis zu Vollziehung dieser Heyrath jährlich 50000. Ducaten an Engelland

Krieg mit Ludovico IX. in Franckreich.

durch Geld beygelegt.

b) Annales rerum Hibernicarum ab anno 1495 seq. ad annum 1558

land zu bezahlen, ließ auch Eduardi Leute reichlich beschencken, (c) und da er unter andern erfahren, daß ein getreuer Englischer Minister sich verlauten lassen; sein König habe acht Schlachten gewonnen, durch diesen übereilten Frieden aber hätte er die neunte verlohren; So ruhete Ludovicus nicht eher, bis er diesen ehrlichen Mann mit Geschencken das Maul gestopfet hatte. Ja damit er des Friedens destomehr gesichert seyn möchte, kam er zu Eduardo nach Amiens, stellete sich zu erst ohne Schwierigkeit an dem Ort der Zusammenkunfft ein, und ließ denen Englischen Soldaten tapffer Wein austheilen, wodurch er Eduardum bewog, mit schlechter Ehre und grossen Verdruß des Hertzogs von Burgund wieder nach Engelland zurück zu gehen. Mit denen Schotten hatte Eduardus gleichfals zu thun, entweder weil er deren Gesandten schimpflich tractiret, (d) oder weil der König von Schottland Eduardi Tochter Cæciliam seinem Versprechen nach noch nicht heyrathen wollen, (e) worauff die Englischen grossen Schaden in Schottland thaten, bis zu letzt durch einen Stillestand diese Mißhälligkeit ein Ende bekam. Indessen bewegte der

mit Schotten.

Stillestand.

c) Comines, L. 4. c. 8
d) Buchanan. l. 12. p. 427
e) Polyd. Vergilius, l. 24, p. 628

der Hertzog von Glocester den König, daß sein älterer Bruder der Hertzog von Clarence wegen Hoch-Verraths, weil er nach der Crohne gestrebet, (f) vor dem Parlemente angeklaget, und zum Tode verurtheilet ward, wobey ihm der König noch die Gnade that, daß er sich die Art seines Todes selbst erwehlen mögte, darauff Clarence verlangete, in einem Faß voll Malvasir erträncket zu werden, welches auch erfolget; (g) jedoch meinet man das gantze Werck wäre nur von dem Glocester erdichtet worden, damit er nähere Hoffnung zum Reiche hätte, (h) welches auch der Warheit nicht ohnähnlich ist; Dieses aber scheinet Fabelhafft, was etliche erzehlen, das nemlich Eduard in denen Wahrsagungen des Merlin, da er seinen Nachfolger wissen wollen, diese Worte gefunden; post E, regnabit G; welches er also ausgeleget; nach Eduardo wird Georg regieren, deswegen habe er den unschuldigen Bruder Georgen Hertzog von Clarence hinrichten lassen, seinen Kindern die Succession desto mehr zu versichern, wiewohl es sich hernach befunden, daß in dem Nahmen Glocester das unglückliche G, zu suchen

Hertzog v. Clarence in Malvasier ertränckt.

warum

L 5

f) Baconus, in vita Henr. VII. princ.
g) Morus in vita Richardi III. p. 4
h) Comines Memoires, L. 1. c. 7 de la Mothe le Vayer Oeuvres T. 1. p. 127

chen gewesen. (i) Letztlich hat Eduarus sich vorgenommen, die Frantzosen von neuen zu überziehen, weil König Ludewig seiner saubern Manier nach, kein Sclave der Parole seyn wollte, und weder die versprochene Gelder lieffern, noch die Vermählung des Dauphins mit Eduardi Tochter vollziehen ließ; Allein über dieser Zurüstung fiel der König in eine gefährliche Kranckheit, entweder weil er nach erlangten Frieden sich der Geilheit und denen Wollüsten allzusehr ergeben, (k) oder weil ihm der regiersüchtige Hertzog von
König †1483 Glocester, wie es gar glaublich Gifft beygebracht, (l) woran er Anno 1483. verstarb; und gleichwie er sonst bey seinem Leben gar beliebt war, also hat ihm das Volck nach seinem Tode, wegen des vielen Unglücks so hernach erfolget, desto mehr bedauret. (m)

Eduardus V. § 5. Nach Absterben Eduardi IV. wurde zwar sein unmündiger Printz Eduardus V. [n] zum König ausgeruffen, ein Herr von 11. Jahren, welcher aber kaum 10. Wachen die Ehre hatte, den leeren Titul zuführen. Denn seines Vaters Bruder der

i) Memoires du Bellay p. 7
k) Comines, L. 10. c. 4
l) Franc. Belcarius rerum Gallic. L. 4. p. 98
m Morus, p. 21
n) Sein Leben hat Thomas Morus in Englischer Sprache beschrieben.

der offt gemeldete Richard / Hertzog von Gloccster, ein überaus boshafftiger und grausamer Herr, gebrauchte so fort alle Mittel und Wege / die Crohne an sich zu reissen. Man hatte gleich in der Jugend bemercket / daß man ihn aus Mutterleibe schneiden müssen, und er Zähne mit auff die Welt gebracht, nechst dem war er buckelicht / und hatte eine grausahme und unglückliche Physiognomie, daher man sich von ihm nichts gutes versprach. [o] Eduardus IV. hatte schon auf dem Todbette denselbigen in Verdacht / daß er mit Hinrichtung der jungen Printzen sich den Weg zur Crohne bahnen würde; Er wuste sich aber nach seiner heimtückischen Arth dermassen auszureden / daß der König damit zufrieden seyn muste. Allein dieser hatte kaum die Augen geschlossen, so suchte Richard sich des jungen Eduardi V. und seines Bruders zubemächtigen, die Mutter ware zwar ihm vor zu kommen, mit selbigen nach Wallis geflüchtet / die jungen Herren daselbst auff zuziehen, Richardus aber brachte es durch seine Intriguen bald dahin / daß der König ihm überliefert / und dessen Bruder der junge Hertzog von Yorck aus der Sacristey zu Canterbury der königlichen Wittwe mit Gewalt entrissen ward. Hierauff massete er sich der

Richard strebt nach der Crohne.

üble Anzeigen von ihm.

Richard bemächtigt sich Eduardi V. u. Bruders.

o) Morus loc. cit. p. 6

als Vormund. der Vormundschafft an, und räumete in kurtzen alle noch getreuen Freunde derer Printzen aus dem Wege; Nach diesem gebrauchte er den Vorwand, als ob Eduar-
giebt die Printzen vor unächt aus dus IV, aus Ehebruch gebohren gewesen, weil er seinem Vater nicht ähnlich gesehen, und also wäre er der rechtmäßige Crohn-Erbe aus dem Hause Yorck indem seine Lineamenten mit denen väterlichen gantz überein kämen; [p] Zudem wären die jungen Printzen ebenfals von dergleichen Geburth, indem Eduardus IV. wie oben gedacht, seine Gemahlin unrechtmäßig verstossen, und mit der nunmehrigen Wittwe
auch durch Prediger. diese Herren erzeuget, [q] welches alles dem gemeinen Volcke durch unverschämte Prediger eingebläuet wurde. Vor andern ließ sich einer dazu gebrauchen, Nahmens Rudoph Scha, welcher zwar sonsten ein sehr beredter Mann war, jedoch den Fehler an sich hatte, daß er nichts vorbringen konte, als was er von Wort zu Wort erlernet; Nun war es abgeredet worden, daß Richardus um eine gewisse Zeit

p) Polyd. Vergil. hist. Angl. L. 25. p. 544

q) Comines L. 5. cap. ult. wobey dieser gar wohl anmerckt, wie sich grosse Herren vorzusehen hätten, daß sie durch ihre Actiones, sonderlich durch Vermählungen ihren Nachkommen nicht schadeten. Denn hätte dieser Prætext hier gemangelt, würde Richardus wohl nicht so leichte reussiret haben.

Zeit in die Kirche treten solte, da ihm dieser Scha gleichsahm von ohngefehr anzureden vermeinte. Uber vermuhten wurde Richardus auffgehalten, und da dieser Scha mitten in der Predigt überlaut anfieng zu schreyen; so komme dann, komme, Richarde du wahrer und eintziger Erbe des Hauses Yorck; betrachtet hier das Majestätische Angesicht, bemercket das Königliche Geblühte, so in seinen Adern wallet, sehet alhier den rechtmäßigen Crohnenfolger; und das Volck sich nach Richardo umsahe, so war niemand vorhanden; eine gute weile hernach erschien Richardus mit seiner Hofstatt, da denn der theure Kirchen-Lehrer in höchster Confusion die nur gedachten Worte abermahl vorbrachte, jedoch mit so üblen erfolg, daß ihn das Volck bey nahe von der Cantzel gesteinigt hätte, worüber er in kurtzen aus Bekümmerniß starb. [r] Zuletzt trug der Hertzog von Buckingham den Magistrat in Londen vor, daß man hohe Ursache hätte, Richardo die Crohne anzutragen, weil bey diesen gefährlichen Zeiten keine Kinder das Regiment führen könten. Hierbey waren etliche von der Canaille mit Gelde erkauffet, welche mit ungestümen Geschrey Richardum zum König

Bukingam, schlägt Richardum zum König vor.

r) Lamb. Silvius Floro Angl. p. 141 Larrey hist. d' Angleterre, T, 2, p. 924

Canaille rufft ihn aus nig begehrten; und dieses solte heissen; die gantze Nation hätte Richardum vor ihren Herrn erkläret. Darauff ward die königliche Wittwe Hexerey beschuldiget, und über die jungen Herren ein Blut-Rath gehalten. Als nun William Hastings, der zeithero Richardi Parthey gehalten, solches nicht gleich approbiren wolte, beschuldigte ihn Richard Hochverraths, lies ihn ins Gefängniß werffen, u. nach einer kurtzen Beichte den Kopf abschlagen, [s] die armen Printzen aber ließ Jacob Tyrel auf Richardi Befehl in den Tower mit Betten ersticken, und das Gemach, worinnen die Cörper lagen, vermauren. Als man nachgehends unter der Königin Elisabeth in selbiger Gegend den Bau ändern wollte, wurde dieses Zimmer ohngefehr eröffnet, jedoch auff ihren Befehl gleich wieder zugemauret. Unter König Carolo II. aber ward es bey eben dergleichen Aenderung wieder eröffnet, und auf dessen Befehl die Gebeine dieser Herren herausgenommen, in der Capelle zu West-Münster beygesetzet, und eine schöne Inscription dabey auffgerichtet. [t]

Hasting decollirt.

Printzen ermordet.

Cörper gefunden und begraben.

§. 6. Durch diese unverantwortliche practiquen schwunge sich Richardus III.

Richardus III.

(u)

s) Morus, loc. cit. p. 111

t) Aubery du Mauriers Memoire pour servir a l' histoire de Hollandie. p. 214. Imhof hist. Britanniæ Genealog. P. 1. p. 30

(u) Anno 1483. auf den Königlichen Thron, und ließ sich mit des berühmten Königs Eduardi Confessoris Crohne cröhnen, indem er versprach, nach dessen heilsahmen Gesetzen das Regiment zu führen. (v) Es entstund aber bald hernach ein Verdruß zwischen dem König, und seinem bishero getreuen Rath dem Hertzog von Bukingham, weil sich dieser einer allzugrossen Autorität anmassen, und Richardus die von Eduardo IV, confiscirten Güter des Graffen von Hartford, dessen Erbe Bukingham war, ihm nicht restituiren wollte. (w) Deswegen dieser sich vom Hoffe retirirte, und mit aller Macht dahin strebte, Henricum Graffen von Richemond aus dem Hause Lancaster, welcher sich damahls in Bretagne im Elend auffhielt, zum Reiche zu befördern. Allein dieser Anschlag bekam den Bukingham sehr übel, indem er seine Leute wegen des starck angelauffenen Gewässers nicht beysammen halten konnte, und also das zusammen geraffte

Unwillen mit Bukingham.

u) Sein Leben ist gleichfals von Thom. More in Englischer Sprache, und von Georg. Buck beschrieben worden, welcher letztere vorgeben will, daß Richardus nicht so ungestallt gewesen, wie man gemeiniglich erzehlet.

v) Wovon Jo. Sped, in Theatro Magnæ Britanniæ L. 9. c. 19. nachzusehen.

w) Thomas Morus p. 259

rafffte Volck sich bald verlieff, (x) und ob er sich gleich zu einem seiner Vertrautesten Humfred Banaster retirirte, liesse sich dieser doch durch die grosse Geld-Summen, welche Richardus auff des Hertzogs Kopf gesetzet, verblenden, daß er den guten Herrn verrieth, welchem bald hernach der Kopf vor die Füsse geleget ward; jedoch hat man dieser Untreue wegen die Straffe GOttes an dem Banaster verspühret, indem in kurtzer Zeit sein ältester Sohn Närrisch, seine schöne Tochter mit einem Auffsatz überfallen, der andere Sohn Lahm und Contract ward, der jüngste ersoff, er selbst bey hohen Alter wegen eines begangenen Mords mit grosser Mühe dem Todes-Urtheil entgieng, und König Richard von dem versprochenen Gelde nicht einen Pfenning zahlen ließ. [y] Denn ohngeachtet gieng der wohleingerichtete Anschlag annoch von statten, indem Henricus des Hertzogs von Bretagne Tochter Annam zu heyrahten versprochen, (z) welcher ihm mit allen nöhtigen an die Hand gieng, daß Henricus Anno 1484. mit einer Flotte aus Bretagne absegeln konnte, dahero gantz irrig als ob Henrich erst nach dem Tode dieses Hertzogs in Bretagne des daselbst erlittenen

Banaster verräth ihn

Hertzog decolliret.

Henricus VII, verspricht sich mit Anna v. Bretagne.

x) Morus p. 299
y) Morus p. 305
z) Baconus in vita Henr. VII. p. 5

nen Arrests wäre entlediget worden. (a) Nun ward zwar Henricus durch contrairen Wind nach Normandie zuruck getrieben, er sprach aber König Carolum VIII. von Franckreich um Hülffe an, welcher ihm auch aus Haß gegen den grausahmen Richardum geschwind willfahrete; nechst diesen langeten viele Englische Herren bey Henrico an, welche ihm den Eyd der Treue schwuhren, dagegen er sich durch einen Eyd verpflichtete, Eduardi IV. älteste Tochter Elisabetham zu heyrahten, wie solches bereits zuvor durch Vermittelung des Leib-Medici Ludovici mit der Printzeßin Mutter Margaretha war abgeredet worden. Mittlerweile hatte Richardus Petrum Landois des Hertzogs von Bretagne Schatzmeister mit grossen Gelde bestochen, ihm Henricum zu überliefern, welches aber noch zu rechter Zeit entdecket ward, und Landois davor sein Trinck-Geld am Galgen bekahm; wiewohl andere referiren, Landois hätte bey seinem Herrn, der ihm hochgeachtet, sich gar leicht auszureden gewust, die Noblesse aber hätte ihn aus Verbitterung bey dem Kopff nehmen, und hinrichten lassen. (a*) Weil es nun Richardo hierinne nicht gelücken wollte, machte er mit denen Schotten

bekömt von Frankr. Hülffe.

Richard macht alle Gegen-Anstalt.

a) Bellay Memoires L. 1. p. 8.

a*) Belcarius rerum Gall. L. 4. p. 105

ten Friede, (b) und Bündniß, suchte sich auch deren Freundschafft durch Vermählung des Schottischen Printzen mit seiner Schwester Tochter Anna desto mehr zu versichern, (c) und damit er von seines Bruders Printzeßinnen nichts zu besorgen hätte, ließ er seine Gemahlin, ungeachtet selbige demühtig um ihr Leben bat, durch heimlich beygebrachtes Gifft aus dem Wege räumen, [d] und vermeinte die nur gedachte Printzeßin Elisabeth selbst zu heyrahten, worin auch deren Mutter nur aus Haß gegen das Hauß Lancaster soll consentiret haben; weil aber die Printzeßin durchaus von diesem Bruder Mörder nichts hören wollte, und die Gefahr von Henrico immer näher heran kam, muste sich Richardus annoch, die Heyrahts-Gedancken vergehen lassen. [e] Denn so bald Heinrich davon Nachricht erhielt, eilete er möglichst, nach Engelland über zu gehen, und landete zu erst in Wallis an, allwo er grossen Zulauff bekahm, jedoch einstens bey der Nacht sich dermassen bey der Armee verirrete, daß er beynahe in der Feinde Hände gefallen wäre. [f] Letztlich da beyde Armeen

Henrich gehet nach Engelland.

b) Wovon das Diploma in Moro, loc. cit. p. 324 sq. nachzusehen.
c) Morus, p. 341
d) Baco in vita Henrici VII. p. 997
e) Morus, loc. cit. p. 369. Vergilius L. 25, p. 709
f) Morus, p. 409

meen einander fast im Gesicht stunden/ traumete Richardo, als ob ihn die Teuffel dermassen quäleten/ daß er keine Ruhe haben könnte/ welches er auch mit grosser consternation den Morgen darauff seinen vertrautesten erzehlet. [g] Hierauff kahm es bey Bosworth ohnweit Leycester zu einer Haupt-Schlacht / worinnen William. Stanley, dessen Bruder Thomas Henrici VII. Mutter Margaretham geheyrahtet/ [h] mit 3000. Mann zu Henrico übergieng/ und die meisten Soldaten Richardi, nicht fechten wollten; Richardus war zwar desperat, und rennete auf Henricum loß/ so bald er dessen ansichtig wurde/ worüber er sich von seinen Leuten trennete/ und erschlagen/ seine Crohne aber/ so er mit sich zu führen pflegte / Henrico auf der Wahlstat auffgesetzet / und dieser daselbst Anno 1485. zum König ausgeruffen ward. Indessen wollen einige versichern / daß Richardus zwar viel Fehler an sich gehabt/ allein bey seiner kurtzen Regierung habe er sich noch als einen gar guten König von Engelland erwiesen / indem er sich um die prærogativen der Crohne und Ausbreitung der Commercien, auch Erhaltung und Vermehrung guter Gesetze viele Mühe gegeben. [i]

Richardi Traum

Schlacht bey Bosworth.

Richard † 1485 Henricus auf der Wahlst. gekrönet

Richardi gutes Regiment.

g) Morus, p. 412
h) Vergilius, l. 25. p. 707
i) Baco, loc. cit. & Morus, p. 7.

IV. Haupt-Veränderung

Unter dem Hause Tudor.

§. 1.

Henricus VII

Zeitherige Veränderungen

Bis hieher war Engelland durch die unversöhnliche Feindschafft derer Häuser Lancaster und Yorck elend zerrüttet worden, indem Henricus IV. aus dem Hause Lancaster, Richardum II. dessen Enckel Henricum VI. Eduardus IV. von Yorck; und dieses Bruder Richardum III. Henricus VII. aus dem Hause Lancaster um Reich und Leben gebracht. Dieser Henricus [k] heyrahtete Eduardi IV. Printzeßin Elisabeth, und vereinigte dadurch die rothe und weisse Rose, worüber ein solches Vergnügen bey der Englischen Nation soll gewesen seyn / indem sich ein jeder von dar an die glückseligsten Zeiten prognosticirte, daß nicht allein ein vornehmer Englischer Gesandter sich in einem Zauber-Siegel die folgende Successionen zeigen lassen, [l] sondern auch der König selbst einen Zauberer darum befraget, welcher ihm zur Antwort gegeben; Mars, Puer, Alecto, Virgo, Vulpes, Leo

Union der rothen und weissen Rose.

Weissagung.

k) Sein Leben hat Baco in Lateinischer, und Marsolier in Frantzösischer Sprache beschrieben.

l) Pelleri notæ in Politicum sceleratum, p. 214

Leo, Nullus, [m] wodurch Henricus VIII., Eduardus VI., Maria, Elisabetha und Jacobus I. angedeutet wurden. Wenn mann nun dieses Henrici VII. Berechtigung zur Crohne untersuchet, so war zwar seine Gemahlin als die näheste Erbin aus dem Hause Yorck hierzu gar wohl fundiret, wovon er aber niemahls recht hören wollte, vor seine Persohn aber war Henricus VII. von Oweno Tudor aus Wallis entsprossen, welcher König Henrici V. von Engelland hinterlassene Witwe Catharinam heimlich geheyrathet, und als solches nach ihren Tode erst eclariret, deswegen Anno 1461. enthauptet worden, ohgeachtet derselbige sein Geschlecht von dem alten Brittischen Könige Cardwalladar deducirte. [n] Von diesem Oweno werden die Nachkommen gemeiniglich aus dem Hause Tudor benennet. Edmundus ein Sohn aus dieser Ehe vermählte sich mit Margaretha von Sommerset aus dem Hause Lancaster, und zeugte mit ihr Henricum VII; Also konnte Henricus vom Vater her sehr wenig auff die Crohne prætendiren, und ob gleich seine Mutter von König Eduardi III. Sohn, Johanne von

Henrici Berechtigung.

m) Salmons review of the history of the Kings of England, p. 173

n) Larrey hist. d' Angleterre T. 2. p. 841 Es ist auch oben nachzusehen in der 1. Haupt-Veränderung §. 2.

Gaunt dem Stamm-Vater derer von Lancaster abstammete, so war sie doch nur aus dessen dritten Ehe mit Catharina de Swinford entsprossen, deren Kinder erst durch die folgende Vermählung legitimiret, jedoch niehmahls vor Crohn-fähig erkannt worden. [o] Wenn man es also genau betrachtet, so hatte Henricus seine Crohne eigentlich seiner Tapfferkeit und Sieg, und des Pabsts Faveur zu dancken. [p] Inzwischen muß man ihm nachrühmen, daß er durch seinen hohen Verstand das gantz verwirrete Engelland wieder in gute Verfassung gesetzet, ohnangesehen der vielen innerlichen Unruhen und auswärtigen Kriege, welche er alle glücklich überstanden. Sothane Glückseeligkeit von diesem Herrn hat bereits König Henricus VI, als er denselben in der Jugend ansichtig worden, gleichsahm prophecevet, indem er sich vernehmen lassen; Dieser Jüngling wird die Crohne, darum wir uns zeithero herumgeschlagen, endlich ruhig besitzen. [q] zwar hatte er kaum den Thron bestiegen da eines Organisten von Oxford Sohn

Weissagung

Unruhe v. Symmel.

o) Bedford hist. a la succesion de la Grande Bretagne p. 224. the Secret history of all the Kings and Queens of England, from William the Conquestor p. 162

p) Salmon's review, p. 149

q) Imhoff. hist. Genealog. Britanniæ, p. 33

Sohn [r] Lambert Symmel sich für Eduard Graffen von Warwik, Georgii Hertzogs von Clarence Sohn ausgegeben, und in Irrland als König ausruffen lassen, [s] welchen Streich William Symond ein Priester zu Oxford, welcher gern Ertz-Bischoff gewesen, zu erst ausgekünstelt, [t] worzu Margaretha Hertzog Carls von Burgund Witwe, und Eduardi IV. Schwester nebst Henrici Schwieger-Mutter beyde aus dem Hause Yorck alles möglichste beytrugen. Symmel, ein zwar schöner jedoch einfältiger Herr, kahm mit einer Armee aus Irrland an, doch konte er nichts ausrichten, indem Henricus den rechten Eduardum, so im Tower gefangen saß, auff einen Wagen setzen, in denen vornehmsten Strassen in Londen herumführen, und also dem Volcke zeigen ließ, daß Symmel ein Betrüger seyn müste. Hiermit gieng er auff denselben loß, schlug seine Armee, bekahm ihn gefangen, und weil man eine grosse Einfalt an ihm verspührte, schenckte er ihm das Leben, und machte ihm erstlich zum Braten-Wender in der königlichen Küche, und nachgehends we-

r) Und nicht eines Beckers Sohn, wie Herr Puffendorf Einleitung P. 1. c. 4. §. 18 vorgegeben, v. Anton Wood. hist. Universitatis Oxoniensis, l. 1. ad annum 1486. p. 233

s) Baco in vita Henrici VII. p. 13

t) Vergilius, l. 26. p. 728

wegen guter Aufführung zum Auffseher über die Falcken; Die Königliche Schwieger-Mutter aber ward Zeit Lebens ins Gefängniß geleget, und hat man nichts von ihr vernommen, und den unruhigen Pfaffen Symond ward der Kopff abgeschlagen. Nach diesem hatte König Carolus VIII. von Franckreich die reiche Erbin von Bretagne Annam Kayser Maximiliano I. vor dem Maule hinweg geschnappet, weil aber Henricus den wichtigen Anwachs von Bretagne denen Frantzosen nicht gönnete, verband er sich mit Maximiliano, und belagerte Boulogne in Piccardie. Allein da ihm Maximilian die versprochene Hülffe nicht schickte, [u] ließ sich Henricus von denen Frantzosen gegen Versprechung 745000. Ducaten, und über dieses noch jährlicher 25000. Ducaten [v] zu einem Frieden bereden; Ja es stehen einige in denen Gedancken, daß er diesen Zug nur vorgenommen, denen Fratzosen Geld abzupressen. Indessen hatte die Hertzogin Margaretha einen andern Betrüger, Nahmens Perkin Warbek angestifftet, welcher eines bekehrten Juden, Johann Osbeks Sohn,

Krieg mit Frankr.

durch Geld beygeleget.

Unruhe v. Warbeck

u) Baco p. 65

v) Baco p. 14. wiewohl nach dem Diplomate bey dem Rymer. Actor. Angl. T. 12, p. 497. sq. fast richtiger scheinet, daß man nur die 745000. Ducaten innerhalb 7. Jahren auf gewisse Termine zu zahlen versprochen.

Sohn/ und von König Eduardo IV. aus der Tauffe war gehoben worden. [w] Weil er nun an dem Königlichem Hoffe erzogen, und die jungen Printzen wohl gekennet/ gab er sich für Eduardi IV. jüngsten Sohn Richardum aus, und wuste sich in allen so listig auffzuführen/ daß er in Irrland grossen Beyfall erhielt, von dar gieng er nach Franckreich/ und wurde daselbst bey währenden Kriege zwischen beyden Crohnen wohl empfangen. Nach geschlossenen Frieden gieng er wieder zur Hertzogin Margaretha, ferner nach Irrland, und weiter nach Schotland/ alwo er in solches Ansehen kahm/ daß der König eine von seinen nahen Verwandten Catharinam Gordon, des Graffen von Huntloy Tochter an ihn vermählte/ und ihm zu Hülffe mit einer Armee in Engelland einbrach. Nun war damahls ein grosser Auffruhr in Engelland/ wegen der neuen beschwehrlichen Aufflagen/ deßhalben die Unruhe ein sehr gefährlich Aussehen bekam/ jedoch die auffrührischen wurden geschlagen/ und ihre Rädels-Führer Joseph und Thomas Flammok auffgehangen; die Schotten aber triebe man mit grossen Schaden zurück/ welche sich hierauf zum Frieden bequehmten/ und den Betrüger Perkin aus dem Lande jagten. [x]

w) Baco, p. 66

x) Buchanan, l. 13. p. 447. Rymer. T. 12. p. 63.

Dieser eilete nach Irrland, und von dar nach Cornwal, allwo er sich zum König in Engelland ausruffen ließ; er bekam aber schlechten Zulauff, flohe bey Ankunfft der königlichen Völcker in eine Kirche, ergab sich dem König, und ward in den Tower gesetzet, auch als er aus dem Gefängniß brechen, und wie einige sagen, nebst dem Graffen von Warwick neue Händel machen wollte, ward er zuletzt zum wohlverdienten Lohne an den Galgen gehenckt, auch der Graff von Warwick so wohl aus dieser Ursache, als auch wegen insiehender Heyrath des Königlichen Printzen, enthauptet. Inzwischen hatte man drey gantzer Jahr über die Vermählung König Jacobi IV. in Schottland und Henrici ältesten Tochter Margaretha tractiret, weil sich die Engelländer beklagten, es könte auf diese Weise leicht erfolgen, daß sie denen Schotten pariren müsten, als aber Henricus gar gründlich vorstellete; daß so dann das geringere doch dem grössern würde weichen müssen, welches auch der Ausgang erwiesen, [y] so ward diese Vermählung Anno 1501. glücklich vollzogen, und hierdurch nach der Hand Engelland und Schottland vereiniget. Diese Heyrath und Frieden mit Schottland hatte vornehmlich Ferdinandus Catholicus, König

Jacobus IV. Verm. mit Engl. Margaretha.

y) Vergilius, l. 26. p. 769

König von Spanien, vermittelt, dessen Tochter Catharina mit Henrici ältesten Sohn Arthuro vermählet ward. Es starb aber der junge Printz einige Monath nach der Hochzeit in 16ten Jahr seines Alters, und weil der alte Henricus das Heyraths-Gut an 400000. Ducaten nicht gerne wiedergeben, und darnebst die Freundschafft mit Spanien beybehalten wolte, so vermählte er diese Catharinam mit seinem andern Sohne Henrico, in dessen 14ten Jahr, nach dem er vom Pabst Julio II. wegen dieser wieder Göttliche Rechte lauffenden Ehe Dispensation erhalten, (z) welche er desto eher bekahm, weil Henricus die gewöhnliche Steuren auf Engelland nach Rom zu zahlen versprochen. Nun wurde zwar damahls vorgegeben, daß zwischen Catharina und Arthuro keine fleischliche Vermischung vorgegangen, indem Henricus VII. eine alte Dame zwischen denen beyden jungen Eheleuten schlaffen lassen, damit sie einander nicht beywohnen könten, weil Arthurus schwindsüchtig gewesen; Henricus VIII. habe selbst gesagt, er hätte Catharinam noch als Jungfer befunden, welches auch Catharina beschworen; (a) wenn man aber bedencket, daß Ar-

Arthur mit der Arragonischen Catharina verm. †

sie wird Henrico VIII verm.

ob mit recht

z) Baco, p. 119. Burnet hist. de la Reformat. d'Angl. T. 1. l. 2. p. 96

a) Sanderi hist. Schismatis Angl. P. 2. l. 1. p. 40

Arthurus sich solte haben verlauten lassen; er wäre die erste Nacht bey seiner Braut mitten in Spanien gewesen / und wäre solches ein sehr warmes Land, ferner daß man Henricum vor den sechsten Monath nach Arthuri Todt nicht zum Printz von Wallis erklären wollen/ weil man Arthuri Gemahlin schwanger zu seyn vermuhtet/ auch daß der alte König noch auff dem Todt-Bette Henrico anbefohlen / sich von seiner Gemahlin wiederum zu scheiden / weil er ihn dazu gezwungen hätte, [b] so mag man sich nicht wundern/ daß diese Heyrath nachmahls zu so grossen Aenderungen Anlaß gegeben. Dieser König wird billig unter die klügesten zu seiner Zeit gezehlet/ und nur an ihm getadelt, daß er auff allerhand Art Geld an sich zu bringen gesuchet, aus welchen beyden Ursachen man ihn schertzweise den Englischen Salomonem genennet. [c] Einige wollen sagen / der Pabst hätte damahls denen Engelländern die præcedentz vor Spanien zu erkannt/ [d] so ich aber dahin gestellet seyn lasse. Sonst wäre damahls das Reich America denen Engelländern bey nahe zu Theil worden; Allein weil dieser geitzige Herr allzulange zau-

Englis. Rang vor Span.

America versäumt.

b) Burnet loc. cit. p. 96

c) Baco, p. 111. und de la Mothe le Vayer Oeuvres T. 1. p. 30.

d) Valaterran. l. 3. p. 94

zauderte/ und Bartholomæus Columbus, des bekannten Christophori Columbi Bruder durch Gegen-Winde und Gefangenschafft bey denen See-Räubern auffgehalten ward/ hatten indeß die Spanier das Glück/ diesen schönen bissen denen Engelländern vor dem Maule hinweg zu schnappen. [e] Henricus VII. starb Anno 1509.

Henricus † ao 1509

§. 2. Sein Sohn und Nachfolger Henricus VIII. wurde gleich bey Antritt seiner Regierung wegen Erlassung derer grossen Auff lagen Octavius, nach dem Exempel des gnädigen Kaysers Augusti, benennet. Anfangs führete er den Titul Altesse oder Hoheit, nach der Hand aber ist ihm der Titul Majestät gegeben worden. [f] Sein Vater hatte ihm auf dem Todt-Bette anbefohlen/ daß er den Hertzog von Suffolck aus dem Hause Yorck/ welchen Philippus I. König von Spanien hatte ausantworten müssen/ mögte hinrichten lassen/ welches auch erfolgte/ wiewohl viele davor gehalten/ daß Gott dieses unschuldige Blut an dem König sattsahm gerochen. [g] Zugleich hatte ihm der Vater, wie vorher gedacht/ die Vollziehung der Heyrath mit seines Bru-

Henricus VIII

Tit. Majest.

Hertzog von Suffolck hingerichtet.

vollziehet die Heyrath

e) Larrey hist. d'Angleterre T. 3. p. 49. Rymer. Actorum Angl. Tom. 12. p. 595

f) Voyages historiques de l'Europe, T. 4. p. 137

g) Memoires du Bellay l. 1. p. 9

Bruders hinterlassenen Wittwe wieder-rahten, dem ohngeachtet aber vermählete er er sich mit dieser Printzeßin, wiewohl man nicht sagen kan, ob er es aus einer sonderbahren Zuneigung gegen ihr bey annoch jungen Jahren, oder aus einer besondern Absicht auf die Crohn Spanien gethan. Im übrigen regierte er im Anfange sehr vergnügt, weil lauter Lust und Ritter-Spiele am Hoff gesehen wurden, wiewohl er darüber näher acht Millionen, so sein Vater gesamlet hatte, innerhalb drey Jahren depensirte. [h] Nach diesen ließ er sich Anno 1512. vom Pabst Julio II. unter dem Prætext, den heiligen Stuhl zu Rom zu beschützen, dahin bewegen, daß er wieder Franckreich, so damahls in Italien allzumächtig werden wolte, mit König Ferdinando Catholico von Spanien ein Bündniß schloß, in Hoffnung Gvienne wieder einzunehmen. Zu diesem Ende sendete er eine Armee in Biscayen, welche nebst denen Spaniern abgeredeter massen in Gvienne einfallen sollte, als aber Ferdinandus nur Navarra hinweg zunehmen trachtete, und denen Engelländern keine Trouppen zuschickte, diese auch durch Kranck-

Krieg wieder Frankr. dem Pabst.

h) Burnet loc. cit. T. I. l. 2. p. 97. wiewohl andre die Staats-Raison darunter suchen, damit die Lords durch gleichmäßige Depensen geschwächet würden, v. Preface aux Fautes des deux Cotes.

Kranckheiten allzusehr mitgenommen wurden, so begaben sie sich ohne einigen Nutzen wiederum zurück. Hierauf ließ sich Henricus Anno 1513. von Kayser Maximiliano I. bereden, einen Zug wieder die Frantzosen in denen Niederlanden zu unternehmen, wobey der Kayser diesen hochmühtigen Herrn zu gefallen sich bey der Englischen Armee enrolliren ließ, und zum täglichen Sold 100. Ducaten annahm. [i] Die Engelländer machten sich zuerst vor Teroanne, welchen Orth zwar der Marechal d' Annebaut glücklich proviantirte, auff der Retirade aber wegen Wiederspenstigkeit der vielen Volunteurs bey Gvinegast von denen Engelländern überfallen, und mit Verlust von 9000. Todten und vielen vornehmen Gefangnen aus dem Felde geschlagen ward, [k] worauf dieser Ort und Tournay von denen Engelländern erobert wurd, wovon Henricus das erstere schleiffen ließ, weil er sich mit dem Kayser darüber nicht verglei-chen

un dem Kayser zu gefallen.

Schlacht bey Gvinegast,

i) Burnet, p. 7

k) Cu Bellay loc. cit. l. 1. p. 5 und 6. Fabert histoire des Ducs de Bourgogne, in Actis Erud. 1687. p. 362. daß also gantz irrig, wenn Domines dieses Treffen nur vor einen kleinen Scharmützel ausgeben wollen, man nennet diese Schlacht insgemein la Journee des eperons, weil die Frantzosen mehr die Spohren, als den Degen dabey gebrauchet.

chen kunte, [l] das letztere aber König Francisco I. von Franckreich gegen Erlegung 400000. Ducaten wieder abtrat. Inzwischen ließ es Henricus hierbey bewenden, und seegelte wieder nach Engelland, vornehmlich, weil er den Krieg für den Pabst und den Kayser geführet, vor sich aber schlechten Nutzen davon empfunden. Zeit Henrici Abwesenheit war Jacobus IV. König von Schottland auf der Frantzosen Anstifften in Engelland eingefallen, unter dem Vorwand, daß die Engelländer ihm wegen seiner Gemahlin noch grosse Summen Geldes schuldig wären, ohngeachtet sich diese zu aller raisonablen Satisfaction erbohten. Nach dem er nun in Engelland eingedrungen, hatte ein unbekandter Mann den König gewarnet, diesen unrechtmäßigen Krieg [m] fahren zu lassen, und sich vor dem Frauenzimmer zu hüten, worüber auch die Vornehmsten bestürtzt wurden, und dem König vorschlugen, sich auff die Schottischen Gräntzen zurück zuziehen; als aber der König hiervon nichts hören wolte, seinen wollüsten nachgieng, und allzusicher war, erlitte er von denen Engelländern eine grosse Niederlage, und ward vermüthlich von denen von Hamilton, so damahls nach

Krieg mit Schott.

Omen.

l) Belcarius, l. 14. p. 423
m) Welches Buchanan. l. 13. p. 478. selbst nicht in Abrede seyn kan.

nach der Crohne strebten, (n) auf der Flucht hingerichtet; denn das wunderliche Vorgeben, als ob er sehr verwundet, aus der Schlacht entronnen, und zu Jerusalem gestorben, (o) wird wohl wenig Glauben finden. Weil auch Henricus vermerckte, daß sein Schwieger-Vater Ferdinandus Catholicus ihn nur zu hintergehen suchte, schloß er mit Franckreich einen Frieden, krafft dessen seine Schwester Maria, welche man ohnedem wegen ihres freyen Lebens bald versorgen wollte, mit König Ludovico XII. von Franckreich vermählet ward, wodurch der Hertzog von Longveville, so diese Heyrath zu erst in Vorschlag gebracht, und seyt der Schlacht bey Gvinegast in Engelland gefangen gesessen, wiederum auf freyen Fuß gestellet ward. (p) Anno 1522. kündigte König Henrich, dem Kayser zugefallen, Francisco I. König von Franckreich, den Krieg an, und sendete eine schöne Armee hinüber nach Franckreich, welche in zwey Compagnen schlechte Thaten ausrichteten, dagegen auf der andern Seite die Schotten, so sich von neuen auffhetzen lassen, keines Vortheils gegen Engelland sich rühmen konnten; Allein da Franciscus in der Schlacht

Friede mit Frankr.

Krieg mit Francis.

n) Idem loc. cit.
o) Lesle hist. Scot. l. 8. p. 349
p) Memoires du Bellay l. 1. p. 7. Varillas histoire des François l. 1. p. 14

bey Pavia gefangen, und nach Spanien geführet worden, bey welcher Gelegenheit Henricus denen Frantzosen einen tödlichen Streich hätte beybringen können, wenn seine bereits fertig liegende Flotte in Normandie gelandet hätte, so lenckte sich Henricus auf Frantzösische Seite, weil es nunmehr höchst nöhtig schien, daß er nach seinem Symbolo (q) die Wage-Schale nicht allzusehr auf eine Seite hencken, u. den Kayser allzumächtig werden liesse. (r) Hierzu hatte der Kayser vielen Anlaß gegeben, indem er nach so unvermuhteten Glück sich nicht viel mehr um Engelland bekümmerte, auch Henrici Tochter Mariam, welche er bey Straffe des Banns und 100000. Pfund Sterlings zu heyrahten versprochen, nunmehro sitzen ließ, unter dem Vorwand, daß ihrer Mutter Ehe wegen Blut-Schande nicht bestehen könnte, (s) dagegen er sich mit der Printzeßin aus Portugal vermählte, ohngeachtet er wohl ehe dessen ohne sicher Geleite nach Engelland gekommen, und den Ritter-Orden des blauen Hosenbandes

Henricus tritt auf Frantz. Seite.

Uhrsachen.

q) Denn er führte zum Symbolo eine Wage mit 2. Schalen, und der Uberschrifft; cui adhæreo, præest; weil sein Haupt-Absehen dahin gieng, die beyden mächtigen Crohnen, Spanien und Franckreich zu balanciren.

r) Thuan. l. 1. p. 39. Varillas loc. cit.

s) Burnet hist. de la Reformation d' Angleterre T. 1. l. 1. p. 11. sq.

des angenommen. (t) Zudem hatte der Kayser den Cardinal Wolsey, (u) welcher bey Henrico alles vermochte, sehr vor den Kopff gestossen. Dieser Mann war zwar nur eines Fleischers Sohn, hatte aber in seiner Jugend das Glück, daß er mit Henrico, so damahls zum geistlichen Stande destinirt war, studiren konnte, worbey er sich eine solche Geschicklichkeit erworben, daß ihn Henricus nach seiner Erhebung zum Throne zum Ertz-Bischoff von York machte, ihm auch zum Cardinals-Huth verhalff. Dem Kayser war alles dieses wohl bewust, daher er dem Wolsey zu flattiren die Brieffe mit eigener Hand unterschrieb, und sich unterzeichnete: Euer Sohn und treuer Freund, (v) ihm auch zur Päbstlichen Crohne behülfflich zu seyn, und wo solches nicht angienge, das Ertz-Bisthum zu Toledo zu geben versprach; Allein da der Kayser selbigen nunmehro nicht weiter brauchte, lautete es aus einem andern Thon, die Brieffe wurden nur von dem Secretario geschrieben, und die Unterschrifft war schlecht hin; Carolus, der Kayserliche gewesene Præceptor Adrianus bestie

wegen Wolsey

t) Burnet loc. cit.
u) Dessen Leben Thomas Covendish beschrieben
v) Florimond Raimond hist. de l' herefie, p. 622. Varillas histoire de François I. T. 2. l. 5. p. 56. Sanderi hist. Schismatis Angl. l. 1. p. 8. Belcar. l. 18. p. 560

stieg durch des Kaysers Vermittelung den Päbstlichen Stuhl, (w) und das Ertz-Bisthum Toledo wurde ersetzet, ohne an den Wolsey zu gedencken. Dagegen wuste sich Franciscus I. dieses unwillens nützlich zu bedienen, machte dem Wolsey eine jährliche pension aus, und nennete selbigen in seinen Brieffen; Mon Frere. (x) Mittlerweile hatte Henricus mit seiner Gemahlin 20. Jahr in vergnügten Ehestand gelebet, da er ohngefehr einen Gewissens-Scrupel bekahm, (y) ob er auch seines Bruders Witwe mit guten Gewissen zur Ehe haben könnte, wobey er vorwendete, daß ihm dieser Scrupel von dem Præsidenten zu Paris, welcher eine Vermählung zwischen Henrici Tochter Maria und Francisci andern Sohn Henrico zu stifften abgesendet war, zu erst erreget worden. Die Catholischen aber wollen behaupten, daß Henricus seiner Gemahlin sey überdrüßig gewesen, wegen ihrer Scheinheiligkeit, Spa-

Franciscus ziehet den Wolsey an sich.

Henrici Scrupel über Gemahlin.

w) Burnet T. 1. l. 1. p. 9. sq. Camdeni præfatio Annalium Elisabethæ ibi l. 1.

x) Gratianus de casibus Viror. illustrium, p. 187

y) Burnet, T. 1. l. 2. p. 93. sqq. Histoire de ce divorce, par Antoine le Grand, welche beyde über diese Materie mit einander controvertirt. Desgleichen sind die von Becmann in Histor. Orbis Terrar. Geogr. & Civili c. 4. §. 3. häuffig angeführten Auctores diesfals nachzusehen.

Spanischer Sitten, (z) einer gewissen Kranckheit/ (a) und weil sie ihm keinen Printz gebohren, (b) und möchte sein Absehen nur dahin gegangen seyn, seine geliebte Annam Boleniam zu heyrathen, welches man aus seinen Liebes-Brieffen an diese Annam, so noch heut zu Tag in der Vaticanischen Bibliothec zu Rom gezeiget würden, (c) erweisen könnte. Weil auch diese Anna der protestirenden Religion zu gethan gewesen, und durch sie der Grund zu der Reformation in Engeland geleget worden, so bringen dieselben schändliche Erzehlungen von ihr vor. Von Statur soll sie eine Riesin/ und von Farbe Quittegelb gewesen seyn, und an der einen Hand sechs Finger gehabt haben; Henricus habe sie aus Ehebruch mit der Annæ Mutter erzeuget/ zu der Zeit/ da ihr Vater als Englischer Gesandter nach Franckreich versendet worden/ welcher deswegen bey seiner Rück-

nicht wegen Annæ Bolen.

Calumnien wieder sie.

z) Camdenus in apparatu ad vitam Elisab. p. 3

a) Burnet loc. cit. p. 119

b) Belcarius, l. 19. §. 49. Sanderi hist. Schismatis Angl. loc. cit. Dan. Bartolus in hist. Societatis Jesu Europeæ, P. 1. l. 1. c. 1. Varillas hist. de l' heresie, l. 9. Gratianus de casibus Viror. illustrium, p. 200

c) Beemanni hist. orb. Terr. Geogr. & Civ. c. 4. §. 5. und Burnet in seiner Reise-Beschreibung P. 2. p. 186. gestehet, daß er bey Ansicht dieser Brieffe solche vor Henrici VIII. Handschrifft erkennen müssen.

tunfft solches Kind nicht agnosciren wollen, aber durch Henrici Drohungen dazu gezwungen worden. Deßgleichen hätte Henricus mit ihrer ältern Schwester Maria Unzucht getrieben; Hernach wäre Anna, nachdem sie erwachsen, mit König Ludovici XII. Gemahlin Maria nach Franckreich geschicket worden, allwo sie so liederlich gelebet, daß man sie nur la Haquenee d' Angleterre, oder die Englische Stute genennet, nach ihrer Ruckkunfft hätte sie sich bey dem König durch ihr freyes Wesen beliebt gemacht, und als sich derselbe nicht resolviren können, eine so öffentliche Blut-Schande zu begehen, hätte ihm einer von seinen Mignons auf befragen geantwortet: Es würde sich niemand ein Gewissen machen, erst die alte und hernach auch die junge Henne zu essen, auf welchen saubern Rath der König beschlossen, diese Heyrath zu vollziehen. Allein es haben gelehrte Protestirende, (d) den Ungrund solches Vor-

d) Gratian. de casibus Viror. illustrium, p. 174. Florimond Raimond hist. de l' heresie l. 6. p. 24 und andere Catholicken haben hierinn Sanderum loc. cit. p. 14, getreulich abgeschrieben, welchen doch Varillas en preface a l' histoire de l' heresie selbst vor einen allzuleichtgläubigen Mann ausgiebet; wiewohl er hernach T. 2. l. 9. p. 260. auch jenen nachahmet, Burnet aber in der histoire de la Reformation T. 1. l. 2. p. 108 hat solches vorgeben sattsam wiederleget.

Vorgebens längst erwiesen, wie denn auch ganz unglaublich, daß Henricus erst nach drey und mehr Jahren, (e) nachdem er gemeldten Scrupel entdecket, sich mit der Anna solle vermählet haben, weil hitzige Liebe bey einen solchen ungeduldigen Herrn dergleichen Verzug schwerlich erduldet. (f) So ist auch gar leicht zu glauben, (g) daß der Cardinal Wolsey Carolo V. zum Verdruß (h) Henrico diesen Scrupel beygebracht, damit er ihn zu einer Heyrath mit Francisci Schwester der Hertzogin von Alencon bereden könnte. Dieser verdrießliche Streit wurde dem Pabst zum Ausspruch überlassen, welcher den Cardinal Campegium nach Engelland schickte, mit Wolsey und andern das Werck zu untersuchen. Anfänglich zwar mochte der Pabst wegen seines geheimen Bündnisses mit Henrico nicht ungeneigt seyn, nach dessen Willen das Werck auszumachen, (i)

Pabst zur Scheidung geneigt

e) Burnet in der Reise-Beschreibung loc. cit. führet gar aus einem Brieff des Grynæi an, daß der König diesen Scrupel über 7. Jahr gehabt.

f) Belcarius, l. 19. §. 49

g) Thuanus. l. 1. p. 47. Florimond Raimond loc. cit. Denn ob gleich Burnet in der histoire de la Reformation solches wiederlegen will, so scheinen doch seine Argumenta den Stich schlecht zu halten.

h) Weil Henrici Gemahlin, Catharina Arragonica des Kaysers Mutter Schwester war.

(i) zu welchem Ende er bereits eine Bulle an Campegium abschickte, jedoch mit dem ausdrücklichen Befehl; Solche nur dem König in geheim zu zeigen, sonst aber bis auf nähere ordre zu warten. Nachdem aber Caroli V. Glück so hoch gestiegen, daß er den Pabst selbst in die Enge getrieben, so befahl dieser dem Campegio gemeldte Bulle zu verbrennen, und den Process zu verzögern. Es wollte auch die Königin vor denen Commissariis wegen ihrer vermeinten Partheylichkeit nicht antworten, sondern that den König einen Fußfall, und bath nach vielen Entschuldigungen, von ihrer Seite, die Sache dem Pabst lediglich anheim zu stellen, (k) bey welchen auch Kayser Carolus V. nebst seinem Bruder Ferdinando I. wider diese Commission protestiret hatten. Um selbige Zeit fiel der Cardinal Wolsey in Ungnade bey dem König, weil er der Catholiquen vorgeben nach, aus Haß gegen Annam Boleniam den Pabst heimlich angehetzet, in die Ehescheidung nicht zu bewilligen; Wiewohl man aus denen Brieffen des Wolsey beweisen kan, daß er den Pabst sehnlich gebehten, durch die lange Verzögerung den König

darff nicht wegen Caroli V.

Wolse in Ungnade.

i) Burnet loc. cit. p. 139. 155. Camdenus in Præfat. Annalium, p. 3

k) Becmann. hist. Orb. Terr. Geogr. & Civ. c. 4. §. 6. num. 3.

König ja nicht vor den Kopff zu stossen, damit nicht etwan der Kirchen ein Unglück daraus entstünde. (l) Es ist daher viel glaublicher, daß ein ohnersättlicher Hochmuth, die Verfolgung unterschiedener hohen und unschuldigen Persohnen, und die Anmassung einer allzugrossen Autorität, da sich Wolsey nicht gescheuet, die Unterschrifft zu gebrauchen; ich und der König, diesem Mann den Fall zu bereitet. Der König relegirte ihn erst in sein Ertz-Bisthum, ließ ihn aber bald hernach zu seiner Verantwortung nach Londen citiren, da er unterwegens von Betrübniß an einen Durchlauff verstarb, und nicht einmahl die Ehre hatte, in das kostbahre Begräbniß, welches er sich erbauen lassen, beygesetzet zu werden. Seine letzten Worte waren; hätte ich meinem GOtte so getreu als meinem König gedienet, so könte ich anizt mit frölichern Gemühte sterben. (m) Indessen verspührte Henricus, daß der Pabst ohne Absehen auff sein gerechtes Begehren nur auf sein Intresse sahe, daher er, den Pabste wiederum den Possen that, daß er alle Appellationes nach Rom un- Henricus mindert Päbstl. Autorität.

l) Die Catholischen geben allerdings dem Wolsey hierbey viel Schuld, den aber Burnet loc. cit. wohl excusirt.

m) Burnet loc. cit. p. 215. Histoire des Favoris, p. 464.

tersagte, und weder den Peters Pence (n) noch sonst einig Geld vor die Confirmation in geistliche Pfründen dahin abfolgen ließ, daher der nachmahlige Sixtus V. als ein, damahls noch schlechter Franciscaner Münch, nicht uneben von des Pabsts Verfahren raisonirte; wenn er Pabst wäre, so möchten die weltlichen Potentaten ihre Weiber vor Huren, oder ihre Huren vor Weiber nach Gefallen erklähren, wenn sie nur dem Römischen Stuhl gehorsahm wären. (o) Inzwischen war der König bey einer Jagd ohngefehr zu einem von Adel, Nahmens Cressey auff sein Lust-Schloß gekommen, allwo der Informator von denen Adelichen Kindern Thomas Cranmer bey einem Discours von des Pabsts Härtigkeit sich verlauten ließ; wenn der Pabst kein Ende von der Sache machen wolte, so dürffte man ja nur die vornehmsten Theologischen und Juristischen Facultäten dießfalls consuliren, nach deren Ausspruch sich der König richten könte, welches Henrico dermassen gefiel, daß er ihn gleich an den Hof zog, und endlich zum Ertz-Bischoff von Canterbury machte. (p) Gemeldeten guten Rathschlag zu Folge wurden

auf Cranmers Rath.

n) Seldeni Analecta Anglo britann. l. 2. c. 4.
o) Leti vita di Sisto V. P. 1. l. 1. p. 56
p) Burnet loc. cit. T. 1. l. 2. p. 208.

den hierauff die Bedencken von unterschiedenen Frantzösischen und Italiänischen Universitäten eingeholet, welches auch der Kayser von seiner Seite nicht unterließ, und sollen die meisten erkläret haben, daß des Königs Ehe denen Göttlichen Gesetzen zuwieder lieffe; wiewohl nicht gantz zu leugnen, (q) daß man von beyden Seiten die Spendagen an die Collegia nicht gespahret, wie denn so gar Franciscus I. eine grosse Summe Geldes, den Frieden zu Cambray zu erfüllen, von Englischer Seite empfangen, dagegen er die Frantzösischen Collegia angehalten, nach Henrici Belieben zu sprechen. (r) Nach diesen ließ Henricus dem Pabst nochmahls ersuchen, diese Sache bald zu entscheiden, und weil alle Bemühung vergebens war / übergab der König dem Parlamente das Werck vollends auszumachen, und schiede sich von seiner Gemahlin Anno 1533. mit der er bis zuletzt gantz freundlich umgegangen, ohne daß er sich seitdem erregten Scrupel ihres Bettes enthalten, und vermählte sich nach wenig Monathen mit Anna Bolenia; welche die nachmahls so berühmte Königinn Elisabeth gebohren.

Academischen Decisa eingeholet.

Spendirt

Ehescheidung durch das Parlam.

Heyrath mit Anna Bolenia

§. 3.

q) Decii Consil. 66. Burnet. p. 223.

r) Belcarius. l. 20. §. 26. conf. P. Daniel. hist. de France; daher sich wohl Burnet loc. cit. vergebens bemühet, Henricum diessfals gantz unschuldig zu preisen.

§. 3. Aus diesem Verfahren vermuhtete König Franciscus I. ein grosses Unglück vor die Römische Kirche, daher er den Bischoff von Paris nach Rom abgesendet hatte, den Pabst von einer scharffen Resolution abzuhalten, wiewohl dieses nicht verhinderte, daß Henricus von dem Pabst bald darauff excommuniciret wurde, welchen allen noch zu remediren gewesen, wenn man Päbstlicher Seits nur noch einen Courier aus Engelland erwartet hätte, welcher nach 6. Tagen mit dem besten Anerbiethen von Henrico langete. (s) Dieses verdroß den König dermassen, daß er sich Anno 1535. zum höchsten Haupt der Engelländischen Kirchen aufwarff, und des Pabsts Gewalt in seinem Reich völlig abschaffte, worüber Johann Fischer Bischoff von Rochester, und der hochverdiente Cantzler Thomas Morus, weil sie den König in dieser Qualität nicht erkennen wollen, decolliret wurden. (t) Jedoch wolte der König weder Lutheri noch Zwinglii Lehre annehmen, sondern blieb in denen übrigen meisten Stücken bey denen Catholischen Principiis, weil er auff Lutherum hefftig erbittert war. Denn es hatte Henricus den Pabst zu flattiren, ein Buch

Henricus in Päbstl. Bann.

Wirfft sich zum Ober-Haupt der Engl. Kirche auff.

will Lutheri u. Zwinglii meiste Lehre nicht.

s) Memoires du Bellay. l. 4. p. 179. b.
t) Gratian. de casibus Viror. illustr. p. 193. Burnet loc. cit. p. 371.

Buch von denen sieben Sacramenten wider Lutherum herausgegeben, dagegen der Pabst Henricum mit dem Titul; Defensor Fidei beehret / dessen sich die Könige von Engelland noch itzo bedienen. Ob nun wohl die Catholischen hefftig darauff invehiren, weil die Crohne Engelland sich seit dem von der Römischen Kirche abgesondert, so scheinen doch die Engelländer hierinnen nicht übel gegründet zu seyn, weil sie diesen Titul nicht zu erst vom Pabst bekommen, sondern König Canutus Magnus sich dessen vor alten Zeiten gebrauchet. (u) Hierbey wird auch im Zweiffel gezogen, ob Henricus oder der Cardinal Wolsey unter des Königs Nahmen solches Buch verfertiget. Nun ist zwar bekannt, daß der König in der Jugend gar wohl studiret/ weil er zum geistlichen Stande destiniret war, auch daß in der Vaticanischen Bibliothec zu Rom das Exemplar, so Henricus mit eigener Hand geschrieben, nebst der Inscription; Anglorum Rex Henricus, Leo Decime, mittit hoc opus Fidei Testem, & Amicitiæ, noch itzo gezeiget wird: (v) Allein es ist doch leicht zu glauben

Henricus schreibt wieder Luther. Tit. Defensor Fidei

ob der König Autor des Buchs

u) P. Matthieu hist. de Henry IV. T 2. l. 7. p. 491 Chamberlayne New State of England l 1. c. 4. Isaac Wake Rex Platonicus. ohngeachtet Maimbourg in hist. du Lutheranisme l. 1. p. 86. diessfals die Engelländer ansticht.

v) Jac. Howel in προεδρ. βασιλ. p. 38. und

ben, daß gelehrte Potentaten sich selbst mit Bücher schreiben selten bemühen, wie denn Henricus nach diesen soll erkennet haben, daß er nicht der Verfasser von dem Buche gewesen. [w] Wieder dieses Buch nun hatte Lutherus mit bey Seitsetzung des Königlichen Respects sehr hart geantwortet, und unter andern zu Anfang die Worte gebrauchet; Martinus Lutherus von GOttes Gnaden Ecclesiastes zu Wittenberg, etc. zuletzt Henricus von GOttes Ungnaden König in Engelland etc. [x] welches Henricum dermassen verdrossen, daß, da Lutherus bey nunmehrigen Conjuncturen an ihm schrieb, er selbigen nicht nur hart antwortete, sondern auch von der Reformation nichts hören wolte. Inzwischen ist dieses nicht zu leugnen, daß er würcklich den Grund zu der Reformation geleget, auch alles so veranstaltet, daß selbige hernach in Engelland gar leicht konte zum Stande gebracht werden. [y] Denn weil er die Mün-

Grund zur Reformation.

Burnet loc. cit. p. 26. und 85. behaupten, daß Henricus das Buch gemacht.

w) Strauch. Exot. I. th. 19. Joh. Thom. Philipps argumenti varii Dissert. 3. confer Acta Erud. 1717. p. 259

x) Lutheri Oper. Latin. Jen. T. 2. p. 51. b. Altenburg. T. 2. p. 189 Maimburg loc. cit. & hist. MS. de Reformatione Anglica

y) Sanderi hist. Schismatis Angl. L. I p. 88. Edwin Santis von Zustand der Religion, p. 171

Münche als unnütze und des Pabsts Leibeigene Leuthe betrachtete, welche ihm in dem Reiche allerhand Unruhen anstifften könten, gab er denen München und Nonnen Freyheit aus ihren Clöstern zu gehen, und soll man bey nachmahliger Untersuchung von ihrer heimlichgepflogenen Unzucht schändliche Merckmahle gefunden haben. [z] Ferner zog er auf Einrathen des Cantzler Cromwells, des Mütterlichen Groß-Vaters von dem nachmahligen Protector, zu verschiedenen mahlen alle Clöster Collegia, Capellen, nebst denen Gütern der Johanniter Ritter an sich, von welchen er einen guten Theil zu Auffrichtung sechs neuer Bisthümer und Stiffts-Kirchen, auch Besserung der Universitäten anwendete, ein gut Theil spendirte, oder verkauffte er um geringschätzigen Preiß, an die vornehmsten Familien, damit sie ihres Interesse wegen verbunden wären, die Einziehung dieser Güther zu defendiren, als deren jährliches Einkommen sich auf 186512. oder nach anderer Rechnung auf 500752. Pfund Sterlings soll belauffen haben; [a] desgleichen schaffte er die Bilder meistentheils aus denen Kirchen, anderer Aenderungen

verjagt Münche

zieht geistl. Güter ein.

z) Burnet loc. cit. T. 2 L. 3 p. 309 sq.

a) Burnet kan hiervon am angeführten Orthe nebst andern nachgeschlagen werden, wiewohl freylich von solchen Rechnungen nichts gewisses zu sagen.

rungen zu geschweigen. Dem ohngeachtet war damahls ein miserabler Zustand wegen der Religion in Engelland, denn die Catholischen ließ er hinrichten, wann sie ihn nicht vor das Oberhaupt der Englischen Kirchen erkennen wollten, und denen Evangelischen ergieng es nicht besser, weil sie die sichtbahrliche Gegenwart des Leibes Christi bey dem Heil. Abendmahl nicht glauben wollten, daher man öffters Evangelische und Catholische unter einander an einem Galgen hangen sahe. Man rechnet die Anzahl derer durch den Scharff-Richter hingerichteten Persohnen auf 72000. Menschen, [b] wiewohl dieses Blutvergiessen nicht so wohl dem König, als denen Bischöffen zuzuschreiben, welche den König zu vielen strengen Gesetzen beredeten, u. solche exequirten, damit sie den Fortgang der Reformation hierdurch desto mehr hemmen möchten. Nach diesen hatte Henricus zu Yorck eine Zusammenkunfft mit denen Schotten bestimmet, damit man denen vermeinten Beschwehrungen abhelffen könnte, als aber die Schotten, auf anstifften der Frantzosen und ihrer Geistlichkeit, welche auf Henricum wegen Aenderungen in der Religion erzürnet waren, hartnäckigt aussenblieben, kahm es darüber Anno 1543. zum Kriege. Es hatte

elender Religions Zustand

Krieg mit Schott.

b) Sanderi hist. Schismatis Angl. L. 1, p. 159 179 Auctor secqui seculi Anglicani, p. 5

hatte zwar der Lord de la Gardie wegen gäntzlicher Erschöpffung der Casse seinem König den Krieg wiederrahten; Allein die Geistlichkeit erboth sich zu einen starcken Vorschuß aus ihren eigenen Mitteln/ wovon sie doch daß wenigste erlegte/ und recommandirte noch darzu einen ohnerfahrnen Mann/ Nahmens Syndar, die Generals Stelle wieder aller Einrahten zu vertreten. [c] Als nun die zusammen geraffeten Trouppen in Engelland einfielen / wurden sie mit guten Schlägen zurück gewiesen, worüber Jacobus V. so erzürnet war/ daß er den Ertz-Bischoff von St. Andrews bey nahe niedergestossen hätte/ wo er nicht von denen Anwesenden wäre abgehalten worden; Inzwischen härmte er sich dergestallt über diesen Verlust / daß er bald darauff / vielleicht an einigem von denen Geistlichen beygebrachten Gifft [d] verstarb. Seine eintzige in zarter Jugend hinterlassene Tochter Mariam hätte Henricus mit seinem Printz Eduardo gerne vermählet/ die beyden Crohnen dadurch zu vereinigen/ zu welchem Ende er die vornehmsten, so bey den letzten treffen gefangen worden, ohne Entgeld wieder auf freyen Fuß stellete/ wodurch

Schotten geschlagen

Henricus bemühet sich vergebens um Schottische Mariam.

Engelland O

c) Annales Henrici VIII, Eduardi VI. & Mariæ, p. 250

d) Melvil Memoires T. I. p. 18. Jones Tragicall history of the Stuarts.

durch er auch derer meisten Schottischen Stände Gemühter gewann; Allein der Ertz-Bischoff von St. Andrews aus Haß gegen Henricum, und die königliche Mutter aus dem Hause Gvise sendeten die Printzeßin in aller stille nach Franckreich / allwo sie nachgehends zu ihren schlechten Nutzen mit Francisco II. vermählet ward. [e] Nach diesem verband sich Henricus mit Carolo V. wieder die Frantzosen, weil diese die Schotten immer auffhetzten / [f] und hatte man beschlossen, mit 22000. Mann Cavallerie, und 80000. Mann Infanterie, bey Paris sich zu conjungiren / und diesen Ort nebst allen bis an die Loire rein auszuplündern. Der Kayser aber zauderte auf seiner seiten allzulange, [g] und Henricus, so sich nur auf der Seeküste feste zu setzen trachtete / und den Kayser nicht allzumächtig machen wollte / arretirte sich über der Eroberung Boulogne, versprach auch in dem bald darauf erfolgten Frieden, Anno 1546. gegen Erlegung 800000. Crohnen binnen acht Jahren den Ort zu restituiren, welches unter Eduardo VI. Anno 1550. erfolget. Endlich ist noch von denen verschiedenen Heyrahten Henrici zu gedencken

Krieg mit Frankr.

erobert Boulogne.

Friede 1546.

e) Buchanani hist. Scot. l. 15. p. 532. Varillas histoire de François I. l. 10

f) Annales rerum Anglicarum, L. I. p. 258

g) Belcarius, p. 761

cken, nachdem er seine erste Gemahlin Catharinam verstossen, welche aus Betrübniß endlich Anno 1536. verstorben. Nach derselben hatte er, obgedachter massen, sich mit Anna Bolenia vermählet, einer gelehrten, in unterschiedenen Sprachen kundigen, und lustigen Dame, wiewohl sie wegen ihrer allzu freyen Conduite bey dem König eine Jalousie erregte, welche durch eine in ihren Diensten gestandene Dame, die sie, wegen verdächtiger Lebens-Art reprimandiret, [h] durch verhaßte Vorstellung sehr vermehret worden. Zu allen Unglück hatte die Königin um selbe Zeit bey einem Tournier zu Greenwich einem Cavallier, so sich sehr erhitzet, ein Schnupfftuch zu geworffen, welches den König so hefftig verdroß, daß er sich sofort von dannen begab. Sie folgte ihm zwar auf dem Fusse nach, in Hoffnung, durch ihre Schmeicheleyen ihn bald zu besänfftigen, allein sie ward unterwegens arretiret, und in Tower gesetzet, allwo sie anfangs ob passionem hystericam fast aller Sinnen beraubet war, und nachdem sie der Ertz-Bischoff Cranmer wegen Ihres ehemahls mit dem von Northumberland geschlossenen Verlöbnisses von dem König geschieden, [i] ward sie wegen beschuldigten Ehebruchs und Blut-

Gemahlinnen, Catharina, verstossen, Anna Bolenia

enthauptet.

O 2 Schände

g) Belcarius, L. 21. §. 62
i) Salmon's Review, p. 200

Schande mit dem Beil [k] Anno 1536. enthauptet [l] Die Sachen aber, worüber man sie angeklaget, daß sie mit vielen zugehalten, ja so gar mit ihren eigenen Bruder, dem Herrn von Rochefort, Blut-Schande getrieben, um einen Sohn zu erzeugen, und sich dadurch in des Königs Gnade feste zu setzen/ sind nach aller wahrscheinlichkeit eitle Calumnien. Selbst diejenigen Persohnen, so ihrenthalben hingerichtet worden, nemlich ihr Bruder, Briorton, Norris, Weston, und ein Musicant Smetton haben sie auf dem Chavot noch vor unschuldig erklähret; und unter diesen allen hatte der letztere nur ausgesagt, daß als er einst gantz in Gedancken in einem Fenster gestanden, und ihn die Königin im vorbeygehen um die Ursache be-

k) Jacob Thomasius in Sesquiseculo Anglicano p. 8. sagt, die Königin wäre Englischen Gebrauche nach mit dem Beil hingerichtet worden; welches Andreas Gryphius in notis ad Papinianum mit grosser Hefftigkeit wiederlegt, und aus dem Jovio zu zeigen sucht, daß die Execution mit dem Schwerd verrichtet worden; man möchte aber bey einem so elenden Streite wohl sagen; Non nostrum, inter vos tantas componere lites.

l) Varillas histoire de l' heresie, L. 9. p. 289 Burnet histoire de la Reformation d' Angleterre T. 2. L. 3. p. 51. Camdenus in præfatione Annalium Elisabethæ, Jovius hist. L. 35. p. 440.

befragt, er geantwortet; Er wäre verliebt, da er aber auff weiteres Anfragen; In wen? fortgefahren; in diejenige Persohn, so mit mir redet; hätte die Königin repliciret; meldet euch nur/ihr sollt empfangen werden, wie ihr es verdienet. Nun ist zwar bedencklich, daß die Königin die Effronterie von diesen Menschen erduldet; Allein wer ihren lustigen humeur, und die hardiesse von dergleichen Leuten bedenckt, wird die Ursache gar leicht finden; zum wenigsten kan solches zu keinen beweiß des Ehebruchs dienen. Die warhafftigen Uhrsachen ihres bedaurens-würdigen Schicksahls aber bestunden darin, daß sie der Evangelischen Religion zugethan gewesen; Wie dann die protestirende teutschen Fürsten damahls willens waren, Henricum zum Oberhaupt ihres bundes auffzuwerffen, woven sie aber nach dieser harten Execution nichts weiter hören wollten. [m] Ferner, daß die Königin keinen Sohn gebahr; Und wohl am meisten, daß sich der König in die Janam Seymour bereits verliebet, [n] mit der er sich gleich den Tag, nach der

daher K. nicht Ober-Haupt der teutschen Protestanten.

3 Jana Seymour

O 3 vorher

m) Du Chesne histoire d' Angleterre L. 20. p. 1033. allwo die Acta Publica hievon zu befinden.

n) The secret history of all the Kings and Queens of England, p. 198. allwo man solches aus dem letzten Schreiben der unglückseligen Annæ an den König siehet.

vorhergehenden Execution vermählet. Diese Jana war bey Henrico wegen ihres gelaßnen [o] Gemuhts ohng mein beliebt, zumahl da sie ihm den Printz Eduardum VI. gebahr, wiewohl sie in dem Kindbette verstarb; Jedoch ist irrig, als ob Henricus ihren Todt heimlich befördert, damit er nur eine frische Gemahlin bekommen möchte, [p] oder daß, der junge Printz hätte müssen aus Mutter Leibe geschnitten werden. [q] welches man aus der Printzeßin Elisabeth Gratulation Schreiben an diese Janam wiederlegen kan. Nach dieser hielt er um die Printzeßinnen Mariam von Lothringen, und Catharinam von Dännemarck an, ward aber an beyden Orthen höflich abgewiesen; endlich schlug ihm Cromwell, welcher die teutschen Protestirenden mit seinem König wieder zu vereinigen suchte, die Printzeßinn Annam von Cleve vor, weil sie des Chur-Fürsten von Sachsen Johannis Fri-

† im Kind-Bette.

4. Anna von Cleve.

o) Indem sie weder den verdrüßlichen humeur der Catharinæ Arragonicæ, noch die allzu freye Aufführung von der Anna an sich hatte.

p) Gratian. de Casibus Viror. Illustr. p. 193. allein es ist dieses wohl irrig, indem Henricus diese unter allen seinen Gemahlinnen, so gar auch nach Ihrem Tode sehr hoch æstimiret.

q) Fulleri hist. Angl. Eccles. L. 7. p. 421. von Elisabethä Schreiben aber, Burnet loc. cit. p. 189. seq.

Friderici seiner Gemahlin Sybillæ Schwester war, wiewohl zu seinem grossen Nachtheil. Denn der König, nach dem er in seinem Antrag gar leichte reussiret, war zwar im Anfang so begierig, seine neue Gemahlin zu sehen, daß er deshalben incognito nach Dovres reisete; allein kaum hatte er sie erblicket, so fuhr er mit denen verdrießlichen Worten heraus. Was man ihm vor eine flämische Stude zugeführet hätte? Ob ihm nun die Printzeßin, weil sie etwas dicke war, nicht schöne genug geschienen, oder ob sie sonst einen Leibes-Gebrechen gehabt, oder auch, ob es Henrico verdrossen, daß sie nicht recht Englisch reden konnte, wovon er einen Staat machte, ist nicht gewiß auszumachen. Indeß vollzog er doch mit ihr die Ehe, nach sechs Monathen aber ließ er sich von ihr scheiden; unter dem prætext; weil sie schon zu vor mit dem Hertzog von Lothringen sich sollte versprochen haben, [r] er auch selbiger ohnmöglich beywohnen könnte, zumahl er diese Ehe nur mit dem Munde, nicht aber im Hertzen versprochen. [s] die Printzeßin chagrinirte sich hierüber gar nicht, und war zu frieden, daß ihr der königliche Titul gelassen, und ein gutes jährliches Einkommen ausgemacht ward; Dagegen

nach 6. Monat geschiede

r) Salmon's Review p. 202

s) Burnet loc. cit. T. 2. L. 3. p. 240. 263

Cromwel enthauptet. wurde dem guten Cromwell wegen des schlecht gelungenen Rathschlags Anno 1540. der Kopff vor die Füsse geleget. Hierauf halffen die Catholischen Geistlichen wegen verdachts gegen den Ertz-Bischoff Cranmer, welcher auch hernach das meiste zu der neuen Königin Todt contribuiret, dem König eine Catholische Dame, Catharinam Howard heyrathen, wobey der gute Herr nicht bedacht, daß nach dem gemeinen Sprichwort, von Priestern gestifftete Heyrahten, selten pflegen wohl zu gerahten: Allein es währete nicht lange, so ward ihr schuld gegeben, daß sie Manns-Persohnen heimlich versteckt, von ihnen Kinder zu erzeugen, deßgleichen daß sie der König nicht als eine reine Jungfer befunden, deswegen man ihr den Proceß machte, nach welchen sie Anno 1541. enthauptet wurde; Auf dem Chavot hatte sie sich verlauten lassen, daß sie wegen des angeschuldigten Ehebruchs unschuldig, und ihr Ehe-Bette rein gehalten hätte, weil sie sich aber vorher die hohe Gedancken nicht machen dürffen, daß königliche Bette zu besteigen, so könnte sie nicht leugnen, daß vor der Ehe etwas möchte vorgegangen seyn. Aus dieser Ursache gab hernach König Henricus VIII. ein Gesetz, daß wenn künfftig der König ein Englisch Frauenzimmer heyrahten wollte, welche sich nicht richtig wüste, selbige

5) Catharina Howard

enthauptet.

Gesetz wegen Jungferschafft.

selbige bey Straffe des Hochverrahts sollte verbunden seyn, ihre Schandthat zu entdecken. (t) Die letzte Gemahlin hieß Catharina Parre, des Lord Latimer Witwe, welche den König, wiewohl mit genauer Noht überlebte; Denn, weil sie der Reformirten Religion zu gethan, hatte der König auf anhetzen derer Catholischen bereits eine schrifftliche Ordre ausgestellet, sie bey dem Kopff zu nehmeu. Zu ihren Glücke verschüttete der Cantzler diesen Befehl unwissend aus dem Schubesacke, welchem ein Officier geschwinde auffhob, und der Königin überbrachte, worauff sie den König durch ihre Submission wiederum besänfftigte. (u) Henricus starb Anno 1547. bey dessen Leichbegängniß man bemercket, daß einige Bluts-Tropffen vom Sarge herunter gefallen, so von denen Hunden begierig auffgeleckt worden, welches die Catholischen vor eine Göttliche Straffe, wie dorten bey den König Ahab irrig ausgegeben. (v) Es haben einige vorgeben wollen, daß, wenn er länger gelebet, er die Messe würde abgeschaffet haben, (w) welches aber mit seinem

6) Catharina Parre.

bald arretiret.

Henri. † 1547.

befiehlt Seel-Messen.

t) Burnet, L. 3. p. 345.
u) Sanderi hist. Schismatis Anglicani L', 1. p. .62. Larrey histoire d' Angleterre T. 3. p. 537. Thuan. L. 3. p, 56
v) Larrey, p. 554. Sein Leben ist von Eduard Lib. Bar. de Cherbury beschrieben.
w) Fulleri hist, Eccles. Angl. L. 5. p. 234.

seinem letzten Willen nicht übereinkommet, worinnen er viele Seel-Messen vor sich zu lesen veordnet. Von einigen wird er sehr herunter gemachet, allein obgleich seine Laster nicht zu billigen, so haben sich doch rechtschaffene Leute gefunden, welche seine grossen Qualitæten sattsahm beschrieben. (x) Das Parlement hatte ihm freygestellet, von der Reichs-Folge unter seinen Kindern nach gefallen zu disponiren, (y) dahero er erstlich seinen Sohn Eduardum VI. und dessen Leibes Erben, nach dessen Abgang Mariam, und nach derselben auf gleiche Weise Elisabetham zu Nachfolgern ernennet. Dieses Testament hat der berühmte Burnet (z) aus des Schottischen Staats-Secretarii Litt. Leton MSCtis vor falsch ausgegeben, weil des Königs Nahme darunter nicht geschrieben, sondern nur gedruckt zu finden, worinnen sich jedoch dieser gelehrte Mann geirret. (a) König Franciscus I. von Franckreich, welcher diesen Henricum

Qualitäten

Testament

richtig

Francisci I. Betrübniß

x) Sander. loc. cit. macht ihn allzusehr herunter, dagegen zu sehen Florimond Raimond hist. de la naissance de l'heresie L. 6. p. 32 und Franc. Belcarius rerum Gall. l. 24. §. 33

y) Bedford hist. de la succesion a la Couronne de Bretagne p. 41

z) Burnet loc. cit. P. 2. p. 446

a) Salmon's Review p. 213 John Hales declaration of the succesion of England, anno 1563

ricum hoch æstimirte, hat sich über diesen Todt dermassen betrübet, daß er öffters gesagt; Der ältere Bruder wäre nun todt, der jüngere würde auch bald nachfolgen, auch würcklich von der Zeit an, bis an seinen Todt gantz melancholisch gewesen. (b) Die hinterlassene Gemahlin aber ließ sich gar leicht trösten, indem sie bald hernach den Thomam Seymour heyrahtete, und Anno 1548. nicht ohne Verdacht beygebrachten Giffts verstarb. (c)

Gemahlin heyrahtet bald.

§. 4 Eduardus IV. war nach seines Vaters Absterben nur 9 Jahr alt, dahero bey seiner Unmündigkeit, der Hertzog von Sommerset, seiner Mutter Bruder als Protector das Regiment verwaltete. Dieser beförderte so fort seinen Bruder, machte selbigen zum Groß-Admiral und Hertzog von Northumberland, und halff ihn die Königliche Wittwe besagtermassen heyrahten, wiewohl diese Ehe beyden Brüdern zu ihren Untergang gediehe. Denn die Hertzogin von Sommerset als des Protectoris Gemahlin prætendirte nunmehr den Rang über die Königliche Wittwe, welche sich dagegen auff den Regium Characterem indelebilem, und die dies-falls

Eduardus IV.

Sommerset, Protector.

macht seinen Bruder zum H. v. Northumberland

die von Sommerset will den Rang über die Königl. Wittwe

b) Thuan. p. 141 Bussieres hist. Franc. T. 3 p. 430

c) Burnet P. 2. p. 245

falls vorhandene Exempel Mariä König Ludovici XII. aus Franckreich, und Germanæ Foxiæ Ferdinandi Catholici Wittwen berufft. Ob nun wohl dieses gar wohl gegründet, ließ sich doch der Hertzog von Sommerset von seiner Gemahlin dermassen einnehmen, daß er seinem Bruder wegen beschuldigter Nachstellung wieder ihm, den Kopff vor die Füsse legen ließ. (d) Sonst bemühete er sich gleich Anfangs, die Heyrath seines Königes mit der Schottischen Königin Maria zu erzwingen, und weil die Schotten alle gute Vorschläge hochmühtig verwarffen, erlegte er dererselben bey Muskelborough 14000. und bekahm nebst aller Bagage und Canonen 1500. Mann, und darunter 500. vornehme gefangen, dagegen von denen Englischen nur 60. Mann vermisset wurden. [e] Diesem ohngeachtet konten die Engelländer wegen des Hasses von der Schottischen Geistlichkeit ihren Zweck nicht erreichen, zumahl die Frantzosen bald mit drohen,

Northumberland enthauptet

Sieg wieder Schotten bey Muskelboroug

Schottische Maria, verm: an Franciscum II.

d) Varillas histoire de Henry II. p. 225 seq. Es will zwar Burnet in der hist. de la Reformation d' Angleterre T. 1. P. 2. p. 134. solches wiederlegen, sonderlich weil es gantz unglaublich, daß diese Gebrüder aus so nichtigen Uhrsachen einander dermassen solten verfolget haben; allein hierdurch wird die Relation noch nicht über den Hauffen geworffen.

e) Burnet loc. cit. P. 2. p. 81. 83

drohen, bald mit grossen Geschencken die Schotten zu gewinnen wusten, und unter andern dem Regenten von Schottland 12000. Pfund jährliche Renten nebst den Titul eines Hertzogs von Chateraud ausmachten, [f] dahero Maria mit dem nachmahligen König Francisco II. vermählet ward. [g] Bey dieses Eduardi Zeiten ist die Reformirte Religion auf des Sommersets und des Ertz-Bischoffs Cranmers anstifften öffentlich eingeführet, die Messe aber verboten worden, worzu nicht wenig beytrug, daß Kayser Carolus V. zu derselben Zeit die Protestirenden in Teutschland hart verfolgte, von denen sich eine grosse Menge, und sonderlich die Theologi Bucerus Ochinus und Vermilius nach Engeland retirirten, welche den jungen König durch ihre Vorstellungen vollends auff ihre seite brachten. Indeß ist wohl schwerlich zu erweisen, daß besagter Bucerus durch lauter Calumnien den Pabst bey dem jungen König sollte verhaßt gemacht, auch einst, da dieser Herr gantz erstaunend gefraget, warum sich also die weltlichen Potentaten nicht zusammen thäten, diesen bösen Mann zu unterdrücken? Bucerus solle gesagt haben, daß würde nicht eher geschehen, bis man die Fabel von Christo nicht mehr

Reformirte Religion eingeführt

f) Burnet P. 2. p. 208
g) Buchanan. l. 15. p. 332

mehr glaubete; desgleichen wäre Buceri sein Vater ein Jude gewesen, [h] welches alles nur aus einem verbitterten Haß vorgegeben wird. Diese Religions-Aenderung gab zu vieler innerlichen Unruhe anlaß, zumahl die Engelländer auf den Protectorem sehr erzürnet waren, daß man 5000. gemeine Protestirende in das Reich kommen lassen, welche aber endlich glücklich gedämpffet wurden. Nach diesen ward zwischen Engelland, Schottland und Franckreich, Anno 1550. Friede gemacht, krafft dessen Boulogne obgedachter massen denen Frantzosen wieder eingeräumet ward. [i] Zu diesen schädlichen Vergleich hatte der neue Hertzog von Northumberland, so zuvor Graff von Warwick geheissen, ein sehr schlauer Kopff, und der vornehmste Anstiffter von der Uneinigkeit zwischen den Sommerset und seinem Bruder, den Protector betrüglicher weise beredet; Er gab hernach bey dem Volcke vor, als wenn derselbige allein an den Verlust von Boulogne Schuld wäre, und als Sommerset hierüber ungeduldig ward, u. den unruhigen Kopff aus dem Wege zu räumen trachtete, klagte ihn der von Northumberland bey dem Parlemente an, und brachte es dahin, daß

Friede 1550 mit Schotten und Frantz.

Warvick, nun H. v. Northumberland stürtzt den Sommerset

h) Gratian de Casibus Virorum Illustr. p. 250 Burnet p. 2 p. 211

i) Thuan. l. 6 p. 285 Varillas hist. de l' heresie, T, 3 L. 20 p. 115

daß der Sommerset wegen Hochverraths hingerichtet ward. [k] Hiermit war dieser hochmühtige Mann noch nicht zu frieden/ sondern trachtete die Crohne auf sein Hauß zu bringen/ indem er seinen Sohn Gilford Dudley mit Johanna Gray, deren Groß-Mutter Maria Königs Henrici VII. leibliche Schwester gewesen, nunmehr vermählete, und den König zu Befestigung der Reformirten Religion [l] beredet/ nicht so wohl ein Testament, als eine Erklährung von der Crohnen Folge auffzusetzen/ [m] krafft deren seine Schwestern Maria und Elisabeth vor unächt ausgegeben/ und diese Johanna zur Königin ernennet ward/ weil Henricus VIII. schon ein Absehen auf sie gehabt/ [n] wiewohl das letztere sehr ungegründet, indem besagte Maria den Carl Brandon noch bey Leb-Zeiten seiner ersten Gemahlin von Mortimer geheyrathet, deswegen man die aus dieser Ehe entsprossene Kinder nicht vor ächt wollte passiren lassen. [o] Kurtz hernach starb Eduardus Anno 1553.

will das R. vor Schwiegertochter, Jana Gray.

nach Eduardi letzten Willen

Eduard † 1553

k) Varillas loc. cit. L. 17 p. 93
l) Thuan. L. 13 p. 586
m) Man kan solchen nachlesen im Burnet dans la Critique du 3 & 4 Vol. de l' histoire de l' herefie par Varillas, p. 112
n) Camdenus in præfat. Annalium Elisab. p. 10
o) Burnet hist. de la Reformation d' Angleterre T. 1. P. 2 p. 447

1553. [p] entweder von einen vergifffteten Blumen-Strauß, oder von einen giff-tigen Pflaster, [q] woran sonderzweiffel der Hertzog von Northumberland Schuld hatte, ohgeachtet einige dieses so beliebten Königs Todt, nur von natürlichen Ursachen herleiten wollen, [r] Hierauf ließ Northumberland seine Schwieger-Tochter Johannam zu Londen als Königin proclamiren, wiewohl mit ihren schlechten Vergnügen, indem sie mehr gewohnt war, mit Büchern als mit dem Scepter umzugehen, dagegen meldete sich Maria bey dem geheimen Rath, als rechtmäßige Crohn-Erbin, krafft ihres Vaters Henrici VIII. Testament, [s] welches auch von dem Parlement confirmiret worden, so bey Eduardi letzten Willen ermangelte. [t] Hierüber kam

Johanna proclamirt

Maria wiederspricht

es

p) Sein Leben hat Joh. Heyward, Jacobi I. Historiographus in Englischer Sprache beschrieben, so in the compleat history of England zu finden, und in Holländischer, Gisbert van der Hoolk.

q) Schleidanus de statu Religionis & Imperii, L. 25 p. 801 Thuan. L. 13 p. 597 Piasecius Chron. p. 27 Gratianus de Casibus Viror. Illustr. p. 257 The secret. history of all the Kings & Queens of England, p. 231

r) Robert Brooke Annal. Angl. sub Henrico VIII Maria & Elisabetha p. 285

s) Camdeni Præfat. Annalium Elisab. p. 10 Thuan. L. 19 p. 597 Varillas hist. de l' heresie, loc. cit.

t) Remarques sur le droit hereditaire, p. 30

es zum Krieg/ worinnen über alles vermuh- ten viele von Adel und denen Geheimden Rähten / ein Theil der Armee und etliche Schiffe/ ja die Stad Londen selbst Mari- am gegen Versprechung/ keine Aenderung in der Religion vorzunehmen/ für ihre Kö- nigin erkannten. Als nun der Hertzog von Nordthumberland vermerckte, daß es mit seinem Anschlag nicht allzuwohl ablauffen wollte/ so ruffte er selbsten zu Cambridge Mariam mit vielen Freuden-Bezeugungen aus/ womit er doch nicht verwehren kon- te/ daß ihn Maria nebst seiner Familie in Arrest setzen/ und ihm selbst noch dasselbige Jahr den Kopff abschlagen ließ. [u]

Kriegt Anhang

Nor- thum- berland submit- tirt sich

verge- bens

§. 5. Nach diesen wurde Maria von gantz Engelland vor Königin erkannt, wiewohl sie sich nach dem Exempel der Königin von Ungarn Mariä bis zu ihrer Vermählung König tituliren ließ [v] Kaum hatte sie die Regierung angetreten/ so fienge sie an/ ohngeachtet ihres gethanen Versprechens gegen ihren Vater Henricum VIII. und denen Reichs-Ständen/ [w] die Catholi- sche Religion und Messen wieder einzufüh- ren, und des Pabsts Autorität von neuen zu befestigen, wobey sie mit Feuer und Schwerd gegen die Evangelischen wütete.

Maria I.

Tit. Kö nig.

führt wieder Parole Cathol. Religi- on ein,

Engelland. P Unter

u) Gratianus de Casibus virorum illustr. p. 249
v) Dugdale in actis Erud. 1687. p. 68
w) Burnet loc. cit. T. 2. L. 2. p. 80. Thuan. l. 17. p. 774. Sleidan. l. 25. p. 817

mit Grausamkeit. Unter andern wurde ein hoch schwanger Weib der Religion wegen verbrannt, und da selbiger auf den Scheiter-Hauffen noch der Leib auffborstete, und ein junges Knäblein kaum das Licht der Welt erblickete, muste solches gleich ins Feuer geworffen werden. [x] Latimer [x*] und Cranmer wurden gleichfalls verbrannt, auf deren letzteren Maria sonderlich erbittert war, weil er ihrer Mutter Ehescheidung befördert, ohngeachtet sie ihm ihr Leben zu dancken hatte; Denn Maria hatte nach diesen ihrer Mutter Parthey öffters mit grosser Hefftigkeit genommen, daher Henricus VIII. gesonnen war, sie hinrichten zu lassen, wo nicht Cranmer den König wiederum begütiget hätte. [y] Das schändlichste war, daß man diesen Mann mit Versprechung seines Lebens beredet hatte, einen schrifftlichen Wiederruff von seiner Lehre zu thun, als man aber nachgehends mit ihm zum Scheiterhauffen eilete, steckte er die rechte Hand zu erst ins Feuer, damit dasjenige Glied am ersten gestraffet würde, welches den Abfall unterschrieben. [z] Der todten Cörper wurde hiebey nicht geschohnet

x) The secret history of all the Kings & Queens of England p. 266

x*) Batesii vitæ Doctorum Virorum, p. 250 & 282

y) Burnet loc. cit. p. 122

z) Thuan. L. 17 p. 775

net/ wie denn Fagii und anderer Leichnahme ausgegraben, und verbrannt wurden. Etliche wenige / als Bucerus und Petrus Martyr Vermilius, welche sub fide publica in das Reich gekommen/ wurden wieder dimittiret, der Pabst sendete auch den Cardinal Polum aus dem Hause York nach Engelland, dieses Reich mit dem Römischen Stuhl desto fester zu vereinigen, auf dessen Einrahten Maria die zehendten/ und was sonst von denen geistlichen Gütern zur Kammer gezogen worden/ denen geistlichen wiederum einräumete; Allein den Peters-Pence nebst denjenigen Gütern, so der Adel bekommen, vermogte sie nicht wieder herbey zu bringen, damit sie selbigen nicht gantz von sich abwendete. (a) Nechst diesen war Maria auf eine Vermählung bedacht, durch ihre posterität die Catholische Religion desto fester zu setzen, und mogte wohl Anfangs ein Absehen auf den Lord Courtenay wegen seiner schönen Leibes-Gestallt gehabt haben, wie sich aber dieser Herr gegen einige allzuvertraulich vernehmen lassen; Wenn er nur einmahl die Königin hätte, so sollte man sehen wer befehlen könnte, wenn er gleich den königlichen Titul nicht führete; So wollte Maria, welcher dieses verhaßt vorgestellet worden, nichts weiter von

Pabst sendet Card. Polum.

vergebne Bemühung wegen geistl. Güter

Mariä Bräutigam.

Lord Courtenay.

a) Sarpi historia del Concilio di Trento, L. 4 p. 401

von ihm hören. (b) Ausser diesen waren noch zwey wichtige Competenten, nemlich der Cardinal Polus und Philippus, vor welchen sein Vater Kayser Carolus V. sich eiffrig bemühete. Nun wollte der Pabst Spanien nicht gerne mehrere Macht gönnen, daher er den Cardinal, unter dem Schein den Nutzen der Kirchen zu befördern, als Legatum a Latere abschickte, weil ihm wohl bekannt, daß Maria diesen Herrn wohl affectionirt war. Carolus V. bekam hievon in zeiten Nachricht, und warnete den Polum in einem Schreiben, daß er zurück bleiben, oder eines Arrests möchte gewärtig seyn; Und da sich Polus wegen seines Characters sicher zu seyn trachtete, und weiter fortzureisen wagete, ließ er ihn zu Dillingen so lange anhalten, bis die Heyrath mit seinem Sohn zur Richtigkeit kommen war. (c) Denn Maria, so bereits von Jugend auf wegen Vermählungen mit den Dauphin Francisco, Kayser Carolo V., Jacobo V. König von Schottland, und dem Hertzog von Orleans, mit vergeblicher Hoffnung war abgespeiset worden, (d) ward nunmehr auch des wartens müde, und schloß die Heyrath mit Philippo,

Card. Polus.

Gemahl Philippus. II. unter harten Conditionen.

b) Varillas histoire de l' heresie, L. 20 p. 256

c) Thuan. L. 13 p. 600 Gratianus de vita Commendoni L. 1 c. 11 Becatellus in vita Reginaldi Poli.

d) Imhof. hist. Geneal. Britann. P. 1. p. 37

po, jedoch unter diesen harten Bedingungen; Daß sie von allen Aembtern und Revenuen des Reichs disponiren, ein künfftiger Sohn aus dieser Ehe nebst Engeland auch die Niederlande und Franche Comte erben, Don Carlos aber, Philippi Sohn aus voriger Ehe, Spanien und die Italiänische Lande haben, und auf seinen Todes-Fall Mariä künfftiger Sohn Caroli Erbtheil mitbekommen, die Müntze mit beyder Bildniß gepräget werden, Philippus keine Artillerie, Volck, noch Geld aus Engelland abführen, und Maria nicht sollte verbunden seyn, sich in Philippi Kriege zu mengen. (e) Es folgte aber aus dieser Ehe kein Erbe, weil Maria schon zu alt, und bereits vor 30. Jahren Philippi Vaters Caroli V. Gemahlin werden sollen; auch Henricus VIII. wie einige erzehlen, seine Töchter durch Artzneyen unfruchtbar machen lassen, worüber einst Maria so ungedultig worden, daß sie ihres Vaters Cörper bey Nachtzeit aus der Capelle zu Westmünster in ihr Gemach bringen, und verbrennen lassen. (f) Inzwischen waren viele mit dieser Heyrath nicht zu frieden, und

kein Erbe, warum?

P 3 Tho-

e) Thuanus, L. 13 p. 601 |Burnet histoire de la Reform. d' Angleterre P. 2 T. 2 p. 90

f) Melvil Memoires T. 1 L. 2 p. 89 Er will aber dieses nur von einer Cammer-Frau der Königin gehöret haben, daher ich solches desto weniger guarantire.

Thomas Woyt erregte in Kent einen gefährlichen Tumult, (g) welcher doch letztlich gestillet ward. Weil nun der Hertzog von Suffolck sich darein unter der Hand gemischet, ward er deßwegen nebst seiner Tochter Joanna Gray, und deren Ehe-Mann Gilford Dudley enthauptet. (h) Am meisten bedaurete man die unschuldige Joannam, eine überaus moderate und sehr gelehrte Dame, wie sie denn den Lieutenant von Tower, welcher sie bey dem Abschied um ein Angedencken ansprach, einige Sentenzien ihre Unschuld betreffend, in Griechischer Sprache in sein Stammbuch auffzeichnete. Es hätte auch bey nahe die Printzeßin Elisabeth mit an diese Reihe kommen müssen, weil sie nicht allein wegen einer Conspiration in Londen verdächtig war, sondern auch Maria dieselbe wegen der Protestirenden Religion, ihrer Mutter, Annæ Boleniæ, und des schimpfflichen Tractemens in der Jugend, da sie der Elisabeth die Schleppe nachtragen müssen, ohngemein hassete. Allein Philippus setzte sich dawieder auffs hefftigste, weil er diese Printzeßin vor seinen Sohn Don Carlos, oder im Mangel einer Posteritæt von der Maria

Tumult

Suffolk Jana Gray und ihr Mann enthauptet.

Auch bey nahe Elisabeth, Philippus erhält sie,

g) Man kan hiervon eine weitläufftige Relation in Burnet critique du 3 & 4 Vol. de l'hist. de l'heresie par Varillas p. 146 finden.

h) Thuanus L. 13 p. 604

Maria vor sich selbst destiniret hatte/ (i) vornehmlich aber, weil nach der Elisabeth/ die nächste Erbin zur Englischen Crohne Maria von Schottland des Dauphins Gemahlin gewesen wäre, und also das Brittannische Reich mit Franckreich zu vereinigen vor Spanien allzu gefährlich schien, und da auch dieses nichts verfangen wollte, ließ ihr Philippus durch den Beicht-Vater vorstellen / wenn sie ihre Schwester um Erhaltung der Catholischen Religion hinrichten liesse/ so könne solches nicht improbiret werden, sie möchte sich aber wohl prüfen, ob das Haupt-Werck nicht auf Rach-Begierde hinaus liesse/ den auff diesen Fall wäre es eine unverantwortliche Mordthat/ worüber er sie nicht absolviren könnte. Dieses würckte endlich so viel, daß Maria die Schwester bey dem Leben ließ/ wiewohl sie dieselbige nach Spanien in ein Closter schicken wollte, darwieder sich Philippus nicht sehr setzte, weil er auf diese Art Elisabetham allemahl nach seinen gefallen hatte zwingen können/ ehe aber solches geschahe/ gieng Maria den Weg aller Welt. (k) Nach der Zeit hat Elisabeth Philippi Bildniß beständig an ihrem Bette hangend gehabt/

i) Sarpi hist. del Concilio de Trento, p. 419 Burnet hist. de la Reformat. P. 2 T. 2 p. 138

k) Camdenus in præfat. Annal. Elisab. p. 15 & 23 sq. Gratian. de Casibus Viror. illustrium p. 237

habt/ und solches öffters denen frembden Gesandten gewiesen/ nebst vermelden, daß sie diesen ihr Leben zu dancken hätte. (l) Im übrigen/ da Philippus mit König Henrico II. von Franckr. einen Krieg angefangen/ suchte er Engelland mit darein zu verwickeln/ zu welchem Ende er die Frantzosen hinterlistiger Weise anhetzen ließ/ einen Anschlag auf Calais zu machen/ worüber Maria/ so davon in Zeiten Wind bekommen, denen Frantzosen den Krieg alsobald ankündigen ließ/ wiewohl der Herold darüber in Lebens Gefahr kam/ weil er seine Herolds Kleider erst in Franckreich angelegt. (m) Hierauf sendete sie ihre auserlesensten Völcker denen Spaniern zu Hülffe/ durch deren Tapfferkeit der bekannte Sieg bey St. Quintin erhalten, und zur Belohnung die Beute selbigen Orths denen Engelländern überlassen ward. König Henricus II. aber bediente sich dieser Gelegenheit/ und belagerte auf nachdrücklich Einrahten des Admiral Coligny die berühmte Vestung Calais von deren bis anher die Engelländer gerühmet hatten/ daß ihr König die Schlüssel von Franckreich in Londen bey sich trüge. Der Hertzog von Guise muste die Belagerung wiewohl mit seinem höchsten Unwillen

Krieg mit Franckreich.

Calais verlohren.

l) Aubery du Maurier Memoires pour servir a l'histoire de Hollande, preface.

m) Burnet P.2 T.2 p. 296 Thuan. l. 19 p. 866

len commandiren, weil er sich diesen Platz so gar formidable eingebildet hatte; Allein es gieng wieder sein Vermuhten gar glücklich ab, der Ort war mit einer allzuschwachen Besatzung versehen, die von Sand auffgerichteten Vestungs-Wercke, fielen leicht über den Hauffen, und muste sich also der Platz in wenig Tagen ergeben, und die Einwohner insgesambt mit Hinterlassung alles Golds, Silber und Jubelen aus der Stadt ziehen. Die beyden Schlösser Guisnes und Hammes wurden auch bald erobert, und die Engelländer auf solche weise von dem Frantzösischen Boden gantz delogiret. Uber diesen Verlust härmete sich Maria dermassen, daß sie öffters sich verlauten ließ, man solle nach ihren Tode das Hertze öffnen, so würde man das Wort Calais drinne finden. Zu diesem kahm, daß die Königin vermeinte, sie wäre schwanger, bis sich endlich allzuspäthe, da keine Medicamente mehr helffen wollten, eine starcke Wassersucht äuserte, woran sie Anno 1558 verstarb. (n)

Maria härmet sich.

† an Wassersucht 1558

§. 6. Maria war gerade zu rechter Zeit gestorben, weil man ihrer, wegen der Grausamkeit, Eyffer über der Religion und Liebe zu

Elisabetha.

n) Ihre Lebens-Beschreibung, so Franciscus Godwin verfertiget, ist mit des Strype Anmerckungen in the compleat history of England zu finden.

zu denen Spaniern völlig überdrüßig war, daher ihre Schwester Elisabeth mit allgemeinen Frohlocken zur Königin ausgeruffen wurde, wie sie denn auch durch ihre besondere Klugheit ihr Reich bey denen gefährlichsten Zeiten höchstglücklich regieret, und dadurch bey ihren Parlement erhalten, daß sie mit dessen Bewilligung von der Succesſion diſponiren können, (o) bey denen Auswärtigen aber damit einen ungemeinen Ruhm bis an ihr Ende erhalten, wie denn Pabst Sixtus V. zu sagen pflegen, es wären nur drey regierende Häupter zu seiner Zeit würdig, Crohnen zu tragen, wiewohl es schade, daß zwey von denenselben Ketzer wären, [p] durch welche er sich, König Henricum von Navarra, so nachmahls in Franckreich regieret, und die Königin Elisabeth zu verstehen pflegte.

klug, berühmt

Philippi vergebne Bemühung um Engl.

Gleich Anfangs bemühete sich Philippus Engelland zu behalten, worauff er als ein Descendente von Philippa Hertzog Johannis von Lancaster Tochter, und König Johannis I. von Portugal Gemahlin, [q] auch wegen Mariä Testaments prætendirte, weil man aber auff diese Aussprüche we-

o) Hist. de la ſucceſſion a la Couronne de Grande Bretagne p. 48

p) Leti vita di Sisto V. P. 2 L. 5 Wicquefort de l' Ambaſſadeur P. 1 p. 592

q) Lettres du Cardinal d'Oſſat l. 2 p. 291

wenig Reflexion machte, verlangte er die Elisabeth zu heyrathen, worüber er des Pabst Dispensation ausbringen wolte. Dagegen setzten sich die Frantzosen auffs äuserste, so wohl wegen ihrer eigenen Prætension von der Schottischen Maria, als weil sie Spanien in etwas herunter zu bringen trachteten. [r] Elisabeth wollte zwar diesen mächtigen Herrn, der sich so wohl um sie meritiret, nicht gerne so bloß vor den Kopff stossen, allein weil sie durch diese Heyrath sich nothwendig vor unächt erkennen muste, [s] so beschlosse sie, wegen eines so delicaten Punctes Philippum mit Glimpf abzuweisen. [t] Bey Pabst Paulo IV. soll sie in geheim haben anfragen

läst erst bey dem Pabst vergebens anfragen.

r) Thuarus, l. 21 p. 941

s) Denn wolte sie nach dem Göttlichen Gesetz gehen, so war ob paritatem rationis sie aus Ehebruch gezeuget, indem, wann sie ihrer Schwester Mann geheyrathet, auch ihr Vater seines Bruders Frau, Catharinam Arragonicam hätte behalten müssen; wolte sie aber auf des Pabstes Dispensation sehen, so hätte ihr Vater selbige auch vor gütig erkennen sollen, und nicht aus einem Gewissens Scrupel die Catharinam verstossen, und ihre Mutter Annam Boleniam heyrathen.

t) Camdenus in Apparatu Annalium Elisab. p. 5 Daher wohl schwehrlich zu erweisen, daß Elisabeth aus Rachgier die Reformirte Religion angenommen, weil Philippus sie nicht geheyrathet; wie Pontus Heuterus Rerum Belgicarum L. 15 p. 709 vorgegeben.

gen lassen, ob er sie auff gute Bedingungen in dem Schoß der Römischeu Kirche wieder auffnehmen wollte, wie sich aber dieser hochmühtig verlauten ließ; Sie solte als eine unächte Persohn ihr Reich in seine Hände renunciiren, und von seiner Dispensation erwarten, was er zurück geben würde, so wollte sie weiter mit dem Pabst nichts zuthun haben. [u] Sein Nachfolger Pius IV. suchte zwar dieses zu verbessern, und befahl den Cardinal Commendon, deshalben nach Engelland zu gehen, welchen sie aber bey seiner Ankunfft in Flandern vermelden ließ; sich nicht weiter zu wagen, wo er nicht als ein Feind wollte tractiret seyn; wollte auch seitdem von dem Pabst nichts mehr hören. Hergegen führte sie mit des Parlements Consens die Reformirte Religion unter der Bischöfflichen Regierung nach und nach ein, und verstattete denen Catholischen keinen öffentlichen GOttes Dienst, wodurch die Einkünffte des Reichs jährlich auf 300000 Ducaten vermehret worden. (v) Sie bestimmete auch denjenigen, welche Sonntags die Kirche nicht besuchen würden, eine gewisse Geld-Straffe, (w) so Jacobus I. alles

führt Reformirte Religion ein,

u) Sarpi historia del Concilio di Trento, l. 5 p. 420

v) Bulengeri hist. sui temporis, L. 3 p. 76.

w) Arthur in Mercurio Gallo-Belgico, T. 5

ettes anhaltens ohngeachtet nicht abschaffen wollte, daher noch heut zu Tage der Gottesdienst in Engelland sehr fleißig abgewartet wird. Diese Aenderung desto mehr zu befestigen, wurden alle Unterthanen durch den Eyd von Supremacie (x) angehalten, die Königin vor das höchste Haupt der Kirchen zu erkennen, welchen Eyd aus 9400. geistlichen Personen nur etwan 177. und darunter 14. Bischöffe (y) zu schwehren geweigert. Jedoch hält man davor, daß viele die alte Religion heimlich im Hertzen behalten, und wo nicht die Königin so lange regieret, unter einem Nachfolger das gantze Werck leichtlich über den Hauffen können geworffen werden. Die Königin aber blieb beständig bey dem einmahl gefaßten Kirchen Regiment, ohngeachtet ihr die Catholischen und Puritaner, welche letztern sich wegen Mariä harten Verfolgung nach der Schweitz retiriret, und

Eyd v. Supremacie.

Verdruß v. Puritanern.

L. 1 rechnet die Straffe auf 12 Denarios, wie viel aber macht dieses aus? Es möchten doch diejenigen, so sich in das Lateinische verliebt, auch sich deutlich exprimiren lernen, denn aus solchen zweiffelhafften, ja obscuren Worten weis man so viel als gar nichts. Einige sagen von 12 Englischen Schillingen, wovon 1. ohngefehr 6 Gr. gilt.

x) Das Formular findet man in Theatro Europæo, T. 13. p. 127.

y) Burnet hist. de la Reformation, P. 2. T. 2. p. 415.

und nun erst zurücke kahmen/ (z) viele Ungelegenheit anstiffteten. Dann diese hasseten die Bischöffliche Regierung, (a) und alle Ceremonien, welche aus denen Catholischen Zeiten herzukommen schienen, als die Crucifixe und brennenden Wachskertzen in denen Kirchen/ desgleichen/ daß die Königin mit der Priester Ehe nicht recht wollte zu frieden seyn/ (b) und suchten alles nach der Genever manier einzurichten. Ob sich nun wohl dieselbigen sehr mehreten/ so hielt ihnen doch Elisabeth den Daumen auf dem Auge/ wiewohl sie capable Leute unter ihnen hoch æstimirete. Die Catholischen aber conspirirten öffters wieder ihre Crohn und Leben, (c) und errichteten zu diesen Endzweck ausserhalb des Reichs unterschiedene Seminaria für die Englische Nation, zu Dovay, Reims, Rom und Valladolid, allwo die Catholische Englische Jugend mit denen verhaßten Principiis unterwiesen ward, daß der Pabst über alle Könige Macht hätte, und wenn er einen König wegen Ketzerey in den Bann gethan,

und Catholischen

z) Rob. Manlius de Rebus Anglicis, P. I. l. 1 p. 3

a) Blondell. de Episcopis & Presbyteris und Salmasius de Primatu Papæ verwerffen die Bischöffliche Regierung, dagegen Hammondus in Apologia pro Episcopis selbe defendiret

b) Life and acts of Matthews Parker, the first Arch-Bishop of Canterbury. im Journal des Sçavans 1711. M. Oct. p. 452.

c) Camden. P. 3. p. 432.

gethan, dürfften ihn die Unterthanen weiter nicht gehorchen, und wäre es ein höchstverdienstlich Werck, einen solchen Herrn zu ermorden. (d) Aus diesen Schulen sendete man

d) Es sind dieses derer Jesuiten Sätze, v. Jo. Mariana de Regis institutione, Santarellus de Hæresi, Schismate, Apostasia, & potestate Summi Pontificis in his delictis puniendis: Daher auch der Card. Bellarmius unter dem Nahmen Matthæi Torti hefftig stritte, daß die Engelländer mit guten Gewissen König Jacobo J. den Eyd von Allegeance nicht schwehren könten; auch über eben dergleichen Sätze Jo. Gvignard ein Jesuite unter Henrico IV. König von Franckreich mit dem Strange hingerichtet, ein andrer aber Jo. Belus aus dem Reiche gejaget ward, vid. Thuan. L. CXI. p. 98. Daher wird denen Jesuiten schuld gegeben, daß sie hohen Potentaten durch Meuchelmörder nachstelleten, v. Melch. Goldasti Replica pro Jmperio contra Gretserum, c. 2 p. 8 welches auch aus des Jean Chatel Exempel erhellet, so bey nahe König Henricum IV niedergestossen hätte, Thuan. loc. cit. Indeß sind andere Catholische Geistliche diesfals auch nicht gantz unschuldig, wie dann Kayser Henricus VII. und König Henricus III. von Franckreich von Dominicanern umgebracht worden; und was die harten Sätze betrifft, die berühmte Sorbonne unter König Henrico III. v. Journal du Regne de Henry III. p. 126. ja die gesamte Frantzösische Clerisey ao. 1615 fast härtere Meinungen defendiret, v. Gramondus hist. Gall. l. 1. p. 62. sq. Es pflegen aber die Catholischen Gelehrten solches

te man Priester nach Engelland, welche die Päbstliche Lehre, und vornehmlich die gemeldten Sätze fortpflantzen sollten, zu denen sich balde einige desperate Leute funden, welche nur nach Auffruhr und der Königin Leben trachteten, sonderlich nachdem sie vom Pabst Pio V. wegen verweigerter Religions Aenderung (e) und vom Pabst Sixto V. wiewohl nur aus Staats-Raison excommuniciret worden, (f) jedoch vermochten die armseeligen Kerl hiermit nichts weiter auszurichten, als daß sie des

ches heute zu Tage selbst zu verwerffen, als Natalis Alexander, ein Dominicaner in selectis hist. Eccles. capitibus, Seculo 13. Maimburg des Prærogatives du Siege de Rome, und Petrus Valesius beydes Jesuiten in causa Valesiana, die Sorbonne zu Paris anno 1680 und die gesammte Frantzösische Clerisey an. 1682 welches auch der Jesuiter Orden in Franckreich in öffentlichen Schrifften zu thun versprechen muste, Gramondus; hist. Gall. l. 15 p. 676 Sonst kan man von dieser Materie mit nachsehen Jacobi Regis scripta Eristica contra Bellarminum, Roger. Widrington, in Apologia pro Juramento Fidelitatis, Guil. Barclajum de potestate papæ.

e) Camden. P. 1. p. 49. Die Päbstliche Bulle aber ist daselbst zu finden, p. 193.

f) Denn er gedachte, die Spanier durch den Krieg mit Engelland nur zu schwächen, und seine Desseins auf Napoli desto besser auszuführen, v. Meterani hist. Belgicar. l. 15. p. 319.

des Scharffrichters Einkünffte vermehreten, und die Catholischen nach diesen nur härter gehalten wurden. Mit Francreich hätte Elisabeth wegen des beständigen Hasses derer von Guise leicht in grosse Weiterung kommen können, dagegen sie denen Hugenotten mit Volck und Geld beystund, und zur Versicherung Havre de Grace von ihnen bekahm, woraus ihre Trouppen durch Verrähterey des Beauvais, welcher dagegen den Ritter Orden von S. Michel und ein Regiment Gens d' Armes nebst einer ziemlichen Summe Geldes erhielte, Anno 1563. wieder heraus gejaget wurden. [g] Dieses Prætexts gebrauchten sich auch die Frantzosen, auf einrahten des Cantzlers de l' Hospital, die restitution von Calais, so sie in dem Frieden zu Chateau en Chambresis anno 1559. versprochen, nunmehr Streit mit Frantz[ösischen] Ligisten.

g) Zeileri Topograph. Galliæ, P. 8. p. 40. welcher des Jean de Serres Inventaire General de l' histoire de France diesfals anführet; es findet sich aber diese passage nur in der Edision zu Geneve in 4to, wie denn Bongarsius in Epistolis judiciret, daß dieselbe Edition sehr frey, und er viele Sachen über Vermuthen darinne gefunden; ich weiß aber nicht, warum man eben diese Passage in denen Editionibus in Franckreich solle weggelassen haben, indem dadurch keine allzuvornehme Familie touchirt worden, und hätte man aus viel wichtigern Uhrsachen andre Passagen, sonderlich von der Catharina Medicäa, wegstreichen können.

glatt abzuschlagen, weil die Königin denen Feinden des Königs von Franckreich nicht beyzustehen verheissen, da sie doch in der That keinen Feinden, sondern denen Huguenotten wieder die unrechtmäßige Unterdrückung derer Ligisten beygestanden. [h] Hernach aber lebte sie mit Henrico IV. in guter Freundschafft, und sendete ihm viel Geld und Volck, die Frantzösische Crohne zu behaupten. In ihrem Reiche hat sie den Englischen Handel auf Türckey und OstIndien, [i] wie auch auf Rußland in guten Stand gebracht, [k] und die reine Müntze, nebst der Soyen und Boyen manufacturen auf angeben derer vertriebenen Niederländer wohl eingerichtet. Vornehmlich brachte sie die Englische See-Macht in grosses Auffnehmen, worüber sie dermassen jaloux gewesen, daß ob sie gleich denen Niederländern allen Vorschub Spanien zum Verdruß gethan, sie doch nicht zu geben wollte, daß dieselbigen ihre Krieges-Schiffe so vermehrten, daß

Ruhe mit Henrico IV.

schöner Handel, Müntzen, Manufacturen

See-Macht.

h) Thuanus, L. 35. p. 296. Varillas hist. de Charles IX. T. 1. l. 5. p. 356. Camdeni Annal. P. 1. p. 119

i) Voyage de MS. Chardin. p. 5

k) Dieser war bereits unter der Maria angefangen, jedoch erst zu der Elisabethä Zeiten in rechten Stand gebracht worden, weil der damahlige Czar, Jvan Basilowiz, der Königin favorisirte, Camden. P. 1. p. 132 P. 4. p. 819

daß sie denen Engelländern den Kopff bieten konnten; Ja da Henricus IV. einsts etliche Krieges-Schiffe zu Brest wollte bauen lassen, ließ sie ihm vermelden, davon abzustehen, sonst würde sie genöhtiget seyn, durch eine Escadre die Schiffe in den Hafen anzustecken; es haben aber diese vor Engelland so nöhtige politique Jacobus I. aus Liebe zum Frieden, Carolus I. wegen innerlicher Unruhe, und Carolus II. und Jacobus II. wegen ihres Verständnisses mit Franckreich zu grossen Schaden ihres Reichs fast gantz aus den Augen gesetzet. [l] Sonst hat sich diese Königin niemahls zu einer Heyrath resolviren wollen, ohngeachtet ihre Unterthanen sie sehnlich darum gebehten, auch viele Freyer sich anmeldeten, als König Philippus II. von Spanien, Carl Ertz-Hertzog von Oesterreich, Ericus XIV. König von Schweden, Henricus III. noch als Hertzog von Anjou, dessen Bruder Franciscus Hertzog von Alençon, Pfaltz-Graff Johann Casimir, der Graff von Leycester, auch nach einiger Meinung Ivan Basilowiz, Tzaar von Rußland, und Johann Fridrich, Hertzog von Sachsen, anderer zu geschweigen; diese Freyer aber wurden nicht gleich abgewiesen, sondern mit langer vergeblicher Hoffnung abgespeiset, wodurch sich die Königin

Elisabeth heyrathet nicht

l) Histoire du temps, T. 2. p. 348. und sonsten.

vielen Vortheil zu wege brachte, wie sie dann mit Ertz-Hertzog Carln [m] sieben Jahr in Tractaten gestanden, auch vielleicht mit demselbigen zur Richtigkeit gekommen, wenn Kayser Maximilianus II. sich des Wercks zu letzt eiffriger angenommen; Ja nachgehends mit dem Hertzog von Alençon richtige Ehe-Pacta geschlossen, welche man durch einige beygefügte Clausuln leicht über den Hauffen warff, daher der Spanische Gesandte Bernardinus Mendoza zu sagen pflegte; Die Königin wäre alle Jahr eine Braut, und niemahls eine Frau, [n] warum sie aber sich zu keinem Schluß bewegen lassen, führen einige die Uhrsache an, weil sie bey dem Antrit ihrer Regierung dem Parlement versprochen, keinem auswärtigem sich zu vermählen, [o] andere, daß sie ihre Unfruchtbarkeit gewust, wie von ihrer Schwester Maria zuvor gedacht worden, [p] noch andere aber, weil ihr wäre gewahrsaget worden, sie sollte im Kind-Bette sterben; Dargegen andere spotten, sie müste sich vor dieser Prophezeyung wenig gescheuet haben, indem sie ingeheim von dem Graffen von Leycester eines Kindes gene-

m) Melvil, Memoires p. 215.
n) Thuan. L. 129. p. 896.
o) Sarpi hist. del Concilio di Trento, l. 5 p. 419
p) Meteran. T. 1. l. 24 p. 540

genesen. (q) Am glaublichsten ist, daß sie der Ehrgeitz davon abgehalten, indem sie mit einem Gemahl ihre Autorität vermuhtlich hätte theilen müssen. Indeß kan ich nicht glauben, daß König Henricus IV. solle gesagt haben, drey Sachen wären ihm unglaublich, 1. daß Hertzog Albert ein guter Soldate, 2. die Königin Elisabeth eine Jungfer, 3. er selbst ein guter Catholique wäre, indem Henricus IV. zu Ende seines Lebens nur allzu eyffrich Catholisch war, er auch die Elisabeth in einem so sensiblen Puncte nicht würde touchiret haben, weil ihm an derselben Freundschafft allzuviel gelegen war.

§. 7. Mit der Schottischen Königin Maria muste Elisabeth vielen Verdruß ausstehen, weil jene als die nächste Crohn-Erbin von Engelland auf anstifften derer von Guise sie von dem Pabst wollte für unächt erklähren lassen, welches aber die Spanier verhinderten, [r] auch nach der Englischen Mariä Tode das Englische Wapen und Titul nebst ihren Gemahl dem Dauphin zu führen anfieng, welches aber zu Mariä äussersten Unglück ausschlug. Denn Elisabetha trat auf des Graffen von Händel mit der Schottischen Maria.

 Mur-

q) Wie zwar Gratian. de Casibus Virorum Illustr. p. 240. vorgiebet, dessen Worte aber nicht lauter Evangelia sind.

r) Buchanan. L. 17. p. 588.

Murray, Mariæ unächten Bruders Seite/ und halff ihm die Frantzosen aus Schottland zu vertreiben, und die Reformirte Religion daselbst einzuführen. Nach Francisci II. Tode langete Maria wieder in Schottland an/ und heyrathete, wiewohl mit grossen Wiederwillen der Elisabeth (s] Henricum Darlay des Graffen von Lenox Sohn, aus Königlichen Englischen Geblüthe, [t] einen der schönsten Herrn seiner Zeit, mit dem sie Jacobum VI. erzeuget; allein die hefftige Liebe nahm allzugeschwinde ab, nachdem ein Italiänischer Musicus David Ritz, bey der Königin in sothane Gnade gekommen, daß der König und viele andere ungleiche Gedancken davon fasseten/ deswegen Henricus IV. als er nachgehends vernommen, daß die Englischen Schmeicheler König Jacobum den andern Salomon nenneten, öffters zu spotten pflegen; die Benahmung wäre gantz richtig, weil es Fiedel-Davids Sohn wäre. [u] Denn gedachter Ritz war eines armen Musici zu Turin Sohn, welcher in des Savoyschen Gesandten Suite mit nach Schott-

s) Memoires de Melvil, p. 165

t) Es ist also irrig, was der Autor von der hist. des Favoris, p. 493 vorgiebt, daß Henrich Darley nur von Adel, und also der Mariä am Stande gantz ungleich gewesen.

u) Secret history of all the Kings and Queens of England, p. 301

Schottland kahm / (v) und da ihn derselbe bey seiner Retour abdanckte, war er noch so glücklich, daß er in der Königin Capelle auffgenommen ward; kurtz darauff machte ihn die Königin zum Secretario, und ward ihn so gnädig, daß er das gantze Reich in der That regierte, und fast alle Abend mit der Königin allein auff der Serviette speisete, dabey er so hochmühtig ward, daß er Hohe und Niedere, ja den König selbst affrontirte; der König wollte Abends einstens zur Königin gehen, als Ritz mit derselbigen speisete, das Gemach aber war verriegelt, und er ward ohngeachtet alles anklopffens, nicht eingelassen; zu anderer Zeit laß die Königin bey Versamlung ihre Räthe einen wichtigen Brief, da sich Ritz unterstund, ihr selbigen aus der Hand zu reissen, woraus man leichtlich argwohnete, daß hierunter eine genauere Bekandtschafft verborgen. Endlich ward der König ungeduldig, und verbund sich mit etlichen, jedoch wieder des Murray Willen, worauff sie ohngefehr, da Ritz abermahl bey der Königin allein speisete, die Thür besetzten, der König selbst kam mit einigen andern durch eine verborgene Treppe ins Zimmer / Ritz aber ward hinausgeschleppet, und ohngeachtet des sehnlichen

v) Buchanan. L. 17. p. 640. und 650. Histoire des Favoris, p, 491

vorbittens der Königin, niedergestossen; Weil nun die Königin damahls über die blancken Degen so hefftig erschrocken, und mit Jacobo IV. hoch schwanger gegangen, so hat dieser davon die Schwachheit ererbet, daß er keinen blossen Degen sehen können, und deswegen, wann er Ritter schlagen wollen, solches allemahl mit verwandten Augen thun müssen, worüber er den berühmten Digby bey nahe die Augen ausgestochen. (w) Die Königin war nun auf ihren Gemahl dermassen erbittert, daß sie ihn auf ein Land-Guth relegirte, allwo er bey nahe hätte verhungern müssen, indem wegen starck gefallnen Schnees fast nichts konte zugeführet werden; Er resolvirte sich zwar seiner Gemahlinn nachzureisen, wenn er aber an einen Ort anlangte, so war sie kurtz zuvor auf einer andern Seite weggereiset. Endlich fiel der König in eine gefährliche Kranckheit, vermuhtlich von beygebrachten Giffte, indem ihm das Blut unter den Nägeln hervor drang, worauff ihn die Königin besuchte, und den Soupçon von sich abzuwenden ihm alle Liebes-Bezeugungen wiederfahren ließ; Als er aber wieder vermuhten reconvalescirte, reisete die Königin nach Edenburg, und gebot,

w) Becmann. hist. Orb. Terr. Geogr. & Civ. c. 4. §. 10. aus dem Digby de pulvere Sympathetico p. 201

bot/ daß den König niemand herbergen solte / wie denn auch der König nach seiner Ankunfft/ wieder hätte müssen abreisen/ wo sich nicht ein alter von Adel über ihn erbarmet/ u. unter den prætext, seine privat affairen auff dem Lande zu besorgen/ ihm seine Wohnung eingeräumet; Die Königin hatte solches kaum erfahren / so ließ sie ihren Gemahl ein abgelegen Hauß in denen Vorstädten anweisen/ dahin sie sich meistens bey Abends Zeit zu ihm begab/ und sich gegen ihm gantz freundlich stellete. Inzwischen trat Bodwell in das Zimmer/ und winckte der Königin/ worauf sie sich entschuldigte/ daß sie einer Cammer-Fräulein bey der Hochzeit/ nunmehr nach Schottischen Gebrauch das Braut-Hembde reichen müste. Hierauf fuhr sie nach dem Schlosse, und legte sich in ein Fenster/ welches gegen gemeldtes Hauß zu gieng/ allwo sie so lange geblieben, bis man von des Königs Todt Nachricht erhielt. Denn man hatte diesen unglückseeligen Herrn strangulirt/ und den Cörper in den Garten am Hause geworffen/ daß Hauß aber mit Pulver gesprenget/ worbey die Leute glauben sollten/ der König wäre zugleich mit in die Lufft geflogen/ da man doch weder an dem Cörper / noch der Kleidung einigen Brand/ wohl aber an dem Halse die marquen von dem Stricke verspühren konnte. Diese Mordthat giebt

man gemeiniglich dem Bodwel schuld, welcher von der Königin (x) auf anreitzen des Pabsts (y) hierzu befehliget worden, daß man aber den Graffen von Murray mit in das Spiel bringen will, ist sehr unwahrscheinlich, indem dieser des Bodwells Todt-Feind, auch denselben wegen einer Conspiration wider ihn vor denen Reichs-Ständen Criminaliter angeklaget, ohngeachtet die Königin vor den Bodwell intercediret hatte. Hergegen machte sich die Königin verdächtig, daß sie den Bodwell zu exculpiren, durch öffentliche affigirte Patente anerbieten ließ, daß Bodwell seine Unschuld durch einen Duell zu erweisen, allemahl bereit wäre; Als aber bey Nachtzeit unter die Placate geschrieben worden, wenn man ein sicher Geleite gäbe, würden sich Leute hierzu finden; So wurden dieselben bald abgenommen. Da hernach die Rede gieng, daß Bodwell seine Gemahlinn mit Giffte vergeben, die Königin zu heyrahten, viele aber solches aus treuen Gemühte wiederriehten, hatte sie geantwortet. Man siehet wohl, was Mißgunst thun kan; daher sich auch die guten Rahtgeber allmählig vom Hoffe retirirten. Bald hierauff reisete

x) Buchanan. L. 18. p. 657 Jones Tragical history of the Stuarts, p. 202. und 229

y) Heideggeri hist. papatus period. ult. n. 193 welches ich aber bey Ermangelung mehrern Beweisses dahin gestellet seyn lasse.

reisete die Königin auffs Land, ohngeachtet man sie warnete, daß Bodwell auf sie laurete, und vollzog würcklich die Vermählung mit demselben; Wiewohl sie dabey vorgab, daß Bodwell sie hierzu mit Gewalt gezwungen, welches vielen unglaublich scheinen wollte, daß eine Königin in ihrem Reiche von einem ihrer Unterthanen zur Heyrath sollte forciret werden. Kurtz hernach hatte man den Bodwell einige Kleider von dem verstorbenen König zu rechte machen lassen, wobey der Schneider öffentlich sagte; Daß wäre recht nach dem alten Gebrauch, daß der Scharffrichter des armen Sünders Kleider bekähme. (z) Es hatte aber Bodwell nach diesem die Königin so übel tractiret, daß sie etliche mahl gantz desperat gewesen, und sich mit einem Messer entleiben wollen. (a) Aus diesen itzt erzehlten kan man leicht erachten, daß der Graff von Murray und andere der Königin obbemeldten Mord Schuld gegeben, welches auch der berühmte Buchananus offenbahr geschrieben. Camdenus muste zwar auf Befehl König Jacobi I. an Thuanum schreiben, er sollte Buchanano nicht glauben, und wolle er ihm gewisse Memorien zu senden, daraus der Königin Unschuld

z) Buchanan. l. 18. p. 664. Melvil Memoires p. 1. p. 250.
a) Melvil P. 1. p. 256. 260.

schuld deutlich erhellete.; (b) Es müssen aber dieselben so beschaffen gewesen seyn, daß Thuanus mehr Ursachen gefunden, dem Buchanano zu folgen. Hierüber war König Jacobus dermassen auf Thuanum erzürnet, daß als nach diesen sein Sohn Franciscus Augustus nach Engelland gekommen, der König selbigen so angelassen, daß er vor Schrecken ein gefährlich Fieber bekommen. [c] Dagegen sagen andere, es sey alles wegen David Ritz und Heinrich Darley von dem Murray und andern Feinden der Königin erdacht worden, sie bey dem Volcke verhaßt zu machen, und vom Regiment zu stossen, [d] zumahl auch Buchananus auf seinem Todt-Bette die gantze Erzehlung wiederruffen. [e] Es ist aber solches schlecht gegründet, indem man sichre Nachricht hat, daß zwar König Jacobus Buchananum als seinen gewesenen Præceptorem auf dem Todt-Bette besuchet, und gebeten; Dasjenige was er von seiner Frau Mutter geschrieben, zu revociren; Worauf er aber geantwortet; Daß er bey seinem gefährlichen Zustande die Sünde einer

b) Camdeni Epist. 59

c) Varillas reponse a la Critique de Burnet, p. 77

d) Camdeni Annales Elisab. P. I. p. 110. Maria Stuarta innocens a cæde Dakleana, vindice Oberto Barnestacolio, Salmon's Review, p. 254.

e) Strada de bello Belg. dec. 2, l. 8. p. 668

ner solchen flatterie ohnmöglich auf sich laden könnte, jedoch weil es nicht mehr lange mit ihm werden würde, so könnte der König nach seinem Tode ihn frey refutiren lassen. [f] Indessen war ein solcher Unwillen wider die Königin entstanden, daß es zu einen allgemeinen Auffruhr ausschlug. [g] Bodwell muste aus dem Lande fliehen, wurde aber in Dennemarck auf des Königs Befehl gefangen gesetzet, und starb daselbst nach einigen Jahren in höchster Raserey; die Königin aber ward in Hafft genommen, wobey man eine Fahne vor ihren Gesichte wehen ließ, worauff ihr Sohn abgebildet war, welcher Gott auf den Knien um Rache wegen seines Vaters Ermordung anruffte. Ob sie nun wohl Anno 1568. aus dem Arrest echapirte, so wurden doch ihre zusammen geraffte Völcker bald geschlagen, sie aber retirirte sich nach Engelland, allwo sie ebenfals in Arrest kam, weil sie um kein sicher Geleite zuvor angehalten hatte. [h] Aldar machte sie der Königin

f) Oldenburger, oder vielmehr Conring. in Thesauro Rerumpubl. P. 2. p. 537

g) Buchanan. und Camden. loc. cit. Melvil, p. 268 sq.

h) Denn es ist ein altes principium, daß grosse Herrn, wenn sie gleich als Freunde, jedoch ohne sicher Geleite in eines andern Land kommen, sie sodann können arretiret werden; das erste Exempel findet man davon bey dem Matthäo

Königin Elisabeth wunderliche Händel, indem sie den Hertzog von Nordfolk den ersten Pair des Reichs, wegen seines Eyffers zur Catholischen Religion bewegte, eine Conspiration wider Elisabetham anzufangen, und selbigen zu heyrathen sich erbohte. Es kam aber die Sache allzuzeitig an den Tag, und der Hertzog ward gefangen genommen, selbiges mahl aber aus Königlicher Gnade wieder frey gelassen, allein da er sich von neuen in diese Intriguen mengete, wurde er Anno 1572. deswegen enthauptet, [i] und Maria desto genauer verwahret. Nach diesen wurden viele andere Conspirationes wegen ihrer Befreyung entdecket, man suchte auch durch gütliche Tractaten ihre Freyheit zu erlangen, jedoch vergebens, weil Elisabeth hierbey keine genugsahme Sicherheit vor sich fand. Hierüber ließ sie sich aus Ungedult bereden, in die heimlichen Nachstellungen des Pabsts, Spa-

Matthæo Paris, indem der König von Jerusalem Johannes Brennes im 13ten Seculo, da er durch England reisete, auf diese Weise arretiret ward; so haben sich auch die Frantzosen Anno 1639. gegen Pfaltz-Graff Carl Ludwig, und nachgehends gegen den Pohlnischen Printz Johann Casimir desselben Rechts bedienet, v. Christ. God. Franckenstein. dissert. de publicæ Utilitatis prærogativis, cap. 3. §. 3. vom Cardinal Polo ist nur zuvor im 5. §. dieser Haupt-Veränderung gedacht.

i) Camdeni Annales, P. 2. p. 228

Spaniens und derer von Guiese wieder Elisabetham zu bewilligen, bis man endlich Anno 1586. eine gefährliche Conspiration des Ballard, Babington und anderer [k] herausbrachte, auch darbey ihre eigenen Brieffe wunderbahrer weise ertappete. Denn es war die gantze Sache einem Jesuiten, Wilhelm Criton anvertrauet, welcher bereits zu Schiffe gangen war, als er aber vermerckte, daß man ihn arretiren wolte, riß er eilends die Brieffe entzwey, und suchte selbige über Bort zu werffen, der Wind aber wehete alle Stücken in das Schiff zurück, woraus das gantze Geheimniß entdecket wurde; [l] und klinget wohl sehr elend, wann einige vorgeben, daß man ihre Hand nur nachgemahlet, und sie aus Leichtsinnigkeit diese vor eigenhändige Brieffe erkannt. [m] Aus besagter Uhrsache wurde eine Commißion niedergesetzet, welche Mariä das Leben absprach; dieses Urtheil bekräfftigte das Parlement, und verlangte das solches an Maria exequiret würde, worzu sich aber Elisabeth lange nicht resolviren konnte, weil sich der Mariä

k) Erasmi Francisci Trauer-Saal P. 2. c. 12. p. 350. Camdenus, p. 432. sq.

l) Larrey hist. d' Angleterre T. 3. p. 385

m) Varillas reponse a la Critique de Burnet, p. 38. will solches aus dem Adam Blackwod beweisen; wiewohl sich wohl niemand leichtlich solches einbilden wird.

riä Sohn Jacobus und Franckreich äuserlich sehr bemuhheten, ihr Leben zu erhalten. Denn ob wohl nicht zu glauben, daß Jacobus selbst in geheim solte bewilliget haben, seine Mutter hinzurichten, weil er besorget, daß nach deren Befreyung sie ihm die Schottische Crohne wohl gar entziehen möchte, und vermuhtlich, wenn man Schottischer Seite consentiret, der Graf von Murray sich diesfalls seiner Gewalt mißbrauchet, (n) so ist doch gewis, daß der König von Franckreich nur zum Schein vor Mariam portirt gewesen, wie denn Elisabetha den Frantzösischen Gesandten, Bellievre dessen aus seines Königes eigenen Brieffen überwieß, darüber er auch gantz confus aus Engelland abreisete. [o] An seine Stelle sendeten die von Guise den d'Aubespine einen eiffrichen Ligisten, welcher sich wenig an seines Königs Instruction kehrete, und sich würcklich bemühete, Elisabetham durch Meuchel-Mörder aus dem Wege zuräumen, wobey auch Maria durch einen Selbstschuß, so in einen künstlichen Kästgen verborgen gewesen, Elisabethä soll nach dem Leben getrachtet haben.

n) Maimbourg histoire du Calvinisme L. 3. p. 183. mag wohl das Vorgeben von Jacobo aus seinem Gehirn erfonnen haben.

o) Maimbourg, loc. cit. Aubery du Maurier Memoires pour servir a l' histoire de Hollande.

den. [o*] Inzwischen wurde Elisabeth von ihren Unterthanen mit grossen Ungestüm zu Vollziehung des Urthels ermahnet, daher sie endlich solches unterschrieb, wiewohl sie lange darüber zauderte/ und immer darbey die Worte murmelte; aut fer, aut feri, ni feriare, feri; das ist, sie selbst oder Maria müste sterben; auch dem Secretario Davidson befehligte, solches bis auff weitere Ordre nicht auszufertigen. Er aber eröffnete solches denen Geheimbten Räthen/ (p) welche alsobald verordneten/ daß Maria Anno 1587. enthauptet ward/ [q] worüber Elisabeth einen hefftigen Unwillen bezeugte/ und den Davidson nebst Erlegung einer grossen Summa Geldes/ Maria 1587 enthauptet.

Engelland. R seines

o*) Dürers Lauff der Welt und Spiel des Glückes p. 175. wiewohl in Mangel andern Beweises ich solchen Scribenten nicht viel traue.

p) Camdeni Annalium. P. 3. p. 523.

q) Das Epitaphium, so hernach König Jacobus dieser seiner Frau Mutter setzen lassen, ist zu lesen in Becmann. hist. Orb. Terr. Geogr. & Civ. c. 4. §. 9. p. 567. Ein anderes, so aber gar picquant auf Elisabetham, findet man in Sesquiseculo Anglicano, p. 26. Die Umstände von der Mariæ Execution, hat Brantome in denen Memoires des Dames illustr. p. 131. seqv. ihr Leben hat Adam Blackwod beschrieben.

seines Dienstes entsetzte, (r) wiewohl diese That den Todt verdienet hätte, wenn es Elisabethä ein rechter Ernst gewesen. König Jacobus erzeigte sich auch sehr erzürnt, und wurde von vielen ermahnet, mit Beyhülffe derer Spanier seiner Mutter Todt zu rächen; Elisabeth aber vergliech sich bald mit ihm, und lebte mit selbigen in guten Verständniß bis an ihren Todt, weil die gröste Hoffnung zur Succession auf ihren guten Willen beruhete.

Zwistigkeit mit Spanien. wegen Niederländern

§ 5. Spanien und Engelland haben bey dieser Königin fast immerwährende Uneinigkeiten gehabt, theils weil Don Juan die Schottische Mariam hatte heyrahten wollen, [s] theils weil Elisabeth denen rebellirenden Niederländern nicht allein Auf-

r) Ja, Elisabeth legte die Trauer an, konnte auch nicht wohl einige Freuden-Bezeigungen wegen der Mariä Todt erleiden; doch hält man solches nur vor eine Verstellung, indem es würcklich mit der Elisabeth mag geheissen haben; Nulli jactantius moerent, quam qui maxime lætantur, v. Tacitus Annalium, L. 2. c. 77. Wodurch sich aber Elisabeth eigentlich zu der Mariä Todt bewegen lassen, ist weitläufftiger zu sehen aus dem Summario Rationum, quibus Puckerinus Cancellarius persuasit Elisabethæ, Mariam Stuartam occidendam esse, per Romoaldum Scotum. Pabst Sixtus V. hat wenigstens Elisabetham wegen dieser Resolution ohngemein æstimirt, v. Leti vita di Sisto V. P. 2. L. 4. p. 254.

s) Salmon's Review, p. 257.

fenthalt in ihren Seehäffen verstattete, sondern ihnen auch mit Volck und Geld getreulich beystund, dagegen sie ihr zur Versicherung Vlissingen, Briel und Rammeken nebst einem Voto unter denen General Staaten einräumeten, [t] welche Orte die Holländer durch Olden-Barnevelds kluge conduite von Jacobo I. wieder einlöseten, [u] auch nachgehends Caroli I. Gesandten keinen Sitz unter denen General Staaten mehr zugestehen wollten. [v] Inzwischen hatte Elisabeth die Herr-

t) Meterani hist. Belgicæ, T. 1. L. 12. p. 677. und L. 33. p. 174.

u) Meteran. L. 33. p. 218. Denn Jacobus I. klagte einst in Barnevelds als Holländischen Gesandtens Gegenwart, über der Holländer Undanckbahrkeit vor die von Engelland genossene Hülffe, wovor man nichts als die 3. Orte aufweisen könte, so er doch gerne gegen Erlegung des Pfand-Schillings restituiren wolte. Er vermeinte aber, daß die Holländer wegen der grossen Schulden-Last solches Geld aufzubringen nicht capable wären. Allein Barneveld faste den König gleich bey dem Wort, und schaffte das Geld binnen kurtzer Zeit, daß also die Holländer diese drey wichtigen Plätze wieder in ihre Hände bekahmen. Einige wollen sagen, Jacobus habe sich besorget, daß er diese Orthe denen Spaniern sonst Ehrenhalben abtreten müssen, so aber nicht zu erweisen, v. Salmon's Review. p. 259.

v) Wicquefort de l' Ambassadeur. L. 1. sect. 2 p. 20. Es hatten nemlich die Holländer damahls

schafft über die Niederlande, so ihr zweymahl angebohten worden, nicht angenommen, weil sie dieses Werck vor allzuweit aussehend erachtete, jedoch schickte sie ihnen den Graffen von Leycester welcher bey ihr in sonderbahren Gnaden stand, [w] zum Gouverneur, dem die Holländer Anfangs eine solche Gewalt auffträugen, daß die Königin selbst damit nicht zu frieden war. [x] Allein er wurde bald verhasset, weil er die Holländer allzuhart tractirte, seinen Engelländern alles ungenossen hingehen ließ, und schlechte Proben seiner Tapfferkeit ablegte, [y] daher ihn die Königin zu Vermeidung mehrern Unglücks im andern Jahr zurück berufte, und in Ungnaden auf

mahls dem Englischen Gesandten Carleton den Sitz in dem Rath derer General-Staaten gelassen; wie aber nach Jacobi Tode, Carolus I. an das Carletons Stelle, den Kilgrey sendete, wolten die Holländer nicht weiter davon wissen, weil dasselbe Votum eigentlich wegen obgemeldter Orthe abgeleget worden.

w) Der Königin Gnade wollen einige von gar geheimen Ursachen herleiten, Gratianus de casibus Viror. illustrium p. 240. Es scheinet wohl, daß dieser Herr mehr einen galanten Hofmann, als scharffsinnigen Politicum und grossen Helden abgegeben, v. Caractere de la Reine Elisabeth, p. 81

x) Camdeni Annales Elisab. ad annum, 1586 p. 419.

y) Meteran. L. 14. passim.

auf seine Gühter relegirte. In West-Indien that sie denen Spaniern durch den grossen See-Held Franz Drack grossen Schaden, [z] ließ auch Anno 1595. durch den Graffen von Essex Cadix einnehmen, welches aber dieser aus Mißgunst des Admiral Howards, welcher ihm keinen Proviant zu Versorgung des Orts hinterlassen wollte, [a] wieder verlassen muste. Dagegen stiffteten die Spanier viele Conspirationes wieder sie an, worüber der Spanische Gesandte Alphonso de Quadra in einen harten Arrest gerieth, und von Chagrin starb. [b] Weil auch die Spanier meinten, sie könten die Niederlande nicht eher bändigen, bis sie Engelland bezwungen, so ward die so genannte unüberwindliche Flotte mit erstaunenden Kosten ausgerüstet, Engelland einzunehmen, [c] welche aber wegen schlechter conduite des Admirals nichts ausrichtete, und wegen unerfahrenheit derer Piloten, harten Stürme, und Tapfferkeit derer Engelländer

Span. Schaden in West-Indien.

Conspirationen, wider der Elisabeth.

unüberwindl. Flotte.

z) Meteran. L. 14. p. 297 L. 15 und L. 18. p. 398. Pontani discussionum histor. p. 424. Franciscus Drack redivivus.

a) Grotii hist. Belgica, l. 5. p. 259. Bongarsius ad Camerarii Epist. 136. d' Ossat T. I. lettr. 70. p. 271

b) Camdenus, ad ann. 1569.

c) Thuan. l. 89. p. 376. Sully Memoires, T. I c. 86. p. 216

gelländer mehrentheils ruiniret wurde. [d] Desgleichen stunden die Spanier denen Rebellischen Irrländern bey/ gegen welche zwar Elisabeth ziemlich glücklich war, jedoch Anno 1596. eine grosse Schlappe bekam/ deswegen die Königin auf Anstifften des Schatzmeisters Burgley und des Secretarii Cecil den Graffen von Essex mit einer Armee dahin sendete, welcher aber dieses Commando ungern auf sich nahm/ weil er leichtlich spührte, daß ihn gemeldete seine Feinde hierdurch zu stürtzen trachteten, wie sie ihn den gar bald an Gelde Mangel leiden liessen, daß er nichts ausrichten konnte. [e] Hierüber ward er ungedultig/ und gieng ohne Erlaubniß wieder nach Engelland, deshalben er von der Königin nachdrücklich reprimandiret / auch wegen einiger bedrohlichen Reden in Arrest gesetzet ward/ welches ihn dermassen verdroß, zumahl weil er verspührete, daß er nicht mehr in vorigen hohen Gnaden stunde, daß ob er gleich einmahl wieder ausgesöhnet ward, er dennoch einen Auffruhr in Londen zu erregen sich bemühete/ worüber ihm der Kopff vor die Füsse geleget ward. [f] Die Ursache seines Todes wird unterschied-

Spanier helffen Irren.

Essex Unglük drüber.

d) Strada de bello Belgico, Dec. 2. l. 9. p. 720
e) Zeileri Epist. 202
f) Man erzehlet, daß Essex zuletzt ein wunderlich Testament gemacht, worinnen Er, die Seele GOtt, das Hertz der Königin, seine

schiedlich erzehlet. Denn ob wohl der von ihm intendirte Auffruhr schon straffbahr genung scheinen mögte, so halten doch die meisten noch ein ander Geheimniß darunter verborgen. Man erzehlet, daß die Königin ihre Ministros dem Staat zum besten als Galanen gebraucht, (g) auch uber dieß viel auff ihre Schönheit gehalten, daher sie auf die alten Tage sich des Spiegels ungern bedienet, weil er das Angesicht nicht mehr so annehmlich præsentirte, dagegen sie öffters in Gegenwart der frembden Gesandten die Handschuh abzog, damit sie ihre schönen Hände loben mögten, welches sie wohl leiden konnte. (h) Essex aber, mit dem sie zuvor gar vertraulich umgegangen, hatte sich nunmehr, nach seiner Vermählung mit der von Walsingham, von ihrer Gestalt und Liebes-Händeln sehr verächtlicher Reden verlauten lassen, worüber sie äuserst erbittert worden. (i) Dieser Zorn soll sich noch mehr gehäuffet haben, weil sie

Tapfferkeit dem Hertzog von Nottingham, seinen Rücken dem Bucklichten Secretario Zetseln, und seine Mannheit den von Cobham, so bey seiner Gemahlin immer in Schulden blieb, vermachte; so ich aber nicht garantiren will.

g) Vigneul de Marville Melanges d' histoire & de Litterature T. 1. p. 30. 239

h) Aubery du Maurier Memoires pour servir a l' histoire de Hollande, p. 236

i) Camdeni Annal. p. 736. 764. 846

einst bey hitziger Liebe dem Essex einen Ring geschenckt mit dem Versprechen, wann er das strafbarste begangen, uñ diesen Ring schicken würde, sollte er pardon haben; Dahero sie vermeinet, Essex würde sich dieses Ringes anitzo bedienen; wie aber derselbe nicht zum Vorschein kommen, habe die Königin solches vor einen verächtlichen Hochmuth ausgelegt, und die Execution an den Essex vollstrecken lassen. Essex aber habe diesen Ring würcklich seiner Verwandtin, des Lord Howard Gemahlinn anvertrauet, mit bitte, solchen der Königin zu überreichen. Diese hatte darüber mit ihren Gemahl communiciret, welcher als des Essex Todt-Feind befohlen, den Ring zurück zu halten. Da nun diese Dame geraume Zeit hernach auf das Tod-Bette gekommen, habe sie der Königin melden lassen, daß sie derselben etwas geheimes zu eröffnen hätte, auch der Königin nach deren Ankunft ihre Schandthat an den Essex nebst Uberreichung des Ringes bekennet; Worüber die Königin in so hefftigen Zorn gerahten, daß sie geschwohren; Wenn die Dame nicht augenblicklich des Todes müste gewärtig seyn, so wollte sie selbe noch über den Bette auffknüpffen lassen; (k) Von welcher Erzehlung

(k) So wird es mit weitläufftigen Umständen referiret in denen Amours of the Count of Essex & the Countess of Rutland, wodurch die

Erzehlung jeder so viel glauben kan, als ihm beliebet. Die Spanier sponnen inzwischen in Irrland auch keine Seide/ und wurden etliche mahl mit ziemlichen Verlust nach Hause gewiesen/ welchen ohngeachtet diese Rebellion mit Verspliterung über 6. Millionen Reichs-Thaler (l) bis an das Ende der Elisabethæ Regierung daurete. Es konnte auch der Friede mit Spanien Zeit ihres Lebens nicht zu Stande gebracht werden/ obgleich Henricus IV. Anno 1600. zu Boulogne eine Zusammenkunfft vermittelte: Denn es wurde selbiger gar bald abgebrochen/ weil die Englischen nicht nur den Rang vor denen Spaniern prætendiret/ sondern auch diese hönischer weise in Vorschlag gebracht/ man wollte den Tractat in Frantzösischer Sprache schliessen/ weil sich Elisabeth des Frantzösischen Tituls gebrauchte; Worauff die Engelländer artig repliciret; Es würde auff diese weise die Ebräische Sprache hiezu dienlicher seyn/

Kein Friede mit Span.

die Königin Elisabeth verstanden wird. Ich habe zwar in diesen Werckgen sonst keine Erdichtung gefunden, würde mich aber dennoch bedacht haben, sothane Erzehlung nachzuschreiben, wo ich nicht die Haupt-Umstände davon auch in dem glaubwürdigen Aubery du Maurier loc. cit. p. 215. gelesen mit dem Beyfügen, daß Printz Moritz von Oranien dieses seinem Vater referiret. Conf. Scaligerena altera, verb. Elisabeth.

l) Caractere de la Reine Elisabeth, p. 279

weil sich der König von Spanien, König von Jerusalem schriebe. (m) Diese gelehrte, berühmte und bey ihrem Volck hochbeliebte Königin starb Anno 1602. / entweder weil sie sich fälschlich eingebildet, sie wäre nun zu alt, und bey ihrem Volcke nicht in der vorigen Autorität und Liebe, (n) oder wie einige wollen, weil sie nach der erhaltenen Nachricht von der eigentlichen Beschaffenheit wegen Hinrichtung des Graffen von Essex in eine tieffe melancholie verfallen, und sich nach und nach zu Tode gehärmet. (o) Einige haben vorgegeben, daß sie sich noch auf dem Todt-Bette zur Catholischen Religion bekennet, (p) desgleichen, daß sie zuletzt eine lustige Music zu machen befohlen, die Todtes Gedancken dadurch zu vertreiben; auch geboten, ihren Cörper nicht anzurühren, damit man nicht ihrer heimlich getriebenen Wollust gewahr würde, (q) welches aber gantz ohnwahrscheinlich. Sie wollte sich aber lange nicht resolviren, einen Nachfolger zu ernennen, weil sie zu sagen pflegte; Sie könnte schon

Elisabeth † 1602 warum.

falsch Vorgeben.

m) Camdenus, loc. cit. P. 4. p. 758. Jac. Howel προεδρ βασιλ p. 134.

n) Aubery du Maurier loc. cit. p. 215. Thuan. L. 129. p. 898.

o) Aubery loc. all.

p) Conf. Journal des Sçavans, 1668. p. 81

q) Memorie di Siri, in Journal des Sçav. 1677 p. 274.

schon allein regieren, und ihren lebendigen Sarg nicht alle Tage vor Augen sehen herum gehen; Bis es endlich zum abdrucken kam, und ihre Ministri sie nachmahls sehnlich bahten, weil das Reich auch hierin ihren Ausspruch vor glücklich und genehm halten würde, worauff sie sich vernehmen ließ; Mein Thron ist ein königlicher Thron, so will ich auch, daß mir ein König folge, nemlich Jacobus König von Schottland; Die Couriers wurden zwar sofort nach Edenburg mit dieser wichtigen Zeitung gesandt, ehe aber Jacobus anlangte, war Elisabeth verstorben, (r) und ist also gantz irrig, daß sie ihren letzten Willen in einen eisernen Kasten sorgfältig verwahret, welcher nach ihrem Tode mit grossen Ceremonien eröffnet worden. (s)

ernennt zum Nachsolger Jacobum I.

V. Haupt

r) Camdenus Annal. P. 4. p. 908. Thuan. l. 129 p. 900.

s) Diesen Irrthum hat Trajanus Boccalini in Taciti Annal. L. 1. p. 22. begangen. Von dem Leben dieser berühmten Königin, sind nachzusehen Camdeni Annales Elisabethæ, Clark in Englischer Sprache, Caractere de la Reine Elisabeth, welches auch Gregorio Leti an seine Vita di Elisabeta, in das Italiänische übersetzet, mit andrucken lassen; Memoires de Melvil. Von ihrer löblichen Lebens-Art schreiben, Baconus in Memoria Elisabethæ, und Larrey hist. d'Angleterre T. 3. p. 521

V. Haupt-Veränderung
Unter dem Hause Stuart, Oranien, und Braunschweig-Lüneburg.

§. 1.

Jacobus I.

Elisabetha hatte nicht allein, selbsten Jacobum VI. König in Schottland vor den nächsten Crohn-Erben erkandt, weil er von Margaretha König Henrici VII. ältesten Tochter entsprossen war, sondern er hatte auch durch seine Parthey in geheim alles so disponiren lassen, (t) daß er nach Elisabethä Absterben ohne Wiederspruch unter dem Nahmen Jacobi I. zum König in Engelland ausgeruffen ward. Er war ein sehr gelehrter Herr, welches auch seine Opera Regia sattsam bezeugen; [u] allein weil er allzu emsig über denen Büchern lag, und darüber die gerechtsahme seines Hauses und Reichs mit dem Degen zu mainteniren vergaß, hat er sich darmit einen schlechten Ruhm erworben; daher ihn auch König Henricus IV. von Franckreich nur Maitre Jaques zu benennen pflegte, und als er von dessen Erhebung

Spott über sein studiren.

t) Parr's life of Usher, in Actis Erud. 1687 p. 114

u) Memorie di Vittorio Siri T. 1. p. 109. conf. William Lilly's true history of King James I. and Charles I.

Erhebung auf den Englischen Trohn Nachricht erhalten, zu denen Seinigen gesagt; daß ist zu viel vor einen Schul-Fuchs. [v] Zu dem lies er sich durch den lustigen Spanischen Gesandten den Graffen von Gondomar allzusehr einnehmen, welcher sich durch seine häuffige Schnitzer in Latein reden, bey ihm beliebt gemacht, auch so gar sich einstens durffte verlauten lassen; Sein Latein wäre Königlich, des Königs aber Pedanten Latein. [w] Anfangs hatte ihn bey Erlangung einer so fetten Erbschafft der Hochmuth übereilet, daß er eine Müntze mit dem prächtigen Titul schlagen lies; Cæsar Cæsarum, worüber aber dermassen gespottet ward, daß man selbige mit grosser Sorgfalt wieder einlösete. [x] Gegen die Catholischen erzeugte sich Jacobus im Anfang seiner Regierung nicht ohngeneigt, damit sie ihn keine Unruhe erregen möchten, wie er den in geheim Pabst Clementi VIII. anbiehten lassen, daß er sich mit seinen drey Königreichen dem Römischen Stuhl unterwerffen wollte, wenn der Pabst durch ein freyes Concilium denen Religions Streitigkeiten abhelffen würde; allein der Pabst wollte sich auff diese gefährliche Bedingung nicht einlassen.

Span. Gesandte nimbt ihn ein.

Hochmütige Müntze.

erst Catholisch. nicht ungeneigt.

(y) Nach

v) Varillas Pratique de l' Education des Princes L. I. p. 85.

w) Wicquefort de l' Ambassadeur l. 2. c. 7. p. 803. Entretiens de l' Abbe de S. Real, p. 18

x) Scaligerana, sub v. Jacobus.

Religions-Vereinig. vergeb.

(y) Nach diesen hat er sich beständig, wiewohl vergebens bemühet, eine Vereinigung derer Protestirenden und Catholischen zu stifften, daher auch die letztern Gelegenheit genommen, vorzugeben, daß er gut Catholisch gestorben, welches aber schwerlich zu erweisen. [z] Diesem allem ungeachtet, hatte sich bald nach Jacobi Cröhnung eine Conspiration unter des Lord Cobham, Gray und anderer Anführung entsponnen, welche Jacobi Linie auszurotten, und die Marqvise d' Arbelle, so der bemeldten Englischen Margarethæ Uhrenckelin aus der andern Ehe war, an deren Stelle zu bringen gedachten, (a) Sie vermeinten hierbey, selbige mit den Hertzog von Savoyen zu vermählen, und die Catholische Religion in England feste zu setzen. Allein der Anschlag kahme zu zeitig an den Tag, und die Beschuldigten, wurden durch erhaltenen Pardon gegen eine Geld-Straffe frey gelassen, die unruhigen Gemüther desto eher zu besänfftigen; indeß wurden allen folglichen Ubel vorzukommen, die Jesuiten und Päbstliche Geistlichen durch ein hartes Mandat aus dem Englischen Reiche zu weichen genöhtiget. Diese allzugrosse Gelindigkeit veruhrsachte, daß sich

conspiration

wegen Marquise d'Arbelle.

pardonirt.

y) Paolo Sarpi historia delle cose passate tra Paolo V. e i Veneziani l. 2. p. 122.

z) Larrey histoire d' Angleterre, T. 3. p. 756

a) Thuan. L. 129. p. 904

sich Anno 1605. Cay, Catesby, Fouqves, P. Garnet und andere von Catholischer Religion zusammen verschwohren, und ein Gewölbe unter dem Parlaments Hause mietheten, den König nebst dem gesammten Parlamente mit Pulver in die Lufft zu sprengen, weil aber einer von denen Verschwohrnen den Lord Mounteagle durch einen Brieff warnete, folgendes Tages aus dem Parlement zu bleiben, indem eine grosse Gefahr obhanden, welche aber geschwinder überhingehen würde, als man dies Briefgen verbrennete; muthmassete der König gleich, daß hierdurch ein übler Streich mit Pulver angezeiget würde, und lies die Keller unter dem Parlament-Hauß durchsuchen, allwo man den Fouqvet fand, und selbigen durch eine harte Tortur zum Geständniß zwang. Hierauf ergieng die ordre, die Complicen zu ergreiffen, welche sich desperat wehreten, so daß man einige niederschiessen muste, die übrigen wurden zu gebührender Straffe gezogen. Im Parlement aber wurde beschlossen, daß alle Unterthanen Krafft des Eydes von Allegeance Jacobum vor ihren rechtmäßigen Herrn erkennen sollten, und der Pabst nicht Macht hätte, Unterthanen ihrer Pflicht zu erlassen, oder Könige abzusetzen, (b) auch künfftig

Pulver Verrätherey.

Eyd v. Allegeance.

b) Jacobi Regis historia proditionis pulverariæ Thuan. L. 135. p. 1131. Meteran. T. 2. p. 343

Danck-fest, 5. Nov. künfftig den 5. Nov. wegen dieser entdeckten Schandthat, als ein Danck-Fest zu feyren. Der Friede mit Spanien ward Anno 1604. geschlossen, und der Stillestand mit Spanien und Holland nachgehends zu wege gebracht. Nachdem sein Schwieger-Sohn Pfaltz-Graff Friedrich von Land und Leuten vertrieben war, ließ er die beste Zeit mit Ambassaden und Tractaten verlauffen, wormit ihn die Spanier vergebens herum zogen, auch Kayser Fer-

Friede mit Spanien 1604

hilfft dem Schwieger Sohn, dem Pfaltzg. nicht.

p. 343. Nur muß man sich wundern, daß sich verschiedne Autores unterstanden, dieses Werck in Zweiffel zu ziehen, als Daniel Bartoli in historia societatis Jesu Europeæ, Merik Casaubon, in the Treatise proving spirits, witches and supernatural operations by pregnant, instances & evidences, p. 262. P. Laurentius Forer; im Tractat. Nichts ist gut für die Augen, Cap. 5. p. 51. sq. Andreas Evdæmon Joannes in Apologia pro P. Henrico Garneto Anglo; Traite historique sur le sujet d' Excommunication & de la deposition des Roys, p. 2. Sermons of D. Richard. Allestree serm. 10. p. 130. darwieder doch die öffentlichen Parlaments Acta vor denen Augen liegen. Das Formular vom Eyd von Allegeance ist zu finden im Theatro Europ. T. XIII. p. 128. so hat auch König Jacobus einen eigenen Tractat davon geschrieben, unter dem Titul Triplici nodo, triplex cuneus; nicht weniger Roger. Widrington pro Jure Principum; danebst sind des Königs Streitschrifften hierüber mit dem Cardinal Bellarmino bekant.

Ferdinandus II nur schertzweise zu sagen pflegte; Der König von Engelland würde Gesandten schicken. [c] Man hat insgemein davor gehalten, daß der Spanische Gesandte Graff von Gundomar ihn dazu bewogen, [d] welcher ihn gleichfals beredet, seinen Crohn-Printz Carolum Anno 1626. nach Spanien zu senden, [e] die Infantin zu heyrahten. Nun ward zwar der Printz daselbst sehr wohl empfangen, [f] und mit Comœdien auch andern Lustbarkeiten divertiret, [g] es hielten aber viele

Crohn-Printz reiset vergebens nach Span. Vermählung.

c) Becmann. hist. orbis terr. Civ. c. 4. §. 10.

d) Der Spanische Gesandte Graff Gundomar soll es verursachet haben. Howel de Legatis, p. 341.

e) Hist. de la rebellion d' Angleterre par Clarendon T. I. p. 14. sq. de la Mothe le Vayer Oper. T. 1. p. 177. Piasecius in Chron. p. 433.

f) Denn der König reisete ihm entgegen, gab ihm die Oberhand, und an der Taffel einen Baldachin; wiewohl es deswegen soll geschehen seyn, weil der Printz den Titul eines Königs von Schottland angenommen, Memoires de Motteville T. I. p. 384. Vassor. hist, de Louis XIII. l. 20. p. 575.

g) Man erzehlet von einer einfältigen Comödie, in welcher ein sterbender Reformirter vorgestellt ward, der von denen Teuffeln gehohlet wurde; und ein sterbender Catholischer, den die Engel nach den Himmel führen sollten; weil aber die Machine brach, fiel der Catholische ein Bein entzwey, worüber der Printz

davor, daß der gantze Anschlag vergebens ablauffen würde. (h) Die Ehe-Pacten wurden Anfangs solenniter geschlossen und beschwohren, (i) die Vollziehung der Vermählung aber bis folgendes Jahr verschoben, weil die Spanier Zeit gewinnen wollten, wie es in Teutschland ablauffen würde. Nach der Zurückkunfft des Printzen wollten die Engelländer die Restitution des Pfaltz-Graffen in die Ehe-Pacta mit einverleibet wissen, welches auch die Spanier, jedoch unter harten Conditionen, endlich einwilligten; (k) Allein weil man dem Buckingam nicht zum besten in Spanien empfangen, (l) die Spanier hergegen durch ihr zaudern den Printz zur Catholischen Religion bewegen wollten; (m) Der Hertzog von Buckingam, auch auf die Beschwehrung, daß nun sieben Jahr

ziemlich zu lachen hatte, Meteranus l. 43. p. 419. Zingræfii Apophthegmata.

h) Der Englische Hoff-Narr hatte deswegen seinen Hut dem König aufgesetzet, und gesagt; Wenn der Anschlag glücklich ablief, so hätte er den Hut wollen zurück nehmen, dagegen möchte der König solchen behalten, weil keine Hoffnung zu einem guten Ausschlag darwäre, Vassor hist. de Lovis XIII. T. 4. l. 19. p. 563.

i) Gramondus hist. Gall. l. 13. p. 603.

k) Gramond. l. c. p. 613

l) Secret hist. of all the Kings of England, 370

m) Salmnos Review, p. 286

Jahr über diese Heyrath tractiret worden, die verdrießliche Antwort erhielt; Man hätte in Spanien nicht sieben Monath an diese Affaire mit rechten Ernst gedacht; (n) Dem Printz so gar seine Brieffe ohneröffnet zurück gesand wurden, und in Engelland denen Catholischen die freye Ubung ihrer Religion versprochener massen (o) nicht zugestanden ward, so wurde diese Heyrath völlich unterbrochen, das Parlament bewilligte zwar Geld zu geben, um den Pfaltz-Graff wieder in sein Land zu setzen, welches aber wegen des schläffrigen humeurs des Königs nicht zum Stande kahm. Unter dieser Regierung sind die blutigen Kriege zwischen Engelland und Schottland auffgehoben worden, so die Glückseeligkeit dieses schönen Landes sehr vermindert. Es bemühete sich auch der König, alle Jalousie zwischen beyden Nationen auffzuheben, und nicht allein den Nahmen von Groß-Britannien einzuführen, damit wegen der Vorsetzung des Tituls aller Streit gehoben würde, sondern auch beyde Reiche mit einander zu vereinigen, worzu aber die Engelländer und Schotten keine Lust bezeigten, bis endlich die Königin Anna dieses wichtige Werck glücklich

Engel. und Schott. unter einen König

n) Vassor, l. 20. p. 629

o) Vassor l. c. p. 625

davor, daß der gantze Anschlag vergebens ablauffen würde. (h) Die Ehe-Pacten wurden Anfangs solenniter geschlossen und beschwohren, (i) die Vollziehung der Vermählung aber bis folgendes Jahr verschoben, weil die Spanier Zeit gewinnen wollten, wie es in Teutschland ablauffen würde. Nach der Zurückkunfft des Printzen wollten die Engelländer die Restitution des Pfaltz-Graffen in die Ehe-Pacta mit einverleibet wissen, welches auch die Spanier, jedoch unter harten Conditionen, endlich einwilligten; (k) Allein weil man dem Buckingam nicht zum besten in Spanien empfangen, (l) die Spanier hergegen durch ihr zaudern den Printz zur Catholischen Religion bewegen wollten; (m) Der Hertzog von Buckingam, auch auf die Beschwehrung, daß nun sieben Jahr

ziemlich zu lachen hatte, Meteranus l. 43. p. 419. Zingræfii Apophthegmata.

h) Der Englische Hoff-Narr hatte deswegen seinen Hut dem König aufgesetzet, und gesagt; Wenn der Anschlag glücklich ablief, so hätte er den Hut wollen zurück nehmen, dagegen möchte der König solchen behalten, weil keine Hofnung zu einem guten Ausschlag darwäre, Vassor hist. de Lovis XIII. T. 4. l. 19. p. 563.

i) Gramondus hist. Gall. l. 13. p. 603.

k) Gramond. l. c. p. 613

l) Secret hist. of all the Kings of England, 370

m) Salmnos Review, p. 286

Jahr über diese Heyrath tractiret worden, die verdrießliche Antwort erhielt; Man hätte in Spanien nicht sieben Monath an diese Affaire mit rechten Ernst gedacht; (n) Dem Printz so gar seine Brieffe ohneröffnet zurück gesand wurden, und in Engelland denen Catholischen die freye Ubung ihrer Religion versprochener massen (o) nicht zugestanden ward, so wurde diese Heyrath völlich unterbrochen, das Parlament bewilligte zwar Geld zu geben, um den Pfaltz-Graff wieder in sein Land zu setzen, welches aber wegen des schläffrigen humeurs des Königs nicht zum Stande kahm. Unter dieser Regierung sind die blutigen Kriege zwischen Engelland und Schottland auffgehoben worden, so die Glückseeligkeit dieses schönen Landes sehr vermindert. Es bemühete sich auch der König, alle Jalousie zwischen beyden Nationen auffzuheben, und nicht allein den Nahmen von Groß-Britannien einzuführen, damit wegen der Vorsetzung des Tituls aller Streit gehoben würde, sondern auch beyde Reiche mit einander zu vereinigen, worzu aber die Engelländer und Schotten keine Lust bezeigten, bis endlich die Königin Anna dieses wichtige Werck

Engel. und Schott. unter einen König

S 2 glücklich

n) Vassor, l. 20. p. 629

o) Vassor l. c. p. 625

glücklich zu Stande gebracht. (p) Sonst hat man damahls die Colonien auf Virginien, Bermudes und Irrland wegen entstandener Theurung in Engelland (q) auf Einrahten Baconis de Verulamio (r) in guten Stand gebracht, wodurch zwar die Englische Nation ziemlich ausgebreitet, dagegen in ihrem Lande sehr geschwächet worden; wiewohl es für die Ruhe des Landes nicht undienlich, daß das unbändige Volck nicht zu sehr in Engelland übermenget sey. Es wollen zwar einige meinen, daß man diese Leute zu Manufacturen und Herings-Fang weit besser gebrauchen können, womit sich die Holländer im Angesicht der Englischen bereichern, (s) allein weil jene dieses Commercium bereits so lange an sich gebracht, so scheinet es wohl nicht, daß man ihnen darinn grossen Abbruch thun können. Die Schiffarth auf Ost-Indien ward ebenfals fleißig continuiret, jedoch hatten die Holländer den besten Vortheil davon; dieser König starb Anno

Colonien auf Virginien, Bermudes und Irrland

p) Jo. Burc. Menckenii Orat. Paneg. Regis Jacobi Orat. in Oper. Thuan. l. 131. p. 971

q) Johnston. l. 13

r) Es ist in seinen Operibus ein eigner Tractat davon, p. 1357

s) Becmann. hist. Orb. Terr. Geogr. c. 10. p. 425 Anonymi Consilium in Diario Europ. Contin 6. p. 304.

no 1625. vermuhtlich von des von Buckingam beygebrachten Giffte. (t) † 1625.

§. 2. Sein Sohn Carolus I. folgte ihm in der Regierung, von welchen man seit seiner zarten Jugend an, viele höchst unglückliche Anzeigungen vermercket, [u] wie denn seine eigene Frau Mutter sich verlauten lassen, es würde ihn seine allzugrosse Guthwilligkeit um Leib und Leben bringen, über dieses der damahlige Groß-Hertzog von Florentz, als man ihm dieses Königs Bildniß præsentiret, bey Erblickung der unglückseeligen Physiognomie gantz erstaunet gewesen, und endlich frey gesaget; Dieser Herr würde ein entsetzliches Ende nehmen. Carolus I. üble Anzeigen.

S 3 [v]

t) Welcher auch des Königs ältesten Printz Henrich Friedrich so hingerichtet, Piasecius ad ann. 1626. & 1612. p. 447. wiewohl Johnston in rebus Britann. l. 20. p. 683. solches vergebens zu widerlegen gesucht. Dieses Königs Leben ist beschrieben von Willson mit Welwood's Anmerckungen, so in the compleat hist. of England zu finden und Sanderson Memoirs of K. James I. Eine gottlose Satyre hat Casp. Scioppius wider ihn geschrieben, unter dem Titul; Corona Regia Jacobo VI. Magnæ Britanniæ Regi ab Isaaco Casaubono imposita; worüber ihn aber der Chevalier Digby bis nach Spanien verfolgt, und daselbst erstochen.

u) Larrey hist. d' Angleterre T. 4. p. 4. 8. Lilly's true hist. of. James & Charles I. p. 44. 66. 75. sq.

[v] welches alles der Ausgang leyder! bekräfftiget. Er vermählte sich mit Henriette Königs Henrici IV. von Franckreich Tochter, jedoch auf gar schädliche Bedingungen, [w] wodurch nicht allein vor die Königin und ihre Hoffstatt die freye Ubung der Catholischen Religion, sondern auch die Auferziehung derer Kinder aus dieser Ehe bey der Königin ausgemacht ward, daher nach diesen Carolus II. immer auf Catholische Seite gehincket, Jacobus II. aber zu seinem und der seinigen höchsten Nachtheil die Catholische Religion öffentlich bekennet.

gemählin Frantz. Henriette, auf schädl. Conditionen.

Weil ihm die schimpflichen Heyrahts Tractaten mit Spanien in dem Kopffe lagen, und sein Vater auf dem Todt-Bette ihm befohlen, sich zu rächen, so schickte er Anno 1626. eine starcke Flotte nach Spanien, welche zwar bey Cadix ans Land stieg, jedoch balde mit Verlust geschlagen ward, und ohnverrichteter Sache nach Hause kehrete, worauff alle Handlung zwischen beyden Nationen auffgehoben ward. Bald darnach band er mit denen Frantzosen an, weil man in Engelland die Catholischen Bedienten der Königin abschaffte, (x) Buckingham als Premier Minister von dem Cardinal

Krieg mit Span.

und Frankr.

v) Jones tragicall hist. of the Stuarts p. 337.

w) Gramond. l. 13. p. 609

x) Gramond. l. 16. p. 709. Journal de Bassompierre T. 2. p. 373. les Ambassades en Angleterre du meme, p. 102

Cardinal Richelieu sehr verächtlich tractiret worden, [y] und man ihm darnebst untersagt, als Ambassadeur nach Franckreich zukommen, weil er sich thörichter Weise in die Königin verliebet. [z] Da man auch die Frantzösischen Kauffleute von Englischer Seite übel tractiret, wurden die Commercien ebenfalls zwischen Franckreich und Engelland verbohten. Hierauff suchten die Engelländer Anno 1627. sich der von denen Frantzosen belagerten Stadt Rochelle anzunehmen, und landeten zu diesen Endzweck auf der Insul Rez, allwo sie das Fort St. Martin hefftig belagerten, jedoch wehrete sich Toyras dermassen tapffer, daß als die Engelländer einmahls Abends bey einem starcken Winde das Geräusche der Bäume vor

Engl. fliehen von der Insul Rez,

y) Richelieu war ihm gram, weil er grössern Staat als der Cardinal selbst in Franckreich geführet, und daher bey dem Frauenzimmer mehr beliebt gewesen, auch sich um des Cardinals Faveur wenig bekümmert; daher ihn der Cardinal zum Verdruß in Brieffen nur Monsieur zuschreiben, und in eben der Zeile zu continuiren pflegte, v. Secret history of France for the last Century, p. 215. Vassor hist. de Louis XIII. T. 5. l. 21. p. 169. l. 23. p. 498. Larrey Hist. d' Angleterre, T. 4. p. 19.

z) Vie du Marechal de Turenne par du Buisson P. 1, l. 1. c. 5. Histoire de la rebellion d' Angleterre par Clarendon T. 1 p. 51. Nani hist. Veneta, P. 1. l. 6. p. 159

vor einen Frantzösischen Succurs hielten, selbe in höchster Eyl nach ihrer Flotte sich retirirten, und mit ziemlichen Verlust abzogen. [a] Folgendes Jahr thaten sie einen neuen Versuch, Rochelle zu entsetzen, weil aber dieses auch vergebens ablieff, muste Carolus Anno 1629. mit Franckreich und Anno 1630. durch sonderbahre Bemühung des berühmten Mahlers Rubens mit Spanien sich zum Frieden bequemen, nachdem er durch den Krieg wider zwey so mächtige Reiche schlechte Ehre, schwührige Unterthanen und grosse Geld-Schulden gewonnen. Aus welcher Ursache nach diesen die schädlichen Zerrüttungen zwischen ihm und dem Parlement sich entsponnen, welche zu des Königes und des gantzen Reichs äusersten verderben ausgeschlagen, dahero wohl nöhtig, dieses Werck nach denen warhafftigen Umständen genauer, wiewohl in möglichster Kürtze zu untersuchen. [b]

Friede mit Frankr. und Span.

Ursachen v. Königs Unglück

Elisab. kriegte mit Span.

§. 3. Die berühmte Königin Elisabeth pflegte sich der damahls formidablen Cron Spa-

a) Anecdotes des Affaires de France sous le Ministere de Richelieu, l. 1. p. 156. sq.

b) Rulandi Polemica, Batei Elenchus motuum Anglic. Clarendon hist. de la rebellion d' Angleterre, Dugdale a short view of the late troubles of England sind mehr vor die Königliche Parthey zu lesen; vor des Parlaments Seite aber Memoires de Ludlow, und Britanischer Maccabæus.

Spanien mit grossen Ernst zu widersetzen, und sonderlich zur See ihr allen Abbruch zuthun, wodurch Spanien entkräfftet, die Engelländer aber bereichert, und ihre Macht zur See ohngemein gestärcket wurde, daher widerstund sie dem Hause Oesterreich auf allen Seiten, und halff Franckreich, die Teutschen protestirenden nnd die Holländer möglichst zu unterstützen, durch welches Unternehmen Sie zugleich das müßige und hitzige Volck bey der Englischen Nation mit Manier los wurde. Dagegen sahe König Jacob das Auffnehmen derer vereinigten Niederlande mit schehlen Augen an, und schloß mit denen Spaniern einen Frieden. Weil er auch selbsten ein gelehrter Herr war, richteten sich die Unterthanen nach seinem Naturel, und liessen die höchstnöhtigen Krieges Ubungen gäntzlich in Vergessung gerahten, welches Jacobus nicht ungern sahe, damit das Volck nur seine Autorität nicht verringern möchte. Daher machte man so viele Spöttereyen von ihm, man trug sich gemeiniglich mit einem Verse; Rex erat Elisabeth, nunc est Regina Jacobus, man mahlte sein Bildnis als ob er eine Treppe herab stiege, auff deren Stuffen das Wort, Pax, gezeichnet stund; in denen Spanischen Niederlanden ward eine Comoedie gespielet, worinne vorgestellet wurde, daß Zeitungen eingelauffen, wie die Pfaltz durch eine formida-

Jacobus I. studiret.

Spötterey.

die Armee ehistens würde recuperiret werden / wozu der König von Dännemarck 100000. Heringe / die Holländer 100000. Töpffe Butter, der König Jacobus 100000 Ambassadeurs fourniren solten; man mahlte ihn öffters ab mit einer Scheide ohne Degen / oder mit einem Degen, welchen viele Persohnen nicht auszuziehen vermochten; und in Antwerpen ward seine Tochter als eine Arme Irrländerin mit dem Kinde in der Schaube fürgestellet / welcher Jacobus mit der Wiege folgete. (c) Nechst dem suchte dieser König die Engelländer und Schotten durch Heyrathen / und Naturalisirung auf Einrahten des berühmten Baconis mit einander zu vereinigen, (d) bemühete sich auch / die Religion in beyden Reichen auf einerley Form anzurichten. Denn es hatte die Königin Elisabeth bey der Reformation die Bischöffe / jedoch unter ihrer Direction beybehalten / weil selbige von dem Könige ernennet werden / und deswegen meistlich von dem Hoffe dependiren / welches grossen Nutzen schaffet, weil sie in Parlement viel zusprechen haben; es ließ sich auch Jacobus dieses sehr wohl gefallen, daher er offt zu sagen pflegte / **kein Bischoff / kein König** [e] hergegen war er

will Engl. u. Schott. vereinigen. auch in der Religion. Elisab. erhält Bischöfe Jacobus auch

c) Vassor hist. de Louis XIII. T. 4. l. 17. p. 296 conf. Justini hist. L. 2. c. 12. §. 24.
d) In ejus Operibus, p. 1341.
e) Grotii Epist. 62

er denen Puritanern sehr zu wider, so gar daß nach entdeckter Pulver-Verrätherey er solches denenselben zuschrieb; (f) allein die Reformirten in Frackreich, Holland und der Schweitz wolten von denen Bischöffen nichts wissen, so wohl wegen ihrer lange wohnten Freyheit, als wegen der erlittenen Drangsahlen, und wollten also unter denen Geistlichen eine durchgängige Gleichheit wissen, deswegen sie die Presbyteria und Synodos einführten, [g] und sonderlich die äuserlichen Ceremonien abschaffen, worüber sie auch mit grösten Eyffer hielten. [h] Auff diese Arth war auch die Schottische Kirche eingerichtet, und in Engelland selbst vermehrte sich die Anzahl dieser so genandten Puritaner oder Presbyterianer [i] welches

hasset Puritaner.

die auch in Schotl.

f) Hist. de la succesfion de Bretagne, p. 56 seq.

g) Vor die Englischen Bischöffe sind zu lesen Henr. Hammondus in Tr. de Episcopis contra Salmasium, Pearson in Vindiciis Epist. Ignatii, Colomesius, Beveregius; hingegen vor die presbyterianer Blondellus in Tr. de Episcopis ac Presbyteris, Salmasius de Primatu Papæ.

h) Daher prætendirten sie so wunderlichen Sachen unter Jacobo I. v. Meterani hist. Belgicæ, T. 2. p. 238. und der Obriste Artel gab vor eine Haupt-Ursache seiner Rebellion wieder Carolum I. an, daß er die weissen Chor-Hembden bey dem GOttesdienst nicht leiden können, v. Erasmi Francisci Trauer-Saal, P. 2. c. 29. p. 853

[i] welches bey einer melancholischen und hartnäckigen Nation höchst gefährlich war. Nun suchte zwar König Jacobus aus Haß gegen die Puritaner [k] dieselben mit Manier in Schottland zu unterdrücken, zu welchem Ende er es in dem Schottischen Parlament dahin brachte, daß ihm die Direction in geist- und weltlichen Sachen überlassen ward, worauff er eine neue Kirchen-Ordnung fast nach der Englischen Art abfassete, welches aber nach des Königes Abreise durch eine entstandene Unruhe alles übern Hauffen geworffen ward. Nachdem aber Carolus zur Regierung kommen war, [l] hatte er zwar beschlossen, sich durch Kriege ein Ansehen zu machen, welches er aber balde ändern muste. Denn der König war der Gewalt des Parlaments Feind, und weil er ohne dessen Consens keine ausserordentliche Steuer aufflegen konte, so ließ er seine Kriges Gedancken fahren, damit er nur kein Parlement beruffen dürffte,

Jacobus kan sie nicht tilgen.

Carolus I. will kriegen.

unterläßt es, aus Haß gegen Parlemente.

i) Presbyterianer heissen sie, weil sie nur Priester und keine Bischöffe haben wollen; Puritaner aber, weil sie die Religion von äuserlicher Pracht gereiniget, daher sie auch Barclaj in Euphormione p. 2. nur Catharinos nennt.

k) Iacobi Donum Regium ad filium in Operibus.

l) Vittorio Siri Mercurio T. I. p. 190 sq. so von diesen folgenden weitläufftiger nachzusehen.

dürffte/ in Meinung es würde durch länge der Zeit das Ansehen des Parlements von sich selbst fallen/ worinnen ihn der Schatzmeister Weston, der Hertzog von Buckingham und andere sehr verstärckten/ [m] als welche sich befürchteten/ daß sie vom Parlament dürfften zur Rechenschafft gefodert werden. Zu dem hatte das Parlament von Alters her jeglichen König beym Antritt seiner Regierung zu Unterhaltung seines Staats und der Flotte ein gewisses ausgemachet/ welches aber auf den Nachfolger nicht erbete. [n] Nun hatte König Carl von seinem ersten Parlamente gewisse Einkommen auf den Faß Zoll erhalten/ wie er aber solches ohnvermuhtet scheiden ließ/ wollte man diese Bewilligung nicht agnosciren / und vermeinte den König wegen Mangel benöhtigten Unterhalts zu zwingen / daß er ein neu Parlement beruffen muste/ der König aber trieb diesen Zoll mit grosser schärffe ein/ und steigerte selben bis auf 80000. Pfund Sterlings / woraus grosse Unordnung entstund/ indem diejenigen/ so den Zoll verweigerten/ vom Könige/ die ihn aber zahlten/ von ihren Magistrat bestraffet wurden. [o] Es hatte auch Jacobus über 1200000. Sterlings Schulden hinter-

Parlament bewilliget nichts in des Königs Staat.

Königs Schulden.

m) Clarendon hist. de la rebellion d' Angleterre T. 1 p. 7 sq.
n) Clarendon T. 1 p. 373
o) Lamb. Silvius in Flor. Angl. p. 195

hinterlassen/ welche Carolus durch seine vergebliche Kriege mit 400000. Pfund vermehret/ und sahe man also nicht/ wie er sich ohne ein Parlament dieser Schulden entledigen könnte/ zumahl ihm die Fundamental Gesetze / worinnen er selbsten allzusehr nachgegeben/ (p) keine Aufflagen zu machen verstatteten / mit Englischer Krieges Macht das Volck zu zwingen nicht möglich war/ und frembde Trouppen ins Reich zu führen / allzuweit aussehend schiene. Dem ohngeachtet blieb er bey seinem Vorsatz/ und nachdem er sich von einigen Academien belehren lassen/ daß er zu dem Gemeinen besten aus eigener Macht neue Schatzungen aufflegen könte/ vermehrte er durch neue Imposten das jährliche Einkommen bis auf 800000. Pfund und durch einen Tax auf alle Häuser noch auf 200000. Pfund. Hierüber wollte er die geistlichen Güter/ so unter Henrico VIII. an den Adel gekommen/ wieder an sich ziehen/ (q) und suchte die alte prætension von Henrici III. Zeiten

nach Befragung der Academien, neue Aufflagen.

p) Manlius de rebellione Angl. L. I. p. 2. & 229

q) Clarendon T. 2. p. 120. jedoch widerlegt es Larrey T. 4. de l' hist. d' Angleterre, p. 15. und giebt es nur vor erdichtete Calumnien des Secretarii Vane wider den Graffen von Strafford aus; indeß scheint mir Clarendon glaubwürdiger, indem derselbe nichts leichte wider den König geschrieben, so nicht genau erwiesen.

Zeiten auf die Wälder herfür (r) so vor dem zur Crohne gehöret, aber nach der Zeit durch Ausrottung der Bäume zu Frucht und Weide Land gemacht worden, und muste die eintzige Provinz Essex 300000. Pfund Sterlings bezahlen, dieser Verdrießlichkeit loß zu werden. Daß aber die übrigen davon befreyet worden, veruhrsachte die bald hernach entstandene innerliche Unruhe. Vieles von diesen Sachen wird dem Hertzog von Buckingham Schuld gegeben, welchen das Parlament Feind war, der König aber defendirte, da nun das Mißvergnügen gegen diesen Herrn auf das höchste angewachsen, soll einstens der Geist seines Vaters einem seiner alten Diener erschienen seyn, mit Befehl, seinen Sohn von denen üblen Consiliis abzumahnen, wo er nicht elend um Leib und Leben kommen wolte, wobey er ihn um mehrerer Glaubwürdigkeit willen verschiedene genaue Umstände offenbahret; Allein da dieser gute Mann seine Commission ausgerichtet, und der Hertzog alles in den Wind schlug, ward er ohnvermuhtet von John Felton mit einigen Messerstichen entleibet. (s) Indeß blieb das Mißvergnügen gegen den König, zumahl derselbe die Puritaner heftig druckte, hergegen die

Buckingam Schuld

John Felton ersticht ihn.

König verfolgt die Puritaner.

r) Matth. Paris ad annum 1244. p. 573

s) Merckii Theatr, Trag. p. 228. sq. Clarendon, T. I. p. 90. sq.

die Papisten gelinder tractirte, dahero jene dem König in vielen Schmähe-Schrifften Schuld gaben, als ob er das Pabstthum einzuführen gedächte, und ob man wohl eine Commission dagegen anordnete, wurden doch wegen alzugrosser Härtigkeit die Gemühter nur mehr verbittert. Zu diesem hatte der Ertz-Bischoff von Canterbury William Laud ein hochmühtiger und hitziger Mann vieles beygetragen, welcher durchaus den Titul eines Obersten Metropoliten, über alle Protestanten (t) oder eines Pabsts diesseits der Alpen affectirte, dabey aber wegen der Catholischen Religion sehr verdächtig war, (u) indem man ihm Schuld gab, daß er mit dem Cardinal Barberini heimlich correspondiret und demselben anerbohten, sich auf gewisse Bedingung dem Römischen Stuhl zu unterwerffen, (v) wiewohl ihm seine Arbeit gar schlecht belohnet worden, indem er nach der Hand auf des Parlaments Ausspruch seinen

Ertz-B. Laud hilfft. hochmüthig.

enthauptet.

t) Histoire Secrete des intrigues de France dans les principales Cours de l'Europe, T. 3. p. 21 von der schädlichen Submission gegen den Hertzog von Buckingam, damit er ihn nur befördert, v. Secret hist. of all the Kings of England, p. 399

u) Wicquefort de l' Ambassadeur l. 1. f. 2. p. 25

v) Larrey hist. d'Angleterre, T. 4. p. 126 216

seinen Kopff auf den Chavot lassen muste. (w)

§. 4. Nachdem nun alles in voller Bewegung war / brach die Flamme zuerst in Schottland aus, weil der König Anno 1637 durch eine neue Liturgie den Puritanismum abschaffen wolte, auch die geistlichen Güther, welche bey der ersten Reformation von der Crohn an die Adelichen Häuser verliehen worden, Anno 1633. wiederum einzog, welches bereits Jacobus Anno 1617 vergebens gesuchet hatte. [x] Deshalben schlugen sich der Adel und die Priester zusammen zu deren Anführer sich Alexander Lesle angab, welcher im Teutschen Kriege unter Schweden gedienet, und nach seiner Rückunfft weder Audienz noch Dienste bey dem König erhalten können. (y) Die Religion muste hierbey zum Deckmantel dienen, indem sie eine neue Kirchen Agende wieder obbesagte Liturgie unter den Nahmen Convenants auffsetzten, selbiges beschwohren, und einen Rath zu Ausführung ihres Vorhabens auffwurffen. Der König schickte zwar den Marquis Hamilton

wegen der Liturgie. u. geistl. Güter.

Schott. Anführer Lesle

ihr Convenant.

Engelland. T

w) Sein Leben hat er in dem Gefängniß selbst beschrieben, und ist dasselbe in Folio ediret.

x) Sorbiere Englische Reisebeschreibung p. 388 seq.

y) Grotii Epist. 1144. Vassor hist. de Louis XIII. T. 9. P. 2. L. 44. p. 34

König sendet Hamilton. ohne Nutz.

milton nach Schottland, welcher aber selbst heimlich nach dem Reiche strebte, und von der angefangenen Härtigkeit allzuviel nachgab, (z) daher die Auffrührer in dem folgenden Parlament ihr Convenant (a) bekräfftigten, und die Bischöffe gar abschafften. Der König muste also zur Gewalt schreiten, und weil es ihm an Volck und Geld fehlte, von denen Papisten einen Vorschuß annehmen, und eine Armee aus selbigen auffrichten, dagegen er dem Päbstlichen Nuntio versprach, daß er denen Irrländern mehrere Freyheit in der Catholischen Religion zu gestehen wollte, (b) von dem Pabst aber wollte der Nuntius kein Geld zusagen, weil sich der König dem Päbstlichen Stuhl zu unterwerffen weigerte. Indessen wolte das erlangte Geld nirgends hinreichen, die Königlichen Bedienten Staffort und Lenox gaben zwar jeglicher 20000. Ducaten, welchen auch die Bischöffe folgeten, (c) allein die übrigen Unterthanen wollten sich zu nichts verstehen, ohngeachtet man ihnen eine Furcht einjagen wollte, als ob viel 1000. Catholische Irrländer und Teutsche dem König zu Dienste auf dem Wege wären. Inzwischen hätten vielleicht die Königlichen in der Eyl denen

bekomt Vorschuß v. Papistē.

und von Ministris,

z) Rob. Manlius l. c. Lamb. Silvius, p. 197

a) Es ist solches zu lesen im Theatr. Eur. T. 6.

b) Lamb. Silvius p. 198

c) Manlius L. 1. p. 13

nen Schotten eines anhängen können, weil man ihnen aber Zeit ließ, erhielten sie durch Correspondenz mit Franckreich und Holland Geld und Ammunition, so viel sie verlangten, [d] sonderlich weil dem Cardinal Richelieu noch ohnvergessen war, daß die Königin ihren Gemahl gleich Anfangs nicht auf Frantzösische Parthey wider die Spanier gelencket hatte, [e] ja es recommendirten die Schotten ihre affairen bey denen Engelländern dermassen, daß diese den König zu einen schimpflichen Vergleich beredeten, welcher aber so wohl deshalben, als wegen des Mißtrauens derer Schotten bald unterbrochen ward. Mittlerweyle hatte der König einen Brieff auffgefangen, welchen die Schotten nach Franckreich um Geld und Officier geschrieben. [f] Die Schotten entschuldigten sich zwar, daß solcher vor den letzten Vergleich wäre verfertiget worden, allein der König verhoffte sie dadurch bey denen Engelländern als Verrähter verhaßt zu machen, sonderlich weil sie in seinen Titul die Worte: König von Franckreich: ausgelassen, und vermeinte die Engelländer hiedurch zu bewegen, Geld herzuschiessen. Derwegen

Schott. Hülfe v. Frankr. und Holland

kurtzer Vergleich!

Schott. Brieff aufgefangen

d) Manlius l. c. Memoires de M. L. C. D. R. p. 35. sq.
e) Wicquefort hist. des Provinces L. 1. p. 30 Memoires de Motteville, T. 1. p. 285
f) Grotii Epist. 1368. 1372

König trägt solchen vergebens dem Parlament vor. gen berüffte er ein Parlament; und trug bemeldten Brieff sehr verhasset vor, weil sich aber das Unterhauß so meist aus Puritanern bestund, wenig daran kehrte, ward es bald dissolviret, und als der König den Graffen von Laudun einen Schottischen Commissarium, welcher gemeldten Brieff mit unterschrieben, in London arretiren ließ, so bemächtigten sich die Schotten in der Eyl des Schlosses zu Edenburg, deswegen der König mit einer Armee in Persohn gegen sie anmarchirte, die Schotten rückten ihm gleichfals entgegen, mit eingewickelten Fahnen und umgekehrten Gewehr, gleichsahm dem König hierdurch den Respect zu bezeigen, und liessen durch einen Trompeter bitten, daß ihnen erlaubet seyn möchte, dem König eine Supplic insgesamt zu præsentiren; Weil nun dieses, wie leicht zu gedencken, abgeschlagen wurde, und der König den Paß forciren wollte, bekahm er ziemliche Stösse. [g] Das Land aber ward desto schwühriger, als es die unbezahlten Soldaten erhalten sollte, daher auch der König 10000. Mann, so das Parlament in Irrland auffgerichtet, muste auseinander gehen lassen, von denen Schotten den Stillestand gegen Abtretung zweyer Englischer Graffschafften erkauffen, [h] und in Engelland ein neu Parla-

Schott. erobern Edenburger Schloß Königs Leute zurück getrieben

Schott Stillest.

g) Silvius, p. 197 Manlius L. 1. p. 13
h) Manlius, p. 14

Parlament beruffen, welches Anno 1640. im Novembr. zu sitzen anfieng, so nachgehends von denen Königlichen The Rump oder der Rumpff benennet ward, weil nemlich der König als das Haupt daran ermangelte. Es hatte darbey Carolus einen grossen Fehler begangen, daß er bey denen durchgehends schwührigen Gemühtern dieses Parlament nach Londen beruffen, alwo selbiges den König in allen Stücken durch die Canaille zu zwingen wuste, welches auch der König kurtz vor seinem Tode erkannt. [i] Allein dieses Parlament machte dem König vollends dem Garaus, indem es sofort mit denen Schotten sich verband, daß dieselben ihre Armee gegen ein monatlich Geld zu Dienst des Englischen Parlaments solten bereit halten. Hirauf zwang es den König zu bewilligen, daß er das Parlament nicht dissolviren wollte, bis alle Verbrecher gestraffet, und der Staat völlig reformirt wäre, wodurch der König nach eines klugen Ministers Worten: in einem Tage sich dreyer Crohnen beraubet, [k] indem er sonst dieses Parlament in einem Augenblick hätte auseinander jagen können, wenn es allzuweit gegangen wäre. Die erste Probe von ihrer Autorität bewiesen sie an den Vice-Re von Irrland, Graffen von Straffort,

Engl. Parlament the Rump.

König bewilliget es nicht zu dissolviren

i) Conring, in Thesauro Rerum p. P. 2. p. 782

k) Manlius loc. cit.

Parlament läßt Strafort hinrichten

fort, welchen sie wegen seiner üblen Rathschläge, so der Staats Secretarius Henricus Vane aus dem geheimbden Raths Protocolle verrahten hatte [l] vor Gerichte stellten, sonderlich weil er sollte gesaget haben; ein Finger von des Königs Autorität müsse mehr gelten, als ein gantz Gesetz-Buch. [m] Der Graff verantwortete sich zwar bestens, und der König bemühete sich äuserst, ihn zu erhalten, allein das Unterhauß wiegelte die Canaille auf, daß man ein neu Gesetze, wiewohl nur auf diesen Fall geben muste, das derjenige, so nicht wider des Reichs Gesetze gehandelt, so viel aber in seinen Vermögen gewesen, darwider zu thun bemühet habe, allerdings des Todes schuldig wäre, [n] worauf das Oberhauß, wiewohl nicht auf Einrahten des Bischoffs von Armagh Ushers zum Tode veruhrtheilet ward; Der König wolte das Urthel nicht unterschreiben, der Pöbel aber wühtete dermassen, das der Graff um des Königs Sicherheit willen, den König in einen Brieffgen selbst darum ersuchte; Hierauff ward er auf das Chavot gebracht, da er sich der Worte aus der Schrifft bediente, **verlasset euch nicht auf Fürsten,** und

l) Manlius, p. 20

m) Clarendon, T. 2. p. 140

n) Manlius, p. 21 Sesquiseculum Anglicanum p. 5. von dem Usher, v. Parr's life of Usher, p. 45 und 61

und endlich seinen Kopff hergeben muste; es ist aber unter Caroli II. Regierung diese Sentenz cassiret/ und der Graff in voriges Ehren-Gedächtniß gesetzet worden. [o] Hierauf gieng es über andere königliche Bediente/ die Bischöffe wurden aus dem Parlament gestossen/ der Geheime-Rath/ die hohe Commission, und die gesternte Cammer wurden abgeschaffet / auch der König so wohl des Zolles als der Macht über die Flotte beraubet / welches der König in Engelland und Schottland bewilligte/ die verbitterten Gemühter nur in etwas zu besänfftigen. Um selbige Zeit brach zu des Königs grösten Unglück eine grausahme Conspiration derer Catholicken in Irrland aus/ [p] welche die Freyheit ihrer Religion nebst Abschaffung derer Beschwerden mit Gewalt suchten/ wobey derer protestirenden 154000 oder gar wie andere sagen 200000. erschlagen/ und Dublin mit Müh und Noth erhalten worden, weil O-Conelly den Anschlag in Zeiten entdeckte.

Parlament mindert Königl. Autorität.

Conspiration in Irrland

o) Diploma Parlamenti. in Larrey hist. d' Angleterre T. 4 am Ende.

p) Larrey loc. cit. T. 4. p. 177- welcher auch solches p. 191 dem König schuld geben will, conf. Conringii Thesaurum Rerump. T. 2. p. 784 daß aber solches nur von denen Rebellen erdacht worden, bezeugen, Bateus in Elencho motuum Angl. P. I. p. 42 Clarendon in the history of the rebellion & civil wars of England.

Diesen Unfall schob man dem König auf den Halß, und hat solcher nach der Hand denen Irrländern grausahmen Schaden zu gezogen. Endlich brach Anno 1642. der innerliche Krieg zwischen dem König und Parlamente aus, denn der Köig kahm einstens ohnversehens ins Parlament / und wolte sechs Persohnen als die Urheber aller Unruhe durch seine Officirer hinweg nehmen lassen, die Gräffin von Carlile aber hatte das Werck von der Königin erfahren, und solches denenjenigen gestecket, so man arretiren wollte, [q] worauf zwar der König das Parlement mit harten Worten und Gebehrden anließ, daran sich aber diese nicht kehrten, weil der König seine schwäche durch Gelindigkeit allzuzeitig zu verstehen gab; Derohalben wiegelte das Unter-Hauß das benachbahrte Land-Volck und die Lehr-Jungen in Londen auf, und erregte einen solchen Auffruhr, daß sich der König Sicherheit wegen, aufs Land begeben muste; Dagegen befahl das Parlament in allen See-Häfen, den König nicht weiter zu pariren, und war dieses ein grosser Fehler, daß sich der König der See-Plätze nicht versichert, daher er sich auswärtiger Hülffe hätte getrösten können. Er hatte zwar mit dem

Innerl. Krieg in Engel.

König versäumt See-Häfen.

q) Manlius, L. 1 p. 30 Britannischer Maccabeus, L. 5. §. 21. p. 510. Memoires de Motteville, T. I. p. 271

dem Gouverneur des Haffens Hull ein heimliches Verständniß, als aber die Armee des Parlaments hievon Wind bekam, eilete sie dahin, das sich der König zurück ziehen muste; er zog sich zwar mit der Armee nach Londen , ließ aber darüber die Nordlichen Provintzien von Engelland gantz entblösset liegen, welche nunmehr dem Parlament nicht wiederstehen konten. [r] Nun schiene dem König die eintzige Vergebung der Chargen noch überlassen zu seyn, allein das Parlament spielte es bald dahin, daß sie allemahl drey Persohnen denominirten, wozu wie leicht zu erachten, keiner als von ihrer Parthey kahm, [s] woraus nunmehr klahr abzunehmen, daß sie die königliche Gewalt gäntzlich abschaffen wolten, [t] zumahl sie die Autorität des Ober-Hauses völlig vernichtet hatten. Von Worten und Schrifften kahm es zum Degen, da den bey Egdehil die Armeen mit gleichen Verlust fochten, [u] bey Cornwal aber des Parlaments General der Graff von Essex geschlagen, und darüber vom Parlamente abgesetzet, seine Stelle aber dem Fairfax anvertrauet ward. Anno 1644. vermeinte der

Vergebung der Chargen weg

Schlachten bey Egdehil Cornwal.

r) Larrey, T. 4. p. 191
s) Silvius, loc. cit. p. 209. Bateus, P. 1 p. 24
t) Nur wundert mich, daß der Gelehrte Conring. loc. cit. solches noch zu excusiren sucht.
u) Manlius, L. 2. p. 69. Huberi hist. Civilis T. 3. l. 1. f. 6. §. 4

Parlament in Oxfurt vergebens. Schott. revoltiren wieder.

der König, dem Parlamente einen sonderlichen Streich anzubringen, indem er ein neues nach Oxfurt berufste, welches aber ohnverrichteter Sache auseinander gehen muste. [v] Deswegen wiegelte das Parlament die Schotten wieder den König auf, weil er den letzten Stillestand entgegen Berwick und NewCastle mit Englischen Soldaten besetzet, [w] und kahmen die Schotten krafft des erneuerten Bündnisses mit grosser Macht zu Hülffe. Darauf

Schlachten bey Yorck. bey Naseby

lieff dem König alles zuwider, seine Armee wurde bey Yorck mit Verlust 8000. Mann geschlagen, und ob er wohl Leycester eroberte, so bekam er doch von neuen eine Schlappe bey Naseby, entweder weil Printz Robert allzuhitzig war, [x] oder weil sich Cronwell gestellet, als wolle er bald diesen bald jenen Ort belagern, worüber der König seine Armee durch Detachements dermassen geschwächet, daß ihn endlich Cronwell bey nahe in dem Lager forciret. [y] Als nun der König von Volck und Geld gantz entblösset war, nahm er auf einrahten des Frantzösischen Gesandten [z] sei-

v) Larrey hist. d' Angleterre T. 4. p. 197.
w) Silvius, p. 223
x) Memoirs of Bulstrode p. 137. Manlius, l. 2 p. 162. Britannischer Maccabeus, l. 4. §. 21 p. 422
y) Raguenet vie de Cronwel p. 143
z) Bateus, P. I, p. 57

seine Zuflucht zu der Schottischen Armee, welche ihn gegen 400000. Pfund Sterling (a) an die Englischen mit dem Beding verkaufften, daß man ihm an Leib und Leben keinen Schaden zufügete; Es sollte zwar zum Schein heissen, daß es dem König frey stünde, bey denen Schotten oder Engelländern zu bleiben, darauff er aber zur Antwort gab; Daß er lieber bey denen jenigen seyn wolte, welche ihn so theuer erkauffet, als bey denen, die ihn so schändlich verhandelt. Nach diesen war der König an verschiedenen Orten gefangen herum geschleppet.

König flieht zum Schott. so ihn an die Engell. verkauffen.

§. 5. Auff diese Arth hatten die Puritaner unter dem Schein der Religion den König übern Hauffen geworffen, wiewohl die Independenten balde einen grossen Streich durch die Rechnung machten. Diese wolten von keinen Glaubens-Bekändniß oder weltlichen Verfassungen dependiren, und gaben hiermit allen Schwärmern Unterschleiff. (b) Sie hatten sich unter den Schein

Independenten.

a) Defense de la Religion Reformee en Angleterre c. 22 jedoch will Manlius loc. cit. nur von 200000 Pfund wissen. Indeß klingt es sehr abgeschmackt, daß Verax. Cushi in præfat. p. 5. vorgeben will, es wäre dieses nur ein Rückstand vom Englischen Sold gewesen.

b) Von ihren Uhrsprung und Lehre kan man Salmasii Defensionem Regiam c. 10. von ihren

Schein einer sonderbahren Heiligkeit beym Parlamente eingeschlichen, und allen gütlichen Vertrag hintertrieben, auch weil sie jeglichen das Maul zu schmiehren wusten, die vornehmsten Bedienungen beym Civil- und sonderlich Militair Staat an sich gezogen, inmassen Thomas Fairfax zum General, und Olivier Cronwel zum General Lieutenant gesetzet ward, welcher letztere das Haupt von diesen Independenten war, ein durchtriebener Politicus, von dessen Faction nach und nach die ledigen Stellen im Unterhause besetzet wurden. Die Puritaner merckten solches allzuspäte, und brachten daher im Vorschlag, daß man einige Trouppen nach Irrland senden, etliche wenige auf allen Fall behalten, den Rest aber abdancken möchte, allein Cronwel und seine Parthey stellte denen Soldaten vor, daß man sie ohne Zahlung abzudancken, oder in Irrland crepiren zulassen gedächte, (c) und machte mit ihnen eine Confoederation, welche Cronwel auf einer Trommel unterschrieb, rissen darauf die Militair und Regierungs-Geschäffte an sich, nahmen den König in ihre Verwahrung, unter dem Schein selbigen auff freyen Fuß zu stellen, (d) und bemeister-

ziehen die Chargen an sich. sonderl. Cronw.

Puritaner wollen Soldaten abdancken.

Cronwels Confœderation.

nehmen König, in Verwahrung,

Politischen Streichen aber, Batei Elenchum motuum Angl P. I. p. 62 nachschlagen.

c) Manlius, l. 2. p. 186. sq.

d) Manlius, p. 187

bemeisterten sich der Stadt London; nach diesen machten sie alle Tractaten mit dem König zu nichte/ und als das Land-Volck hierüber Auffstand erregte, auch die Schotten dem König zu Hülffe anzogen/ zerstäubete Cronwel den zusammen gelauffenen Pöbel/ schlug die Schotten und bekam ihren General Hamilton gefangen. Inzwischen hatte das Parlement durch neue Tractaten mit dem König beynahe einen völligen Vergleich zu wege gebracht. Cronwell aber kahm bald hinter die Brieffe, und fieng gleichfalls von seiner Seite an mit dem König zu tractiren, jedoch als der König alles mit seiner Gemahlin durch Brieffe communicirte/ wolte er weiter nichts davon hören, [e] sondern ließ durch seinen Schwieger-Sohn die Soldaten auffhetzen/ welche die Tractaten des Parlaments zerstörten/ und die wiedrigen Parlaments Herren in Arrest nahmen/ daß also das Parlement kaum noch aus 40. Personen meistens Officirern, oder von ihrer Parthey bestund. Diese beschlossen/ daß man mit dem König nicht mehr tractiren sollte, die höchste Gewalt sollte bey dem Volck seyn, welches durch das Unter-Hauß repræsentiret würde, die Autorität des Königes und des Ober-Hauses aber sollten gäntzlich abgeschaffet seyn. Hierauff

schlägt die Schott.

vergeb-ne Tractaten mit dem König.

meisten von Parlament verjagt.

e) Jone's tragicall history of Stuarts, p. 335

Blut-Gericht übern König

auff ordneten sie ein Gerichte von 250. Personen, welche den König vorladen, verurtheilen, und abstraffen sollten, in welchem Gerichte ein verdorbner Advocat Bradshaw Præsidente, und ein verlauffener Fleischer Harrison Assessor war, derer übrigen saubern Cammeraden zugeschweigen. Ohngeachtet nun bey nahe ein jeder vor diesem Gerichte einen Abscheu trug, die Puritaner hefftig darwider predigten, die Schotten wegen obgedachter Bedingung protestiren, auch die Frantzosen, Holländer und andere Staaten sich äuserst dagegen bemüheten, (f) als deren Absehen Anfangs nur dahin gegangen, des Königs Autorität zubeschneiden, so stellte man doch den König für dieses Lumpen Gerichte (g) und verklagte ihn unter den Nahmen Carl Stuarts wegen Verrähterey, Tyranney, Raubens und Mordens bey denen bisherigen Troublen; da auch der König wider ihre richterliche Autorität excipirte, und nicht antworten wollte, sprachen sie ihm in Contumaciam den Kopff ab, wiewohl nur 67 von denen Richtern dabey zugegen waren, die andern aber, sonderlich Fairfax sich absentirt hatten, wie denn alles dabey mit Gewalt zugieng; Richard Ingolsby wolte nicht

sprechen dem K. den Kopf ab

es geht alles mit Gewalt

f) Sesquiseculum Anglicanum, p. 25

g) Manlius additt. p. 2. und 34. Siri Mercurio, T. 7. p. 833

te nicht unterschreiben / Cronwell aber führete ihn die Hand mit Gewalt / dem Fairfax wurde das Urthel zur Unterschrifft ins Hauß gesendet / welcher es aber zweydeutig unterzeichnete / si Cæteri consentiunt, ego non. dissentio, indem er zwischen die beyden letzten Worte ein Pünctlein gemachet / welches ihm nachgehends unter Carolo II. das Leben erhalten. Des Fairfax Gemahlin hatte dem Bradshaw, als er bey Publicirung des Urthels sich auff die gantze Englische Nation beruffen/ laute dagegen geschrien ; das wäre eine derbe Lügen; und dessen Tochter hatte eine Conspiration angestellet/ welche dem König vermuhtlich das Leben erhalten, wenn man nur die Execution noch um zwey Tage verschoben hätte. (h) Allein Cronwel roch den Brahten/ und lies mit der Execution ungemein eylen/ auch damit der König nicht unterwegens möchte salviret werden/ gleich für den Pallast Whitehal ein Chavot erbauen / und einige Fenster ausbrechen/ daß man den König gleich dadurch auf das Chavot bringen konnte. Nach diesen ward der unglückseelige Herr von denen Soldaten schändlich tractiret / indem sie ihm den Tobacksrauch/ welchen sein Geschlecht niehmahls erleiden können, unter die Nase bliesen/ stücken von den Pfeiffen ins

König schimpfl executiret/

(h) Manlius. p. 208

ins Gesicht warffen, ja ihm so gar ins Gesicht spien, worauff ihn letzlich der Kopff mit einem Beil auf dem Chavot am 30. Jan. Anno 1649 abgehauen ward. Wer diese schändliche Execution verrichtet, bleibt noch bis itzo ungewiß, indem der ordentliche Scharffrichter sich dazu nicht wollte gebrauchen lassen, die andern Persohnen aber insgesambt, so auf dem Chavot gewesen in Masquen erschienen; Etliche sagen Dorislaw, welcher hernach als Gesandter, im Haag ermordet worden, habe die That verrichtet, andere nennen Hugo Peters einen Independentischen Prediger, andere den Obristen Heylot, oder einen verkapten Jesuiten, aus einen gewissen MSC. habe auch ersehen, daß der Thäter Hugo Peachel genennet wird, welcher sich nach diesen zu St. Michael in Barbados auffgehalten, wiewohl von diesen allen nichts richtiges auszumachen. (i) Mit den verblichenen Cörper soll man so gottloß verfahren haben, daß man denen Medicis injungiret, selbigen zu seciren, und hernach vorzugeben, daß man starcke Indicia von der Galanterie Kranckheit daran befunden, wozu sich aber diese nicht verstehen wollen. (k) Inzwischen zeigte man selbigen einige Tage dem

wer Scharfrichter?

was mit Cörper?

i) Manlius l. 2. p. 227 Lilly, p. 90
k) Bateus in Elencho motuum Angl. P. I p. 119

dem gemeinen Volcke / und ließ ihn hernach ohne Solennitäten zur Erden bestatten. Die Königin Christina soll auf erhaltene Nachricht von diesen unerhörten Verfahren gesaget haben: Es wäre dem König gar recht geschehen, weil er es nicht eben also zuvor mit seinen Unterthanen gemachet, (l) hergegen haben die Russen diese That vor so abscheulich angesehen / das sie denen Engelländern die Handlung und ihr gantzes Land verbohten; (m) der berühmte Salmasius hat nachgehends den König / Milton aber das Englische Volck in unterschiedenen Schrifften defendiret / wiewohl man davon zu judiciren pfleget; Daß Salmasius eine gute Sache schlecht / und Milton eine schlechte Sache gut vertheidiget. Königin Christinä Judicium derer Russen Schriften Salmasii u. Miltoni

§ 6. Hierauf war der Schein der höchsten Gewalt durch das Parlament unter dem Titul der Republic von Engelland fortgeführet / in der That aber beruhete das Hauptwesen auf denen Generalen der Armee. Gleich anfangs bannisirten sie den gantzen Königlichen Stamm aus dem Reiche / ohnzweiffel / weil der älteste Carolus II. Republic von Engell. Autorität bey Irland

l) Menagiana, p, 2. p. 105

m) Feltmannus de Titulis honorum, l. 2. c. 17. p. 548. Dieses Königs Leben ist ausser denen bereits angeführten Autoribus beschrieben von Sanderson, Holles, Warwick, Dugdale, Skynner, Rusworth, May, Welwood, Salmonet, und andern.

sich bey Zeiten salviret/ da man vielleicht sonsten aller insgesamt übel hätte warten dürffen/ wenn mann sie in der Falle gehabt hätte. Nechst diesen schiene nöhtig/ alle so noch der Königlichen Parthey zugethan, zu bezwingen/ zu welchem Ende Cronwell nach Irrland geschicket ward/ (n) welcher diese Insul in einem Jahr mit unerhörten Glück und grosser Tapfferkeit zum Gehorsahm brachte, sonderlich nachdem er denen Catholicken frey gelassen/ daß ihrige mit Gelegenheit zu verkauffen, und in andere Lande zu ziehen. (o) Inzwischen war Carolus II. aus Franckreich/ dahin er geflogen/ in Schottland angelanget/ allwo man ihn / wiewohl mit der schwehren Bedingung den Puritanismum und Convenant zu cofirmiren/ zum König annahm/ (p) und auf den geheiligten Schottischen Thron zu Scone cröhnete. (q) Das Parlament ruffte hierauf Cronwellen aus Irrland / und nachdem es den Fairfax aus Mißtrauen abgesetzet/ sendete es jenen als General in Schott-

Cronwel bezwingt Irland.

Carolus II. in Schottl. gekrönt.

Cronw. siegt.

n) Pastorii Florus Europ. c. 4. Carwe Lyra, p. 383. conf. Politicus sine Exemplo, das ist Cronwels Leben, Memoires de Ludlow. Miltoni defensio 2da.

o) Larrey hist. d' Angleterre T. 4 p. 285

p) Oliv. Cronvvels Leben, p. 121 Wicquefort hist. des Provinces unies, l. 3. p. 160 sq.

q) Basnage Annales des Provinces unies, T. I. p. 215

Schottland, allwo er die Schotten zu verschiedenen mahlen, besonders in dem Haupt-Treffen bey Leyth schlug, auch unter andern Plätzen das für unüberwindlich gehaltene Schloß zu Edenburg mit silbernen und güldenen Kugeln bezwang. Mittlerweile hatte der König eine kleine Armee zusammen geraffet, mit der er jähling in Engelland einfiel, und sich einen grossen Zulauff einbildete, worinnen er sich sehr betrogen fand. Hergegen übereilete ihn Cronwell bey Worcester, allwo seine Trouppen gar leicht geschlagen wurden, weil es die Schotten verdroß, daß der König die Engelländer selbsten commandiret hatte. (r) Seit dieser Schlacht muste der König in höchster Gefahr herum schweiffen, indem er sich gleich Anfangs bey Boscobel auf eine hohe Eiche verbarg, welche nachgehends der berühmte Astronomus Halley unter denen Gestirnen mit finden wollen. Allda schlieff er des Tages in des Obristen karch, oder Hudleston wie ihn ander nennen seinem Schlosse, des Nachts aber brachte ihn der Obriste aus dem Dorffe etwas zur Speisung, weil aber dieses in die Länge nicht dauren konnte, indem Cronwell hohe Summen auff des Königes Kopff gesetzet hatte, ließ der Obriste aus grünen Nuß-Schahlen ein Wasser kochen, womit er dem

bey Leyth,

und bey Worcester.

König grosse Gefahr

r) Cronvvels Leben, l. 4. p. 356

König das Gesicht und Hände bestrich, daß er einen von der Sonne verbranten Bauer-Knecht nicht unähnlich sahe. In dieser Gestalt brachte er ihn bey Nachte von einem Dorffe auf das andere, als seinen Bedienten, da dann unterwegens der König einst in die Küche gieng, alwo sich die Magd sofort in ihm verliebte, und daher so treuhertzig wurde, daß sie dem König anmuhtete, den Brahten-Wender auffzuziehen, weil er nun das Handwerck nicht recht gelernet, und die Feder sprengete, gab ihm die Köchin eine gute Ohrfeige, welches er aber in Gedult ertrug. von dannen kahm er zu dem Lord Wilmot, und der Frau von Lane, welche ihn vor ihres Gärtners Sohn ausgab, als ob er von der Wanderschafft zurücke kähme, doch kahm es sehr verdächtig heraus, daß ihn die Frau von Lane an ihrer Taffel die Oberhand ließ, ohngeachtet es der König deprecirte. Einst gerieth er in grosses Schrecken, indem er nach der Mahlzeit noch einen Trunck begehrte, worauf der Schencke antwortete; Ihre Majestät möchten nur befehlen; als er aber verspührte, daß der König hierüber erblaßte, versicherte er ihn, mit einen theuren Eyde, reinen Mund zu halten, welches er auch erfüllet. Endlich brachte die von Lane einen Passeport aus; als ob sie einen ihrer Bedienten nach Franckreich schicken

wollte,

wollte / und ließ also den König auf ein Kauffardey-Schiff bringen; Cronwell mochte einigen Wind davon haben / deswegen sich einer von dessen Spionen zu dem König setzte/ und ihm den Tobacks-Rauch kräfftig unter die Nase bließ/ allein er hielt auch diese Probe standhafftig aus/wiewohl er nach diesen bekannt/ daß er sich den äusersten Zwang thun müssen/ damit er nur nicht vomiret hätte/ und auf solche Weise entkahm er glücklich nach Franckreich. [s] Nach diesen überwand Cronwell die Schotten/ durch den General Monck [t] und machte sie zu einer Provintz von Engelland/ wie sie wohl verdienet hatten / da sie sonst zeithero als ein besonderes Reich waren consideriret worden. Hierauf gedachte das Parlament die Soldaten mit manier abzudancken/ oder in die Provintzien zu vertheilen/ allein Cronwell gieng mit einer guten Anzahl Officirer in ihre Versamlung/ hieß sie von einander gehen/ und wie sie sich dessen weigern wollten nahm er etliche bey dem Ermel/ und führete sie zum Tempel hinaus/ dahero die anderen dem Land-

Flieht nach Frankr.

Schott. subjugirt.

Parlament will Soldaten abdancken.

Cronw. jagt sie auseinander.

s) Hist. secrete des intrigues de France, T. I. p. 125. Schultzens Chronicon in Appendice p. 265. Boscobel, ou Abrege de la bataille de Worcester, in Journal des Sçavans, 1676. p. 261

t) Vie de Monck, per Thom. Gumble, c. 2. p. 26 und c. 3. p. 34

Land-Frieden nicht trauen wollten, sondern sich in Zeiten gutwillig fortmachten; Cronwell aber ließ zu ihrer mehrerer Beschimpfung noch selbigen Tages einen Zettul an das Parlaments Hauß hefften, worinnen gemeldet ward, daß solches zu vermiehten wäre; [u] Dagegen verordnete er ein neu Parlament aus 144. Persohnen meistens elenden Tröpffen und Schwärmern, unter welche Cronwell einige schlaue Leute von seinem Anhang gemenget, so alles nach seinem Willen zu lencken wusten. Diese trugen endlich die höchste Gewalt Anno 1653. und noch vollkommener Anno 1657. dem Cronwell auf, [v] welcher selbige unter dem Titul eines Protectoris annahm, und aus denen vornehmsten von jeglicher Secte den geheimen Rath besetzte, und auf diese Art, ward von denenjenigen, die keinen König leiden wollten, ein neuer Monarche ausgehecket, welcher mit volkommener Gewalt, derer

beruffet ein neues.

so ihn zum Protector macht.

u) Cronwels Leben, p. 315 Bateus, loc. cit. P. 2. p. 266

v) Im ersten Diplomate von anno 1653 war seine Gewalt noch ziemlich eingeschränckt, im andern aber von anno 1659. war ihm alles frey überlassen, Manlius loc. cit. p. 194. Defensio Regia, c. 10. Cronwels Leben p. 362 447. so daß es also eintraff, was Tacitus Annalium l. 16. c. 22. sagt; quod motuum talium actores, ut Imperium evertant, libertatem præferant; si everterint, ipsam aggrediantur.

derer sich niemahls ein König in Engelland anmassen dürffen, diese drey Reiche beherschte. Im Anfange wolte er mit Holland sich in ein genau Verbindniß einlassen, zu welchem Ende drey Gesandten nach den Haag geschicket wurden, allein diese wurden gar verächtlich tractiret, indem Dorislaw Abends ohngefehr von einigen vermasquirten Personen in seinem Zimmer ermordet ward, dem andern St. John ward von dem Hertzog von Yorck, oder wenigstens von Pfaltzgraff Eduard, als sie einander im Spatzirengehen begegnet, [w] der Huth vom Kopffe gerissen, weil er den Hertzog nicht grüssen wollen; der dritte Strickland konte keine Audienz bekommen, ohngeachtet er sich fast mit Gewalt darzu drunge. Weil nun Cronwel vermerckte, daß die Oranische Parthey allzumächtig, und ihm völlig zuwider war, verboth er keine andere Waaren, als diejenigen, welche jedes Land selbsten hervor brächte, nach Engelland zu transportiren, worüber es Anno 1652. zwischen beyden Nationen zu einem Krieg kahm, welches Cronwel nicht ohngerne sahe, damit er nur Uhrsache hatte, eine grosse Armee zu Wasser und Lande an Hand zu behalten. [x] In diesem

will Alliance mit Holland, Gesandten verächtlich tractirt.

Krieg mit Holland.

 Krieg

w) Basnage Annales des provinces unies, T. 1. p. 238

x) Cronwels Leben p. 329. Wicquefort de l'Ambassadeur, L. 1. S. 2. p. 15. sq.

Cronwels Glück. Krieg hatte Cronwell gantz besonderes Glücke, indem er denen Holländern über 1700. Kauffardey Schiffe hinweg nahm, [y] und unter fünff See-Schlachten nach aller Wahrscheinlichkeit, [z] zumahl in denen letztern die Ober-Hand behielt, wie dann in der 5ten die Holländer ihren tapffern Martin Tromp nebst 27. Orlog-Schiffen einbüsseten, worbey die Holländer den Fehler begangen, daß sie sich allzukleiner Orlog-Schiffe bedienet, und musten sie deswegen in einen sauren Apffel beissen, und

erzwinget den Frieden. die vorgeschriebenen Conditiones meistens annehmen. (a) Erstlich wollte Cronwell gar prætendiren, daß sie sich mit ihm associiren, und unter ihm stehen sollten; wie sie aber hierzu kein Gehör hatten, so muste wenigstens die Provinz Holland, so

Printz von Orange v. Chargen ausgeschlossen. scheel auch die übrigen Provinzien dazu sahen, den Printz von Oranien von seiner Vorfahren Charge auf ewig ausschliessen, worein

y) Valkenier verwirrtes Europa, T. I. P. I p. 253

z) Die Engelländer schreiben sich in allen Treffen den Sieg zu, die Holländer aber wollen in keinen verlohren haben, Vie de l'Admiral de Ruyter, P. I. L. 1. p. 8. Samson aber in der histoire de Guillaume III. T. I. p. 253. gestehet ohnpartheyisch, daß die beyden ersten Treffen wohl niemand avantageux gewesen, in denen 3. letztern aber die Holländer ziemlich eingebüsset.

a) Theatrum Pacis, T. I. p. 370

worein die Wittische Parthey gar gerne willigte. [b] Die Holländer haben sich nachgehends des Wercks geschähmet/ und von König Carolo II. selbiges Document zurück verlanget/ welcher es aber als ein ewiges Anzeigen unerhörter Undanckbahrkeit zuverwahren befohlen. Sie durfften auch König Carl nicht länger in ihren Landen dulden/ aus welcher Uhrsache sowohl/ als weil die Holländer die Uneinigkeit zwischen seinem Vater und dem Parlamente unterhalten/ viele vermeinen/ daß Carolus II. nach der Hand sich an ihnen zu rächen getrachtet/ ohngeachtet ihm selbige Anno 1660. da er wieder in das Reich beruffen ward/ gantz besondere Ehren-Bezeigungen erwiesen; allein wenn man bedencket/ daß die Frantzosen in eben diesen beyden Puncten Carolum noch hefftiger offendiret/ (c) so wird man leicht ermessen können/ daß etwas anderes darunter verborgen/ nemlich das Frantzösische Geld/ wodurch sich der König gantz einschläffern ließ. Durch itztbesagten Krieg hatte Cronwell ein solches Ansehen erworben/ daß die vornehmsten Potentaten sich um seine Freundschafft

Carolus II. muß aus Holland/

daher keine Rache.

Cronvvels Anseh[en].

b) Aizema hist. pacis Belgicæ, p. 848 851. 867 Puffendorff de rebus Fridrici Wilhelmi, l. 9 §. 24

c) Diarii Europ. Contin. 5. p. 147. Hist. Pacis Pyreneæ, p. 60

schafft bemüheten, und ihn vor einen rechtmäßigen Herrn erkanten, welches auch die Venetianer zuletzt selbst nicht unterlassen. (d) Sein Haupt-Glück bestund darin, daß er die häuffig wider ihn angestellten Conspirationes entdeckte, zu welchem Ende er fast überall, ja so gar in des Königs Suite seine Spionen unterhielt, auch durch seine Scheinheiligkeit und Politic der Leute Gemühter an sich zu ziehen, die Widerwärtigen aber zu drücken wuste. Nach diesem sendete er die eine Flotte nach der Mittelländischen See, auff welche er meistens die unruhigen Köpffe embarquiren ließ, solcher in Engelland loß zu werden, so die Räuber auf der Barbarischen Küste zu grossen Nutzen derer Commercien zu paaren trieb; Eine andere aber schickte er nach West-Indien, allwo ihm zwar der Anschlag auf Hispaniola fehl schlug, indessen bemächtigte er sich doch durch gute Anführung Thomæ Gage der schönen Insul Jamaica, (e) darbey aber das meiste Volck nebst dem Anführer, durch Kranckheiten hingerissen wurde. Nechst diesen that er denen Spaniern mit ruinirung der Silber-Flotte grossen Schaden, wobey er unter

Flotte wider See-Räuber und Spanier in America.

d) Priolus rerum Gall. l. 6. §. 16. Puffendorff rerum Suecic. l. 23. §. 36

e) Journal des Sçavans, 1676. p. 56. l'Amerique Angloise p. 28. Thom. Gage Voyage, c. 16

ter andern einsmahls 5. Reiche Schiffe zur Beute bekahm./ (f) denen Frantzosen aber schickte er Hülffe in Flandern / dagegen er statt Bezahlung Duynkirchen und Mardyk bekahm, welche er gegen Erlegung des Geldes in drey Jahren denen Frantzosen restituiren solte, solche aber, weil die Frantzosen mit der Bezahlung nicht inne hielten, nachgehends sich vindicirte. (g) Einige wollen vorgeben / daß er zuletzt nach dem Königlichen Titul gestrebet / (h) allein wer nur in etwas seine Politic erweget / und daß er als Protector mehr als ein König zu befehlen hatte / durch diesen Titul aber sich nur mehr Haß würde auf den Halß geladen haben / der kan leicht erachten daß solches nicht so gar richtig seyn müsse, (i) es müste denn auf seine alten Tage die Ambition ihn zu einen grossen Politischen Schnitzer verleitet haben. Der Religion wuste sich Cronwell in allen zu seinen Vortheil zu bedienen / (k) indem er allen Secten Freyheit ließ / und sich dadurch bey jeden beliebt

hilft denen Frantz. bekömt Duynkirchen und Mardyk

ob er wollen König werden!

Seine Religions Politic.

f.) Bateus, P. 2. p. 241. Theatr. Eur. T. 7.
g) Priolus, l. 9. §. 12. Sarrasin siege de Dunquerque.
h) Larrey, T. 4. p. 345. Basnage Annales, T. 1. p. 444. sq.
i) Becmann. hist. Orbis Terrar. Civ. c. 4 §. 12
k) Raguenet vie de Cronvvel, p. 206. Ausser obbesagten hat auch Leti sein Leben in Italiänischer, und James Heath in Englischer Sprache beschrieben.

machte, wodurch er das Volck untereinander getheilet hielt, daß sie sich nicht zusammen wieder ihn vereinigen konten. Die eintzigen Catholicken wollte er nicht öffentlich dulden, ohngeachtet ihn die Königin von Franckreich einstens darum ersuchet hatte. (l) Wenn er was wichtiges vorzunehmen hatte, gab er vor, daß er alles auf Eingeben seines Geistes thäte, (m) wiewohl dieses nur eine politische Maxim war; Denn als ihm der Medicus auf dem Todt-Bette das Leben bereits abgesprochen, und sich einige Lords seines Zustandes erkundigen liessen, gab er zur Antwort, es hätten zwar die Medici ihn den Todt bereits angekündiget, allein sein Geist hätte ihn versichert, daß er dieses Lagers gewiß auffkommen würde; Als nun der Medicus darüber gantz erstaunte, soll er gesagt haben; Er könnte wohl wenig nachdencken, denn wenn er dieses Lagers auffkähme, so würde sich jedermann über die Eingebung des Geistes verwundern, sollte er aber sterben, so möchte man ihn immer nach seinem Tode Lügen straffen. Im übrigen lebte er in beständiger Furcht, daher ihm ordentlich Abends sechs und mehrere Zimmer zum schlaffen musten bereitet werden, damit man ja nicht eigentlich

Ist furchtsam.

l) Hist. de la paix des Pyrenees, p. 4

m) Puffendorff de rebus Caroli Gustavi, l. 3. §. 79

gentlich wüste/ in welchem er ruhete. Er starb endlich Anno 1658. am Steine/ (n) † 1658. oder aus Harm über den Todt seiner geliebten Tochter Cleypole, mit der er alles zu überlegen pflegte, welche sich gleichfals über Doctor Herwerts Execution, der sich in eine Conspiration unglücklich eingelassen, zu tode gegrämet. Sein Cörper wurde mit grosser Pracht beerdiget, wiewohl einige sagen, er habe leicht die folgenden Seiten übersehen können, und daher befohlen, daß man seinen Cörper in einen steinern Sarg legen/ und in die See versencken sollte; Als aber unter Carolo II. der Cörper ausgegraben, und an den Galgen gehenget ward/ haben viele, so ihn noch gekant, versichert, daß es allerdings sein Leichnahm gewesen. (o) Nach Cronwells Tode succedirte ihm sein ältester Sohn Richardus, welcher aber nicht capable war, ein solches Werck weiter auszuführen, und daher von dem Parlamente gezwungen ward, in kurtzen abzudancken. Er ist hernach nebst seinem

ob der Cörper begraben.

Sohn Richard folgt.

danckt ab.

n) Pensees de Pascal, p. 153 Larrey hist. d'Angleterre T. 4. p. 556

o) Vom Pracht bey der Beerdigung, v. Erasmi Francisci lustige Schau-Bühne, P. I. p. 858. Einige harte Inscriptiones, und von dem übrigen, v. Cryptam Caroli Stuarti, ab Hofmanno conscriptam, und Becmanni hist. Orbis Terr. Civ. c. 4. §. 12. p. 577

pardonirt. nem Bruder Henrico pardoniret worden, jedoch mit dem Beding, daß sie den Nahmen Cronwell fahren lassen, und ihren Geschlechts Nahmen von Väterlicher Linie

heißt Williamson Williamson wieder annehmen musten. Henricus ist nach der Zeit in Engelland Anno 1668. gestorben, Richardus aber solte, wie man sagte, nach denen Africanischen

† 1712 Küsten seyn relegiret worden; Anno 1712. aber erfuhr man, daß er in Londen in privat Stande sein Leben geendet.

Lambert wirfft sich auff Monk widersteht ihn §. 7. Nach dieser Veränderung wuste in Engelland fast niemand, wer Herr oder Knecht heissen solte; der General Lambert vermeinte zwar, sich zum Ober-Haupte auffzuwerffen, allein der General Monck Gouverneur von Schottland hatte eben so viel Appetit dazu, [p] und weil er sich allein den Lambert zu stürtzen nicht getrauete, so kam er mit einer Armee aus Schottland, bemächtigte sich der Stadt

berufft Curolum II. Londen, jagte das militarische Parlement aus einander, und berufte König Carolum II. wieder in das Reich, wozu ihm ein Edelmann aus Devonshire Nahmens Moritz, soll gerahten haben, [q] ohngeachtet

p) Larrey, T. 4. p. 373 Batei, S. Skynneri Elench. mot. Angl. P. 3. p. 5.

q) Larrey, p. 383. von Solennitäten, Diar. Eur T. 4. p. 570. 584. Francisc Schau-Bühne, P. 1. p. 347

achtet sich die Frantzosen in geheim dawider setzeten. (r) Gleich Anfangs wurde ein General Pardon publiciret/ wovon aber diejenigen, so von dem Blut-Gerichte Caroli I. übrig waren, ausgenommen wurden, welche aber nunmehr ihren verdienten Lohn bekamen; den bekandten Milton aber wolte der König mit keiner Straffe belegen lassen, weil ihn GOTT durch Blindheit sattsahm bestraffet, und lies ihm vielmehr jährlich eine Pension ausmachen, wiewohl dieser hartnäckigte Mann bis an seyn Ende darbey geblieben, daß Carolo I. nicht Unrecht geschehen wäre. Hierauff hat Carolus II sein Reich in Geistlichen und Weltlichen meistens auff den alten Fuß gesetzet, ausser daß er in Schottland die Puritaner nebst ihren Convenant unterdruckte, und haben selbige erst unter Wilhelmo III. zu ihren vorigen Besitz gelangen können, dabey hat man ihm auch Schuld gegeben/ als ob er denen Catholicken heimlich favorisirte. [s] Anno 1662. vermählte er sich mit der Portugiesischen Printzeßin Catharina auff Einrathen des Cantzler Hyde und derer Frantzosen Anstifften, als welchen der Printzeßin Unfruchtbahrkeit wohl bekand gewesen. [t] durch diese Heyrath bekahm der König die

General Pardon, ausser vor Blut-Richter. was mit Milton?

Schottische Puritaner gedruckt.

Cathol. favorisiret.

Gem. Portug. Cathar.

r) Secret hist. of Whitehall, T. 1. p. 3.

s) Larrey, T. 4. p. 445. Secret hist. of the four Kings of theStaurts, p. 60. 64. 80. sq.

t) Secret history Whitehall, T. 1. lettr. 3. und 5

Tanger zur Mit Gifft. die Vestung Tanger auf der Africanischen Küste, welche Vestung aber nach der Zeit wegen schlechten Nutzens rasiret und verlassen ward/ darbey sich die Frantzosen vergebens bemüheten / selbe in ihre Hände zu bekommen. Anno 1663. trat er denen Frantzosen die importente Vestung Duyn-

Duyn-kirchen an Frantz verkauft kirchen gegen Erlegung 5. Millionen ab, wobey dem Cantzler Hyde 10000. Pfund spendiret worden / [u] worüber derselbe auff Anstifften Eduard Seymours in Disgrace kommen, und des Parlaments Untersuchung zu vermeyden / nach Franckreich entflohen. [v] Nach diesen vermeinte

Krieg m. t Holländ wegen Guinea. er, mit denen Holländern leichte herum zuspringen / und dadurch die Herrschafft über das Meer und die Commercien desto sicherer zu behaupten / doch verbarg er Anfangs seine Gedancken, und schickte unter dem Admiral Holms ein Escadre nach Africa, welche sich Cabo Corso und Cabo Verde unvermuhtet bemächtigte / worbey man gegen die Holländer solches nur damit entschuldigte; es wären zwey stinckigte Nester, wovon es nicht der Mühe werth wäre, viel Wesens zu machen. Die Holländer aber rüsteten so fort eine andere Escadre

u) Nouveaux Interets des Princes de l'Europe, p. 5 Puffendorff de rebus Frid. Wilh. l. 9. §. 28

v) Hist. secrete des intrigues de France, T. I. p. 79.

cadre aus, bemächtigten sich gedachter Orthe wiederum / und brauchten gleichfalls vorige Excuse, wiewohl nicht zu leugnen, daß beyde Nationen ein Auge auf Guinea hatten. (w) Hierüber ging Anno 1665. mit denen Holländern der Krieg an/ worbey die Engelländer allzukühn/ der Holländer Admirals aber Ruyter und Tromp stets uneinig waren/ [x] daher auch der Sieg so sehr changirte, indem die Engelländer in dem ersten und dritten/ die Holländer aber in dem zweyten und vierten die Avantage hatten. Zuletzt liessen sich die Engelländer von denen Frantzosen bereden/ daß sie nicht gebrauchten, so ungeheure Kosten auf die Flotten zu wenden/ sondern durch Capereyen denen Holländern grössern Schaden zu fügen könten/ welches sich Carolus II. aus Geld-Mangel gerne gefallen ließ/ die Holländer aber/ welche dieses von denen Frantzosen in geheim erfahren/ rüsteten eine Escadre aus, [y] und liessen unter Anführung ihrer Admirale Gent und Stellingwerf nicht ohne Schimpff der Englischen Nation die Themse

Sieg variable

wegen schimpflichen Verlust bey Chattam

vv) Larrey hist. de Louis 4 T. 3. p. 370. Stellingwerf hatte es bey des Königs Durchzug prophezeyet. Basnage T. 1. p. 608

x) Larrey loc. cit. T. 3. p. 443

y) Vie de l' Admiral de Ruyter, P. 1. p. 453. Hist. secrete des intrigues de France, T. 1. p. 65

Themse hinauf, und steckten die Schiffe bey Chattam in Brand, daß man das Feuer in Londen sehen konnte, wären auch gar bis Gravesuynd gesegelt, wo nicht die Engelländer einige Schiffe in den Fluß versencket hätten, worüber der König in dem Parlemento nachgehends Thränen vergossen. Hiernechst war ein grausahmer Brand in Londen entstanden, dabey 20000. Häuser im Rauch auffgiengen, und der Schade auff 1000. Millionen Pfund Sterlings geschätzet wurde, welches Unglück man gemeiniglich des Hertzogs von York seiner Jesuitischen faction Schuld gegeben, wie solches das, deswegen auffgerichtete Monument zu Londen bezeuget. [z] Es hat auch die Pest in Londen dermassen gewütet, daß man in sechs Monahten über 100000. Leichen zehlte; durch welches alles der König genöthiget ward, den Frieden zu Breda unter Schwedischer Mediation einzugehen, [a] welches heilsahme Werck des Königs in Franckreich Progressen in Flandern, [b] derer Frantzosen allzuweit aussehende Anschläge, welche man aus einem auffgefangenen Brieff von Monsieur

Brandes in Londen.

und Pest daselbst.

Friede zu Breda.

auswärtige Ursachen.

z) Valkeniers verwirrtes Europa, P. 2. p. 76. und ein Englischer Tractat; Eduard's Waterhouse.

a) Theatr. Pac. T. 2. p. 342

b) Temple Remarques sur l' etat des provinces unies, p. 112

sieur de Lionne, dem Frantzösischen Gesandten ersehen, und endlich der Spanier Drohungen, denen Engelländern die Handlung zu verbieten, und ihnen den Krieg anzukündigen [c] nicht wenig beförderten. Anno 1670. ward die königliche Societät derer Wissenschafften gestifftet, welche bis diese Stunde in größten Flohr stehet, Anno 1671. ließ der König wegen seiner grossen Schulden den Exchequer schliessen, in Meinung, sich dadurch zu bereichern, es entstund aber ein solcher Aufflauff darüber in London, daß der König eine völlige Rebellion zu vermeiden, noch selbigen Tag das Werck redressiren muste, wiewohl dadurch dem Credit der Englischen Nation ein unheilbahrer Schade zugefüget worden. [d] Als Anno 1672. Holland von Franckreich zu Lande mit größter Gewalt angegriffen ward, stellete sich Carolus II. im Anfange neutral, ohngeachtet ihn die Frantzosen durch allerhand Mittel auff ihre Seite zu bringen gewust. Denn sie hatten des Königs Schwester die Duchesse von Orleans nach Engelland gesendet, welche ihren Herrn Bruder bey einer geheimen

Königl. Societät

Exchequer geschlossen.

2. Krieg mit Holland.

auff Franck. Anstifften.

X 2 Con-

c) Valkeniers verwirrtes Europa, P. I. in Append. n. I. Larrey hist. de Louis XIV. T. 4 p. 209

d) Cokes secret hist. of the four last Monarchs p. 74. Hist. secr. des intrigues de France, T. 3. p. 8.

Conferenz vielleicht durch allzuverdächtige Bewegungen auf Frantzösische Seite gezogen, [e] wie denn diese Dame nach ihrer Rückkunfft nicht ohne Verdacht beygebrachten Gifftes verstarb, [f] deßgleichen hatten sie mit derselben eine schöne Weibes-Persohn zu dem König geschicket, welche nach diesen unter den Nahmen der Duchesse de Po tsmouth des Königs Maitresse gewesen, und denselben in allen nach dem Frantzösischen Wincke gelencket. [g] Die vornehmsten Ministres, welche man unter dem Wort CABAL spottsweise begriff, hatten sie mit Gelde bestochen, [h] auch da der König anfangs nichts von diesen Vorschlägen hören wollte, die Holländer zu einem Bündniß wieder Engelland beredet, welches sie dem König hinterlistig zeigten. [i] Zu dem hatte Colbert dem König sechs Millionen ausgezahlet, und Monatlich 300000. Livres nebst Ersetzung des erlittenen

e) Coke, loc. cit. p. 72. Puffendorff de rebus Frid. Wilh. l. XI. §. 10

f) Hist. des intrigues de France, T. I. p. 110.

g) Nouveaux Interets des Princes de l' Europ. p. 9. la vie de la Duchesse de Portsmouth.

h) Die Anfangs Buchstaben, ihrer Nahmen sind in diesen Worten begriffen, und sind es folgende fünffe; Clifford, Ashley, Buckingam, Arlington und Lauderdale; deren Characters, zu lesen in history of Whitehall, T. I lettr. 26

i) Hist, of VVhitehal, T. I. lettre 20

littenen Schadens an denen Commercien versprochen. [k] Jedoch wollte man hernach vorgeben, als ob die unzeitigen Bravagen der Canaille in Holland hierzu Anlaß gegeben, weil die matrosen zu Gomron in Persien des Königs Bildniß auf einen Scheiterhauffen von Zimt-Rinden und andern kostbahren Holtze verbrannt, [l] ein Gemählde von den schimpflichen Streich bey Chattam auf den Rath-Hause zu Dortrecht auffgehangen worden, und das königliche Haupt-Schiff Carolus, so man damahls erobert, bey Amsterdam statt einer öffentlichen Schencke gebrauchet wurde; Indeß kan man leicht erachten, daß die Frantzösischen Intriguen das Haupt-Werck mögen ausgemachet haben. Wie nun der König der Frantzosen Progressen sahe, rüstete er in der stille eine Escadre aus, mit welcher er die Smirnische Flotte derer Holländer weg zu capern gedachte; Diese aber schickten eine starcke Convoy entgegen, welche sich dermassen tapffer herum schlug, daß die meisten Kauffardey Schiffe glücklich in ihren Häffen einlieffen. [m] Hierauf kahm es erst zu dem öffentlichen Krieg, wovon aber der König schlechten Vortheil hatte. Denn es nahmen

Vorwand.

Smirnische Flotte vergebens angefallen.

k) VVagneri hist. Leopoldi, T. 1. l. 4. p. 270.
l) Tavernier Voyage, P. 1. p. 292.
m) Vie de Ruyter. P. 2. p. 11.

des Kö-nigs Verlust. nicht allein die Holländer eine grosse Menge Englischer Kauffarthey Schiffe hinweg, sondern es konten sich auch die Engelländer in denen See-Treffen keines Vortheils rühmen. Anfangs commandirte der Hertzog von Yorck die Flotte, als er sich aber einstens mit einem guten Rausch niedergelegt, überfielen ihn die Holländer unter einen favorablen Wind, und erhielten einen herrlichen Sieg; [n] nach diesen ward das Commando der Flotte meistens Printz Roberten auffgetragen, wobey aber der Hertzog von Yorck es also zu karten wuste, daß er aus Mangel des benöhtigten keine grosse Ehre einlegen konnte, [o] zumahl die Frantzösischen Schiffe sich jederzeit von ferne hielten, und krafft habender Ordre ihr Pulver Heldenmühtig in die Lufft verplatzten. [p] Über dieses nahmen sich die Holländer aufs sorgfaltigste in acht, damit die Englischen nicht etwan in Holl- oder Seeland landen möchten, wiewohl einstens, da ihnen der Hertzog von Yorck bey Seeland auf den Dienst laurete, solches durch eine wunderbahrer Weise über gewöhnliche Zeit ausgebliebene Fluth gäntzlich gehindert ward. [q] Vor-

n) Larrey hist. d' Angleterre T. 4. p. 471 Vie de Ruyter P. 2. p. 39

o) Vie de Turenne par du Buisson, p. 336.

p) Vie de Reyter, p. 2. p. 173. Hist. de la guerre de Hollande, P. 1. p. 180

(q) Vornehmlich war das Parlament gantz ohngeneigt, einem so kostbahren und schädlichen Krieg, denen Frantzosen zu Nutzen länger fortzusetzen, dahero sich der König muste gefallen lassen, mit denen Holländern einen absonderlichen Frieden zu Londen Anno 1674. zu schliessen. (r) Nach diesen unternahm er sich der Mediation zwischen denen kriegenden Partheyen, wiewohl mit schlechter Reputation, weil er sich durch die bekante Duchesse de Portsmouth, und eine jährliche Pension von etlichen Millionen stets auf die Frantzösische Seite lencken, auch zu dem Ende 10000. Mann von seinen Trouppen in derselben Diensten ließ, (s) ob sich gleich der Printz von Oranien euserst dagegen setzte. (t) Anno 1673. ward in Engelland ein neuer Eyd eingeführet, krafft dessen ein jeder, so ein öffentlich Ambt haben will, schwehren muß, daß er der Englischen Kirche beypflichte, worinn man wohl das Absehen auf den Hertzog von Yorck mochte gerichtet haben. Nicht lange nach dem Frieden ward in Engelland eine Conspiration entdecket, welche man Meal Tub-Plot, oder die Mehl-Kasten Verrätherey nennt, weil man das gan-

Frieden zu Londen.

favorisirt Frantz.

der Test eingeführet.

Mehl-Kasten verräth.

q) Mezeray Abrege Chronologique, T. 8. p. 242
r) Theatrum pacis, P. 2. p. 480
s) Histoire secrete des intrigues de France, T. 1. p. 154. 206
t) Memoires de Temple, p. 312. seq.

tze Project in einem Mehl-Kasten gefunden. Ein Capitain Bedlow, und ein gewesener Jesuite, D. Titus Oates, zeigten an, (u) daß die Catholischen nach Ermordung des Königs, den Hertzog von Yorck auf den Thron setzen, und ihre Religion mit Unterdrückung der Protestirenden einzuführen gedachten. (v) Hierüber ward der Graff von Strafford, des von Yorck geheimer Secretarius Colemann, (w) nebst etlichen Jesuiten hingerichtet, und der Hertzog muste sich selbst auf Einrathen des Königs nach Holland retiriren, damit die erste Hitze verrauchte. Allein das Parlement wolte den Hertzog schlechterdings von der Crohnen-Folge ausgeschlossen, und dessen Printzeßin erster Ehe Mariam des Printzen von Oranien

u) Hist. des Revolutions d' Angleterre, p. 5.

v) Gregorio Leti in Theatro Britannico, T. 5. will es fast vor ein erdichtet Werck gehalten haben; allein die Sache scheint wohl nicht ungegründet; jedoch sollen die Catholicken um sich zu exculpiren, nachgehends Aufrührische Briefe in derer Puritaner Häuser geworffen haben, damit diese darüber in Verdacht kämen. Larrey histoire d' Angleterre, T. 4. p. 550. 571

w) Hieran war der Hertzog von Yorck schuld, als welchen es verdrossen, daß in seinem Abwesen der Printz von Oranien mit seiner ältesten Printzeßin vermählt worden, welches er des Colemann Negligence zuschrieb, und sich so blutig zu rächen suchete, v. Secret hist. of Whitehall, loc. cit. Boyer's hist. of VVilliam III. T. 1. p. 100.

Oranien Gemahlinn, zur Crohnen Folgerin erklähret wissen, (x) darüber der König solches dissolvirte, und den Hertzog zurück beruffte. Hierüber suchte man die widrige Parthey zu stürtzen, welches desto scheinbahrer zu machen, vorgegeben ward, daß eine anderweitige Conspiration zu Ryehouse wider den König angestellet worden, deswegen innerhalb fünff Jahren, 67. vornehme Persohnen hingerichtet wurden. (y) Unter andern ließ man den Lord Ryssel, Colonell Sydney, und den Graff von Essex arretiren, als nun die beyden erstern vor Gerichte sollten gestellet werden, erhielt man frühe die Nachricht, daß sich der Graff im Gefängniß entleibet, worüber sich die Juriis oder Richter bewegen liessen, diese beyden zum Tode zu veruhrtheilen; wiewohl man nach der Execution erfuhr, daß gedachten Morgen mit dem frühesten der König nebst dem Hertzog von Yorck im Tower gewesen, da denn der König im Garten, der Hertzog aber zum Gouverneur gegangen; nach einer Weile war der Hertzog mit der Zeitung von des Graffen Selbst-Mord zum König kommen, und man wollte an den Cörper viele Merckmah-

Verrätherey von Rye house.

x) Memoires de la derniere revolution d' Angl. p. 4. sq. Boyer's history of VVilliam III. T. I. p. 10

y) Hist. des revolutions d' Angleterre p. 17. Larrey hist. d' Angleterre, T. 4. p. 550. 57.

le von einer gewalthätigen Ermordung befunden haben, (z) der Coionell Armstrong ward in Holland ertapt, und wegen seiner Flucht tanquam confessus & convictus hingerichtet, ohngeachtet hiezu nach denen Englischen Gesetzen eine Abwesenheit von 2. völligen Jahren wäre erfodert worden. Der König selbst bewegte seinen natürlichen Sohn den Hertzog von Monmouth, daß er sich in einer Supplic dieser Verrätherey muste schuldig erkennen; Als er aber vermerckte, daß hierüber viele rechtschaffene Leute in Unglück kahmen, und daher seine Supplic vom König mit grosser Hefftigkeit zurück begehrte, muste er sich nach Holland salviren, (a) allwo er zu grossen Verdruß des Hertzog von Yorck mit besondern Ehr-Bezeigungen angenommen ward. (b) Endlich starb Carolus II. 1685. wie etliche wollen, an einigen von seinem Bruder beygebrachten Giffte; (c) auf dem Todt-Bette hat er sich offenbahr zur Catholischen

Carolus II. starb 1685.

---

z) Recherche de l' Assasinat du Comte d' Essex; histoire secrete de Charles II. & Jaques II. p. 104. Memoires de la derniere revolution, T. 2. p. 42. sq.

a) Crull's Continuation of Puffendorff, c. 3. p. 108.

b) Hist. secrete des intrigues de France, T. 2 p. 7.

c) Hist. des Revolutions d' Angleterre, p. 20

tholischen Kirche bekennet, (d) auch dabey declarirt, daß er sein Volck jederzeit sehr geliebet, und harte Rahtschläge zu vermeiden, seinem Bruder in vielen Stücken mehreres pouvoir gelassen damit er nur selbst sein Volck nicht offendiren möchte. (e). Cathol.

§. 8. Dieser Bruder Jacobus II. zeitheriger Hertzog von Yorck folgte ihm in der Regierung, ein allzueiffriger Catholicke, [f] welcher gleich Anfangs einen harten Anstoß von dem Hertzog von Monmouth, und Graffen von Argyle auszustehen hatte, indem sie gleich nach Caroli Tode mit einigen Trouppen aus denen Niederlanden abseegelten, und jener in Engelland, dieser aber in Schottland einbrachen, in der Hoffnung, starcken Zulauff zu haben, weil sich Jacobus öffentlich zur Catholischen Religion mit solchen Eyffer bekant, daß er sich auch verlauten lassen, wenn sein Reich nur nicht mehr ketzerisch wäre, wollte er gerne nach einer jährigeu Regierung ein Märtyrer

Jacobus II.

Monmouths vergebner Einfall.

d) Puffendorff de rebus Frid. VVilh. l. 19. §. 84. Memoires du Chevalier S. George, p. 22 Melanges historiques, p. 142

e) Hist. secrete des intrigues de France, T. 2. p. 8.

f) Crull's Continuation of Puffendorff, p. 119 welcher vorgiebt, daß er vielmehr von gar keiner Religion, und ein purer Atheiste gewesen; worin er aber wohl zu weit gegangen.

Märtyrer werden. [g] Jacobus ließ zwar die Holländer in Zeiten erinnern, den von Monmouth nebst seinen Anhängern anzuhalten, welche aber mit Fleiß etwas zauderten, hergegen die Engellischen Regimenter, so zithero in Holländischen Sold gestanden, Jacobo abfolgen liessen, wobey der Printz von Oranien seine Person und Mannschafft dem König offerirte. welches der König anzunehmen Bedencken trug. (h) Indessen hatte sich ein Verrähter, Ferguson, bey dem Hertzog von Monmouth eingeschlichen, welcher alles an den königlichen Hoff berichtete, und den guten Herrn zu allen übeln verleitete, so gar daß er sich auch zum König ausruffen lies. (i) Daher vermochte der Hertzog nichts auszurichten, und wurde bey Bridgewater, als er 2. Regimenter von der Reuterey, die Artillerie herbey zubringen, abgesendet, von denen königlichen überfallen, auch weil seine Cavallerie auf Anstifften des Lord Gray oder eines Teutschen, Brand, ohne Pistolschuß durchging, (k) aufs Haupt geschlagen, und

g) Hist. secret des intrigues de France, T. 2. p. 128

h) Memoires de la derniere Revolution d'Angleterre, p. 15

i) Hist. secrete des intrigues, T. 2. p. 15

k) Larrey hist. d'Angleterre, T. 4. p. 604. Puffendorff de rebus Frid. VVilh. L. 19. §. 58. Crull's Continuation of Puffend. p. 138

und nachdem er sich in einen Busch retirirte, durch seines Hundes Bellen verrathen, und gefangen. [l] Auff gleiche Weise ergieng es dem von Argyle in Schottland / und musten sie beyderseits nachgehends den Kopff hergeben, wobey man observiret, daß vermuhtlich auff einen geheimen Befehl dem Hertzog erst auf den 5ten Schlag das Haupt vom Leibe gesondert wurde. [m] Lächerlich ist, daß einige Catholicken dem Printzen von Oranien schuld geben wollen, als ob er dem Hertzog diese elenden Rathschläge gegeben, damit er durch dessen Ruin ein näher Recht zur Crone erlangen möchte, indem ja bekandt, daß Monmouth als ein natürlicher Sohn sich von rechtswegen gar keine Rechnung zur Crone machen durffte. (n) Hierauff ging es über alle diejenigen her, auff die man nur den geringsten Verdacht andencken konte, und zwar mit solcher Grausamkeit, daß ohngeachtet die Reichen nur um das Geld gerupffet wurden/ (o) dennoch über 60000. Personen durch Scharff-Richters Hand umkommen, (p) und sich also Georg Jeffrey, welchen der König zu

Er und Argyle decollirt.

Grausamkeit.

l) Hist. des revolutions d' Angleterre, p. 36-71.
m) Hist. de la revolution, p. 71.
n) Hist. secrete des intrigues de France, T. 2, p. 4
o) Boyer's hist. of VVilliam III. T. 2. p. 33
(d Hist. secrete de Charles II, & Jaques II. p. 72

zu Abstraffung derer Rebellen abgeschickt, mit Warheit berühmen konte, daß er alleine mehr Menschen durch den Scharff-Richter habe hinrichten lassen / als alle Richter seit Wilhelmi Conquestoris Zeiten. (q) Der König selbst fing nunmehro an, alles zur Beförderung der Catholischen Religion einzurichten, indem er den Päbstlichen Nuncium ohne des Parlaments Consens mit grossen Ehrbezeigungen empfing, [r] das jährliche Fest zu Ehren der Königin Elisabeth, alles geschehenen Wiederrathens von seinem verstorbenen Bruder ohngeachtet, abbringen wollte, [s] denen Catholischen, die freye Ubung des Gottesdienstes / und denen Jesuiten ein Collegium zu Londen einräumete, viel Protestanten ihrer Chargen entsetzte, und unter der prætendirten Macht, von denen Gesetzen zu dispensiren, selbige, wie auch die meisten Officier Stellen, Catholicken anvertrauete. Hiernechst wollte er den Test und die Pœnal-Gesetze abgeschaffet wissen, so denen Catholicken diesfalls allzusehr im Wege stunden, welches zu vertheidigen, die Soldaten sich unterschreiben solten, worüber das erste Regiment, dem

Beförderung der Catholischen Religion.

q) Hist. des revolutions, d' Angleterre, p.72.sq.
r) Hist des revolutions, p. 76-249. Larrey hist. d' Angleterre, T. 4. p. 613.
s) Memoires de la derniere Revolution, p. 223 hist. of man, in Act. Erud. 1705 p. 432

dem solches angemuthet ward, sofort das Gewehr niederlegte, [t] und der König von seinem Vorhaben abzustehen gezwungen ward. Auf gleiche Weise lieff es mit der Proclamation wegen der Gewissens-Freyheit ab / ob gleich 14. Bischöffe, so selbige nicht wollten ablesen lassen, in den Tower gesetzet wurden. [u] Dem Collegio Magdaleneo zu Oxfort wollte man einen Mann auffdringen / so wegen der Catholischen Religion in starcken Verdacht war; (v) und vollends in Irrland wurden die Protestirenden aufs äuserste mitgenommen. [w] Jedoch die Engelländer vertrugen alles geduldig / weil sie verhofften / daß nach des Königes Tode unter dessen Töchtern erster Ehe / so beyderseits protestirend waren, diese Unordnungen bald würden zu ändern seyn. Zu allem Unglück erfuhr man / daß die Königin schwanger wäre, woraus man den äusersten Untergang vor die Freyheit und Religion besorgte, zumahl man das gantze Werck vor ein erdichtetes Wesen zum Anwachs der Catholischen Religion hielte, indem die Königin nach Aussage des berühmten Medici

Geburt des Prætendenten.

t) Boyer's hist. of VVilliam III. T. 2. p. 185
u) Boyer, loc. cit. T. 2. p. 182
v) Crull's Continuation of Puffend. p. 131 136
w) the State of the Protestants of Ireland, under King James Government.

Medici Willis, durch ihre letzte Kranckheit gantz ohntüchtig worden / Kinder zu zeugen. Indeß kam die Königin in Gegenwart ihrer Catholischen Damen mit einen Printzen nieder. Weil aber wieder die Englische Observantz sich die Vornehmsten der Nation nicht dabey befunden, so wolte man auf die Gedancken kommen, daß solches ein untergeschobener Müllers Sohn wäre, [x] ohngeachtet der König durch ein Unterschrieben und besiegeltes Zeugniß von 40. hohen Personen dieses üble Gerüchte vernichten wolte. [y] Aus dieser Uhrsache hingen sich unterschiedene Patrioten als Wharton, Sidney, Hamden, Sunderland, und Devonshire, welcher letztere wegen einer Recontre im Königlichen Vorgemach um 30000. Pfund Sterlings gestraffet worden, (z) an den Printz von Oranien dessen Gemahlinn gedachter massen die nächste Crohn-Erbin war. Zu gleicher Zeit wollte verlauten, daß Jacobus eine genaue Alliance mit Franckreich geschlossen, krafft deren man die Protestirenden in Engelland zu unterdrucken, die Holländer

Malcontenten hängen sich an Pr. von Oranien

Holländer offendiret

x) Batard decouvert, ou Demonstration, que le pretendu Prince de Galles etoit fils de Marie Grey. conf. Memoires de Chevalier de S. George, Misson Voyage d'Italie, T. I. p. 298

y) Hist. de Guillaume J. Prince d'Orange, p. 291 sq.

z) Boyet's hist. of VVilliam III. T. 2. p. 188

länder zu ruiniren / (a) die Frantzosen in Engelland zu ziehen, und ihnen Portsmouth und Irrland einzuräumen, denen (b) Engelländern aber Sicilien und Sardinien erobern zu helffen, sich vorgenommen hatte. Hierüber machten die Holländer grosse Augen, worzu noch kahm, daß der König die in Holländischen Diensten stehende Regimenter zurück beruffen, den bekanten D. Burnet, welcher seine Beschuldigung durch ein nachdrücklich Schreiben an den Staats-Secretarium Midleton wohl abgelehnet, (c) von denen Holländern ausgeantwortet, oder aus dem Lande geschaffet haben wollte, den Ritter Payton aber durch etliche Officiers bey nahe hätte hinweg nehmen lassen / wo nicht das Volck solches verhindert hätte. Daher resolvirten sich endlich die Holländer, dem Printzen mit einer ansehlichen Armee und mächtigen Flotte beyzustehen, wobey aber alles so secretiret ward, daß Jacobus von ihren Absehen nichts erfahren konte / bis die Flotte unter Seegel gehen solte. Auf diese Nachricht änderte der König gleich alles, was zeithero der Freyheit

Jacob will alles ändern.

Engelland. Y

a) Man kan davon die Declarationen der Holländer nachsehen in hist. des revolutions, p. 310-376

b) Hist. secrete des intrigues de France, T. I. p. 249

c) Memoires de la derniere revolution, p. 230-248.

Freyheit und Religion Gefahr zubringen geschienen, um das Volck wieder zu beruhigen, (d) und ließ seine Flotte unter Commando des Lord Darthmouth ebenfals in See gehen. Indeß wurde der Printz mit der Holländischen Flotte durch einen hefftigen Sturm zurück getrieben, wie wohl zu seinem Glück, indem die Holländer den erlittenen Schaden ungemein groß machten, daß sie selbiges Jahr die Flotte ohnmöglich wieder in See bringen konten; wordurch Jacobus sicher wurde, die Catholischen in vorigen Stande setzte, und alles wie zuvor nach seinen Willen einrichtete. (e) Allein hierdurch machte er sich vollends dergestallt verhaßt, daß der Printz, nachdem die Holländer mit unbeschreiblicher Mühe die Flotte wieder in guten Stand gesetzet, am 5. Novembr. an welchen vormahls die Pulver Verrähterey entdecket worden, ohne Hinderniß zu Torbay und Exmouth mit seinen Trouppen landete, sich Excester bemächtigte, und einen grossen Zulauff von Volck bekahm. Es giengen auch die Königlichen Regimenter nach und nach zum Printzen über, worüber der König dermassen erschrack, daß er Anno 1689. seine Gemahlin und den vermeinten Printzen

Printz leidet Sturm.

landet.

Jacob entflieht mit seinigen

d) Boyer's history of William III. T. 2. p. 209

e) Boyer, loc. cit. T. 2. p. 228. Histoire des revolutions, p. 265. sq. hist. secrete des intrigues de France, T. 2. p. 51.

Printzen von Wallis nach Franckreich sendete. (f) Er selbst gerieth zwar in Arrest, wurde aber zweiffels ohne mit Fleiß so schlecht verwahret, daß er bald Gelegenheit fand, nach Franckreich zu echapiren, und ist sonderlich zu bewundern, daß eine so wichtige Veränderung ohne Blut vergiessen abgelauffen. Die Haupt-Ursache mochte wohl darin bestehen, daß sich Jacobus fast durchgehends bey seinen Unterthanen, ja so gar bey denen meisten Catholischen Potentaten wegen seiner verdächtigen Anschläge mit der Crohn Franckreich verhaßt gemacht, worüber ihm auch der Pabst und Kayser Leopold, als er bey ihnen um Hülffe ansuchte, in nachdrücklichen Terminis antworteten. (g)

§. 9. Nach Jacobi Flucht kamen die Parlaments Glieder, weil sie nunmehro ohne Haupt waren, unter dem Nahmen einer Convention zusammen, und liessen nach vielen Streitigkeiten [h] Wilhelmum und seine Gemahlin Mariam zu Königen in Engelland und Irrland aus- Wilhelmus III. u. Maria II.

 ruffen,

f) Hist. des revolutions, p. 381-447.

g) Hist. secrete des intrigues de France, T. 2. p. 166. Leben Leopoldi, p. 632

h) Erstlich wegen künfftiger Regiments Form; und hernach über den Punct, ob das Reich von Jacobo verlassen, oder die Regierung von ihm niedergeleget worden, hist. des Revolutions, p. 392. sq.

ruffen, (i) welchen das Königreich Schottland bald nachfolgete, wordurch die vormahligen Anzeigungen Wilhelmi künfftiger Erhöhung auf den Thron erfüllet wurden. (k) Inzwischen hatte der Vice Re in Irrland Tyrconel sich gestellet, als ob er sich submittiren wolte, durch langes Verzögern aber sich in den Stand gesetzet, Wilhelmo zuwiderstehen. (l) Dieses erachtete Jacobus vor die schönste Gelegenheit, mit Frantzösischer Hülffe sich wiederum seiner Reiche zu bemächtigen. In diesem Absehen ging er selbst nach Irrland, und eroberte viel Orte, um welche Zeit auch die Holländische Flotte unter dem Admiral Everts von der Frantzösischen geschlagen ward, weil die Englische unter dem Admiral Torrington sie nicht gebührend secundirte. Nun brachten es zwar die heimlichen Jacobiten im Parlament dahin, daß Torrington ohngestrafft blieb; Wilhelmus

Krieg in Irrland.

i) Boyer, loc. cit. T. 3. p. 54

k) hist. des revolutions, p. 420. Chevalier hist. de Guillaume III. par medailles, p. 11. Histoire de Guillaume III. T. 1. p. 11. Sonst ist auch sein Leben von Samson zu beschreiben angefangen, welches aber wegen Politischer Absichten wohl nicht zu Stande kommen wird; es dienet auch zu diesen Zeiten, Engelands Godsdienst en Vryheid, heersteld door Prince van Orange.

l) Hist. secrete des intrigues de France, T. 3. p. 158

mus aber entsetzte denselben seiner Charge, und befestigte hierdurch seine Autorität. [m] Nach diesen belagerte Jacobus Londonderry vergebens, indem sich Georg Walker desperat darinnen defendirte. (n) Anno 1690. ward Jacobus von Wilhelmo am Fluß Boine totaliter geschlagen, wobey es so scharff herging, daß nicht allein der alte tapffere Hertzog von Schomberg blieb, (o) sondern auch Wilhelmus durch drey Stück-Kugeln in die höchste Lebens-Gefahr gerieth, wovon ihn auch die eine an der Achsel streiffte, darüber man in Franckreich aussprengete, als ob Wilhelmus im Treffen geblieben, und daher viel Freudens-Bezeigungen verspühren ließ, biß der hinckende Bothe hinten nachkam. (p) Während dieses Treffens retirirte sich Jacobus nach Dublin, und von dar nach Franckreich um geschwinde anderwärts Diversion zumachen, welches jedoch nachgehends unterblieb. (q) Hierauff kahmen Dublin, Waterford, Drogheda, Korck, Kensal, Duncanon nebst andern Orten

m) Manley Atalantis, T. I. p. 158

n) Boyer's hist. of Wilhelm III. T. 3. p. 58-146

o) Larrey hist. d'Angleterre T. 4. p. 685. welcher gar vorgiebt, daß Jacobus Meuchelmörder auf ihn bestellt.

p) Histoire de Guillaume III. T. p. 371

q) Hist. des Revolutions, p. 428

in Wilhelmi Gewalt; Die Belagerung von Lymmerik aber muste er wegen des stetigen Regen-Wetters wieder aufheben. Allein Anno 1691. schlug der General Guikel Jacobi Armee bey Athlone, wobey der Frantzösische General de S. Ruth blieb; nach welchen Treffen sich gantz Irrland Wilhelmo Submittirte, auch die Frantzösische Flotte unter dem Marechal de Tourville mit Verlust 17. der grössesten Krieges-Schiffe von dem Admiral Ryssel geschlagen ward. Anno 1694. starb die Königin Maria an den Blattern, (r) über welchen Todes-Fall man sich in Franckreich mit vielen Veränderungen in Engelland und Schottland flattirte, wiewohl man sich hierinne schrecklich betrogen fand. Nun wurde zwar Anno 1696. eine grausahme Conspiration geschmiedet, indem die zusammen verschwohrnen, Wilhelmum ermorden, und Jacobum zurück beruffen wollten; Zu deren Ausführung sich der letztere von St. Germain nach denen Frantzösischen See-Küsten begeben, von dannen er mit der Frantzösische Flotte eine ziemliche Anzahl Trouppen unter dem Marechal de Boufflours mit sich nach Engelland nehmen wollte, auch über dieses wegen des gemachten

glückl. geendet.

Maria II. †

Conspirationen

r) Ein besonderes Elogium von dieser preißwürdigsten Königin, ist zu lesen in Actis Erud. 1704 p. 369

gemachten Anschlags schrifftliche ordres ausgestellt, und sich mit Manifesten und Müntzen dießfalß versehen hatte, welche er hernach schmeltzen und verbrennen ließ. (s) Allein das Werck ward zur rechten Zeit entdecket, und Charnok, King, Key nebst ihrem Anhange executiret. (t) Nicht weniger wurden in denen Niederlanden viele von denen Frantzosen abgeschickte Meuchel-Mörder ertappet, welche aber mit Verschweigung ihres grossen Anstiffters, hingerichtet wurden. (u) Endlich kahm es durch Schwedische mediation zum Ryßwicki-schen Frieden 1697. zwischen Engelland und Franckreich, krafft dessen die Frantzosen Wilhelmum vor einen König von Groß-Brittannien erkannten, und die eroberten Orte und Colonien beyderseits restituiret wurden. (v) Diesen Frieden mochten wohl die streitenden Partheyen eingegangen haben, den Ausgang wegen der obhandenen Spanischen Succession zu erwarten, deswegen auch Wihelmus nicht gerne desarmiren wollte, wiewohl er durch des Parlaments Jalousie genöhtiget ward, alle Trouppen bis auf 7000. in Engelland,

Ryßwikscher Friede mit Frankr.

 und

s) hist. de Guillaume III. T. 2. p. 185. 227

t) Relation de la procedure criminelle contre Charnoek &c.

u) Larrey T. 4. p. 987. sq.

v) Actes & Memoires de la paix de Ryswick T. 3. p. 250

und 12000. in Irrland abzudancken. Nach diesen ließ er sich zu dem bekannten Partage Tractat verleiten, welches aber von dem König in Spanien sehr übel angesehen ward, als ob man seine Reiche bey seinem Leben vertheilen wollte. Als nun nach dessen Todte, das ausgekünstelte Testament von Franckreich angenommen ward, und Wilhelmus sahe, daß man ihn hintergangen, ließ er sich zwar Anfangs ziemliche Drohungen verlauten, (w) muste aber doch temporisiren, und Philippum vor König in Spanien erkennen. Inzwischen war Jacobus II. Anno 1701. verstorben, welcher seinen Printz auf dem Todten-Bette noch ermahnete, die Catholische Religion und Frantzösische Parthey niehmahls zu verlassen. (x) Nach seinem Tode erklährten die Frantzosen den bishero so genanten Printzen von Wallis zum König von Engelland, unter den Nahmen Jacobi III. wie dann der König von Franckreich wohl niemahls einige Gelegenheit versäumet, seinen verbitterten Haß gegen Wilhelmum an den Tag zu legen. (y) Allein die Englische Nation ward hierüber dermassen allarmiret, daß sie sich Wilhelmo nicht länger widersetzten, mit dem Hause Oesterreich

Partage Tractat

Jacobus II. starb 1701

Frankr. erklährt Jacobum III. zum K.

w) Memoires de la Torre, T. 2. p. 250
x) Memoires du Chevalier de S. George, p. 67
y) Hist. secrete des intrigues de France, T. 2. p. 76. 79.

reich und denen Holländern ein Bündniß einzugehen, die allzugrosse Macht des Hauses Bourbon zu unterbrechen. Als er aber mit Zurüstung des Krieges am meisten beschäfftiget war, that er einen Fall auf der Jagd, und starb bald darauf Anno 1702. (z). Wilhelmus II. † 1702.

§. 10. Weil nun Wilhelmus und Maria keine Kinder hinterlassen, so hatte das Parlament schon bey dero Lebzeiten die Succession dergestalt reguliret, daß Mariä Schwester Anna, und wenn solche ohne Erben verstürbe, die Hannoverische Linie aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg mit Ausschliessung aller Catholischen folgen sollte. Solchergestalt wurde die Printzessin Anna zur Königin ausgeruffen, welche den Krieg wieder Franckreich und Spanien declarirte, und unter des von Malboroug Commando viele Trouppen nach denen Niederlanden sendete, welche durch ihre Tapfferkeit denen Frantzosen nach und nach die Spanischen Niederlande entreissen holffen. Desgleichen thaten die Englischen Flotten nebst denen Holländern so wohl in Ruinirung der Spanischen Silber-Flotte bey Vigos, als auch bey Eroberung Gibra-

Anna. Succession aus gemacht. Span. Successions-Krieg. Engländer bravoure.

z) Lesley und andre haben diesen Herrn sehr herunter gemacht, v. hist. secrete des intrigues de France, loc. cit. es ist aber nur aus Haß wegen der Religion und Neid über sein grosses Glück geschehen.

braltar, Barcellona, ja fast gantz Valencia, Arragonien und Catalonien herrliche Dienste, und als Teutschland Anno 1704. in größten Nöhten stack / hatte man bey denen grossen Siegen ohnweit Schellenberg und Höchstädt der Englischen Bravoure viel zu dancken, worüber auch der Hertzog von Marlboroug in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben ward. Anno 1707. wagte der Prætendente auf Anreitzung vieler Schottischen Maloontenten eine Descente daselbst zu unternehmen/ fand aber alles dermassen veranstaltet / daß Fourbin mit der Frantzösischen Escadre dem Admiral Bings kaum entweichen konte, und ein Krieges Schiff Salisbury genannt mit vielen Kostbarkeiten und einigen Staats-Gefangenen in Stich lassen muste. (a) Hierauf erfolgete die längst gewünschte Union des Englischen und Schottischen Reichs unter den Nahmen von Groß-Brittannien, (b) nach welcher das gesamte Parlament von beyden Nationen künfftig eine Session ausmachen sollte, und die Schotten vieler Freyheit besonders in denen Commercien theilhafftig wurden. Anno

Prætendent abgewiesen

a) Lœkhart Memoirs concerning the Affairs in Scotland, p. 217-339. und denjenigen, so ihn, ohne Meldung des Nahmens, refutirt, unter dem Titul ; Memoirs of North-Britain. p. 57-199

b) Vie de la Reine Anne, p. 174

Anno 1708. starb der Königin Gemahl Printz Georg von Dennemarck, und mit ihm das grosse Glück und Ruhm, so sich die Engelländer zeithero erworben hatten. Denn es hatten sich die Frantzosen äuserst bemühet durch betrügliche angestellte Friedens-Tractaten die Engelländer von der grossen Alliance abzuziehen, welches ihnen aber nicht gelingen wollte. Allein zu Ende des 1709. Jahres geriehten die Torrys und Whigs hefftig aneinander, indem D. Sacheverel zu Londen von dem schlechterdings leidenden Gehorsahm gegen die Obrigkeit predigte, woraus nohtwendig zu folgen schien, daß Jacobus mit Unrecht seiner Reiche beraubet, und der Prætendent unbillig von der Crohne ausgeschlossen worden. (c) Nun muste zwar Sacheverel deswegen bey dem Parlement fußfällig depreciren, man hatte aber hierbey Gelegenheit gefunden, der Königin einen heimlichen Wiederwillen wider den Hertzog von Marlborough, und dessen Gemahlin beyzubringen, zumahl sich diese wegen ihres unersättlichen Geitzes und eigenmächtiger Vergebung vieler Chargen sehr verhast gemacht auch die Torrys allzusehr waren gedrückt worden. Hierauff ward das Englische Mini-

Pr. Georg †

Frantz. List.

Sacheverel predigt Obedientiam passivam.

Marlborough gestürtzt

Torrys empor.

c) Les Avocats pour & contre le D. Sacheverel; Fautes des deux Cotes, von Marlborough, vie de la Reine Zarah; Memoirs of Atlantis, T. I.

Ministerium verändert, die vornehmsten Verwandten des Marlborough Sunderland und Godolphin abgesetzt, und statt derselben Harley Graff von Oxfourt zum Groß-Schatzmeister, und S. John, Vicomte von Bollingbroock zum Staats Secretario angenommen. Anno 1709, kamen auch eine grosse Menge armer Teutschen, meistens aus der Pfaltz nach Engelland, in Meinung, nach Pensylvanien zu gehen, davon die wenigsten ihren Zweck erreichten, die andern crepirten in grosser Menge, oder musten sich wieder zurück begeben; [d] die Torrys aber hatten neue Occasion, über dieses Werck die Whigs anzuschwärtzen. Anno 1711. unternahmen die Engländer eine Expedition auf Canada, welche aber vergebens ablieff. [e] Und Anno 1712. ward die Süder Compagnie zur Vermehrung derer Commercien auffgerichtet. [f] Inzwischen prævalirten die Torrys fast an allen Orten, und ob man gleich den Hertzog von Marlborough annoch bey seinen Chargen ließ, und ihm gar grosse Ehre bezeigte, so that man ihm doch unter der Hand so viel Verdruß, daß er gar leichte mercken konte, wie man seiner

Migration armer Teutsche.

Expedition auf Canada vergebens.

Süder-Compagnie.

d) Vie de la Reine Anne, p, 266. Hoerns Beschreibung der unglücklichen Reise derer Teutschen nach Carolina und Pensylvanien.

e) Vie d' Anne, p. 321

f) ibid. p. 330.

ner mit Manier loß seyn wollte. Das folgende Jahr ward ihm auch das Commando würcklich genommen / und dem Hertzog von Ormond aufgetragen, welcher aber schlechte Ehre einlegen konte, weil er auff erhaltene Ordre, sich von der alliirten Armee separiren muste, Dunkerken besetzte, und hierdurch zu grossen Verlust Anlaß gab. (g) Mittlerweile hatten die Engelländer mit Franckreich / ohngeachtet der grossen Alliance und derer bisherigen Sincerationen / die Præliminair Tractaten geschlossen, wobey der gefangene Marechal de Tallard als ein habiler negotiateur braff spendirte, und der Königin selbst eine grosse Quantität Burgoundier und Champagner Weine nebst etlichen kostbahren Kleidungen præsentirte. Anno 1712. wurden die würcklichen Friedens-Tractaten zu Utrecht angefangen, wohin auch die übrigen alliirten ihre Gesandten schicken musten, da es den zu einem Particulier Frieden zwischen England und Franckreich kahm, [h] Krafft dessen die Königin Anna und Protestirende Succession in England agnoscirt, dem Prætendenten fernere Hülffe versagt, die Renunciationen des

Ormond wird General.

Præliminaria.

Friede zu Utrecht.

g) La conduite du Duc d' Ormond, pendant la campagne 1712. en Flandres.

h) Man kan das Instrument sehen in Vie de la Reine Anne, p. 370. Actes de la paix de Utrecht, Tome IV.

des Königs von Spanien auf Franckreich, und derer Frantzösischen Printzen auf Spanien confirmiret, die Schiffarth und Handlung nach dem auffgerichteten Commercien-Tractat in vorigen Stand gesetzet Duynkercken demoliret, die Bay von Hudson, St. Christophle und Terreneuve nebst der schönen Fischerey denen Engländern abgetreten, auch allen übrigen Alliirten eine raisonable satisfaction versprochen ward. Es wurden auch auf der Königin Vorbitte die Frantzösischen Reformirten von denen Galeren befreyet. Nach diesen gieng alles so wunderlich in England untereinander, daß Jederman den Ausgang mit Verlangen erwartete; Die meisten aber stunden in denen Gedancken, daß man den Prætendenten mit manier in das Reich zu bringen suchte, weil die Königin nicht gerne leiden wollte, daß man im Parlament einen gewissen Preiß auf den Prætendenten setzte, auch der Hannoversche Crohn-Printz nicht nach England kommen durffte, über dieß der Lord Bollingbrook nicht eher ruhete, bis er den Graffen von Oxfort seiner Charge beraubet. Uber diesen Intriguen und den stetigen chagrin verfiel die Königin in eine schwehre Kranckheit, woran sie Anno 1714 verstarb. [i]

wunderlicher Zustand

Anna † 1714

§. 11.

i) Vie de la R. Anne, p. 477. the Wisdom of looking backward, p. 379. Ihr Leben ist

§. 11. Nunmehro ward der Chur-Fürst von Hannover unter den Nahmen Georgii I. krafft der Parlemens-Acten, zum König von Groß-Brittanien ausgeruffen [k] sintemahl seine Frau Mutter Sophia eine Tochter der Englischen Printzeßin Elisabethä, so mit dem unglückseeligen Chur-Fürsten von Pfaltz Friderico vermählet, und also eine Enckelin König Jacobi I. gewesen. Nachdem er glücklich in dem Reiche angelanget, ließ er Anno 1715. die verdächtige conduite des vorigen Ministerii, von dem Parlament untersuchen; [l] deswegen der Graff von Oxfort in den Tower gesetzet wurde, welcher aber nach diesen wieder alles vermuthen, wegen Mißhelligkeit des Unterhauses, von dem Oberhauß frey gesprochen ward. Bollingbrook aber, und der Hertzog von Ormond reterirten sich in geheim aus dem Reiche, von denen der erstere Anno 1723. mit dem König wieder ausgesöhnet ward. Nach diesen entstund eine gefährliche Rebellion in Schottland unter denen Graffen von Marr, und Huntley dergleichen auch in Engelland die Catholische Lords Derwentwater

Georgius I.

vorigen Ministri in Inquisition.

Rebellion in Schott. und Engell.

auch von Boyer in Englischer Sprache beschrieben.

k) Bücher Cabinet, 32. Eingang, p. 1966.

l) Roppert du Comite secret, anno 1715. Vom Graffen von Oxfort, Bücher Cabinet, 46. Eingang p. 270.

Harvey Conspiration.

water und Wiedrington wageten; zudem ward eine grausahme Conspiration des Harvey und seiner Anhänger durch Arretirung Windham entdeckt, welche den König nebst dem gesammten königlichen Hause umbringen wollen. Allein die Schotten wurden bey Dumblain geschlagen, und ob sich gleich der Prætendent bey ihnen einfand, konte er doch aus Mangel einigen Succurses nichts ausrichten, machte sich auch durch sein unzeitiges Weinen Zwistigkeit mit den Graffen von Marr, und weil er nicht einmahl das Tisch-Gebeth durch einen Englischen Priester wollte verrichten lassen, dermassen verhaßt, daß er nebst dem von Marr sich heimlich nach der Flucht umsehen muste. Denen Rebellen in England ging es nicht besser, indem sich 3000. dererselben nebst vielen vornehmen in Breston auff Discretion ergeben musten. Von denen letztern wurde Derwentwater und Kenmure decollirt, Nithsdale entwischte durch seiner Frauen Hülffe, die übrigen wurden meistens perdonirt. Man erhielt auch um selbige Zeit Nachricht von dem grausahmen Auffruhr in Carolina, welcher aber ziemlich gedämpffet worden. Anno 1717. ward eine Triple Alliance, zwischen Franckreich England und Holland geschlossen, welche meist zur defension der bishero

Auffruhr in Carolina.

Alliance

in

in beyden Reichen ausgemachten Succession abzielete, deswegen der Prætendens nach Italien entweichen muste. Sonst hatte sich der König vor geraumer Zeit als Chur-Fürst von Hannover in die Nordische Alliance eingelassen, welches Schweden durch eine in England angestellete Conspiration, und vorgehabten Einfall in Schottland zu rächen suchte. Hierüber wurden die Schwedischen Gesandten, der Graff von Gyllenburg in England, und der Baron von Görtz in Holland in Arrest gesetzt, und aus ihren dechiffrirten Brieffschafften der Grund dieses schädlichen Vornehmens der gantzen Welt im Druck vor die Augen geleget wurde; Sie selbst wurden nach der Hand in der Stille fortgeschaffet. Die Spanier hatten indessen dem Kayser Sardinien abgenommen, und nachgehends in Sicilien einen Einfall gethan, deßwegen Georgius, weil alle gethane Remonstrationen vergebens waren, sich mit dem Kayser und Franckreich in eine Alliance wieder Spanien einließ, und durch den Admiral Bings Anno 1718. die Spanische Flotte bey Sicilien ruinirte. Die Spanier hatten zwar Anno 1719. sich zu revengiren auf Anstifften des Hertzogs von Ormond eine starcke Flotte ausgerüstet, welche in Schottland eine Descente wagen sollte, zu welchem Ende der Prætendent nach Spanien kahm, es muste aber selbige wegen hart

Schwedische Händel.

Krieg mit Span.

Friede mit Schweden. erlittenen Sturms wiederum zurück kehren. Mittlerweile hatte man die angenehme Nachricht von dem mit Schweden geschlossenen Frieden erhalten, nach welchen dem König die beyden Hertzogthümer Brehmen und Verden in Teutschland abgetreten wurden. Anno 1720. wurde dem Prætendenten, welcher sich nach dem bemeldten vergebnen Anschlage nach Rom zurücke gemacht, und daselbst seine Vermählung mit der Printzeßin Sobiesky vollzogen, ein Sohn daselbst gebohren. Um diese Zeit hatte die Süder-Compagnie, welche der Nation Schulden zu bezahlen übernommen, einen profitablen Handel mit ihren Actien angefangen, welcher aber zuletzt so elend ablieff, daß bey nahe aller Credit in Engelland fallen wollte, worüber die Directores dieser Compagnie nebst andern Malversanten zu gebührender Straffe gezogen wurden. Anno 1722. ward eine gefährliche Conspiration entdecket, und deßwegen der Bischoff von Rochester D. Atterboury aus dem Reiche versaget.

des Prætendenten Sohn.

Schädl Actien Handel.

Conspiration.

§. 12 Nunmehr wird noch mit wenigen etwas von der Englischen Nation qualitæten und übrigen Betrachtungen beyzufügen seyn. Die Engelländer sind fruchtbahr und Volckreich, wie man den sechs Millionen Menschen in England rechnet wovon eine Million im Kriege zu dienen

Engell. sind Volckr.

Capable

capable wären. (m) Sie sind auch bequehm/ Colonien in frembden Landen anzulegen/ weil sie sich bald resolviren zu heyrathen/ und sich beständig aldar nieder zu lassen/ dahergegen andre Nationen, daß in fernen Landen erworbne Geld/ lieber auf ihre alten Tage in ihren Vaterlande verzehren. Die Engländer sind auch tapffer/ weil man selten einen unter ihnen antreffen wird, der den Todt scheuen sollte. (n) Wie sie dann

gut in Colonien.

tapffer, ohne Todes-Furcht.

m) So rechnet es John Graunt in the Natural and Political Observations made upon the bills of mortality, oder Gedancken über die Todten-Zettul, wie es in der Teutschen Ubersetzung tituliret wird, welches Werckgen wohl verdienet gelesen zu werden. Isaacus Vossius in variis Observationibus rechnet auf England nur 2. Millionen, welcher aber den Fehler begangen, daß er überall in Europa zu wenig, und in Asien zu viel Einwohner sich eingebildet; daher ihn Chamberlaine in the new State of England, P. I. c. 2. p. 59. refutirt. William Petty in demonstratione, Londinum opibus, magnitudine & numero incolarum Lutetiam, Romam & Rothomagum superare, zehlet in England 7. und in Schottland 3. Millionen welches aber zu ergiebig scheinet.

n) Daher bey ihnen die Delinquenten so freymüthig zum Tode gehen/ als andere Nationen zu einem Gastmahl. Man erzehlt auch, daß in der Niederländischen Unruhe eine Spanische Parthey gefangen worden, darunter sich ein Engelländer befunden. Als nun der 5te von denen Gefangnen zum Strange

dann vormahls und noch heute zu Tage denen Frantzosen zu Lande weit überlegen gewesen, auch seit Elisabethä Zeiten, zur See so gar denen Holländern es fast zuvor gethan. Man pflegte zwar sonsten an ihnen zu tadeln, daß sie in der ersten Hitze was wichtiges auszuführen, lange Noth und Kummer aber wegen des gewohnten Uberflusses nicht auszustehen vermöchten, (o) dahero Printz Moritz von Oranien und König Gustav Adolph von Schweden die Englischen Recrouten in Zeiten zu kühnen Actionen gebrauchten, da sie noch das gute Ochsen Fleisch im Magen hatten; Jedoch haben sie in denen letzteren Kriegen auch gewiesen, daß sie langes Ungemach auszustehen vermögend wären. Sie haben auch die Manufacturen in Wollen, Seyde und andern,

condemniret worden, und der Engländer einen Frey-Zettel im Lose gegriffen, habe er selbigen gegen Versprechung etlicher 100. Gülden einem Spanier überlassen, und von selbigen einen Todten-Zettel angenommen. Da ihn nun Printz Moritz von Oranien darüber harte befragt, habe er geantwortet; Er hätte seinem armen Weib und Kindern hierdurch etwas hinterlassen wollen; deswegen der Printz gantz erstaunet, ihn reichlich beschenckt, und nach seinem Vaterland zurück führen lassen, Barclaji Icon. animorum, c. . Ogerii iter Succo-Dano-Polonicum, p. 177.

o) Polydori Vergilii hist. Anglorum, L. 20. p. 401

andern / so sie von denen Niederländern meistens erlernet/ ziemlich excoliret / wiewohl ihr Hochmuth/ Bequemlichkeit / und daß sie die Waaren allzuschwehr verfertigen, veruhrsachen, daß sie dieselbigen theurer als andere geben müssen / und darüber nicht so viel vertreiben; Deßhalben sie auch denen Frantzösischen Handwerckern, so sich bey ihnen auffhalten / sehr gehäßig sind. (p) Sonderlich verderben sie viele Zeit mit dem stetigen Tobacksschmauchen/ welchen sie auch in Glocester zu bauen angefangen / bis ihnen solches verboten worden (q) Weil sie zur Melancholie geneigt, findet man bey ihnen sehr scharffsinnige Leute, welche es besonders in Mathesi und der Physic sehr hoch gebracht/ allein aus eben der Ursache / finden sich viel Phantastische Wahrsagungen / (r) auch wunderliche Meinungen in der Religion (s) bey ihnen/ als fast nirgends in der Christenheit. scharffsinnig. wunderlich in Religionen.

p) Sorbiere Englische Reise-Beschreibung, p. 441

q) Becmanni hist. Orbis Terrar. Geogr c. 5. p. 120. König Jacobus I. hat so gar ein eigen Buch wider den Taback geschrieben, unter dem Titul; Misocapnus.

r) Sie machen unter andern von des Merlini Wahrsagungen grossen Staat, v. Lansii orationem contra Britannos p. 544. andrer Scartequen so fast täglich bey ihnen heraus kommen / zu geschweigen

s) Barclajus in Icone animorum c. 4. erzehlt, daß ein Englischer Schuster mit seinen beyden

Räube- stenheit. Stehlen und Strassen-Rauben
risch. ist alldar sehr gemein, wodurch der Nachrichter viel zu thun bekomt. Das Volck
Wol- lässet sich gut essen und trincken gar wohl
lüstig. belieben, und braucht man nicht ihr vollsauffen erst aus dem Niederländischen Krieg
Aufrüh- herzuhohlen (t) Auffruhr und neue Hän-
risch. del sind bey ihnen nicht ungemein, und wollen einige 13. Englische Könige zehlen, welche darüber eines unnatürlichen Todes gestorben, deswegen auch ihre Könige niemahls sicher leben, sondern auf das unbändige Volck beständig acht haben müssen.
Köni- Wenn aber Königinnen bey ihnen regieret,
ginnen ist es meist etwas stiller hergangen, wovon
glückli- sie die Ursache anführen, daß die Könige
cher. sich meist von ihren Gemahlinnen regieren liessen, worüber das Volck unruhig wurde; Eine Königin aber müste das Regiment

---

Söhnen eine neue Religion angefangen, und da sich der Vater und die beyden jungen Herrn unter einander veruneiniget, hätten endlich auf diesen 3. Persohnen, 3. neue Religionen bestanden. Es ist aber dieses in Engelland desto gefährlicher, weil ein jeder seine Religions-Meinung hartnäckigt wieder den andern behauptet.

t) Vormahls pflegten sie täglich 4 mahl zu essen; anjetzo aber nehmen sie gemeiniglich mit einer Mahlzeit vorlieb, und trincken desto mehr, welches sie vielleicht von denen alten Sachsen gewohnet, Chamberlayne new State of England, P. 1. c. 2. p. 48.

ment Männern anvertrauen, dabey es am glückseeligsten zu gehen pflegete. (u) Die Schotten sind arm, und doch hochmühtig, ein jeder Betler will bey nahe aus Adelichen Stamme seyn, daher sie sich immer mit grosser Hoffnung schmeicheln. Zu Lande haben sie bey denen Frantzosen und Russen ihre Tapfferkeit wohl gezeiget, wobey sie auch mehr ausdauren, als die Engländer, indem sie wegen des magern Landes des Schwelgens nicht leichtlich gewohnen. Die Rachgier ist alda sehr bekannt, und wehlten vor diesen die Adelichen Geschlechter einen der ihrigen zum Haupte, welchen sie mehr als den König ehreten, und unter dessen Anführung bey der geringsten Gelegenheit innerliche Befehdungen gegen einander führeten, wie dann Jacobus VI. solches mit aller Bemühung nicht völlig abschaffen können. (v) Zudem sind sie auffrühriſch und halßstarrig, müssen auch wegen ihrer Fruchtbarkeit und Menge ihr Brod auswärts suchen, zumahl weil in Engel- und Schottland das Recht der ersten Geburt

Schott. arm, hochmühtig,

Tapffer

Rachgierig.

Aufrühriſch.

müssen zu Ausländern

u) Langlet du Fresnoy Anweisung zur Historie. p. 198.

v) Barclajus in Icone Animorum c. 4 sagt, daß Jacobus die vornehmsten durch Geschencke begütiget, wiewohl in Nord Schottland noch manche Excesse vorgehen, daher man auch bisher die so genannten Clans oder Geschlechter wegen des Prætendenten öffters in Bewegung gesehen.

Geburt gebräuchlich, krafft dessen der Erstgebohrne das unbewegliche vor sich behält, und das bewegliche nur mit seinen Brüdern theilet, (w) deßwegen diese vom Degen oder von der Feder Profeßion machen, auch die meisten Schottischen Priester dergleichen Cadets sind; Dahingegen die Englischen noch Gelegenheit haben, sich durch den Handel zu nehren. Ehe Schottland mit England vereinigt ward, waren die Schotten nicht allein durch die stetigen Kriege mit denen Englischen in steter Ubung, sondern

In Franckr. naturalisirt. auch bey denen Frantzosen in solchem Ansehen, daß die gantze Nation daselbst naturalisiret, und eine Schottische Garde beständig auffgerichtet ward. (w*) Seit dem aber hat sonderlich Cronwel dieselben sehr herunter gebracht. Die Schotten haben

gelehrt. auch viel Gelehrte, sonderlich in der Lateinischen Sprache gehabt, wie dann die Barbarey, welche das übrige Europa fast überschwem-

w) Dahero wie die Schotten dem Cronwel nicht recht pariren wolten, rieth der Independenten Prediger Hugo Peters; man sollte ihnen nur das Jus Primogenituræ nehmen, auf welche Nachricht die Schotten sich bald submittirten.

w*) Diese Garde dauert zwar noch in Franckreich, jedoch nur den Nahmen nach, indem sie nur aus Frantzösischen Edelleuten bestehet, welche wegen des Commando und Parole die Schottische Sprache in etwas erlernen müssen.

schwemmet, dennoch nicht in Schottland eingedrungen. Die Schotten so auf dem platten Lande wohnen, sind gar civilisirt; Die Berg-Schotten aber nebenst denen Einwohnern derer Orcadischen und Hebridischen Insuln sind noch gantz ungeschlacht, und reden eine Sprache, so der Irischen ziemlich gleichet. Berg Schott. rauh.

Die Irrländer haben niemahls ein gutes Lob gehabt, indem der heilige Bernhardus schon von ihnen gesagt, daß er bey seiner Ankunfft vermeinet, er wäre nicht zu Menschen, sondern zu Bestien gekommen; (x) Ja man hat vorgegeben, sie bäten die Wölffe zu Gevattern. Sie sind gemeiniglich verwegen, halßstarrig, zu Assassinaten und falschen Zeugnissen, gleich denen Wallisern in England, leichte zubrauchen. (y) Hirbey träge zum arbeiten, wegen der ohngemeinen Wohlfeiligkeit, doch können sie des Krieges Ungemach wohl ausstehen. [z] Nachdem sich Henricus II. dieser Insul bemächtiget, haben sich nach und nach so viel Engelländer daselbst nidergelassen, daß seit dem kaum der vierte Theil von denen alten Einwohnern übrig blieben. [a] Weil sie auch wegen ihres Eyffers zur Ca- Irrländer. Verwegen mörderisch. faul. hart. Nation geschwägt

 tholi-

x) Camdenus in Britannia, p. 455.
y) Camdenus loc. cit. p. 417.
z) Barclajus in Icone animorum, c. 4. Lansii Oratio contra Britannos, p. 717.
a) Becmann. in hist. Orbis Terrarum, c. 5.

tholischen Religion unter der Königin Elisabeth, sonderlich unter Carolo I. eine grausahme Rebellion anstiffteten, [b] so wurden sie unter Cronweln kräfftig mitgenommen, welcher sich gar vorgesetzet, diese incorrible Nation gantz auszutilgen, zu welchem Ende deren über 100000. Mann niedergemacht, die übrigen auf allerley Manier gedruckt, auch dem König von Spanien etliche 1000. mit dem Beding überlassen wurden, daß keiner nach Engelland zurück kommen solte, welche durch einen Sturm bey der Insul Hispaniola scheiterten, und mehrentheils ersoffen, daher dieselbige Küste la lance des Hibernois genennet wird. [c] unter Jacobo II. machten sie sich zwar grosse Hoffnung, allein als bey der grossen revolte der Krieg in dieses Reich gezogen wurde, ward selbiges vollends elendiglich ruiniret. [d]

Engl. in allen fruchtbahr. ausser Oehl, Wein u. Taback.

§ 13. Was die Beschaffenheit des Landes anlanget, so ist Engelland ein angenehmes, reiches, und fruchtbahres Land, welches alles zur Nothdurfft und Wollust im Uberfluß hervorbringet, ausser denen Indianischen, und dergleichen Waaren, nebst Oehl Wein und Taback, theils weil es nicht

b) Histoire secrete de Charles II. & Jaques II. p. 36. Manlius de rebellione Anglica, L. 1. p. 3. und oben die 5. Haupt-Veränderung §. 4.
c) Oexmelin histoire des Avanturiers, p. 223.
d) Histoire du tems, T. 2. p. 4.

nicht warm genug, theils weil sie es sonst wohlfeiler haben, und das Land lieber zu der Weide anwenden, da man doch um Glocester schönen Wein gebauet [e] Es findet sich auch darinn schönes Rind-Vieh, auch durch Elisabethä gute Anstalt köstliche Pferde in Menge, (f) und der innerliche Reichthum von Engelland, nemlich die herrlichen Schaaffe, welche sonderlich um Lemster fast die beste Europäische Wolle tragen, (g) wovon eine grosse Anzahl schöner Tücher verfertiget, und in fremde Länder verführet werden. Diese Schaaffe gehen offte ohne Hirten auff der Weide, weil in Engelland keine Wölffe sind, nicht sowohl, als ob der Englische Boden keine leiden könte, [h] sondern weil nach

schöne Rind-V. Pferde, Schaffe keine Wölffe.

e) Becmann. hist. orbis Terrarum Geographica, cap. 5. p. 120.

f) Conring. in Thesauro Rerumpublicarum, Tomo 2. p. 121.

g) Denn die Spanische Wolle wird dieser nur gleich gerechnet; die Apulische und sonderlich die Tarentinische im Königreich Neapoli ist zwar weit schöner; jedoch ist dieser Strich Landes sehr klein; dahergegen England eine solche Menge fourniret, daß einst in einem Jahre nur nach Antwerpen 20000. Stück Tücher übergeführet worden, Camdeni Britannia, p. 496.

h) Denn es finden sich dieser Thiere nicht nur genug in Schottland, welches mit England eine Insul ausmacht; sondern es haben auch die Lords öffters Wölffe zur Curiosität in ihren Thier-Gärten,

nach der gemeinen Sage, König Edgar Anno 940. den Printzen von Wallis statt eines jährlichen Tributs, und jeglichen Ubelthäter statt der verwürckten Straffe, eine gewisse Anzahl Wölffe zulieffern befohlen, wodurch diese schädlichen Thiere gäntzlich ausgetilget worden. [i] Jedoch können die grossen Hunde vieles hierzu mit beygetragen haben, dergleichen man an Stärcke nicht leicht in andern Landen finden wird; wie sich denn auch die Engländer derselben vor Alters im Kriege bedienet, (k) auch sonst damit so eckel gewesen, daß sie weder eine Stude von ihren Pferden, noch eine Düffe von denen Hunden aus dem Reiche führen lassen. Man gräbt auch in England viel Bley, und bereits von der Römer Zeiten (l) schönes Zinn, sonderlich

grosse Hunde, Bley, Zinn.

i) Unterschiedene Meinungen von Ausrottung dieser Thiere sind nach zusehen in Camerarii horis succisivis, Cent. 1. c. 28. Camdeni Britannia p. 536. Merreti præfatione Pinacis rerum Britannicarum.

k) Strabo Geograph. L. 4. p. 123.

l) Wie man denn in diesen Bergwercken einst eine Müntze von Kayser Domitiano gefunden; warum sie aber in denen alten Schrifften Fodinæ Saracenicæ genennt werden, davon bekennet Camdenus selbst seine Unwissenheit in Britannia, p. 114. Ob aber die Engelländer von denen Teutschen, oder die Teutschen von denen Engelländern die Erfahrenheit in Berg-Sachen zuerst erhalten, begehre ich nicht aus-

lich in Cornwal, welches man vor diesen allen andern vorzog, wiewohl man heute zu Tage das Marienburgische in Meissen fast höher achtet, weil es sich auf Silberart verarbeiten lässet. Desgleichen findet man allda, und bey Bristol im Gebürge de S. Vincent eine Sorte Diamanten, welche doch nicht so harte, wie die Orientalischen, und etwas auff Christallen, oder Rubinen Arth fallen. (m) Zudem fangen die Engländer aus der See die schösten Fische in Menge; Jedoch haben die alten Engländer sich der Fischerey recht zu gebrauchen verabsäumet, (n) daher die Niederländer aus der Grönlandtsfahrt nach denen Wallfischen, noch mehr aber aus dem Herings und Cabeljau Fang sich bereichert.

Diamanten.

Fischerey Davon Niederländer das beste

zumachen; wenigstens wollen die Engelländer vorgeben, daß um das Jahr 1240. einige Missethäter von ihren Bergleuten nach Meissen entflohen, und daselbst diese Kunst entdecket; Camdenus in Britannia, p. 77. Lesle historia Scotica, L. X. p. 430. Allein die lieben Herrn müssen vielleicht nicht gewust haben, daß die Meißnischen Bergwercke zuerst von Goßlarischen Bergleuten angebauet worden.

m) Brome's Travels, im Journal des Sçavans 1709. Janvier, 136.

n) Jo. Keymonis observatio de piscatura Belgarum in Diarii Europ. Appendice ad Continuationem, 16. Consilium Anonymi in Continuatione VI Diarii Europæi, p. 304.

reichert. (o) Sie geben zwar denen Englischen etwas davor, wenn sie die Netze an an dem Strande trockenen; doch haben sie diese öffters zu einer höhern Abgabe zwingen wollen/ welches verschiedene mahl zu denen Kriegen zwischen beyden Völckern Anlaß gegeben; indes sind die Holländer bey dem einmahl erlangten Vortheil geblieben/ weil sie ihre Heringe gemeiniglich wohlfeiler geben/ auch solche nach Teutschland besser vertreiben können. Uber dies ist die See denen Engländern sehr nützlich/indem sie dadurch von andern Ländern abgesondert/u. die andern leichtlich angreiffen können/ (p) wie die Frantzosen genug erfahren; selber aber haben die Engelländer eine Invasion nicht leicht zu befürchten/ und hat man bemerckt/ daß die Frantzosen unter dem Tourville nach den herrlichen Siege auf den Englischen Küsten/sich nach Verbrennung einiger schlechten Hütten/ gleich zurück begeben müssen. Es hat auch England eine herrliche Lage zu denen Commercien, indem es fast mitten in Europa an einer engen See

See gut zur Befestigung.

u. Commertien

o) Camdenus in Apparatu Annalium Jacobi I. ad annum 1618. Grotius Epistola. 59. von Herings-Fang aber, Becmann. in historia Orbis Terrarum Geograph. cap. X. §. 12. p. 425. ohngeacht Grotius in Epistola, 898. diesen Profit vor gantz geringschätzig angiebt.

p) Bodinus in Methodo historiarum, cap. 4.

See situiret, allwo die Schiffe nach Osten und Westen vorbey seegeln müssen, zumahl das Land mit einer reinen tieffen Cüste voll schöner Haffen von Natur versehen, dagegen die Frantzösischen und Niederländischen Häffen einen grossen Theil des Jahres wegen der Verschlemmungen nicht zu gebrauchen, weil die Englischen Häffen viel höher liegen, und der Ost-Wind die Unsauberkeiten von dannen nach denen Holländischen Cüsten treibet. [q] Allein ob schon die Engländer diesen natürlichen Vortheil haben, so hat es ihnen doch Holland meist zuvor gethan, indem diese Nation spahrsam, keinen geringen Gewinn verachtet, und wohl mit sich handeln lässet, welches alles bey denen Engländern anders beschaffen. Sonst haben die Engländer auch durch Verarbeitung der eingeführten rohen Seide, und ihrer eigenen Wolle seit Henrici VIII. Zeiten, und denen Niederländischen Unruhen viel Geld in das Reich gezogen, welches dadurch erhalten wird, weil man Anno 1609, unter Jacobo I. verbothen, das gemünzte Gold oder Silber aus dem Reich passiren zu lassen, als nur etwa vor einen Passagirer 10. Pfund Sterlings. Es haben

Manufacturen.

Baar Geld.

q) Beemann. loc. cit. cap. 3. §. 4. p. 48. Unter denen Englischen Häfen soll Milfordshaven der gröste seyn, worinn uber 1000. Schiffe Raum hätten: jedoch wird er nicht sehr besucht.

ben aber so wohl die auswärtigen Kriege, als auch die Ost-Indische Compagnie ein grosses von dem baaren Gelde abgezapffet, welches das Parlament vergebens zu redressiren gesucht.

Schottl. nicht so gut.

Schottland sonderlich wo es beraicht, ist an Fruchtbarkeit und Reichthum England bey weiten nicht zu vergleichen, ob es gleich auch seine natürliche Gaben hat, worunter die oben [r] gemeldte Perlen-Fischerey zurechnen. Die Waaren, so sie ausführen, sind gesaltzene Fische, Saltz, Bley, und vornemlich die Stein-Kohlen, deren die Engländer jährlich etliche Flotten voll ihnen abnehmen.

Waaren

von Orcadischē u. Hebridischen Insuln.

Die Hebridischen und Orcadischen Insuln geben auch nur Fische; die Schotten sollen dieselben bey der Vermählung der Dänischen Princeßin Margaretha mit König Jacobo III. in Schottland vom König Christiano I. zum Heyraths-Gut bekommen haben, (s) wiewohl die Dänen vorgeben, daß man selbige nur an Schottland versetzet, auch deshalben bey dem Frieden zu Breda, obgleich vergebens, protestiret (t).

Irrländische Waren.

Irrland giebt

r) Sinnibaldi Scotia illustrata. und oben in der 1. Haupt-Veränderung, §. 1.

s) Buchananus hist. Scotica L. 12.

t) Melvil Memoires p. 499. 508. der doch ein Schotte, und nicht leicht wider sein Vaterland geschrieben, Becmann. loc. cit. cap. 5. §. 8.

giebt eine grosse Menge Pferde / Rind-Vieh / gesaltzen Fleisch / so häuffig nach America verführet wird / und Schaaffe / wovon aber die Wolle nicht so fein / als die Englische / jedoch will man versichern / daß sie die Elle Tuch auf 5. Schilling werth verfertigen. [u] Im übrigen ist es fruchtbahr, voll guter Häfen, und zum Commercien wohl gelegen, deren Vermehrung aber die Engländer alda auf verschiedene Art verhindern. [v] diese Insul leidet kein vergifftet Thier / welche Eigenschafft auch das Holtz so gar an sich hat / daß es nicht leicht von Würmern angefressen wird / daher man es zum Schiff-Bau gerne gebrauchet; Und pflegen die Jrrländer solches dem Seegen Josephi von Arimathia zuzuschreiben. [w] Es besitzen auch die Engländer in America die Insuln Bermudes, welche von Wilhelm Sommers Anno 1610. erfunden worden / [x] Barbados, St. Christophle nebst einigen andern von

Schön Land.

leidet kein gifftig Thier.

Engl. Lande in America.

Engelland. Aa denen

u) Temple Remarques sur l' Etat du Paisbas p. 202

v) Temple hat in seinen Oeuvres melees einen a parten Tractat, worinnen er zu erweisen sucht, wie das Commercium in Jrrland zu bessern; es ist aber denen Engländern ungelegen / daß sich die Jrren bereichern, und hernach gar von England absondern möchten

w) Jac. Waldesius de dignitate Hispaniæ, c. 16.

x) l' Amerique Angloise p. 263

denen Caraibischen Eylanden / die Landschafften Virginien, Carolina, Pensylvanien, und neu England wo die Engländer ihre Colonien haben, und von dannen Taback, Zucker, Ingwer, Indigo und Baumwolle bekommen. Zudem haben sie Colonien auf der Insul Jamaica/ woraus sie denen Spaniern in America durch Capereyen zu Krieges Zeiten grossen Schaden zu fügen; Vor diesen pflegten sie auch die Spanier in America zu überfallen, wenn sie gleich in Europa mit ihnen Friede geschlossen; Allein König Jacobus I. und Carolus II. haben durch Hinrichtung Walter Raleigh [y] und Morgans [z] diese unverantwortliche Manier abgeschafft. In OstIndien gehört denen Engländern die Insul Buleron näher Bantam, [a] und einiges in der Gegend, so noch ziemlich wichtig ist. Gibraltar und Porto Mahon, so sie durch den Utrechtischen Frieden von Spanien bekommen, werden ihnen noch sehr disputirlich gemacht.

abgeschaffte Capereyen wider Span.

§. 14.

y) Secret history of all the Kings of England p. 314. wiewohl es hierbey gar harte scheint, daß man fast mit dem neuen Gesetz die Execution ergehen ließ, da doch dem Raleigh zuvor nicht verbothen gewesen, auff die Spanier zu creutzen.

z) Oexmelin hist. des Avanturies, P. 2. c. 7. p. 2.2. Grotii Epist. 962.

a) Samson hist. de Guillaume III. T. 3. p. 152.

§. 14. Das Englische Reich kan man weder ein Wahl-Reich [b] noch auch ein pur erbliches Reich benennen, wovon der König auch in seinen letzten Willen disponiren könte; [c] sondern es haben die nächsten Verwandten aus dem Königlichem Hause einander gefolget, jedoch daß es dem Parlament frey gestanden, nach Beschaffenheit der Umstände mit Ubergehung der nähesten einen weitläufftigern Königlichen Verwandten auf den Thron zu setzen; [d] Oder kürtzer zu sagen, so scheinet es ein durch das Parlament limitirtes Erb-Reich zu seyn. [e] Wenn ein König stirbt, so wird nach dessen absterben, der Nachfolger in acht Stunden ausgeruffen. [f] Die Regierungs-Form ist eine umschränckte Monarchie, indem der König vieles nicht nach seinen Gefallen thun kan

Engl. ist ein limitirt Erb-Reich.

Umschränckte Monarchie

b) D. Highden in der histoire de la succession a la Couronne de Bretagne will das Wahlreich behaupten.

c) Solches hat Bedford in der histoire du droit hereditaire a la Couronne de grande Bretagne beweisen, und hierdurch dem Prætendenten favorisiren wollen.

d) Dieses hat ein Anonymus am besten gezeiget, in denen Remarques sur le droit hereditaier.

e) Salmon's review of the history of England per totum.

f) Rapin dissertation sur le Torrysme & Whigisme, p. 178.

kan/ sondern in einigen erst des Parlaments [g] Bewilligung erwarten muß; Wiewohl man hiervon keine Regul machen kan/ weil das Parlament manchen König freyere Macht läßt / den andern aber mehr einschränckt/ und ihn doch wohl hernach in einigen Stücken wieder nachgiebt. [h] Dieses Parlament ist eine Zusammenkunfft/ derer Groß-Brittannischen Stände/ welche sich in das Ober- und Unterhauß theilen. In jenen sitzen die Bischöffe und der titulirte Adel bis auf die Barons mit eingeschlossen, nebst sechszehn Schottischen Pairs, in diesem aber die abgeordneten von denen Städten/ und 52. Englischen Graffschafften/ [i] nebst 45. Schottischen deputirten. Nun scheinet zwar die Anzahl der Schottischen deputirten sehr gering; Es ist aber darum beliebet worden/ weil die Schotten nur den 13. Theil von verwilligten Aufflagen tragen. Das Irrische Parlament aber dependiret meist von Engelland und kommt in keine sonderliche Consideration.

dessen Uhrsprung und Beschaffenheit.

Den

g) Thom Smith de Republica Anglorum, L. 2. c. 2.

h) Also wurde Carolo II. und Wilhelmi III. Anfangs das Jus Belli & Pacis genommen, und auf des Parlaments Bewilligung ausgesetzt; nachgehends aber dieser Könige freyen Willen überlassen.

i) Diese Eintheilung nach denen Graffschafften ist nachzusehen in Becmanni hist. orbis Terrarum Geographica, cap. 5. §. 3.

Den Ursprung des Parlaments und dessen Eintheilung in die beyden Häuser [k] wird wohl niemand gewiß ausmachen, indem dergleichen Sachen nicht auf einmahl, sondern nach und nach, und fast ohnvermerckt auffzukommen pflegen. Nicht ohnwahrscheinlich ist es, wie man gemeiniglich erzehlet, daß viele Englische Könige, dem Adel, durch dessen Hülffe sie das Reich eingenommen, grosse Macht verstattet, das gemeine Volck zu bändigen. Nachdem aber der Adel nebst denen Bischöffen dem König zu mächtig wurde, und sonderlich Joanni und Henrico III. lose Händel machte, haben die Könige solche in etwas zu demüthigen sich an die Gemeine gehencket, und gleich wie vorher aus jeder Shire oder Graffschafft 2. Edelleute und 2. Bürger beruffen wurden, der Gemeine Nothdurfft vorzutragen, worüber der König mit denen Bischöffen und Herren berathschlagte, und nach ertheilter Resolution dieselben wieder nach Hause sendete; also versammleten nachgehends die Könige die Gemeinen, und deliberirten mit ihnen von denen wichtigen Sachen. Nach der Zeit machten sich die Geistlichen gar zum

k) Chamberlayne new State of England, P. 2. p. 46. Paullini zeitkürtzende Lust, P. 3. n. 24. p. 188. Larrey dissertation sur l' origine du Parlament, dans le Tome III. de l' histoire d' Angleterre, in Appendice.

dritten Corpore, und theilten sich ebenfalß in zwey Theile, wobey die Procureurs du Clerge gleichsahm ihr Unterhauß ausmachten; [l] wiewohl dieses Unternehmen derer Geistlichen längst wieder abgekommen. Indessen hatte zwar die Einführung des Unterhauses dem Ansehen derer Lords grossen Schaden gethan, mit der Zeit aber die Königliche Hoheit gleichfals geschwächet, indem man viel Wesens von dem Recht des Volcks gemacht, und das Unterhauß gar nach der Souverainete getrachtet, wann der König nicht alles nach dessen Willen eingerichtet. Uberhaupt ist das Parlament auf seine Gewalt sehr erpicht, weil selbe nicht auf geschriebenen Privilegien, sondern auf der observantz beruhet, da man aus einem Actu gleich ein Recht erzwingen will. Das Parlament muß der König beruffen, und ohne selbigen ist kein Parlament, dahero man nach Jacobi II. Flucht viel disputirte, auch auf der Königin Anna Absterben zum voraus beschloß, daß so dann das letztsitzende Parlament bis zu des neuen Königs Ankunfft dauren solte. [m] Ohne eines solchen Parlaments Bewilligung, hat der König kein Einkommen zu seinen Staat, waß ihm aber einmahl bewilliget/

l) Burnet histoire de la reformation d' Angleterre, P. 2. p. 120.

m) Histoire des Revolutions d' Angleterre, p. 431.

williget/ kan er hernach Zeit Lebens erheben. Er kan keine extraordinaire Schatzung aufflegen/ weder nach der Summe/ noch nach der Art/ selbige einzutreiben (nec ratione quanti, nec modi,) und da Carolus II. verlangte/ daß ihm solches nur auf den Nothfall möchte erlaubet seyn/ ward es ihm rund abgeschlagen. [n] Keine Gesetze kan der König abschaffen/ noch neue geben/ in Religions-Sachen nichts disponiren/ ja in alle diesen nicht das geringste dispensiren/ wenn das Parlament nicht eingewilliget. [o] Es würde fast ohnmöglich fallen/ alles gewiß zu specificiren/ wozu des Parlaments Consens gehöret, weil viele Puncte dießfals nicht ausgemacht; Denn es pfleget dasselbe von vielen Sachen/ so des Reichs Wohlfart betreffen/ zurathschlagen/ und seine Meinung davon dem König zu præsentiren, welcher es aber nach Gefallen ratificiren/ oder verwerffen kan; doch wird sich ein König gemeiniglich sehr beliebt/ und das Volck Geld herzugeben willig machen/ wann er sich des Parlaments begehren/ so viel sich thun

 läßt/

n) Histoire secrete de Charles II. & Jaques II. p. 67.

o) Histoire des Revolutions d' Angleterre, p. 411 denn es hatte Jacobus II. sich diese Macht herausgenommen/ deßwegen durch eine Parlaments Acta solches unter Wilhelmo III. verwehret ward.

läßt, nicht entgegen setzet. Wann dem Parlament etwas zu deliberiren übergeben wird, so heisset es eine Bille; wenn sich die beyden Häuser darüber nicht vergleichen, eine ordinance; wenn sie sich aber darüber vertragen, und es der König confirmiret, eine Acte; Diese Acten aber zusammen von einem Parlament, Rotulus Parlamenti. [p] das Parlament pfleget auch öffters die Königlichen Bedienten für Gericht zu stellen, und von ihnen wegen der hohen Reichs-Geschäffte Rechenschafft zu fodern, auch selbigen nach befinden Straffe zu dictiren, wiewohl die Execution auf des Königes Ratification ankommt, welches unter Carolo I. der Hertzog von Buckingam, und Staffort, und unter Wilhelmo III. die Lords Hallifax, Portland, Sommers und andere sattsahm erfahren. Denn die Engländer geben vor, daß ihr König allzeit recht thue; Wo er aber etwas wieder die Gesetze unternähme, so wäre er von seinen Ministern dazu verleitet worden, welche man deßhalben bestraffen müste. [q] bey solchen Begebenheiten prætendiret das Oberhauß, daß die vom Unterhause die Anklage

p) Becmann. hist. Orbis Terr. Geogr. c. 4. §. 22 p. 598.

q) Pufendorf. de rebus Fridrici Wilhelmi, L. 16. §. 78. Jac. Howel προεδρια βασιλικη, p. 22. Vassor histoire de Louis XIII. T. X. p. 1. L. 46. p. 233.

klage formiren, sie aber alleine Richter-Stelle vertreten solten, über welchen Streit offtmahl, ein hart beschuldigter freygesprochen wird. [r] Wenn nun ein Parlament gar zu weit gehen will, hat ein König die Freyheit, solches gleich zu dissolviren. [s] Jedoch muß er hierbey behutsahm verfahren, damit er durch öffteres oder unzeitiges dissolviren, das Volck nicht zu Unruhen anreitze. [t]

r) Also wurde unter König Georgio I. der Graf von Oxfort Anfangs sehr hart angeklagt, wegen dergleichen Zwistigkeit aber zwischen dem Ober- und Unterhauß wider alles Vermuthen frey gesprochen.

s) Caroli I. Unglück rührte vornehmlich daher, weil er sich dieses Rechts begeben, wie oben in der 5ten Haupt-Veränderung §. 4. gezeiget worden. Wilhelmo III. ward Anfangs diese Freyheit benommen, nach der Zeit aber wieder bewilliget, v. histoire des revolutions d'Angleterre, p. 413. König Carolus II. muste Anfangs gar versprechen, wenigstens alle 3. Jahr ein Parlament zu beruffen, so ihm 1667. wieder erlassen ward; es ist aber unter Wilhelmo III. solches wieder verneuet worden, v. histoire secrete de Charles II. & Jaques II. p. 139 und 412.

t) Denn hierdurch machte sich Carolus I. zuerst verhast; und Carolus II. hätte bey nahe eine Revolte erreget, als er seiner Maitresse, der Duchesse de Portsmouth zu gefallen, ein Parlament ohnvermuthet dissolvirte. Denn ein Parlament prætendirt offt mehr, als der König; daher Jacobus I. wenn 12. Deputirten

§. 15. Von der Könige in England Prætensionen auf Franckreich ist schon oben (u) sattsam gemeldet, wie auch von der Berechtigung auf Normandie, Gvienne, Anjou, Touraine, Maine, Poitou, Ponti-eu und Montrevil, (v) die Prætension auff Jerusalem möchte wohl anietzo nicht sehr zu attendiren seyn, [w] von denen alten Gerechtsahmen in denen übrigen Theilen der Welt ist es unnöhtig, etwas mehrers zuerwehnen. (x)

Prætensionen.

§. 16. Englands Zustand und Kräffte in Ansehen seiner Nachbahren sind seit Wilhelmi III. Zeiten dermassen considerable worden, das es die Balance in Europa gar wohl erhalten, welches sich bey denen blutigen Kriegen, an der grossen Macht zu Wasser und zu Lande, und denen darzu verwendeten grossen Summen Gelds sattsam erwiesen. Sich selbst kan es wegen der umfliessenden See gegen jeden gar leicht defendiren, und würde die Ruini-

Absichten auf seine Unterthanen.

vom Unterhauß mit harten Vorstellungen kahmen, ausruffte; bringet 12. Stüle vor 12. Könige Salmon's Review. p. 290

u) Zweyte Haupt-Veränderung, §. 10. dritte Haupt-Veränderung, §. 2.

v) Zweyte Haupt-Veränderung, §. 1. 4. 7. 9. dritte Haupt-Veränderung §. 3.

w) Zweyte Haupt-Veränderung §. 5. Ludwigs Erläuterung über Puffendorffs Einleitung zur Historie, c. 4. p. 580.

x) Fünffte Haupt-Veränderung §. 7.

Ruinirung einer Flotte, ihnen lange nicht den Garaus machen, wenn sich England nur für innerlichen Unruhen in acht nähme, woran es niemahls bey ihnen mangelt, zumahl sich der Prætendente bishero fast von jeden zu einen Popantz wider England gebrauchen lassen. Solche Unruhen entstehen theils von denen unterschiedenen Religionen, indem man bey ihnen Episcopales, Puritaner, Independenten, Quacker, Torrys, Whigs und unzählig andere findet, welche nicht, wie in Holland, einander mit indifferenten Augen ansehen, sondern auff das hartnäckigste verfolgen, [y] theils weil diese Nation wegen Einschrenckung der Königlichen Autorität sich einer ungezämten Freyheit anmasset. Inzwischen kan ein kluger und hertzhaffter König solchem Ubel einiger massen zuvor kommen, wenn er wider die allgemeine Neigung des Volcks nichts unternimmt, die ihm zugestandene Gewalt nicht überschreitet, und mit dem Parlamente nach aller Möglichkeit in guten Vernehmen stehet. Die neue Vereinigung von Engel- und Schottland hat Gelegenheit gegeben, die wichtigsten Sachen desto geschwinder und nachdrücklicher zum Stande zu bringen, wiewohl die Schotten deswegen ihr Mißvergnügen schon öffters blicken lassen. Diese

y) Fautes des deux Cotes; Temple Remarques sur l' etat des Paisbas, p. 195.

se Reiche werden jetzo vom Chur-Hause Braunschweig-Lüneburg beherrschet/ über dessen Macht in Teutschland die Nation manchmahl ziemliche Jalousie bezeugt; zudem muß auch England anitzo mehr Reflexion auf Teutschland machen, und darff sich so leicht nicht mit den Teutschen überwerffen, ingleichen Dännemarck wegen Nachbahrschafft bey seinen Teutschen Landen nicht allzusehr vor dem Kopff stossen. Weil sich auch Groß-Britanien sonderlich zur See in Ansehen gesetzet, (z) so pfleget es sich um diejenigen Staaten, so mitten im Lande liegen/ oder keine sattsahmen Flotten haben, wenig zubekümmern/ dahero sie Pohlen und dergleichen Republiquen, ausser was den Dantziger Handel anlanget/ meistens vor sich sorgen lassen. Die Barbarischen Räuber auff der Africanischen Küste haben zwar Cronwell und Carolus II. wegen des stätigen Schadens bey dem Handel auff dem Mittelländischen Meer ziemlich kirre gemacht, doch solte es noch schwehr fallen, dieses Gesindel gantz zu vertilgen, wiewohl einige vermeinen, daß man dieselbe nur denen übrigen Commerciirenden Nationen zum Possen erhielte. Mit Portugal hat England jetzo mehr Uhrsache/ als sonst in guten Vernehmen zu bleiben/ theils zur

Teutschland.

Dännemarck.

Pohlen.

Africanischen Seeräuber.

Portug.

z) Memoires de Clarendon, præface.

zur Beförderung ihres Handels nach dem Mittelländischen Meer, theils, damit sie bey einer Ruptur mit Spanien auf allen Fall einen offenen Weg durch Portugall in das Hertz von Spanien haben; Wie hergegen denen Portugiesen auch die Englische Freundschafft sehr nützlich wegen Vertreibung ihrer Waaren nach England, ihrer Sicherheit gegen Spanien, wenn solches seine Prætension wieder hervor suchen wollte, und gegen Holland wegen des Reiß in Ost-Indien. So lange Dännemarck und Schweden getheilet, wird sich England vor deren See-Macht nicht fürchten, auch dahero nicht leiden, daß sich eines von ihnen zum Herrn vom Sund und der Ost-See mache, aus welchen Absehen Cronwell seinen Admiral Askow, mit der Flotte wider König Carl Gustav bald zu commandiren wuste; viel weniger wird es Holland mit denen beyden Nordischen Cronen nach Gefallen handthieren lassen, wie man bey dem Coppenhagenschen Frieden vermercket. Nordische Cronen.

(a) Die Spanische See-Macht hat der massen vor längst abgenommen, daß sich England vor dieses Reich so sehr nicht zuscheuen hat, zumahl die Spanier nunmehr aus denen Niederlanden delogiret sind, und die Engelländer Gibraltar und Porto Mahon in ihre Gewalt gebracht, jedoch wollen Span.

(a Memoires de Terlon, p. 280.

wollen die Englischen auch nicht gerne mit denen Spaniern ohne Noth anbinden, so wohl wegen ihres starcken Handels auff Spanien, da sie bey einer Ruptur an Effecten über 30. und an jährlichen Profit über 36. Millionen einbüssen würden; (b) als auch wegen der Commercien nach der Levante, welche von denen Spanischen Capern in grosse Unsicherheit gerahten würden, wordurch England im Kriege unter Cromweln über 1500. Kauffardey-Schiffe eingebüsset. Anitzo da ein Frantzösischer Printz Spanien beherrschet, muß England desto mehr auff der Hut seyn, damit es nicht von diesen beyden Crohnen zugleich angegriffen werde, oder gar beyde Reiche unter ein Haupt kommen. Franckreich war sonst denen Engelländern an Vermögen und Land-Militz weit überlegen, allein diese haben sich zeithero in beyden Stücken dermassen hervorgethan, daß die Frantzosen sich ihrer mit gröster Beschwerde erwehren können. Zumahl die Englische Macht zur See, die Frantzösische weit überwieget, auch der alte Englische Haß gegen Franckreich noch nicht gantz verloschen; (c) vor andern

Franckreich.

b) Wagneri historia Leopoldi, T. 1. L. 4. p. 274.

c) Man hat es noch bey des Printz von Oranien nachmahligen Königs Wilhelmi III. Vermählung gesehen, welchem die Stadt London kein Geschenck præsentirte, weil er Frantzösische Kleidung

andern darff England die Frantzosen in denen Niederlander nicht zu mächtig werden lassen, (d) damit die Frantzösische See-Macht nicht verstärcket werde, und sie eine unangenehme Visite zu Hause bekommen. Holland hat die Herrschafft über die Commercien und die See denen Englischen am meisten disputiret, [e] wiewohl sie die Holländer wegen derselben schlechten Land-Militz zu Lande nicht sehr zu fürchten haben, wie dann unter Carolo II. die Holländer bey Chattam nur an einigen Schiffen ihre Bravoure ausüben konten; Unter Wilhelmo III. aber die Holländische Expedition durch unvermutheten innerlichen Total Revolte zuzuschreiben. Jedoch ist es beyden nicht zurathen, sich mit einander in grosse Kriege einzulassen, weil sie sich dadurch nur abmatten und andern sonderlich Franckreich zum Raube werden, [f] auch

Holland

Kleidung trug, Wagneri kist. Leopoldi, T. I. L. 6. p. 462,

d) Denn was Carolus II. anno 1672. gethan, geschahe aus Liebe zu seiner Maitresse, welche sich von denen Frantzosen bestechen lassen.

e) Daher durffte man in dem Bredaischen Frieden nicht Mare Britannicum, sondern Mare vicinum, sive Canal, setzen wegen der Holländer Protestatio, Larrey hist. de Louis XIV. T. 3. p, 489.

f) Deswegen soll die Königin Elisabeth auff einer Müntze 2. auf der See schwimmende irdene Töpffe haben prägen lassen, mit der U-

auch ein Universal Monopolium einen unendlichen Neid anderer Nationen erregen würde. Deswegen auch die Engel- und Holländer bishero in gemeinen Nöthen mit guten Success einander beygestanden. Auff Venedig und andere Italiänische Staaten, hat England wegen seiner Commercien nach Levante zu sehen, damit solche nicht von ihnen gehindert werden. Mit denen Türcken cultivirt England die Freundschafft, soviel möglich, wegen des profitablen Handels, den sie daselbst beständig treiben. Aus welcher Uhrsache auch die Engelländer denen Russen ohne Noth nichts im Weg legen werden, zumahl der jetzige Monarche daselbst ein so hohes Ansehen erworben, daß gantz Europa, ja viele Asiatische Potentaten auf dessen Demarchen ein wachsahmes Auge richten.

berschrifft; Frangimur, si collidimur, wiewohl andre diese Müntze von denen vereinigten Niederlanden untereinander verstehen, Bizot histoire medallique de Hollande, p. 38.

Franckenstein, Jacob August,

Englisches Theatrum Worinnen dieses Königreichs völlige Historie Und sonderbare Veränderungen enthalten, Welche mit benöthigten Allegatis Autorum versehen, dabey hin und wieder die historischen Zweiffel erörtert, Auch letztlich gehörige Nachricht von der Engelländer Qualitäten, Praetensionen, dieses Reichs Einkommen, und Waaren, nebst denen Absichten

Halberstadt 1725

Brit. 211
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10279836-5
VD18 11487208